

MONATSBERICHTE DER BANK DEUTSCHER LÄNDER

AUGUST 1952

INHALT

Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets im Juli/August 1952	3
Allgemeiner Überblick	3
Geld und Kredit	10
Öffentliche Finanzen	18
Produktion, Absatz und Beschäftigung	25
Preise und Löhne	33
Außenwirtschaft	38
Die Zahlungsbilanz Westdeutschlands im Jahre 1951	46
Statistischer Teil	55
Zentralbankausweise	56
Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze	60
Mindestreservenstatistik	60
Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)	61
Monatliche Bankenstatistik (Bilanzstatistik)	62
Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Geldinstitute einschl. des Zentralbanksystems	83
Kreditvolumen	84
Geldvolumen	96
Sonstige Geld- und Kreditstatistik	97
Öffentliche Finanzen	103
Außenhandel	107
Produktion, Beschäftigung und Preise	110
Die Währungen der Welt, ihre Relationen zum US-\$ und hieraus errechnete DM-Werte	113

10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Abgeschlossen am 27. August 1952

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

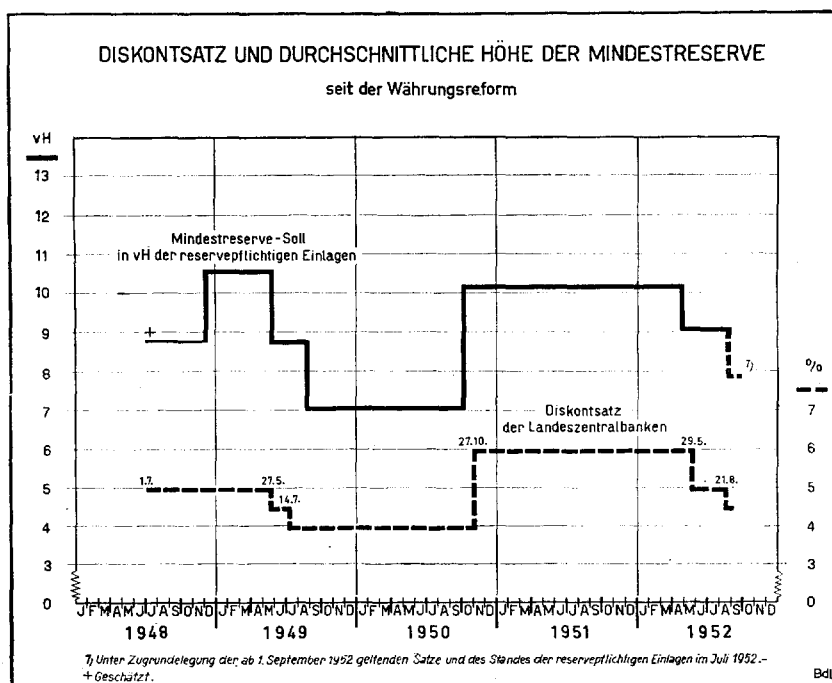
Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets im Juli/August 1952

Allgemeiner Überblick

Gute Konjunktur
trotz Saisonrückschlägen

Obwohl in den meisten Industriezweigen die Produktion in den letzten Wochen infolge von Betriebsferien und Sommerurlauben ziemlich stark gesunken ist, steht die Wirtschaft der Grundtendenz nach weiter im Zeichen eines zwar nicht starken, aber seit einigen Monaten doch wieder deutlich spürbaren Auftriebs. Symptoma-

tion ist um so bemerkenswerter, als aus den bereits im letzten Monatsbericht interpretierten Beschäftigungsziffern für das zweite Vierteljahr geschlossen werden kann, daß die Beschäftigungszunahme noch immer die Abnahme der Arbeitslosigkeit übertrifft, weil ein namhafter Teil des zusätzlichen Bedarfs an Arbeitskräften nach wie vor aus dem Neuzugang an Erwerbspersonen gedeckt werden kann, mag dieser auch bei weitem



tisch hierfür ist, neben der später noch zu behandelnden Umsatz- und Auftragsbelebung im Verbrauchsgüterbereich, insbesondere die Entwicklung des Arbeitsmarktes. Die Arbeitslosigkeit ist von Ende Juni bis Mitte August um fast 95 000 Personen gesunken, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Abnahme nur reichlich 49 000 betragen hatte. Mitte August war die Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen mit 1,145 Millionen daher um rd. 131 000 niedriger als im Vorjahr, obwohl sie im Februar mit 1,894 Millionen nahezu den gleichen Höchststand erreicht hatte wie im Winter 1950/51. Diese Verminde-

nicht mehr so groß sein wie in den beiden ersten Jahren nach der Währungsreform, in denen er trotz wachsender Beschäftigung zu einer erheblichen Zunahme der Zahl der Arbeitslosen führte.

Die Grundlage der anhaltend günstigen Beschäftigungsentwicklung der letzten Wochen bildet einmal die rege Baukonjunktur. Allen vorhandenen Anzeichen nach ist die Bauproduktion nach wie vor höher als im Vorjahr. Das ist teils darauf zurückzuführen, daß die saisonmäßige Belebung in diesem Jahr aus Witterungsgründen später eingesetzt hatte als im Vorjahr, so daß sich nun die Ausführung von Bauvorhaben stärker

zusammendrängt, hängt darüber hinaus aller Wahrscheinlichkeit nach aber auch mit einer weiteren konjunkturellen Ausdehnung der Bauplanungen zusammen. Besonders der Tiefbau dürfte in diesem Jahr das vorjährige Produktionsergebnis nicht unerheblich übertreffen, und zwar nicht nur auf Grund von Besatzungsbauten, sondern auch auf Grund erhöhter Aufträge im Straßen- und Wegebau. Auch die Landwirtschaft hat in den letzten Wochen offenbar einen ziemlich starken Bedarf an Arbeitskräften entfaltet. Die Getreideernte ist infolge der Trockenheit relativ früh in Gang gekommen, und wenn die Hektarerträge teilweise auch unter denen des Vorjahres liegen, so war die Erntefläche doch mindestens gleich groß, wenn nicht gar größer. Überdies scheint sich die saisonmäßige Arbeitsspitze der Landwirtschaft in ihren Beschäftigungsziffern nun allmählich doch wieder stärker auszuwirken als in den ersten Jahren nach der Währungsreform, weil die Betriebe bei weitem nicht mehr so stark wie damals mit Arbeitskräften übersetzt sind, obwohl gerade in der Landwirtschaft die strukturelle Freisetzung von Arbeitskräften infolge der zunehmenden Mechanisierung des Arbeitsprozesses noch kaum abgeschlossen sein dürfte. Eine nicht unbedeutende Rolle in der Beschäftigungsentwicklung der letzten Wochen spielte ferner die glänzende Konjunktur der dienstleistenden Gewerbe, vor allem die der Fremdenverkehrsindustrie. Die diesjährige Urlaubssaison hat einen Gästestrom gezeitigt, der dem der Vorkriegszeit kaum nachsteht, ja ihn teilweise übertrifft. Zweifellos ist das nicht nur eine Folge der wachsenden Einkommen, sondern bis zu einem gewissen Grade auch das (positive) Pendant zu der in den vorangegangenen Monaten zeitweilig bestehenden Absatzflaute in einigen Zweigen des Einzelhandels. Denn allen Anzeichen nach richtet sich nun, nachdem zumindest in der Mehrzahl der Haushaltungen der dringlichste Nachholbedarf an Bekleidung und Hausrat gedeckt ist, das Begehren der Verbraucher in wachsendem Maße auf Reisen, Erholung und Ausspannung, die in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren ja nicht weniger schmerzlich entbehrt worden waren als die meisten Sachgüter des täglichen Bedarfs. So erklärt es sich, daß etwa das Hotel- und Gaststättengewerbe und eine Reihe verwandter Gewerbebezüge zu denjenigen Wirtschaftsgruppen

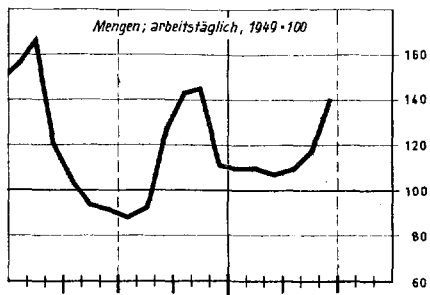
gehören, die seit einiger Zeit die relativ stärkste Beschäftigungszunahme aufweisen.

Umschwung im Verbrauchsgüterbereich....

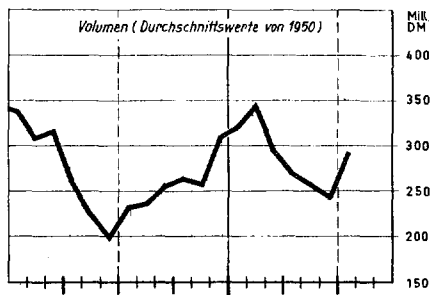
Nicht weiter aufwärts entwickelt hat sich dagegen, wie schon eingangs erwähnt, die Industrieproduktion. Die Urlaubssaison, die in Zweigen mit nicht kontinuierlicher Produktion übrigens eher stärker als früher durch die zeitweilige Schließung ganzer Betriebe gekennzeichnet wird, hat vielmehr bewirkt, daß der Index der Industrieproduktion nach einer ständigen Zunahme in den vorangegangenen Monaten im Juli wieder ziemlich beträchtlich, nämlich von 144 auf 137 vH des Standes von 1936, gesunken ist, während er im Juli vorigen Jahres nur von 136 auf 131 zurückgegangen war. Trotz dieses saisonbedingten Rückschlags haben sich jedoch die Aussichten der Industriekonjunktur gerade in den letzten Wochen insofern entscheidend verbessert, als die Verbrauchsgüterindustrien, deren Produktion seit dem vergangenen Herbst infolge von Absatzschwierigkeiten fast ständig eingeschränkt worden war, nunmehr offensichtlich an einem Wendepunkt stehen. Im ganzen genommen ist ihre Produktion im Juli zwar ebenfalls noch gesunken, aber daß sich ein Wandel angebahnt hat, ist schon daran zu erkennen, daß der Rückgang schwächer war als saisonüblich und daß in einzelnen Zweigen, wie namentlich in der Textilhalbfabrikation, entgegen der Saisontendenz schon wieder mehr als im Vormonat produziert wurde. Vor allem jedoch hat sich die Marktlage der Industrie im Vergleich zum Frühjahr völlig verändert. Infolge der relativ günstigen Entwicklung der Einzelhandelsumsätze während der letzten Monate und der hierdurch wesentlich beschleunigten Lichtung seiner Lagerbestände hat sich nämlich der Handel in zunehmendem Maße gezwungen gesehen, seine Auftragserteilung an die Industrie wieder stärker dem laufenden Absatz anzupassen und damit die in früheren Monatsberichten wiederholt geschilderte Phase der Untereindeckung zu beenden. Im Juni, dem letzten Monat, für den Angaben vorliegen, lag der Index des Auftragseingangs bei den Verbrauchsgüterindustrien nach Ausschaltung der preisbedingten Veränderungen mit 141 vH seines Monatsdurchschnitts von 1949 bereits um 33 bzw. 49 Punkte über dem Stand von

GRAPHISCHE SCHLAGLICHTER
ZUR NEUESTEN WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

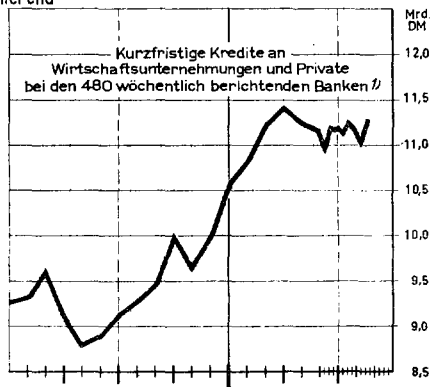
Steigender Auftragseingang in der Verbrauchsgüterproduktion



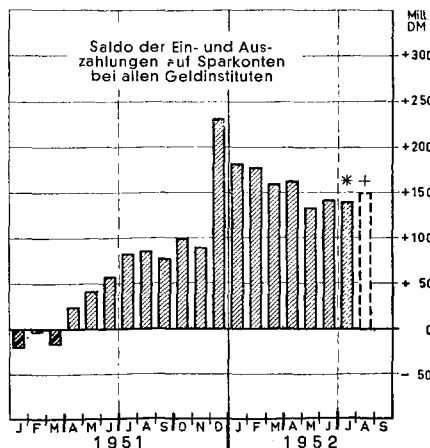
Rohstoffeinfuhr (ohne Kohle) noch relativ niedrig



Wirtschaftskredite im Durchschnitt der letzten Wochen noch stagnierend



Trotz Urlaubszeit weiter hoher Spareinlagenzuwachs



¹⁾ Ab Juni 1952 wöchentlich. - * Vorläufig. - + Schätzung auf Grund von Teilergebnissen in den beiden ersten Wochen.

BdL

März dieses bzw. Juni vorigen Jahres, und da die Einzelhandelsentwicklung im Juli und August schon auf Grund der sehr günstigen Ergebnisse des Sommerschlußverkaufs von Ende Juli bis Anfang August weiter durchaus befriedigend war, ist anzunehmen, daß der Auftragseingang in diesen beiden Monaten weiter im Zeichen relativ hoher Eindeckungen stand. Andererseits ist jedoch, wie gesagt, die Produktion im Juli vielfach noch zurückgegangen. Das schon im Juni bestehende Mißverhältnis zwischen Auftragseingang und Produktion der Verbrauchsgüterindustrien — der Auftragseingang übertraf die Auslieferungen bereits in diesem Monat um 22 vH — muß sich also in der Folgezeit eher noch verschärft haben, so daß mit Sicherheit unterstellt werden kann, daß die Mehrzahl der Verbrauchsgüterindustrien gegenwärtig wieder über einen beachtlichen Absatzspielraum verfügt, der sie im Herbst zu einer beträchtlichen Erhöhung ihrer Produktion befähigen wird. Die abträglichen Wirkungen, die von dem in diesen Berichten öfters geschilderten „Lagerzyklus“ des Verbrauchsgütersektors bis vor kurzem auf die allgemeine Konjunkturentwicklung ausgingen, dürften damit also erschöpft sein und zunächst umgekehrt den stimulierenden Einflüssen der Wiedererhöhung der Verbrauchsgüterproduktion auf ein dem laufenden Einkommen besser entsprechendes Niveau Platz machen.

..... aber keine neuen
Haussetendenzen

Auf der anderen Seite ist vorerst aber auch kaum zu befürchten, daß dabei wieder Übertreibungen in der entgegengesetzten Richtung um sich greifen könnten, indem Handel und Industrie, verführt durch die momentane Belebung des Absatzes, großzügiger disponieren als es auf die Dauer gerechtfertigt sein wird. Soweit sich dies beurteilen läßt, ist die Wirtschaft im Gegenteil wohl in allen Stufen auch heute noch eher zurückhaltend als expansiv. Die stärkeren Eindeckungen resultieren, sofern sie nicht überhaupt nur saisonbedingt sind, im allgemeinen lediglich aus der Tatsache, daß infolge der bisherigen Untereindeckungen die Lager vielfach auf einen Stand gesunken sind, den noch weiter zu unterschreiten vorläufig kein Anlaß besteht. Aber der Wunsch, die Vorräte wieder stärker aufzufüllen

als dies im Rahmen des Saisonrhythmus liegt, spielt, soweit sich sehen läßt, bislang kaum eine Rolle. Die Preisentwicklung, von der zumindest nach dem ersten — oft politisch bedingten — Anstoß solche spekulativen Eindeckungen in der Regel abhängen, würde ihn auch kaum rechtfertigen. Sowohl an den Binnenmärkten als auch an den internationalen Rohstoffmärkten herrscht, wie in einem der folgenden Abschnitte dieses Berichts näher dargelegt wird, vielmehr noch immer ein gewisser Preisdruck vor, der es wenig ratsam erscheinen läßt, wesentlich mehr als den laufenden Bedarf zu decken. Speziell im Verbrauchsgüterbereich kommt hinzu, daß die Unternehmungen noch immer stark unter dem Eindruck der nicht ohne Verluste vorübergegangenen Flaute der letzten anderthalb Jahre stehen und nach den starken Wandlungen, die sowohl die Konkurrenzverhältnisse als auch die Verbrauchsgewohnheiten in dieser Zeit durchgemacht haben, zunächst einmal sorgfältig die neue, fast nirgends mehr im Zeichen von Verkäufer-Märkten stehende Marktlage abzutasten suchen.

Aber auch im Investitionsbereich stehen die Signale zur Zeit keineswegs *à la hausse*. In diesen Berichten ist vielmehr schon mehrfach darauf hingewiesen worden¹⁾, daß sich hier — im Gegensatz zu den Verbrauchsgüterindustrien — seit einiger Zeit eher Zeichen einer gewissen Stagnation bemerkbar machen, da die privaten Investitionen, auf die ja noch immer der bei weitem größte Teil des Investitionsvolumens entfällt, neuerdings auf gewisse Hemmungen stoßen, und seit einigen Monaten auch der Auslandsabsatz der stark exportabhängigen Investitionsgüterindustrien zum Teil beträchtlichen Schwierigkeiten begegnet. Durch die Entwicklung der letzten Wochen ist diese Diagnose eher noch bekräftigt worden. Im Juli ist die Produktion in den Investitionsgüterindustrien, besonders in der Maschinenbauindustrie, schärfer als in den übrigen Industriegruppen zurückgegangen, während in anderen Jahren die Produktion gerade hier auch während der Urlaubsperiode relativ hoch gehalten worden war. Im Gegensatz zu den Verbrauchsgüterindustrien verzeichnen die Investitionsgüterindustrien in den letzten Monaten auch kaum eine Steigerung des Auftragseingangs. Im Maschinenbau ist der Auftragseingang im Juni

¹⁾ Vgl. insbesondere den Juni-Bericht, S. 4.

sogar um 7 vH unter den Stand des laufenden Umsatzes gesunken. Freilich ist damit, allein schon im Hinblick auf den im allgemeinen auch heute noch relativ hohen Stand der unerledigten Aufträge sowie auf das wachsende Volumen der öffentlichen Investitionen und die anhaltend günstigen Aussichten des Wohnungsbaus, noch keineswegs gesagt, daß der vor der Sommerpause erreichte Produktionsstand der Investitionsgüterindustrien gefährdet sei. Aber ebensowenig ist nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge mit einer Nachfragesteigerung zu rechnen, die zu einer neuen Verschärfung der Spannung zwischen Produktion und Aufträgen führen könnte.

Auch die Einfuhr reflektiert vorläufig noch die relativ vorsichtige Eindeckungs- und Anlagepolitik der Wirtschaft. Der scharfe Einfuhrrückgang, der im zweiten Vierteljahr zu verzeichnen war, ist allerdings eindeutig vorüber. Schon im Juli sind die Importziffern wieder beträchtlich gestiegen, und wenn auch ein erheblicher Teil dieser Zunahme auf die Kohleneinfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika entfällt, die infolge der enttäuschenden Entwicklung der heimischen Kohlenförderung leider wieder steigende Tendenz zu haben scheint, so haben an ihr doch auch andere Rohstoffe und Halbwaren partizipiert. Diese Steigerung ist jedoch durchaus saisonüblich, da in der zweiten Hälfte des Jahres die Einfuhr regelmäßig wächst. Ja, in diesem Jahr wäre vielleicht nicht einmal ein besonders akzentuierter Saisonanstieg der Einfuhr als Symptom einer neuen Hausse zu betrachten, weil in den Vormonaten die Einfuhr anomal niedrig war und eine gewisse Anpassung an das Niveau des laufenden Bedarfs deshalb in vielen Fällen ebenso nötig sein dürfte wie bei den Aufträgen des Handels an die Verbrauchsgüterindustrien. Abgesehen hiervon deutet jedoch vorläufig kaum etwas auf einen neuen bedrohlichen Importsog hin. Der laufende Zahlungsbilanz-Überschuß im Verkehr mit den EZU-Ländern wird im August zwar wesentlich geringer sein als in den vorangegangenen Monaten und in der nächsten Zeit allein schon aus Saisongründen vielleicht völlig verschwinden, aber vorläufig besteht noch ein Überschuß, so daß der saisonmäßige Anstieg des Einfuhrbedarfs zunächst noch auf einen Puffer stoßen wird, ehe er möglicherweise die Rückerstattung von Gold-

oder Dollarbeträgen nötig macht. Kritisch sind freilich die Aussichten der Dollarbilanz, zumal hier noch immer eine strukturelle Tendenz zu Defiziten besteht. Aber die Möglichkeit, einen Teil der bisher aus dem Dollar-Raum eingeführten Güter aus dem EZU-Raum oder doch über die EZU zu beziehen und bei einzelnen Waren, wie vor allem bei Zucker, auf eine weitere Lagerauffüllung verzichten zu können, wird im Vergleich zum Vorjahr den Dollarbedarf für Importzwecke doch wenigstens in gewissem Umfang vermindern.

Angesichts der nur beschränkten Unternehmungslust war ferner die Kreditnachfrage bisher relativ gering. Bei den 480 wöchentlich berichtenden Kreditinstituten sind die Wirtschaftskredite in der zweiten Julihälfte und in der ersten Augustwoche sogar erneut zurückgegangen, so daß sie am 7. August 1952 einen neuen Tiefstand erreichten. In der zweiten August-Woche ergab sich dann allerdings wieder ein ziemlich starker Anstieg, aber dabei ist zu berücksichtigen, daß zwischen dem 15. und dem 22. August eine Vierteljahresrate der Grund- und Gewerbesteuer, die vierteljährliche Soforthilfe-Abgabe und die zweite Rate der Investitionshilfe für die Grundstoffindustrien fällig wurden. Es ist also möglich, daß die damit zusammenhängenden Zahlungsverpflichtungen, ganz ähnlich wie die vierteljährlichen Einkommensteuertermine, einen Einfluß auf die Kreditnachfrage ausgeübt haben. Im übrigen aber würde eine gewisse Zunahme des Kreditvolumens um diese Jahreszeit auch durchaus der Saisontendenz entsprechen, da sich zumindest die wachsende Einfuhr und die Erntefinanzierung mit Beginn des Herbstes in der Kreditbeanspruchung bemerkbar zu machen pflegen.

Eine wesentliche Sicherung der finanziellen Stabilität liegt schließlich darin, daß die Haushalte von Bund und Ländern, im ganzen betrachtet, kassenmäßig vorläufig eher wieder Überschüsse als Defizite aufweisen und daß die private Spartätigkeit, wenigstens soweit sie auf Bank- und Sparkassenkonten und im Versicherungssparen ihren Niederschlag findet, nun schon seit Monaten relativ hoch ist. Näheres hierüber ist aus den Abschnitten über die Öffentlichen Finanzen und über Geld und Kredit zu ersehen. Hier soll lediglich hervorgehoben werden, daß sich der Spareinlagenzuwachs bei den 480 wö-

chentlich berichtenden Geldinstituten im Juli und August trotz der guten „Urlaubskonjunktur“ nur wenig vermindert hat, und daß die Steuereinnahmen in letzter Zeit wieder eine steigende Tendenz aufwiesen, wobei es übrigens gelungen ist, eine Verteilung des Aufkommens zwischen Bund und Ländern zu erreichen, die den hohen Ausgabenverpflichtungen des Bundes besser Rechnung trägt. Daß die Wirtschaft, nachdem das Geschäftsvolumen der Unternehmungen nur noch langsam wächst, von der Steuerlast noch stärker als bisher bedrückt wird, ist freilich die Kehrseite dieser Entwicklung, die deutlich zeigt, daß der Bogen nicht weiter angespannt werden darf. Aber daß in den öffentlichen Haushalten, vor allem im Bundeshaushalt, kassenmäßig zur Zeit ein gewisser Spielraum besteht, ist im Hinblick auf die noch bevorstehenden Ausgabensteigerungen doch beruhigend, ebenso wie es geldpolitisch ein wesentliches Aktivum darstellt, daß der Bedarf der Wirtschaft an längerfristigen Krediten infolge der verhältnismäßig hohen Sparquote heute in weit stärkerem Maße als in der ersten Zeit nach der Währungsreform oder noch im Jahre „nach Korea“ ohne bankmäßige Geldschöpfung befriedigt werden kann.

Weitere kreditpolitische Erleichterungen

Unter diesen Umständen war es vertretbar, ja sogar angezeigt, auf der nun seit etwa Jahresfrist befolgten kreditpolitischen Linie einen Schritt weiter zu gehen und der Wirtschaft und dem Bankenapparat abermals gewisse Erleichterungen in bezug auf die Kreditnahme bzw. -einträumung zu gewähren. Am 20. August hat deshalb der Zentralbankrat der Bank deutscher Länder beschlossen, mit Wirkung vom 21. August 1952 den Diskontsatz der Landeszentralbanken von 5 auf 4,5 % zu senken (auch die sonstigen Zinssätze des Zentralbanksystems wurden entsprechend herabgesetzt) und die Mindestreservesätze für Sicht- und Termineinlagen, sofern sie nicht bereits an der gesetzlichen Untergrenze lagen, ab 1. September 1952 um 1 bis 3 % zu ermäßigen, so daß sich das Reserve-Soll der mindestreservspflichtigen Geldinstitute um schätzungsweise 280 bis 300 Mill. DM oder rd. 13 vH verringern dürfte¹⁾.

¹⁾ Näheres hierüber vgl. S. 17.

Diese Maßnahmen werden die weitere Entfaltung der Wirtschaft zweifellos fördern, da sie die Zinsbelastung der Unternehmungen verringern und es den Banken wesentlich leichter machen dürften, den teils aus Saisongründen, teils aber auch infolge der Beendigung des Lagerabbaus in Zukunft sicher wieder höheren Kreditbedarf zu befriedigen. Einen stärkeren konjunkturpolitischen Anstoß zu geben, ist jedoch nicht ihr Zweck. Grundsätzlich ist es sowieso fraglich, wieweit die Wirtschaft auf erleichterte Kreditverhältnisse mit einer Expansion reagiert, wenn sie sich nicht in einer Haussestimmung befindet, sondern, wie es zur Zeit der Fall ist, in ihren Dispositionen eher zu einer gewissen Vorsicht neigt. Vor allem aber darf niemals übersehen werden, daß einer gesunden Entfaltung der Konjunktur in der Bundesrepublik durch die noch immer ziemlich unelastische Grundstoffversorgung und die seit einiger Zeit bestehenden Schwierigkeiten, die Ausfuhr zu steigern und damit neben den sonstigen Zahlungsverpflichtungen die für einen Konjunkturanstieg erforderliche Einfuhr zu sichern, nach wie vor relativ enge Grenzen gesetzt sind. Das bedeutet keineswegs, daß die Konjunktur auf ihrem jetzigen, zweifellos verhältnismäßig niedrigen Stande festgehalten werden muß. Erfreulicherweise steigt sie neuerdings ja auch gewissermaßen „von selbst“ wieder an, und die kreditpolitischen Erleichterungen werden diese Belebung, wie erwähnt, sicher fördern. Aber eine Übersteigerung dieser Tendenz wäre auf die Dauer sicher verhängnisvoll, und das Zentralbankensystem hat sich daher zu den jüngsten Krediterleichterungen nur entschlossen, weil auf Grund der gegenwärtigen Haltung der Wirtschaft angenommen werden darf, daß von der Erweiterung des monetären Spielraums in absehbarer Zeit kaum übermäßig Gebrauch gemacht werden wird.

Im übrigen ist zu berücksichtigen, daß die Höhe des bisherigen Diskonts und der bisherigen Mindestreservesätze noch immer stark unter der Nachwirkung der Kreditrestriktion vom Herbst und Winter 1950/51 gestanden hatten. Der Diskontsatz war zwar bereits im Mai d. J. von 6 auf 5 % gesenkt worden, aber er hatte damit den vor Ausbruch des Korea-Konflikts geltenden Satz noch um ein volles Prozent übertroffen. Auch im

Vergleich zu anderen Ländern war sein bisheriger Stand ziemlich außergewöhnlich. Im Rahmen der OEEC z. B. hatten alle übrigen Länder, außer Griechenland, Österreich und Island niedrigere Bankraten gehabt, wobei der Abstand in der Regel sogar ein oder mehr Prozent betragen hatte, so daß übrigens auch der neue Satz von $4\frac{1}{2}\%$ noch über den der meisten anderen OEEC-Länder hinausgeht. Was die Mindestreservesätze angeht, so hatten für die größeren Institute die Sätze bisher sogar noch ganz auf der Höhe gestanden, auf die sie im Herbst 1950 zur Zeit der Korea-Hausse und der damit verbundenen Zahlungsbilanzkrise gehoben worden waren. Hier lag also eine Senkung besonders nahe, wenn auch die Liquiditätslage gerade bei den größeren Instituten vor allem durch den Devisenzustrom seit Frühjahr 1951 schon erheblich verbessert worden war. Auf Grund der allgemeinen Bedingungen der Liquiditätsentwicklung ist überdies kaum zu erwarten, daß die Senkung des Reserve-Solls im September zu einer neuen Verflüssigungswelle am Geldmarkt führt, da die Liquidität des Bankenapparats im September auf Grund des vierteljährlichen Zahlungstermins für die Veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer sicher wieder unter einem sehr starken Druck stehen wird. Im Juni z. B., dem letzten Monat mit gleichen Steuerterminen, hatte sich die „Nettoverschuldung“ des Bankenapparats beim Zentralbankensystem im Monatsdurchschnitt um nahezu 100 Mill. DM erhöht, obwohl gerade in diesem Monat besonders viel Zentralbankgeld über die Devisenkonten des Zentralbankensystems in den Verkehr floß und die Banken sich liquide Mittel außerdem dadurch beschafften, daß sie etwa 200 Mill. DM an Schatzwechseln und Schatzanweisungen abstießen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird also die Senkung des Reserve-Solls im September liquiditätsmäßig zunächst durch die Steuerüberweisungen kompensiert, wenn nicht gar überkompensiert werden, so daß fürs erste kaum eine wesentliche Veränderung der Geldmarktlage, sondern nur ein Ausbleiben oder doch wenigstens eine Milderung der sonst fälligen Anspannung zu erwarten ist. Immerhin wird allein schon dies für den Bankenapparat von erheblichem Vorteil sein, und wenn im Verlauf des Oktober dann wieder öffentliche

Gelder aus dem Zentralbanksystem abfließen, könnte auf Grund der Mindestreservesenkung die Flüssigkeit des Geldmarkts durchaus noch einen höheren Grad als gegenwärtig erreichen.

Ebenso wie bei der Diskont- und Mindestreservesenkung vom Mai d. J. muß jedoch leider auch diesmal festgestellt werden, daß beide Maßnahmen am Kapitalmarkt bis auf weiteres aller Voraussicht nach spurlos vorübergehen werden. An sich hat sich der Geldmarkt schon im Verlauf der letzten Monate in einer Weise verflüssigt, die normalerweise zu einer fühlbaren Fluktuation von Mitteln nach dem Kapitalmarkt geführt hätte, und diese Tendenz wäre, wenn der Kapitalmarkt einigermaßen attraktiv wäre, durch die neuerlichen Maßnahmen sicher noch beträchtlich verstärkt worden. Bedauerlicherweise ist jedoch in den vergangenen Monaten nichts geschehen, um den Kapitalmarkt aus seiner fast völligen Verödung zu lösen. Im Gegenteil: Durch die immer wieder verzögerte Erledigung des Gesetzes zur Förderung des Kapitalmarktes — das, so unvollkommen es im ganzen auch noch sein mag, die bisherige Zinspolitik doch wenigstens bis zu einem bestimmten Grade aufgelockert und damit eine wesentliche Voraussetzung für die Minderung des Kursrisikos geschaffen hätte — ist begreiflicherweise eine Unsicherheit und Zurückhaltung entstanden, die den nicht zweckgebundenen Wertpapierabsatz noch unter den an sich schon ganz geringfügigen Stand vom Frühjahr sinken ließ. Auf den Kapitalmarkt werden also die neuen kreditpolitischen Maßnahmen zunächst sicher ohne Wirkung bleiben, was um so bedauerlicher ist, als sich damit die Chance, der geplanten neuen Kapitalmarktpolitik auch von der Seite der Kreditpolitik her sowohl materiell als auch vor allem psychologisch einen guten Start zu sichern, zumindest verringert hat.

Eine Frage, die bei den kürzlich ergriffenen kreditpolitischen Maßnahmen sehr sorgfältig geprüft werden mußte, war schließlich die nach ihrer Wirkung auf die außenwirtschaftliche Lage. Sich hierüber Rechenschaft zu geben, war um so dringlicher, als die kreditpolitischen Schritte zeitlich zusammenfielen mit dem Abschluß der Londoner Schuldenkonferenz sowie den noch in Gang befindlichen Verhandlungen über die Reparationsforderungen Israels, und schon heute mit Sicherheit angenommen werden kann, daß sich

hieraus in absehbarer Zeit eine wesentliche zusätzliche Belastung der deutschen Zahlungsbilanz ergeben wird. Wenn trotzdem die Entscheidung zugunsten der Kreditleicherungen fiel, so war hierfür vor allem maßgebend, daß aus den oben dargelegten Gründen angenommen werden darf, daß diese Maßnahmen, eine so willkommene Entlastung sie auch gegenüber dem bisherigen, immer noch stark restriktiven Zustand bedeuten mögen, für sich allein die Wirtschaft doch kaum zu einer Expansion veranlassen werden, die durch ihre Wirkung auf den Importbedarf und den Exportdrang die sonst zu erwartende Entwicklung der Zahlungsbilanz wesentlich nach der ungünstigen Seite beeinflussen könnte. Hinzu kam allerdings auch die Hoffnung, daß sich die Absatzbedingungen für deutsche Waren im Ausland nicht weiter verschlechtern, sondern eher wieder verbessern werden und damit eine Beeinträchtigung der deutschen Bemühungen um Wahrung des Zahlungsbilanzgleichgewichts von außen her vermieden wird. Ob diese Hoffnung berechtigt ist, bleibt freilich abzuwarten. Entscheidendes wird in dieser Hinsicht von der weiteren internationalen Konjunkturentwicklung abhängen. Diese ist nun zwar immer noch labil, aber trotzdem kann heute eher als noch vor einigen Monaten damit gerechnet werden, daß sich in den maßgebenden Ländern die Konjunktur nicht weiter abschwächen wird. In diesem Zusammenhang ist vor allem von Bedeutung, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika die bisher rückläufige Verbrauchsgüterkonjunktur, ganz ähnlich wie bei uns, an einer Wende zu stehen scheint und daß sich in Großbritannien die außenwirtschaftliche Lage offenbar entspannt. Sollten sich die in die weltwirtschaftliche Entwicklung gesetzten Erwartungen nicht erfüllen und statt dessen der Zahlungsbilanz über die saisonmäßige Anspannung hinaus durch einen Ausfuhrückgang neue Gefahren drohen, so müßte freilich von der gerade die Kreditpolitik auszeichnenden Möglichkeit einer raschen Anpassung ihres Kurses an die jeweiligen währungs- und konjunkturpolitischen Erfordernisse Gebrauch gemacht und eventuell wieder eine restriktivere Linie eingeschlagen werden. Aber eine solche, im Grunde genommen ja immer bestehende Eventualität konnte für die gegenwärtige Kreditpolitik, wenn sie flexibel bleiben wollte, nicht maßgebend sein.

Geld und Kredit

Kreditnachfrage weiterhin gering

Wie nunmehr schon seit einer Reihe von Monaten entfaltet die Wirtschaft auch im Berichtszeitraum im ganzen genommen wiederum nur eine geringe Nachfrage nach kurzfristigem Bankkredit. Bei den wöchentlich berichtenden Banken, im wesentlichen also bei den größeren städtischen Kreditinstituten, ist das Volumen der kurzfristigen Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private zunächst sogar erneut gesunken, und zwar um zusammen 176 Mill. DM (auf 11 090 Mill. DM) in den beiden letzten Juliwochen und in der ersten Augustwoche. Erst in der zweiten

die Kontokorrentkredite, dagegen nicht die Akzept- und Wechseldiskontkredite gestiegen sind. Daneben haben aber sicher auch die beginnende Erntefinanzierung und der mit dem Wiederanstieg der Einfuhr (im Juli war die Einfuhr des Bundesgebietes erstmals seit Februar 1952 wieder höher als im Vormonat) zunehmende Finanzbedarf für Importzwecke eine Rolle gespielt. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Akzeptkredite als die für die Finanzierung von Einfuhren vorwiegend in Betracht kommende Kreditart, auf die der Kreditrückgang im April und Mai fast allein entfallen war, schon seit Ende Juni nicht mehr weiter gesunken sind. Läßt man die wochenweisen Schwankungen des Kreditvolumens einmal außer Betracht und überblickt man die Kreditentwicklung der letzten Monate im Zusammenhang, so ergibt sich, daß sich das Volumen der kurzfristigen Wirtschaftskredite bei den wöchentlich berichtenden Kreditinstituten im Verlaufe der letzten Zeit nur wenig verändert hat. Der Stand von Mitte August entspricht etwa dem von Ende April, der seinerseits um etwa 230 Mill. DM unter dem diesjährigen Höchststand (23. März), aber nur etwa 700 Mill. DM über dem Stand von Ende vorigen Jahres gelegen hatte.

*Kurzfristige Kredite der Geldinstitute**
Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) in Mill. DM

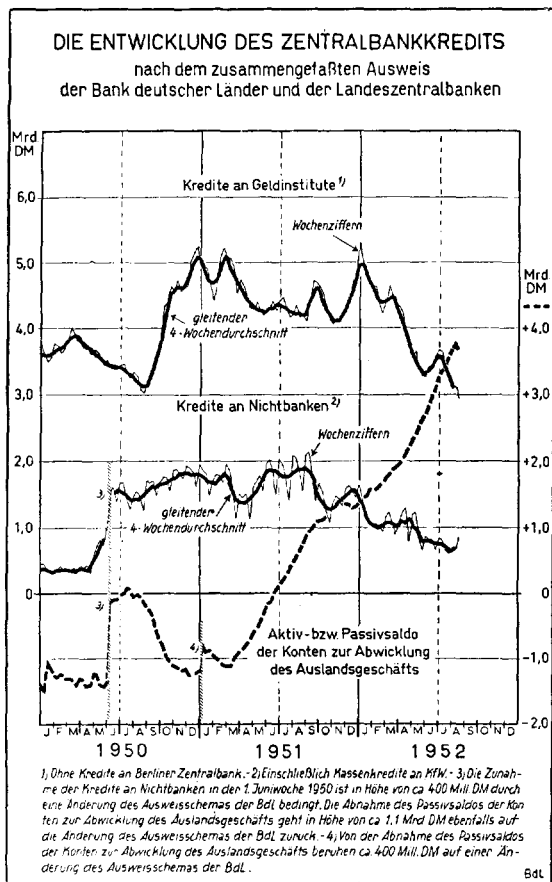
Zeit	Kredite			
	insgesamt	davon		
		an öffentl. Körperschaften ¹⁾	an Wirtschaftsunternehmen und Private	darunter: Akzeptkredite
alle monatlich berichtenden Geldinstitute ²⁾				
1952				
1. Vierteljahr	+ 1 298	+ 92	+ 1 206	— 107
April	— 132	+ 9	— 141	— 147
Mai	+ 135	+ 219	— 84	— 119
Juni	— 112	— 203	+ 91	— 136
Juli				
darunter 480 wöchentlich berichtende Geldinstitute				
1. Vierteljahr	+ 1 029	+ 201	+ 828	— 83
April	— 134	+ 39	— 173	— 125
Mai	+ 71	+ 161	— 90	— 97
Juni	— 146	— 185	+ 39	— 113
Juli	+ 153	+ 191	— 38	— 2
1. Juli-Woche	— 57	— 9	— 48	— 5
2. Juli-Woche	+ 164	+ 70	+ 94	+ 1
3. Juli-Woche	+ 50	+ 71	— 21	— 6
4. Juli-Woche	— 4	+ 59	— 63	+ 8
1. August-Woche	— 94	— 2	— 92	— 6
2. August-Woche	+ 287	+ 74	+ 213	+ 2

*) Ohne Bank-an-Bank-Kredite. — ¹⁾ Kurzfristige Kredite, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen. — ²⁾ Ohne Teilzahlungsbanken, KfW, Finag, Postscheck- und Postsparkassenämter. Die Ziffern sind infolgedessen nicht mit denen der Tabelle „Bankkredite und von Banken hereingenommene längerfristige Mittel“ vergleichbar.

Augustwoche nahmen die Kredite wieder zu, wobei die Zunahme mit 213 Mill. DM sogar verhältnismäßig stark war. Möglicherweise hängt dieser Anstieg allerdings mit den um die Monatsmitte zu leistenden Steuern und Abgaben (Gewerbesteuer-Vorauszahlung, Grund- und Vermögensteuer, vierteljährliche Soforthilfeabgabe, 2. Rate der Investitionshilfe) zusammen. Hier auf weist besonders die Tatsache hin, daß nur

Zahlungstechnisch bedingte Geldabflüsse aus dem öffentlichen Bereich

Während durch Kreditnahme die Mittel der Wirtschaft also kaum verstärkt wurden, flossen im Berichtszeitraum aus dem Bereich der öffentlichen Haushalte entsprechend dem üblichen vierteljährlichen Einnahme-Ausgabe-Rhythmus wieder gewisse Beträge in den Bereich der Wirtschaft zurück, nachdem die öffentliche Hand im Juni und auch noch in den ersten Juli-Wochen im Zusammenhang mit dem Juni-Steuertermin erhebliche Beträge an sich gezogen hatte. In der Geld- und Kreditstatistik spiegelt sich dieser rein steuertechnisch bedingte und nur bei sehr kurzfristiger Betrachtung überhaupt in Erscheinung tretende Vorgang dadurch wider, daß die von öffentlichen Stellen beim Zentralbanksystem und bei den wöchentlich berichtenden Banken unterhaltenen Einlagen (ohne Gegen-



wertmittel des Bundes) im Juli zusammen um rd. 0,1 Mrd. DM (auf 4,6 Mrd. DM) zurückgingen, während die seitens der öffentlichen Hand kurzfristig aufgenommenen Bankkredite im wesentlichen unverändert blieben (vgl. Tabelle). Infolge der großen, hauptsächlich aus der aktiven Zahlungsbilanz resultierenden Flüssigkeit der Banken konnte sich das Zentralbanksystem dabei fast völlig — bis auf 65 Mill. DM am 15. August —

von Krediten an die öffentliche Hand entlasten (von dem nachstehend erwähnten Sonderkredit an den Bund in Höhe von 183 Mill. DM abgesehen), während allein die wöchentlich berichtenden Banken ihr Portefeuille an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen in den vier Wochen von Mitte Juli bis Mitte August um fast 200 Mill. DM erhöhten. Über die etatmäßigen Hintergründe der Entwicklung der öffentlichen Position gegenüber dem Bankensystem werden im Abschnitt „Öffentliche Finanzen“ nähere Ausführungen gemacht.

Wie erwähnt, hat die Bank deutscher Länder im übrigen Anfang August dem Bundesfinanzministerium gemäß Art. 3 des Gesetzes über den Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zu den Abkommen über den Internationalen Währungsfonds (International Monetary Fund) und über die Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (International Bank for Reconstruction and Development) vom 28. Juli 1952 ein zinsloses Darlehn in Höhe von 182,8 Mill. DM eingeräumt, das zur Erfüllung der Verbindlichkeiten dient, die die Bundesrepublik Deutschland zu übernehmen hat, um Mitglied des Fonds und Anteilseigner der Bank mit einer Beteiligung von je 330 Mill. \$ zu werden. Der Kredit findet auf den gemäß Art. III Ziffer 14 d des Gesetzes über die Errichtung der Bank deutscher Länder zulässigen Höchstkredit an die Bundesrepublik Deutschland keine Anrechnung. Er ist für den inneren Geldkreislauf neutral, denn er stellt lediglich den Gegenwert der von der Bank deutscher Länder zu dem genannten Zweck an den Bund abgegebenen Auslandsvaluta dar.

Kurzfristige Bankkredite an öffentliche Stellen
in Mill. DM

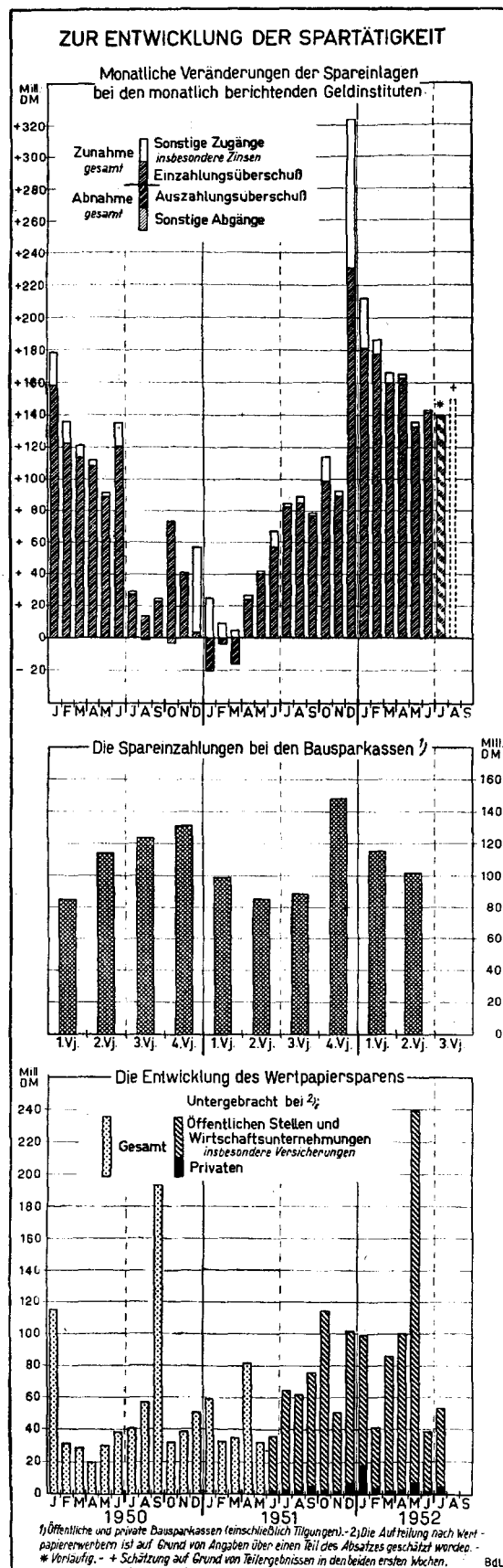
	1952						
	31. 1.	30. 4.	31. 5.	30. 6.	15. 7.	31. 7.	15. 8.
1) Monatlich berichtende Kreditinstitute	1 216	1 133	1 352	1 149	—	—	—
darunter: Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	(844)	(846)	(1 073)	(854)	—	—	—
1a) darunter	955	951	1 111	926	988	1 118	1 189
480 wöchentlich berichtende Kreditinstitute							
darunter: Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	(734)	(727)	(932)	(740)	(812)	(932)	(1 011)
2) Zentralbanksystem	365	525	331	289	189	95	248 ¹⁾
darunter: Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	(200)	(174)	(167)	(249)	(167)	(67)	(50)
Summe 1 + 2	1 581	1 658	1 683	1 438	—	—	—
1a + 2	1 320	1 476	1 442	1 215	1 177	1 213	1 437 ¹⁾

¹⁾ Einschließlich Kredit an Bund wegen Währungsfonds und Weltbank in Höhe von 183 Mill. DM.

Weiter hohe Spartätigkeit

Die Spartätigkeit war in der Berichtszeit weiter erfreulich rege. Zwar ist bei den wöchentlich berichtenden Kreditinstituten, die etwa die Hälfte aller Spareinlagen im Bundesgebiet verwalten, der Spareinlagenzugang im Juli mit 72 Mill. DM etwas geringer gewesen als im Vormonat (82 Mill. DM), aber bereits in der ersten Augusthälfte ging die Zunahme mit 45 Mill. DM wieder über die der entsprechenden Zeit des Vormonats hinaus. Hinzu kommt ferner, um das Bild einer nach wie vor hohen Spartätigkeit zu runden, daß bei den Sparkassen allein, auf die rd. zwei Drittel des gesamten Spareinlagenbestandes entfallen, nicht nur der Einzahlungsüberschuß auf Sparkonten im Juli (96 Mill. DM) gegenüber dem Vormonat um 10 Mill. DM größer war, sondern daß bei ihnen die Bruttospareinzahlungen im Juli mit 329 Mill. DM sogar die höchsten waren, die seit der Währungsreform in einem Monat erzielt wurden, wenn man von dem unter Sondereinflüssen stehenden Monat Januar 1952 absieht. Im Spargeschäft der Sparkassen hat sich also die Hauptreisezeit, die normalerweise die Spartätigkeit vorübergehend zu beeinträchtigen pflegt, überhaupt nicht bemerkbar gemacht, obwohl bekanntlich gerade in diesem Jahr in besonders starkem Maße gereist wird. Über die Ursachen der divergierenden Entwicklung der Spareinlagen bei den wöchentlich berichtenden Kreditinstituten einerseits und den Sparkassen andererseits läßt sich bis zum Vorliegen der monatlichen Bankstatistik noch nichts Endgültiges sagen. Wahrscheinlich liegen sie darin, daß bei den Kreditbanken, die unter den wöchentlich berichtenden Banken ein Übergewicht haben, steuerbegünstigte Sparkonten eine verhältnismäßig große Rolle spielen und auf diesen die Einzahlungen zur Zeit aus steuertechnischen Gründen nicht sonderlich stark sind und überdies mit dem Ablauf der Sperrfrist ein relativ großer Teil der in der ersten Zeit nach der Währungsreform eingezahlten Beträge nunmehr wieder abgehoben wird.

Neben dem Kontensparen bei Kreditinstituten entwickelte sich auch das Bausparen stetig. Die Spareinzahlungen bei öffentlichen und privaten Bausparkassen beliefen sich einschließlich der Tilgungszahlungen im ersten Quartal 1952 auf



rd. 159 Mill. DM, im zweiten Quartal auf 144 Mill. DM.

Die günstige Entwicklung der Spareinlagen hat bei den Kreditinstituten zu einer im Vergleich zum Vorjahr zweifellos wesentlich größeren Bewegungsfreiheit auf dem Gebiete des langfristigen Kredits geführt, wenn auch die tatsächliche Zunahme der längerfristigen Ausleihungen dies aus einer Reihe von Gründen teils saisonaler, teils betriebswirtschaftlicher Natur einstweilen noch nicht in vollem Umfang widerspiegelt. So mußten die meisten Institute zunächst die Anspannung ihres Status, die sich aus der Aufrecht-

erhaltung hoher Kreditzusagen bei gleichzeitig scharf absinkender Spartätigkeit „nach Korea“ mehr oder weniger zwangsläufig ergeben hatte, überwinden. Die Hypothekenzusagen für die Wohnungsbaufinanzierung aber (andere Zusagen werden statistisch nicht erfaßt) sind in diesem Jahr wesentlich höher als im vorangegangenen Jahr, und sie nahmen außerdem auch im Juli nochmals beträchtlich zu (vgl. Tabelle im Abschnitt „Bauwirtschaft“ auf Seite 31). Es ist daher zu erwarten, daß in den Herbstmonaten auch die Auszahlung langfristiger Kredite höhere Beträge als gegenwärtig erreichen wird. Im

Bankkredite und von Banken hereingenommene längerfristige Mittel*)
Zunahme (+) oder Abnahme (—) in Mill. DM

	1951		1952			
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	darunter; Juni () = geschätzt	Juli
I. Kreditgewährung						
1) Geldinstitute außerhalb des Zentralbanksystems ¹⁾						
Kurzfristige Kredite an						
Wirtschaftsunternehmungen und Private	+ 1 119	+ 1 055	+ 1 210	— 88	+ 104	+ (10)
Öffentliche Körperschaften	+ 12	+ 26	— 103	— 36	+ 16	— (1)
Mittel- und längerfristige Kredite an						
Wirtschaftsunternehmungen und Private	+ 794	+ 899	+ 659	+ 757	+ 248	
Öffentliche Körperschaften	+ 158	+ 186	+ 150	+ 179	+ 47	
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 72	+ 256	+ 150	+ 104	— 245	+ (200)
Geschäftsbanken insgesamt	+ 2 155	+ 2 422	+ 2 066	+ 916	+ 170	
2) Zentralbanksystem						
Kredite ²⁾ an						
Öffentliche Körperschaften						
Bund	— 353	— 192	— 194	— 152	— 118	— 49
Bundesbahn	0	+ 106	— 357	+ 111	+ 97	— 147
Länder	— 58	+ 39	— 95	— 51	— 21	+ 2
Sonstige öffentliche Körperschaften	0	0	+ 2	— 2	0	0
Wirtschaft und Private	+ 4	+ 9	+ 7	— 16	— 1	— 1
Sonstige	0	— 3	+ 5	— 1	— 1	0
Zentralbanksystem insgesamt	— 407	— 21	— 632	— 111	— 44	— 195
Insgesamt (1 + 2): Kreditgewährung des gesamten Bankensystems	+ 1 748	+ 2 401	+ 1 434	+ 805	+ 126	
II. Von Banken hereingenommene längerfristige Mittel						
Spareinlagen	+ 252	+ 518	+ 566	+ 445	+ 143	+ (140)
Absatz von Bankschuldverschreibungen	+ 185	+ 202	+ 144	+ 184	+ 37	+ 37
Von Banken im Bundesgebiet auf- genommene Gegenwertmittel	+ 220	+ 192	+ 114	+ 92	+ 34	+ 55
Sonstige längerfristige Mittelaufnahme	+ 370	+ 502	+ 423	+ (652) ⁴⁾	+ (140) ⁴⁾	
Geldkapitalbildung bei Banken insgesamt	+ 1 027	+ 1 414	+ 1 247	+ (1 373)	+ (354)	
III. Saldo (I - II)						
Geldschöpfung (+) oder Geldabsorption (—) ³⁾	+ 721	+ 987	+ 187	— (568)	— (228)	

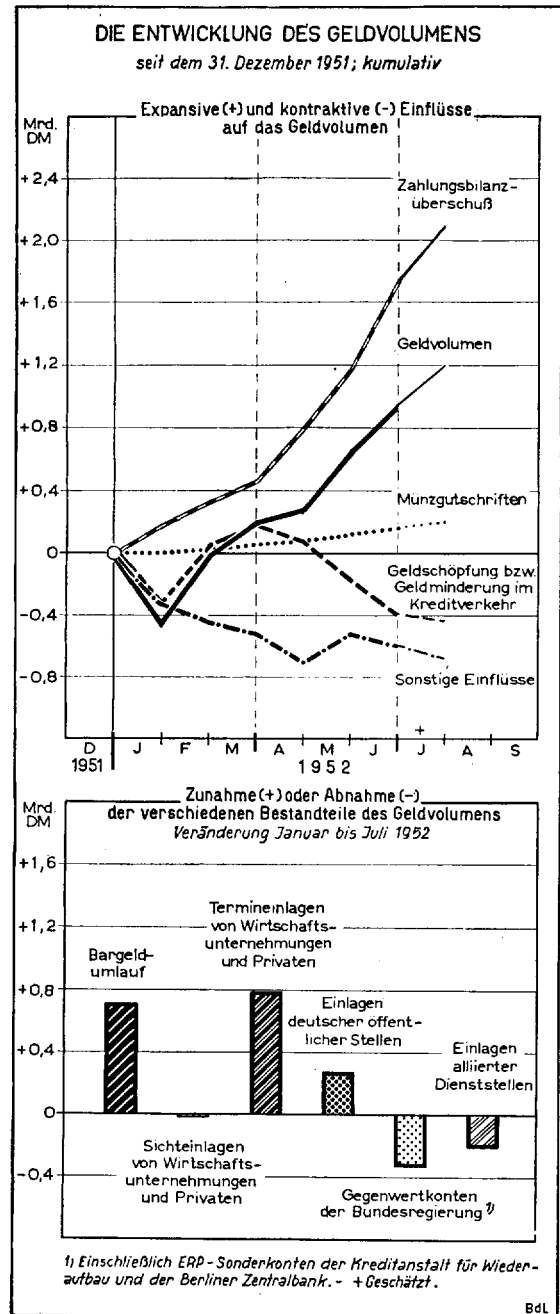
*) Bestandszahlen vgl. „Statistischer Teil“, S. 83. — ¹⁾ Kredite an Nichtbanken der für die monatliche Bankenstatistik berichtenden Geldinstitute, Teilzahlungsfinanzierungsinstitute, KfW, Finag, Postscheck- und Postsparkassenämter. Die Ziffern sind infolgedessen nicht mit denen der Tabelle „Kurzfristige Kredite der Geldinstitute“ vergleichbar. — ²⁾ Einschließlich Schatzwechsel, unverzinsliche Schatzanweisungen, angekaufte längerfristige Wertpapiere und von Versicherungen und Bausparkassen angekaufte Ausgleichsforderungen — ³⁾ Vgl. Pos. A, 1 der Übersicht „Die Entwicklung des Geldvolumens“. — ⁴⁾ Endgültige Zahlen liegen noch nicht vor.

übrigen ist aber eine strenge Übereinstimmung zwischen dem „Aufkommen“ und der „Ausleihung“ längerfristiger Mittel bei den Banken ohnehin nie und vor allem nicht bei kurzfristiger Betrachtung zu erwarten, denn ein Teil der längerfristigen Bankmittel — soweit sie nicht praktisch überhaupt nur Durchlaufmittel darstellen (was für den größeren Teil der längerfristigen Kredite der Banken zutrifft) — pflegt immer, entweder aus Liquiditätssicherungsgründen oder weil Zwischenfinanzierungen nötig sind, formal kurzfristig angelegt zu werden. Nur sehr eingeschränkt — und in der augenblicklich gegebenen Situation wohl überhaupt nicht — würde es daher möglich sein, aus der Tatsache, daß die „Geldkapitalbildung“ bei den Banken in einer bestimmten Periode stärker steigt als das Volumen der längerfristigen Bankkredite (vgl. Tabelle), den Schluß zu ziehen, daß die Nachfrage nach längerfristigem Kredit oder gar die Bereitschaft der Institute, solche Kredite zu geben, hinter den durch die Spartätigkeit gezogenen Möglichkeiten zurückbliebe.

Im übrigen wird man bei einer Wertung der kreislaufmäßigen Bedeutung des Verhältnisses zwischen „Geldkapitalbildung“ bei den Banken und längerfristiger Kreditgewährung auch nicht außer acht lassen dürfen, daß die statistisch zur „Geldkapitalbildung“ rechnende Weiterleitung von Investitionskrediten aus Gegenwertmitteln seit langem in gewissem Umfang zu einem geldpolitisch expansiven Vorgang geworden ist, da sich der Bestand auf den Gegenwertkonten wegen des Absinkens der Hilfslieferungen seit einer Reihe von Monaten ständig vermindert. So gingen die Gegenwertkonten der Bundesregierung in der Zeit von Januar bis Juli 1952 um nicht weniger als 336 Mill. DM oder 28 vH — auf rd. 850 Mill. DM — zurück. Wenn also ursprünglich Einzahlungen und Auszahlungen von Gegenwertmitteln sich geldpolitisch kontraktiv verhielten und später — solange sich Einzahlungen und Auszahlungen ungefähr die Waage hielten — wenigstens neutral waren, so hat sich dies mit dem Absinken der Hilfslieferungen und dem hieraus sich ergebenden Rückgang der Einzahlungen auf den Gegenwertkonten bei zunächst weniger stark sinkenden Auszahlungen völlig geändert.

Geldvolumen weiter gestiegen

Während also die kurzfristigen Kredite an Wirtschaftsunternehmungen und Private im Berichtszeitraum wenn überhaupt, so jedenfalls nur sehr geringfügig gestiegen sind, die Bankkredite an öffentliche Stellen ebenfalls ziemlich unverändert blieben und die Zunahme der längerfristigen Kredite durch die weiter hohe Spartätigkeit sicherlich übertroffen wurde, ist andererseits das Geldvolumen durch die auch in der Berichtsperiode andauernden Nettodevisenankäufe des



Die Entwicklung des Geldvolumens ^{*)}, in Mill. DM

	1951		1952			
	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	darunter: Juni () = geschätzt	Juli
A. Expansive (+) und kontraktive (—) Einflüsse auf das Geldvolumen						
1) Saldo aus der Gewährung von Bankkrediten und der Geldkapitalbildung bei den Banken ¹⁾	+ 721	+ 987	+ 187	— (568)	— (228)	.
2) Münzgutschriften zu Gunsten des Bundes	+ 49	+ 10	+ 61	+ 109	+ 36	+ 37
3) Nettodevisenankäufe (+) bzw. Nettodevisenverkäufe (—) des Zentralbanksystems und der Außenhandelsbanken	+ 927	+ 249	+ 470	+ 1 275	+ 564	+ 354
4) Sonstige Einflüsse ²⁾	— 101	— 262	— 511	— (70)	— (75)	.
Saldo A: Expansionswirkung (+) oder Kontraktionswirkung (—) auf die Geldversorgung	+ 1 596	+ 984	+ 207	+ 746	+ 297	+ (250)
B. Veränderung des Geldvolumens Zunahme (+) oder Abnahme (—)						
1) Bargeldumlauf außerhalb der Banken (ohne „B“-Noten)	+ 874	+ 147	+ 254	+ 385	+ 76	+ 69 ³⁾
2) Einlagen von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten (ohne Spareinlagen)	+ 519	+ 1 031	+ 55	+ 289	— 120	+ (420)
Sichtdepositen	+ 360	+ 856	— 466	+ 137	+ 32	.
Termindepositen	+ 159	+ 175	+ 521	+ 152	— 152	.
3) Einlagen deutscher öffentlicher Stellen (ohne Gegenwertmittel)	+ 92	+ 844	+ 26	+ 349	+ 399	— (100)
4) Einlagen alliierter Stellen	— 163	+ 66	— 101	— 94	— 14	— 16
5) Gegenwertmittel im Zentralbanksystem ⁴⁾	+ 172	— 224	— 26	— 183	— 44	— 127
6) Bardepots für Einfuhrbewilligungen (Asservatenkonten bei den Landeszentralbanken)	+ 102	— 880	— 1	—	—	—
Saldo B: Veränderung des Geldvolumens insgesamt	+ 1 596	+ 984	+ 207	+ 746	+ 297	+ (250)

^{*)} Bestandszahlen vgl. „Statistischer Teil“, S. 83. — ¹⁾ Vgl. Tabelle „Bankkredite und von Banken hereingenommene längerfristige Mittel“, Pos. III. — ²⁾ Enthält die Veränderungen folgender Bilanzpositionen: Ausgleichsforderungen, Wertpapiere, Konsortialbeteiligungen, Beteiligungen, Grundstücke und Gebäude, sonstige Aktiva; kurzfristig aufgenommene Gelder, Kapital, Rücklagen, Rückstellungen, Wertberichtigungen, sonstige Passiva; ferner die Veränderung des Saldos der Interbankverschuldung und die Veränderung des Umlaufs an „B“-Noten. — ³⁾ Ohne Berücksichtigung der evtl. Veränderungen der Kassenbestände der Geschäftsbanken. — ⁴⁾ Ohne STEG-Gelder des BfM.

Bankensystems abermals angewachsen. Allerdings ist der diese Käufe widerspiegelnde Auszahlungsüberschuß auf den Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts bei der Bank deutscher Länder und den Außenhandelsbanken in den letzten Wochen etwas geringer geworden. Er betrug im Juli 354 Mill. DM, nachdem er im Juni mit 564 Mill. DM seinen bisherigen Höchststand erreicht hatte, und auch in der ersten August-Hälfte war der im Zahlungsverkehr mit dem Ausland zu verzeichnende DM-Auszahlungsüberschuß bei der Bank deutscher Länder mit 156 Mill. DM weiter leicht rückläufig. (Nach dem Ausweis der Bank deutscher Länder ergibt sich dabei für die zweite August-Woche sogar erstmals seit 17 Monaten eine Abnahme des Aktivsaldos der mit der Zahlungsabwicklung zum Ausland zusammenhängenden Konten, jedoch nur,

weil in dieser Woche die Devisenzahlung an Weltbank und Währungsfonds im Gegenwert von 183 Mill. DM geleistet wurde; s. oben). Insgesamt haben damit die auf Grund von Nettodevisenzuflüssen erteilten DM-Gutschriften seit Beginn der Aktivierung der Zahlungsbilanz (März 1951) den Betrag von etwa 4,5 Mrd. DM erreicht. In der Zeit von Januar bis einschließlich Juli 1952 stellten sie, wie das vorstehende Schaubild zeigt, überhaupt den einzigen Faktor dar, der das Geldvolumen erweiterte.

Die Zunahme des Geldvolumens dürfte im Juli 200 bis 300 Mill. DM betragen haben, nachdem sie sich im Juni — wie nunmehr feststeht — auf 297 Mill. DM belaufen hatte. Wie sich die Zunahme auf die einzelnen Komponenten verteilt, ist aus der Tabelle „Die Entwicklung des Geldvolumens“ sowie aus der obenstehenden Graphik zu er-

sehen. Auffallend ist dabei, daß im Juli im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Monaten erstmals auch wieder die Einlagen von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten stärker zugenommen haben. Der Umschwung dürfte mit dem oben bereits erwähnten vierteljährlichen Einnahme-Ausgabe-Rhythmus der öffentlichen Hand in Zusammenhang stehen, demzufolge im Juli wieder gewisse Beträge aus dem öffentlichen in den privaten Sektor zurückgeströmt sind. Im Juni waren demgegenüber im Zusammenhang mit dem Quartalsteuertermin erstmals seit der Währungsreform auch die Termineinlagen von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten stärker — um 152 Mill. DM auf 4 018 Mill. DM — zurückgegangen, während sie bis dahin mit Ausnahme lediglich der Monate September und Dezember 1951, in denen sie, ebenfalls im Zusammenhang mit Steuerterminen, um je 30 bis 40 Mill. DM abgenommen hatten, seit der Währungsreform ununterbrochen gewachsen waren. Da die Termineinlagen zum großen Teil Steuer-rücklagen der Wirtschaft enthalten dürften, weist die stärker fühlbar werdende Abnahmetendenz in den großen Steuermonaten darauf hin, daß die Steuerzahlungen im Vergleich zu den laufenden Umsätzen und Gewinnen der Wirtschaft nunmehr ein größeres Gewicht erlangt haben als etwa noch vor einem Jahr. Die leichte Erhöhung im übrigen, die der Bargeldumlauf auch im Juli wieder erfuhr — er stieg um 69 Mill. DM bei Vergleich der Monatsendstände und um 139 Mill. DM bei Vergleich der Monatsdurchschnitte —, dürfte völlig im Rahmen des Saisonüblichen liegen.

Sehr flüssiger Geldmarkt, steigende Bankenliquidität

Auf Grund der anhaltend hohen Devisenzu-gänge, unterstützt aber auch durch die terminbedingten Ausgabeüberschüsse der öffentlichen Haushalte, ist die Liquidität der Banken in den letzten Wochen weiter sehr erheblich gestiegen. Der Geldmarkt war dementsprechend den ganzen Juli hindurch außerordentlich flüssig und hat sich auch im bisherigen Verlauf des August nur ganz vorübergehend — in den ersten Tagen des Monats, in denen die Banken wie üblich ihre Reserveguthaben wieder auffüllten — gering-

Die Bestimmungsfaktoren des Refinanzierungsbedarfs der Geschäftsbanken beim Zentralbanksystem

nach dem „Zusammengefaßten Ausweis der
Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken“
in Mill. DM

	1952			Ende Juli 1952 gegen Ende Juli 1951
	1. Halb- jahr	Ende Juli gegen Ende Juni	15. Aug. gegen 15. Juli	
Die einzelnen Faktoren (ohne die untenstehenden Änderungen des Reserve-Solls)	<i>Die Vorzeichen geben die Wirkung der Veränderung der Faktoren auf die Bankenliquidität an</i>			
1) Noten- und Münzumlaf	— 692	— 85	— 176	— 1 694
2) Zentralbankeinlagen von Nichtbanken				
a) deutsche öffentl. Stellen (einschl. abgegebener Ausgleichsforderungen, ohne Gegenwertkonten des Bundes)	— 5	+ 87	+ 73	— 588
darunter:				
Einlagen des Bundes	(— 26)	(— 29)	(— 5)	(— 471)
Einlagen der Länder	(— 61)	(+ 47)	(+ 7)	(— 69)
Soforthilfebehörden	(+ 17)	(+ 69)	(+ 59)	(— 150)
Generalpostkasse	(+ 40)	(— 16)	(+ 11)	(+ 21)
b) Gegenwertmittel (Gegenwertkonten des Bundes einschl. abgegebener Ausgleichsforderungen, ERP-Sonderkonto der BZB)	+ 209	+ 127	+ 99	+ 494
c) Alliierte Dienststellen	+ 195	+ 16	+ 35	+ 323
d) Sonstige Einlagen	— 11	+ 37	+ 33	+ 909 ³⁾
e) Schwebende Verrechnungen innerhalb des Zentralbanksystems	+ 180	+ 2	+ 100	+ 41
3) Zentralbankkredite				
a) an Nichtbanken	— 743	— 195	+ 62	— 1 379
darunter:				
Bund	(— 347)	(— 49)	(+ 166)	(— 970)
Bundesbahn	(— 246)	(— 147)	(— 103)	(— 259)
Länder	(— 146)	(+ 2)	(— 4)	(— 158)
b) an KfW für Arbeitsbeschaffung, Wohnungsbau u. Investitionsvorhaben	— 55	+ 9	+ 32	— 38
4) Münzgutschrift zu Gunsten des Bundes	+ 170	+ 37	+ 21	+ 244
5) Abwicklung des Auslandsgeschäfts beim Zentralbanksystem ¹⁾	+ 1 922	+ 395	+ 181	+ 3 202
6) Sonstige Faktoren, netto	— 62	— 22	— 32	— 249
Gesamtwirkung vorgenannter Faktoren	+ 1 108	+ 408	+ 428	+ 1 265
Kreditnahme²⁾ und Einlagen der Geschäftsbanken beim Zentralbanksystem	Zunahme (+) oder Abnahme (—)			
Einlagen	— 535	— 133	— 43	+ 182
darunter:				
Veränderung des im Monatsdurchschnitt berechneten Reserve-Solls	(+ 51)	(+ 29)	—	(+ 271)
Kredite	+ 1 643	— 541	— 471	— 1 083
Nettoverschuldung (Kredite minus Einlagen)	— 1 108	— 408	— 428	— 1 265
	Stand: Ende des Berichtszeitraumes			
Einlagen	2 093	1 960	2 185	1 960
Kredite	3 663	3 122	2 937	3 122
Stand der Nettoverschuldung	1 570	1 162	752	1 162
¹⁾ Saldo aus folgenden Positionen: Gold, Guthaben in ausländischer Währung (einschließlich Guthaben bei der EZU), Sorten und Auslandsschecks minus DM-Guthaben ausl. Banken und Export-Akkreditive. — ²⁾ Einschl. der vom Zentralbanksystem angekauften Ausgleichsforderungen von Geldinstituten. — ³⁾ Verminderung dieser Position im wesentlichen durch Auflösung des Bardepots.				

fällig versteift. Deutlichstes Symptom für die Flüssigkeit des Marktes ist einmal das verhältnismäßig starke Absinken der Geldsätze am Markt. Schon vor der ab 21. August wirksamen Herabsetzung des Zentralbankdiskonts von 5 auf $4\frac{1}{2}$ % (und des Lombardsatzes von 6 auf $5\frac{1}{2}$ %) war Tagesgeld in Düsseldorf und Hamburg bis auf $4\frac{1}{2}$ % und in Frankfurt auf etwa $4\frac{3}{4}$ % gesunken. Die Herabsetzung der amtlichen Rate um ein halbes Prozent bewirkte dann eine nochmalige Senkung der Geldmarktsätze in nahezu dem gleichen Ausmaß, denn an den Liquiditätsverhältnissen des Marktes änderte sich bis gegen Ende des Monats kaum etwas. Neben der Senkung der Geldsätze kam die weitere Verflüssigung des Marktes aber auch in dem erneuten Absinken der Zentralbankkredite an Banken und Nichtbanken von 4 519 Mill. DM Ende Juni auf 3 794 Mill. DM Ende Juli 1952 bzw. von 4 181 Mill. DM Mitte Juli auf 3 622 Mill. DM Mitte August zum Ausdruck. Dabei gingen die Kredite an Geldinstitute im Bundesgebiet (einschließlich angekaufter Ausgleichsforderungen) von 3 408 Mill. DM (Mitte Juli) auf 2 937 Mill. DM (Mitte August) zurück, so daß sich die nach Abzug der Reserveguthaben verbleibende „Nettoverschuldung“ des Bankenapparates gegenüber dem Zentralbanksystem zu den letztgenannten Terminen auf 1 179 bzw. 752 Mill. DM belief. Das Absinken der Kredite an Nichtbanken, im wesentlichen also der Kredite an öffentliche Stellen (ausschließlich Kreditanstalt für Wiederaufbau) — diese sanken von 189 Mill. DM (Mitte Juli) auf 65 Mill. DM (Mitte August) — reflektierte ebenfalls fast ausschließlich die Verflüssigung der Banken, denn der Kreditabbau ging nur zu einem ganz geringen Teil auf Tilgung durch die Schuldner zurück, zum größten Teil dagegen darauf, daß die Geschäftsbanken zwecks Anlage ihrer flüssigen Mittel vom Zentralbanksystem weitere Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahn übernahmen. Das Zentralbanksystem hatte Mitte August von diesen Titeln infolgedessen nur noch Restbestände im Portefeuille (ca. 50 Mill. DM). Aus diesen Geldmarktanlagen erklärt es sich auch, daß trotz der starken Verflüssigung der Banken Überschufreserven auch weiterhin nicht entstanden. Die Überschufreserven beliefen sich vielmehr im Juli wiederum nur auf 80 Mill. DM

oder 0,33 vH der reservepflichtigen Verbindlichkeiten, d. h. sie überschritten nicht das dispositivebedingte und daher praktisch kaum vermeidbare Minimum.

Der flüssigen Marktlage entsprechend wurden die Abgabediskontsätze für Schatzwechsel, unverzinsliche Schatzanweisungen und Vorratsstellenwechsel — ausgenommen einjährige unverzinsliche Schatzanweisungen — im Laufe des Juli zweimal um $\frac{1}{8}$ % gesenkt und nach der Diskontherabsetzung abermals um $\frac{1}{2}$ % ermäßigt, so daß sie jetzt für Schatzwechsel je nach Laufzeit 4 %, $3\frac{7}{8}$ % und $3\frac{3}{4}$ %, für Vorratsstellenwechsel $4\frac{1}{8}$ %, 4 % und $3\frac{7}{8}$ % und für halbjährige unverzinsliche Schatzanweisungen $4\frac{3}{4}$ % betragen, während die einjährigen unverzinslichen Schatzanweisungen auch weiterhin zu $5\frac{1}{2}$ % abgegeben werden.

Eine weitere Tendenz zur Verflüssigung wird von der Senkung der Mindestreserve ausgehen, die ab 1. September 1952 in Kraft tritt und das gesamte Reservesoll der Kreditinstitute nach dem Einlagenstande von Juli um etwa 280 Mill. DM herabsetzen wird. Die ab September geltenden Reservesätze sind der nachstehenden Tabelle zu entnehmen. Es ist jedoch wenig wahrscheinlich,

Die alten und die neuen Mindestreservesätze

Reserveklasse	Reservesätze in vH der							
	Sichtverbindlichkeiten				befristeten Verbindlichkeiten		Spareinlagen	
	an Bankplätzen		an Nichtbankplätzen		bisher	ab Sept. 1952	bisher	ab Sept. 1952
1	15	12	12	10	8	7		
2	14	12	11	10	7,5	7		
3	13	11	10	9	7	6	4	4
4	12	11	9	9	6,5	6		
5	11	10	8	8	6	5		
6	10	9	8	8	5,5	5		

daß die von der Reservesenkung ausgehende Tendenz zur weiteren Verflüssigung schon im September durchschlagen wird, denn für diesen Monat sind zunächst auch gewichtige Gegentendenzen zu erwarten. So wird einmal der vierteljährliche Steuertermin für die Veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer erhebliche Anforderungen an die Liquidität der Banken stellen, und hinzu kommt weiter, daß der Bargeldumlauf nach den Erfahrungen früherer Jahre im September im Zusammenhang mit der Erntefinanzierung

die Herbstspitze zu erreichen pflegt, so daß auch von dieser Seite her nicht unbeträchtliche Ansprüche an die Banken herantreten können. Der einzige verflüssigende Faktor von Gewicht — der Zahlungsbilanzüberschuß — wird demgegenüber zwar aller Voraussicht nach auch im September noch, wenn auch wahrscheinlich in weiter sich abschwächendem Maße, wirksam bleiben, aber daß er die genannten Versteifungstendenzen voll zu kompensieren vermag, ist nicht anzunehmen. Erst ab Oktober wird daher die mit der Mindestreserve-

senkung ausgelöste weitere Verflüssigungstendenz bemerkbar werden, es sei denn, daß bis dahin der Importbedarf so stark zunähme, daß an die Stelle der bisherigen Devisenzuflüsse Devisenabgaben träten und so bei den Geschäftsbanken Zentralbankgeldabflüsse entstünden, die über den im Oktober aus steuertechnischen Gründen wieder zu erwartenden Ausgabenüberschuß in den öffentlichen Haushalten und über die saisonmäßig fällige leichte Abnahme des Bargeldumlaufs hinausgingen.

Öffentliche Finanzen

Die öffentlichen Haushalte wiesen im Juli 1952, da in diesem Monat kein größerer Abgabetermin lag, insgesamt wieder ein leichtes Kassendefizit auf, das aber weit hinter dem Defizit des letzten zahlungstechnisch vergleichbaren Monats, nämlich dem des April, zurückblieb. Längerfristig betrachtet hält also die Verbesserung der Kassenposition offenbar an. Für den Dreimonatsabschnitt Juni bis August ist im Gegensatz zum vorangegangenen Dreimonatsabschnitt jedenfalls sicher wieder mit einem Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben zu rechnen.

Maßgebend hierfür ist einmal, daß die öffentlichen Einnahmen, nach einem weitgehend saisonbedingten Rückgang im Frühjahr, wieder im Anstieg begriffen sind. Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder waren im Juli mit 1947 Mill. DM im ganzen um 10 vH höher als im April, dem letzten Monat mit vergleichbaren Steuerterminen. Zu einem erheblichen Teil war diese Zunahme zwar dadurch bedingt, daß wegen der im Juni erfolgten Sonderzahlung eines halben Monatsgehalts an die Angestellten (und zum Teil auch schon an die Beamten) im öffentlichen Dienst das Lohnsteueraufkommen im Juli um rd. 40 vH höher war als im April. Aber darüber hinaus steht die Entwicklung der Steuereinnahmen seit einiger Zeit doch auch deutlich unter dem Einfluß der in den letzten Monaten wieder zunehmenden Wirtschaftstätigkeit. Dem widerspricht auch nicht, daß die Umsatzsteuer im Juli ihren Stand vom April nur eben behaupten konnte. Diese Stagnation hängt nämlich vor allem mit Rückerstattungen für die Ausfuhr zusammen. Auch die Beitragseinnahmen der Ar-

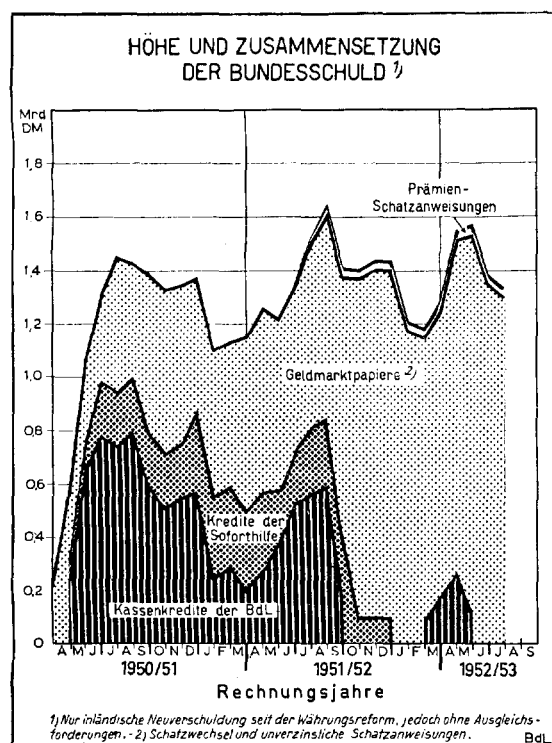
beitslosenversicherung steigen seit einigen Monaten wieder, und bei der Bundesbahn dürften im Juli zumindest die Einnahmen aus dem Personenverkehr aus Saisongründen nicht unerheblich höher gewesen sein als im April.

Auf der anderen Seite blieben die Ausgaben durchweg hinter dem Stand vom April zurück. Das lag vor allem daran, daß die Haushalte in der letzten Zeit nicht mehr durch Abschlußzahlungen für das Rechnungsjahr 1951/52 belastet waren, während solche in den Monaten März und April vor allem beim Bund, aber in gewissem Umfang auch bei den übrigen Haushalten ziemlich stark zu Buch geschlagen hatten. Im übrigen aber sind, wenn man von der Sonderzahlung eines halben Monatsgehalts an die Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes absieht, in letzter Zeit die Ausgaben „strukturell“ kaum gestiegen, während zur gleichen Zeit des Vorjahres solche strukturellen Steigerungen, vor allem bei den Sozialausgaben, den Besatzungskosten und den persönlichen Ausgaben eine große Rolle gespielt hatten.

Der Bundeshaushalt

Entscheidend für die im Juli vergleichsweise sehr günstige Kassenentwicklung der Haushalte war wiederum, wie schon in den Vormonaten, die Entwicklung des Bundeshaushalts. Nachdem dieser bereits im Juni mit einem Kassenüberschuß abgeschlossen hatte, blieben auch in dem an sich einnahmearmen Monat Juli die Ausgaben hinter den Einnahmen zurück, und zwar um rd. 84 Mill. DM. Der Überschuß wurde zum größeren Teil, nämlich in Höhe von 51 Mill. DM, zur

Schuldentilgung verwendet. Die seit der Währungsreform neu entstandene Inlandsverschuldung (ohne Ausgleichsforderungen) ging damit bis Ende Juli auf insgesamt 1 337 Mill. DM zurück. Mit diesem Betrag war sie erstmalig seit dem Beginn des Kalenderjahres 1952 geringer als im entsprechenden Monat des Vorjahres, und zwar um nahezu 200 Mill. DM. Was ihre Zu-



sammensetzung anbelangt, so bestand sie Ende Juli nur noch aus Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie einem kleinen Betrag an längerfristigen Prämien-Schatzanweisungen (rd. 37 Mill. DM). Bis auf einen verschwindend kleinen Rest (nur 0,5 Mill. DM) war sie außerhalb des Zentralbanksystems untergebracht, während Ende Juli 1951 die Zentralbankkredite an den Bund (direkte Kassenvorschüsse und Schatzwechsel im Bestand des Zentralbanksystems) noch rd. 636 Mill. DM betragen hatten.

Die kassenmäßigen Einnahmen des Bundes waren im Juli mit rd. 1,6 Mrd. DM um rd. 180 Mill. DM höher als im April, dem letzten Monat mit gleichen Steuerterminen. Neben einer Zunahme der nicht regelmäßig in voller Höhe wiederkehrenden Einnahmen (Münzgutschriften, Erstattungen für — aus allgemeinen Kassenmitteln bevorzugte — Auszahlungen aus den STEG-Konten)

um rd. 52 Mill. DM waren daran vor allem die Steuereinnahmen beteiligt, die (einschließlich des Bundesanteils an den Einkommensteuern) mit schätzungsweise 1 375 Mill. DM ihren Stand vom April um rd. 55 Mill. DM übertrafen. Die Ausgaben waren demgegenüber um rd. 172 Mill. DM niedriger als im April. Mit rd. 1,52 Mrd. DM dürften sie nun eher wieder dem Stande der laufenden Verpflichtungen entsprechen, während sie im März und April mit rd. 1,82 Mrd. DM im Monatsdurchschnitt durch umfangreiche Abschlußzahlungen für Rechnung 1951/52 überhöht und im Mai und Juni mit rd. 1,42 Mrd. DM im Monatsdurchschnitt anomal niedrig gewesen waren.

Im bisherigen Verlauf des Rechnungsjahres (April bis Juli) schloß die Kassenentwicklung mit einem kumulativen Überschuß in Höhe von 224 Mill. DM ab, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres ein Defizit in Höhe von rd. 595 Mill. DM aufgewiesen hatte. Der Wandel ist darauf zurückzuführen, daß die kassenmäßigen Einnahmen, hauptsächlich infolge der Steuererhöhungen von Mitte vorigen Jahres, um rd. 41 vH höher waren als in der gleichen Zeit des Vorjahres, während demgegenüber die Ausgaben nur um rd. 20 vH zugenommen haben.

*Kassenmäßige Entwicklung des Bundeshaushalts
in den Monaten April bis Juli 1952
in Mill. DM*

Zeit	Einnahmen	Ausgaben	Überschuß (+) bzw. Fehlbetrag (-)
1952 April	1 420	1 688	— 268
Mai	1 425	1 446	— 21
Juni	1 826	1 397	+ 429
Juli	1 600	1 516	+ 84
April bis Juli 1952	6 271	6 047	+ 224
Zum Vergleich:			
April bis Juli 1951	4 446	5 041	— 595
Veränderung			
April bis Juli 1952 gegenüber April bis Juli 1951	+ 1 825	+ 1 006	+ 819
in vH	41	20	

Was die weitere Entwicklung der Bundesfinanzen anbelangt, so ist zunächst für den August und den September mit höheren Steuereinnahmen zu rechnen als im bisherigen Verlauf des Rechnungsjahres, selbst wenn das Steueraufkommen konjunkturell nicht zunehmen sollte. Ab August wird der Bund nämlich laufend mit 37 vH

(an Stelle von bisher nur 27 vH) am Ertrag der Einkommensteuern beteiligt. Für die beiden Monate sind bei dem gegenwärtigen Niveau des Aufkommens aus den Einkommensteuern hieraus rd. 200 Mill. DM mehr gegenüber der nur 27/oigen Beteiligung zu erwarten. Da der diesjährige Anteilsatz vom Beginn des Rechnungsjahres an wirksam ist, kommen Nachzahlungen für die Monate April bis Juli in Höhe von nahezu 300 Mill. DM hinzu, die an sich in voller Höhe im August fällig sind, jedoch — mit Genehmigung des Bundesfinanzministers — auch später geleistet werden können und daher sicherlich zu einem beträchtlichen Teil in den September mit seinen hohen Steuereinnahmen fallen werden. Da die Ausgaben voraussichtlich nicht stärker steigen werden als die Einnahmen, ist auch in diesen Monaten insgesamt wieder mit Überschüssen zu rechnen.

Noch kaum zu prognostizieren ist die Entwicklung in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres. Bei den Einnahmen kann zwar allein schon aus Saisongründen mit einem weiteren Anstieg gerechnet werden, da sich in den Steuereinnahmen des zweiten Rechnungshalbjahres u. a. das Weihnachtsgeschäft bemerkbar macht. Aber auch konjunkturell dürfte das Steueraufkommen höchstwahrscheinlich eher wieder wachsen, obwohl, wie bereits im vorigen Monat an dieser Stelle ausgeführt wurde¹⁾, eine stärkere Zunahme des Steueraufkommens dem Bund auf Grund der Bestimmungen des „Inanspruchnahmegesetzes 1952“ nur zum Teil zugute kommen wird. Auf der anderen Seite ist kaum zu übersehen, wie sich die Ausgaben weiter entwickeln werden. Gewisse kleinere Steigerungen sind einmal bei den Sozialausgaben auf Grund der immer noch nicht ganz abgeschlossenen Rentenneuberechnungen zu erwarten. Ebenso dürften die in den ersten Monaten offensichtlich sehr niedrigen Investitionsausgaben des Bundes in den kommenden Monaten höhere Mittel beanspruchen. Vor allem ist aber mit der Möglichkeit neuer Belastungen zu rechnen. In diesem Zusammenhang sind einmal die Beiträge zur Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu nennen, die mit 850 Mill. DM pro Monat um 250 Mill. DM höher festgesetzt sind als der derzeitige Besatzungskostenansatz. Allerdings sind diese Beträge erst vom Tage des Inkrafttretens der Verträge über die EVG zu leisten,

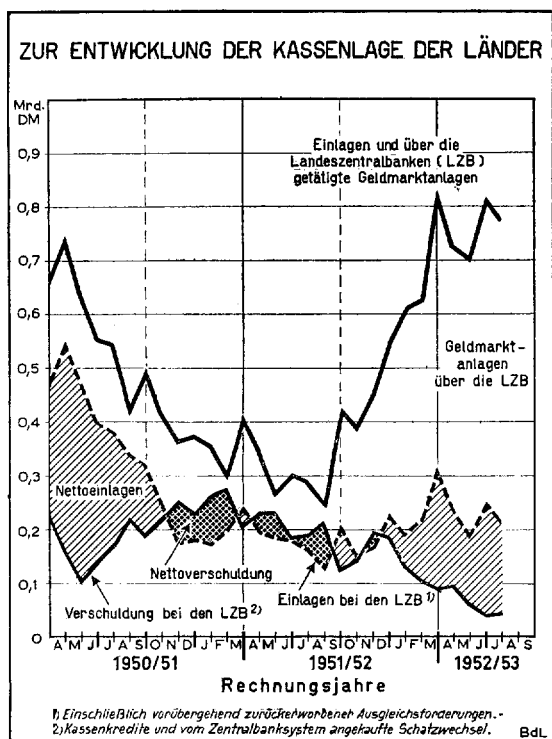
¹⁾ Vgl.: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Juli 1952, S. 12.

der sich möglicherweise länger hinausschieben wird als ursprünglich angenommen wurde (1. November 1952 bzw. 1. Januar 1953). Sollte dies der Fall sein, so sind neue Verhandlungen über die Höhe der Besatzungskosten vorgesehen, so daß nicht sicher ist, ob diese dann nur in der bisherigen Höhe (600 Mill. DM pro Monat) weiter zu zahlen sein werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß der Bund auf Grund der zur Zeit in Gang befindlichen Verhandlungen über Reparationsleistungen an Israel vielleicht noch im laufenden Rechnungsjahr einen namhaften Betrag — genannt werden rd. 200 Mill. DM — wird aufbringen müssen.

Die Länderhaushalte

In den Länderhaushalten kam es im Juli, wie stets im ersten Monat eines jeden Vierteljahres, zu gewissen Kassenfehlbeträgen, die sich jedoch in engeren Grenzen hielten als im April, dem letzten Monat mit vergleichbaren Steuerterminen. Die im Zentralbanksystem unterhaltenen bzw. von diesem angelegten Mittel der Länder gingen im Juli jedenfalls nur um rd. 42 Mill. DM zurück (verglichen mit rd. 104 Mill. DM im April), und auch die Abnahme der bei den Geschäftsbanken unterhaltenen Einlagen der Länder war anscheinend — nach der Bewegung aller öffentlichen Einlagen zu schließen — weit geringer als im April. Nur die Verschuldung erhöhte sich um den gleichen, allerdings nur bescheidenen Betrag wie im April (rd. 11 Mill. DM). Der Grund für die vergleichsweise günstigere Kassenentwicklung lag vor allem darin, daß das Steueraufkommen der Länder durch den oben erwähnten steilen Anstieg der Lohnsteuereinnahmen und durch verhältnismäßig hohe Nachzahlungen auf die Veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer um rd. 142 Mill. DM höher war als im April.

Auch im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Kassenposition der Länder, nach den vorhandenen Teilangaben zu schließen, verhältnismäßig stark verbessert. Die Einlagen der Länder beim Zentralbanksystem (einschließlich der vorübergehend zurückerworbenen Ausgleichsforderungen) waren Ende Juli 1952 zwar nur um rd. 49 Mill. DM höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres, aber gleichzeitig stiegen die über die Landeszentralbanken vorgenommenen Geldmarktanlagen



der Länder um rd. 436 Mill. DM, so daß die gesamten statistisch erfaßten Kassenmittel eine Zunahme von 485 Mill. DM erfuhren. Vermutlich sind darüber hinaus auch die von den Ländern bei den Geschäftsbanken unterhaltenen Kassenmittel gewachsen, jedoch stehen statistische Angaben hierüber nicht zur Verfügung. Allerdings nahm gleichzeitig auch die Verschuldung der Länder um rd. 75 Mill. DM zu. Wie die nachstehende Tabelle zeigt, entfiel der gesamte Anstieg auf zwei Länder, nämlich auf Baden und vor allem auf Bayern, was hauptsächlich mit der Emission des bayerischen Staates an verzinslichen Schatzanweisungen (rd. 172 Mill. DM) zusammenhing.

Verschuldung der Länder¹⁾
Juli 1951 = 100

	1951	1952		
	Juli	Januar	April	Juli
Verschuldung gesamt	100	101	98	112
darunter:				
Baden	100	119	144	139
Bayern	100	129	137	174
Hessen	100	68	44	37
Niedersachsen	100	80	54	48
Rheinland-Pfalz	100	69	62	59
Schleswig-Holstein	100	98	98	97

¹⁾ Ohne die mittel- und langfristigen Ausleihungen der Geschäftsbanken an die Länder, die zum größten Teil weitergeleitete öffentliche Mittel darstellen, und ohne Darlehen vom Bund und von den Soforthilfebehörden.

Ein namhafter Teil des Anleiheerlöses war jedoch Ende Juli offenbar noch nicht verausgabt und hat daher zu einer Anreicherung der Kassenmittel geführt. Da er hauptsächlich auf den bei den Geschäftsbanken unterhaltenen Konten des Landes stand, ist er in der oben erwähnten Zunahme der statistisch erfaßten Kassenmittel um rd. 485 Mill. DM nicht enthalten. In den übrigen finanzschwachen Ländern, namentlich in Hessen und Niedersachsen, wurde demgegenüber die Verschuldung im letzten Jahr kontinuierlich zurückgeführt.

Auf der anderen Seite ist bei der Beurteilung der Kassenposition zu berücksichtigen, daß die Länder Ende Juli, auf Grund der in diesem Monat getroffenen Entscheidung über die Verteilung des Einkommensteuerertrages, mit Steuerablieferungen an den Bund in Höhe von nahezu 300 Mill. DM im Rückstand waren, die sie im August, spätestens aber im September abzudecken haben, während sie im Vorjahr ihre — ebenfalls recht beträchtlichen — rückständigen Verpflichtungen gegenüber dem Bund langsam während des gesamten zweiten Rechnungshalbjahres abbauen konnten. Es ist daher anzunehmen, daß sich ihre Kassenlage im August stärker verschlechtern wird, als dies für einen so einnahmearmen Monat ohnehin zu erwarten ist. Eine solche — vorübergehende — Anspannung wird jedoch die an sich gegebenen Voraussetzungen für einen Ausgleich der Länderhaushalte im laufenden Rechnungsjahr¹⁾ nicht berühren.

Sonstige öffentliche Haushalte

Bei der Soforthilfe waren die Einnahmen im Juli aus zahlungstechnischen Gründen niedriger als die Ausgaben. Diese Situation wird sich jedoch im August, in dem die vierteljährlichen Zahlungen auf die Soforthilfeabgaben (mit Ausnahme der Abgabe auf das land- und forstwirtschaftliche Vermögen) fällig sind, wieder ändern. Im Juli wurden im Bereich des ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebiets (für die französische Zone liegen nur unvollständige Angaben vor) bei Gesamteinnahmen von schätzungsweise 48 Mill. DM und Auszahlungen von rd. 118 Mill. DM Mehrausgaben von rd. 70 Mill. DM ausgewiesen. Dagegen waren im gesamten

¹⁾ Vgl.: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Juli 1952, S. 15.

Dreimonatsabschnitt Mai bis Juli 1952 die Einnahmen und Ausgaben wieder ausgeglichen, nachdem in den Monaten August 1951 bis April 1952 Ausgabeüberschüsse in Höhe von insgesamt rd. 144 Mill. DM zu verzeichnen gewesen waren.

Einnahmen und Ausgaben der Soforthilfe im ehem. Vereinigten Wirtschaftsgebiet
in Mill. DM

Zeit	Einnahmen		Ausgaben		Mehreinnahmen (+) bzw. Mehrausgaben (-)
	Insgesamt	darunter: Soforthilfeabgaben	Insgesamt	darunter: für Wohnungsbau	
1951 Mai bis Juli	399,0	361,6	376,2	147,9	+ 22,8
August bis Okt.	345,7	304,8	366,1	113,7	- 20,4
November bis Januar 1952	441,5	393,3	520,7	246,6	- 79,2
1952 Februar bis April	345,2	311,6	389,5	93,6	- 44,3
Mai bis Juli	348	301,3	349	37,4	- 1

Dies ist insofern bemerkenswert, als das Aufkommen aus den Soforthilfeabgaben wegen der seit Oktober v. J. — in Vorbereitung für die zum Teil niedrigeren Lastenausgleichsabgaben — eingeführten Stundungen weiterhin rückläufig war. Mit rd. 301 Mill. DM lag es um rd. 60 Mill. DM oder 16,5 vH unter den Ergebnissen des entsprechenden Vorjahrszeitraums. Die neuere Entwicklung der Soforthilfefinanzien ist daher in voller Höhe auf eine Beschränkung der Leistungen zurückzuführen. Die Auszahlungen aus dem Soforthilfefonds waren in den Monaten Mai bis Juli mit insgesamt rd. 349 Mill. DM um rd. 40 Mill. DM niedriger als im vorangegangenen Dreimonatsabschnitt. Hinter ihrem bisherigen Höchststand (November 1951 bis Januar 1952) blieben sie sogar um rd. 170 Mill. DM zurück. Die Ausgabesenkung beschränkte sich dabei ausschließlich auf die produktiven Leistungen und hier wiederum auf die Ausgaben für den Wohnungsbau, die von 247 Mill. DM in den Monaten November 1951 bis Januar 1952 auf nur noch 37 Mill. DM im Berichtszeitraum abnahmen. Diese offensichtliche Zurückhaltung bei den produktiven Ausgaben dürfte sich schon als Vorbereitung auf den Lastenausgleich mit seiner zum Teil anders gearteten Ausgabestruktur erklären.

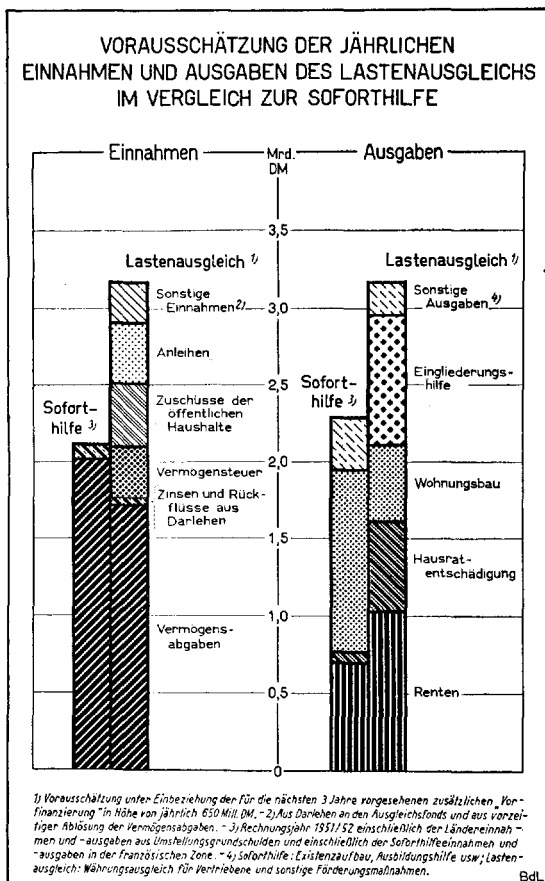
Nachdem sowohl der Bundestag als auch der Bundesrat den Vorschlägen des Vermittlungsausschusses gemäß Art. 77 (2) GG zum Lastenausgleichsgesetz zugestimmt haben, wird das Gesetz am 1. September 1952 in Kraft

treten. Der aus der dritten Lesung des Bundestages (Mai 1952) hervorgegangene Entwurf ist gemäß dem Kompromißvorschlag des Vermittlungsausschusses in einigen Punkten modifiziert worden. So werden die im Oktober 1951 eingeführten Teuerungszulagen zu den Renten, die ursprünglich durch ein Sondergesetz geregelt werden sollten, nunmehr zu einem festen Bestandteil der künftigen Rentenzahlungen gemacht, und entsprechend sind die hierfür aufzubringenden Mittel (rd. 160 Mill. DM pro Jahr) in die Zuschüsse der öffentlichen Haushalte an den Ausgleichsfonds einbezogen worden, was eine Aufstockung dieser Zuschüsse auf rd. 410 Mill. DM zur Folge haben wird. Ferner ist die Vermögensteuer entgegen der ursprünglichen Vorlage nicht endgültig auf den Lastenausgleich übergegangen; dafür haben sich aber die Länder verpflichtet, dem Fonds bis Ende 1957 die Einnahmen aus dieser Steuer (abzüglich einer Verwaltungsgebühr in Höhe von 4 vH) zur Verfügung zu stellen. Im übrigen wird sich an der im Mai an dieser Stelle¹⁾ geschilderten Konzeption der Ausgleichsregelung nichts Wesentliches ändern.

Die ersten Monate nach dem Inkrafttreten des Gesetzes werden auf Grund der bei den Vermögensabgaben vorgesehenen Erleichterungen sowie der hieraus resultierenden Erstattungen und der Einleitung neuer Ausgabeprogramme wahrscheinlich im Zeichen eines gewissen Übergangs stehen. Sieht man hiervon ab, so läßt sich nunmehr ein ungefähres Bild von den voraussichtlichen jährlichen Einnahmen und Ausgaben des Lastenausgleichs der ersten Jahre gewinnen. Unter Einbeziehung der in der dritten Lesung beschlossenen „Vorfinanzierungsaktionen“ (Emission der Lastenausgleichsbank, unverzinsliche Schatzanweisungen für den Wohnungsbau, Darlehen an den Ausgleichsfonds und vorzeitige Ablösung der Abgaben) in Höhe von insgesamt je rd. 650 Mill. DM in den ersten drei Jahren werden die Einnahmen pro Jahr rd. 3,17 Mrd. DM betragen, wovon rd. 1,73 Mrd. DM (= rd. 55 vH) auf den Ertrag der Vermögensabgaben entfallen. Dabei wurde allerdings einmal vorausgesetzt, daß die im Rahmen der „Vorfinanzierung“ erwarteten Einnahmen in voller Höhe eingehen, was zumindest im Falle der vorzeitigen Ablösung der Abgabepflicht durch die Schuldner zweifelhaft ist.

¹⁾ Vgl.: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Mai 1952, S. 17.

Eine weitere Voraussetzung besteht darin, daß die Vermögensteuer tatsächlich rd. 340 Mill. DM pro Jahr einbringt, womit vor dem Abschluß der für das kommende Jahr in Aussicht genommenen Hauptveranlagung keinesfalls zu rechnen ist. Es kann daher sein, daß die Einnahmen zumindest im Rechnungsjahr 1953/54 hinter dem oben erwähnten Betrag zurückbleiben, zumal alle den Betrag von 1 785 Mill. DM übersteigenden Einnahmen aus den Vermögensabgaben (offizielle Schätzung: 1,73 Mrd. DM) eine entsprechende Kürzung des an den Ausgleichsfonds abzuführenden Vermögensteuerertrags zur Folge haben werden. Trotzdem werden die Einnahmen in den kommenden Jahren (solange die Vorfinanzierung andauert) erheblich höher sein als die letztjährigen Einnahmen der Soforthilfe, die sich einschließlich der Ländereinnahmen aus den Umstellungsgrundschulden und der Einnahmen der Soforthilfe in der französischen Zone auf insgesamt rd. 2,3 Mrd. DM belaufen.



Von dem Gesamtbetrag der Einnahmen sind jährlich schätzungsweise 500 Mill. DM für den

Wohnungsbau (= geschätzter Ertrag der Hypothekengewinnabgabe + rd. 200 Mill. DM aus Vorfinanzierungen), 50 Mill. DM für den Währungsausgleich Vertriebener und 150 Mill. DM für sonstige Förderungsmaßnahmen bestimmt. Da die Ausgaben für die Eingliederungshilfe in der dritten Lesung des Gesetzentwurfs auf 850 Mill. DM pro Jahr erhöht wurden und die Renten (einschließlich der Teuerungszulagen und der neu vorgesehenen Kriegsschädenrenten) schätzungsweise 1 040 Mill. DM erfordern werden, würden für Zwecke der Hausratentschädigung noch rd. 580 Mill. DM zur Verfügung stehen. Etwaige Mindereinnahmen gegenüber dem Einnahmeveranschlag werden dabei zu Lasten der Hausratentschädigung und der Eingliederungshilfe gehen. Mit dieser Ausgabeverteilung treten die konsumtiven Leistungen — im Gegensatz zur Soforthilfe — stark in den Vordergrund. Der für Rentenzahlungen, Hausratentschädigungen und den Währungsausgleich für Vertriebene vorgesehene Betrag von rd. 1,67 Mrd. DM wird mehr als die Hälfte der gesamten Einnahmen beanspruchen, während die konsumtiven Ausgaben sich bei der Soforthilfe im abgelaufenen Rechnungsjahr nur auf insgesamt rd. 775 Mill. DM oder rd. ein Drittel der gesamten Ausgaben belaufen. Infolge der durch die „Vorfinanzierung“ erhöhten Gesamtauszahlungen wird es jedoch in den ersten zwei bis drei Jahren, für die die obige Rechnung aufgemacht wurde, möglich sein, die produktiven Aufwendungen (Wohnungsbau, Eingliederungshilfe und einen Teil der sonstigen Förderungsmaßnahmen) etwa auf der alten Höhe zu halten, wobei allerdings die Ausgaben für den Wohnungsbau verhältnismäßig stark zugunsten der Eingliederungshilfe zurückgehen dürften.

Die finanzielle Entwicklung der Bundesbahn stand — soweit sie sich in der Betriebsrechnung widerspiegelt — im zweiten Kalendervierteljahr (neuere Ergebnisse liegen noch nicht vor) im Zeichen etwas verringerter Einnahmen und erhöhter Ausgaben. Nach vorläufigen Angaben waren die Einnahmen in diesem Vierteljahr um schätzungsweise 30 bis 35 Mill. DM niedriger als im vorangegangenen Vierteljahr Januar bis März, während sich gleichzeitig die Ausgaben um rd. 80 Mill. DM erhöhten. So ist am 1. Juni 1952 die im Frühjahr verfügte Kohlenpreiserhöhung auch für die Bundesbahn in

Kraft getreten. Sie bringt eine durchschnittliche monatliche Kostenerhöhung um schätzungsweise 15 Mill. DM mit sich. Außerdem beanspruchten Unterhaltung und Erneuerung höhere Aufwendungen, die damit weit näher an das zur Substanzerhaltung erforderliche Soll herankamen als in den ersten Monaten des Jahres. Immerhin schloß die Betriebsrechnung auch im zweiten Kalendervierteljahr noch mit einem Überschuß in Höhe von schätzungsweise 90 Mill. DM ab, gegen allerdings rd. 200 Mill. DM im ersten Vierteljahr.

Im laufenden Vierteljahr (Juli bis September) wird sich die Betriebsrechnung jedoch vermutlich wieder verbessern. Infolge des Urlaubsverkehrs dürften die Betriebseinnahmen bereits im Juli schon wieder gewachsen sein, wie überhaupt im gesamten laufenden Vierteljahr mit saisonal sehr hohen Einnahmen aus dem Urlaubs- und dem Ernteverkehr zu rechnen ist. Darüber hinaus ist die zum Ausgleich der gestiegenen Kohlenpreise bestimmte 7⁰/oige Erhöhung der Frachtsätze für Wagenladungen am 5. August 1952 in Kraft getreten, woraus jährliche Mehreinnahmen in Höhe von schätzungsweise 175 Mill. DM erwartet werden. Allerdings wird durch die Auszahlung eines halben Monatsgehalts an die Beamten eine einmalige Sonderbelastung entstehen. Sie wird jedoch aller Voraussicht nach hinter dem saisonbedingten Einnahmeanstieg zurückbleiben.

Obwohl die Bundesbahn auch im Vierteljahr April bis Juni mit einem Überschuß abschloß, nahm sie fremde Mittel in Höhe von rd. 65 Mill. DM in Anspruch, nachdem sie ihre Verschuldung im vorangegangenen Vierteljahr um rd. 168 Mill. DM¹⁾ abgebaut hatte. Im Juli stieg die Verschuldung um weitere 26 Mill. DM und erreichte damit einen Stand von rd. 1,74 Mrd. DM. Infolge der günstigen Liquiditätslage der Banken konnte dabei aber der Anteil der Zentralbankkredite weiter vermindert werden. Der gesamte Bestand des Zentralbanksystems an Schatzwechseln, unverzinslichen Schatzanweisungen und Lieferantenziehungen wurde bis Ende Juli auf rd. 80 Mill. DM zurückgeführt, verglichen mit rd. 136 Mill. DM Ende März und rd. 234 Mill. DM Ende Juni.

Die Einnahmen aus der Verschuldungszunahme wurden von der Bundesbahn in den letzten

Monaten ausschließlich zur Finanzierung der Investitionen verwendet, die seit langem hinter den von der Bundesbahn für notwendig erachteten Aufwendungen zurückgeblieben waren. Unterlagen über deren Gesamtumfang stehen allerdings noch nicht zur Verfügung. Da jedoch im Vierteljahr April bis Juni neben den Einnahmen aus fremden Mitteln (65 Mill. DM) auch die Mehreinnahmen der Betriebsrechnung zur Finanzierung von Nachhol- und Wiederaufbauarbeiten zur Verfügung standen (und nicht, wie im vorangegangenen Vierteljahr, zur Schuldentilgung verwendet wurden), dürften sich die Investitionsausgaben gegenüber dem Vierteljahr Januar bis März wieder erhöht haben.

Die Verschuldung der Bundespost nahm im ersten Rechnungsvierteljahr (April bis Juni) um schätzungsweise 70 bis 80 Mill. DM (= rd. 25 Mill. DM im Monatsdurchschnitt) und im Juli um annähernd 44 Mill. DM zu. Der verhältnismäßig starke Anstieg im Juli hing hauptsächlich damit zusammen, daß es in diesem Monat möglich war, nahezu 40 Mill. DM an unverzinslichen Schatzanweisungen der Bundespost auf dem Geldmarkt zu placieren. Bemerkenswert ist, daß die im ersten Rechnungsvierteljahr aufgenommenen Kredite erstmalig nicht mehr ausschließlich für Investitionszwecke zur Verfügung standen, sondern zu über einem Drittel zur Deckung des von der Bundespost ausgewiesenen Reinverlustes verwendet wurden. Nach vorläufigen Angaben blieben nämlich die Betriebseinnahmen in diesem Zeitraum mit rd. 580 Mill. DM um rd. 15 Mill. DM hinter den Betriebsausgaben in Höhe von rd. 595 Mill. DM zurück, während demgegenüber zur gleichen Zeit des Vorjahres noch ein Betriebsüberschuß in Höhe von rd. 23 Mill. DM erzielt worden war. Da sich gleichzeitig auch die Gewinn- und Verlustrechnung verschlechterte, ergab sich ein Reinverlust in Höhe von rd. 29 Mill. DM, verglichen mit einem Reingewinn in Höhe von 14 Mill. DM in der gleichen Zeit des Vorjahres. Trotzdem waren die Ausgaben der Kapitalrechnung mit rd. 104 Mill. DM noch etwa ebenso hoch wie im ersten Rechnungsvierteljahr 1951. Im Gegensatz zum Vorjahr enthielten sie jedoch den Reinverlust und darüber hinaus höhere Aufwendungen für Schuldentilgung. Die Neuinvestitionen in Sachwerten blieben mit rd. 21 Mill. DM um 25 vH

¹⁾ Vgl.: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Mai 1952, S. 18.

Die finanzielle Entwicklung der Bundespost
in den Rechnungsjahren 1950/51, 1951/52
und im ersten Rechnungsvierteljahr 1952/53
in Mill. DM

Einnahmen / Ausgaben	Rechnungsjahr			
	1950/51	1951/52	1952/53	
	Ins- gesamt	Ins- gesamt	darunter: April bis Juni	April bis Juni
1) Betriebs- rechnung				
a) Erträge	2 117	2 337	521	580
b) Aufwendungen	1 883	2 235	498	595
darunter:				
Persönliche Kosten	(1 325)	(1 576)	(359)	(422)
Ablieferungen an den Bund ¹⁾	(143)	(156)	(38)	(40)
Betriebsgewinn (+) bzw. -verlust (—)	+ 234	+ 102	+ 23	— 15
2) Gewinn- und Verlustrechnung				
a) Erträge	278	128	26	7
b) Aufwendungen	29	71	12	36
Reingewinn (+) bzw. Verlust (—)	+ 249	+ 57	+ 14	— 29
3) Kapital- rechnung				
a) Neuinvestitionen				
in Sachwerten	222	297	28	21
in finanziellen Werten	144	220	74	55
darunter:				
Schuldentilgung	(43)	(63)	(9)	(22)
b) Finanzwirtschaftlicher Reinverlust	—	—	—	28
Gesamt	366	517	102	104
c) Aufbringung der Mittel				
eigene Mittel	288	89	15	1
darunter: Gewinn	(249)	(57)	(14)	(—)
fremde Mittel	78	428	87	103
Gesamt	366	517	102	104

¹⁾ Die Ablieferungen an den Bund werden gemäß der Buchungsmethode der Post als betrieblicher Aufwand behandelt.

hinter den Vorjahrsbeträgen (28 Mill. DM) zurück. Da sich die Einnahmen der Bundespost in der Regel im zweiten und — mehr noch — im dritten Rechnungsvierteljahr verhältnismäßig stark erhöhen, dürfte sich die Finanzlage der Bundespost im Verlauf des Rechnungsjahres aller Voraussicht nach wieder verbessern.

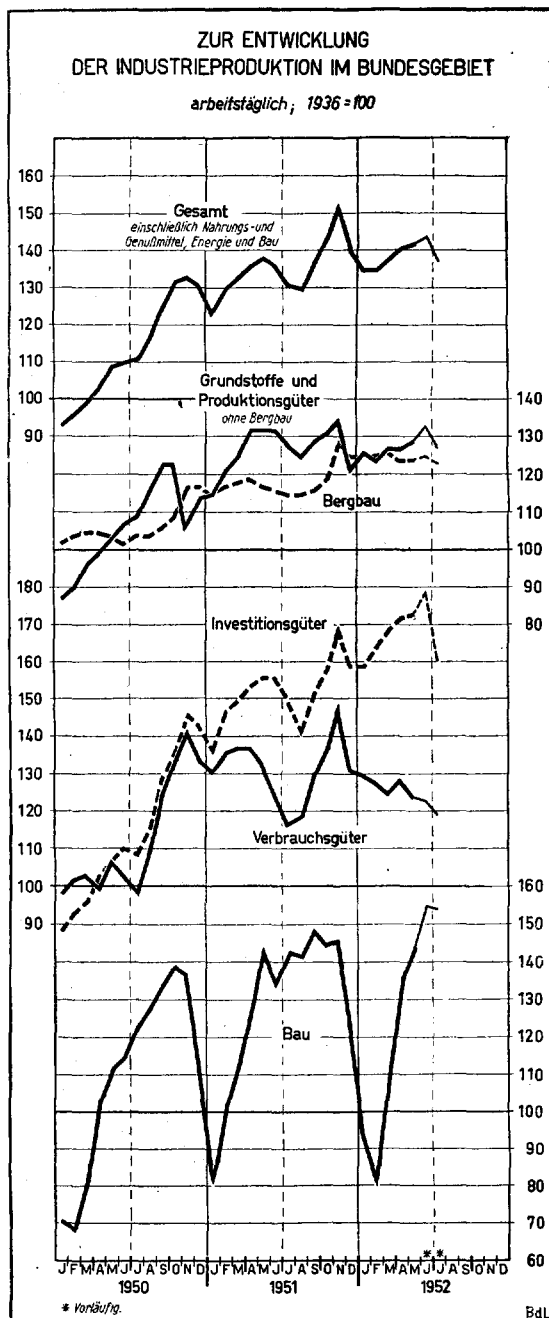
Wie die nunmehr veröffentlichten Finanzergebnisse der Bundespost für das Rechnungsjahr 1951/52 zeigen, belief sich die vornehmlich durch erhöhte Personalausgaben und Preissteigerungen bedingte Zunahme der Betriebsaufwendungen gegenüber dem vorangegangenen Jahr 1950/51 auf rd. 350 Mill. DM. Da demgegenüber die Betriebs-einnahmen nur um 220 Mill. DM zunahmen und da sich ferner die Gewinn- und Verlustrechnung infolge des steigenden Schuldendienstes und des Zuschusses der Bundespost an die Senatspost Berlin zur Deckung des dort entstandenen Fehlbetrags verschlechterte, war der Reingewinn mit 57 Mill. DM um rd. 192 Mill. DM niedriger als im Vorjahr. Trotzdem erhöhte die Bundespost ihre Investitionsausgaben um 151 Mill. DM auf rd. 517 Mill. DM. Rund die Hälfte dieses Zuwachses entfiel auf die sogenannten finanziellen Investitionen (Rücklagen, Schuldentilgung). Zur Finanzierung ihrer Investitionen standen der Bundespost eigene Mittel allerdings nur noch in Höhe von rd. 89 Mill. DM zur Verfügung, so daß sie in weit höherem Maße als im Vorjahr Kreditmittel in Anspruch nahm (428 Mill. DM). Die Nettoverschuldung der Bundespost (in Anspruch genommene Fremdmittel abzüglich Schuldentilgung) nahm im abgelaufenen Rechnungsjahr um rd. 365 Mill. DM zu, während sie demgegenüber im Jahr zuvor nur um rd. 35 Mill. DM gestiegen war.

Produktion, Absatz und Beschäftigung

Allgemeine Entwicklung

Während im Juni 1952 die industrielle Erzeugung entgegen dem üblichen Saisonrhythmus weiter zugenommen hatte, setzte sich im Juli die in der Jahresmitte übliche rückläufige Tendenz in voller Stärke durch. Der Index der arbeitstäglichen Industrieproduktion, der von 142 im Mai auf 144 im Juni gestiegen war, fiel im Juli nach vorläufigen Feststellungen auf 137 (1936 =

100). Am stärksten war der Rückgang bezeichnenderweise in der Gruppe der Investitionsgüterindustrien, deren Produktion im vorhergegangenen Monat, entgegen der Saisontendenz, besonders kräftig gestiegen war. Auch in den allgemeinen Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien sank die Erzeugung im Juli insgesamt etwas stärker als saisonüblich. Günstiger haben sich dagegen die Verbrauchsgüterindustrien ent-



wickelt. Schaltet man die Auswirkung der Saisonfaktoren aus, so ist in diesem Sektor schon seit Juni eine langsame Besserung festzustellen. Angesichts des über Erwarten günstigen Ergebnisses des Sommerschlußverkaufs von Ende Juli und Anfang August kann im Verbrauchsgutersektor wohl mit einer verstärkten Fortsetzung der bislang nur schwachen Belebungstendenz gerechnet werden. Die Bautätigkeit, die in den vergangenen Monaten eine besondere Konjunkturstütze gebildet hatte, konnte den im Juni erreichten hohen Stand

auch im darauffolgenden Monat annähernd halten. Sie hat weiter zu einer relativ günstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt beigetragen.

Kohle und Stahl

Die Kohlenversorgung der Wirtschaft ist im allgemeinen nach wie vor ausreichend, allerdings nur mit Hilfe von neuerdings wieder recht hohen Kohleneinfuhren aus den Vereinigten Staaten. Die Steinkohlenförderung ging im Juli arbeitstäglich nicht unbeträchtlich zurück.

Zur Entwicklung im Steinkohlenbergbau

Zeit	Arbeits- tägliche Förderung ¹⁾	Belegschaft unter Tage	Schicht- leistung je Mann unter Tage	Tägliche Fehl- schichten je 100 Mann
	1 000 t	1 000	t	Anzahl
1951 1. Vj. MD	395,1	308,1	1,46	15,1
2. Vj. "	392,5	309,7	1,46	16,4
Juni	386,2	308,7	1,47	17,6
Juli	377,5	308,4	1,47	18,5
August	374,8	309,6	1,48	19,3
1952 1. Vj. MD	411,2	318,9	1,48	14,4
2. Vj. "	402,7	320,9	1,47	16,1
Juni	401,3	320,8	1,48	16,8
Juli	390,1	320,7	1,48	18,7
August ²⁾	391,3	.	.	.

¹⁾ Einschl. Sonderschichten. — ²⁾ Drei Augustwochen.

Diese an sich der jahreszeitlichen Tendenz entsprechende Entwicklung wurde in diesem Jahr durch die Auswirkungen der Hitzewelle und eine besonders hohe Urlaubsquote verstärkt. In den ersten Augustwochen nahm die arbeitstägliche Förderung wieder leicht zu. Die Koksversorgung, die nach wie vor einen Engpaß darstellt, besserte sich sowohl im Juni als auch im Juli infolge der Inbetriebnahme neuer Kokereikapazitaten etwas. Die bestehenden Ausbaupläne auf diesem Gebiet lassen für die nächsten Monate weitere Fortschritte erwarten.

Produktion von Zechen- und Hüttenkoks in 1000 t

Zeit	monatlich	ka'endertaglich
1952 1. Vj. MD	2 998	98,8
2. Vj. "	3 012	99,3
Mai	3 062	98,8
Juni	2 998	99,9
Juli	3 128	100,9

Von erheblicher Bedeutung für die Gesamtversorgung mit Kohle, insbesondere auch mit Koks-
kohle, ist nach wie vor die kostspielige Kohlen-

einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Sie betrug im ersten Halbjahr 1952 4,0 Mill. t, gegen 1,34 Mill. t im ersten Halbjahr 1951. Für das zweite Halbjahr 1952 wird auf Grund der entspannten Versorgungslage nur noch mit einem Einfuhrbedarf an amerikanischer Kohle in Höhe von etwa 2,5 Mill. t gerechnet. Davon kamen aber bereits im Juli 820 000 t herein (gegenüber nur 385 000 t im Juni), so daß also offenbar die Einfuhr in erheblichem Umfang zeitlich vorgezogen wurde. Im ersten Halbjahr 1952 war die Gesamtverfügbarkeit an Steinkohle, Koks, Braunkohlenbriketts und Pechkohle aus inländischer Förderung und Einfuhr um 8 vH größer als im ersten Halbjahr 1951, die für den inländischen Verbrauch verfügbare Menge (nach Abzug der jeweiligen Exporte) sogar um 12 vH. Demgegenüber lag die Industrieproduktion im ersten Halbjahr 1952 nur um 5 vH über dem Stand des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Im Gegensatz zum Vorjahr, in dem bis zum Herbst die Versorgungs- und Vorratslage außerordentlich angespannt war, konnte infolgedessen in diesem Jahr sowohl in der Industrie als auch bei den Kraftwerken und der Bahn ein einigermaßen ausreichender Vorratsstand an Kohle aufgebaut werden, so daß bei einer etwaigen erneuten Anspannung der Kohlenlage im kommenden Winter wenigstens in dieser Hinsicht ein gewisser Puffer besteht.

Auf Grund der erhöhten Kokserzeugung der letzten Monate konnte die Eisen- und Stahlerzeugung im Juli sowohl der Gesamtmenge nach als auch arbeitstäglich wiederum zunehmen und einen neuen Höchststand erreichen. Die im Juli erzielte arbeitstägliche Rohstahlerzeugung würde auf Jahresbasis einer Rohstahlerzeugung von rd. 15¹/₂ Mill. t entsprechen. Wie die immer noch bestehende Knappheit bei einer Reihe von Eisen- und Stahlsorten zeigt, reicht jedoch auch diese Produktionsrate nicht aus, um auch nur den gegenwärtigen Bedarf der eisenverbrauchenden Wirtschaftszweige in jeder Hinsicht zu befriedigen, erst recht nicht auf längere Sicht den Bedarf für die im Rahmen der westeuropäischen Gesamtplanung noch erheblich auszuweitende Verarbeitungskapazität der Bundesrepublik. Durch eine Reihe von größeren und kleineren Investitionsvorhaben, die vor kurzem von den zuständigen Ausschüssen des Europäi-

schen Wirtschaftsrats (OEEC) gebilligt wurden, soll daher die westdeutsche Stahlkapazität um etwa 1,7 Mill. t im Jahr erhöht und sollen besondere Sortenengpässe beseitigt werden. Allerdings ist die Finanzierung dieser Investitionsvorhaben noch keineswegs voll gesichert.

Erzeugung von Eisen und Stahl
in 1000 t

Zeit	monatlich	arbeits-täglich	monatlich	
			mit in-ländischen Brennstoffen	mit aus-ländischen Brennstoffen
Roheisen und Ferrolegierungen				
1952 1. Vj. MD	1 023	33,7	758	265
2. Vj. "	1 029	33,9	761	268
Juni	1 015	33,8	715	300
Juli	1 107	35,7	807	300
Rohstahl und Stahlformguß				
1952 1. Vj. MD	1 270	49,5	1 057	213
2. Vj. "	1 242	49,4	1 027	215
Juni	1 224	50,0	989	235
Juli	1 377	51,0	1 142	235
Walzwerksfertigerzeugnisse				
1952 1. Vj. MD	869	33,8	722	147
2. Vj. "	829	33,2	690	149
Juni	801	33,4	641	160
Juli	923	34,2	753	170

Außerdem wird die geplante Erhöhung der Stahlproduktion wohl nur dann auf längere Sicht volkswirtschaftlich durchzuhalten sein, wenn die hierfür erforderliche Menge an Kokskohle im wesentlichen aus inländischer Förderung geliefert werden kann. Gegenwärtig muß — nach dem Durchschnitt der ersten sieben Monate dieses Jahres berechnet — immer noch ein Viertel der in den Hochöfen und ein Sechstel der in den Stahlhütten verwendeten Kohlen aus dem Ausland bezogen werden. Der Ersatz der amerikanischen Einfuhrkohle durch Steigerung der inländischen Kohlenförderung wird aber ebenfalls nicht ohne größere Investitionen zu erreichen sein, deren Finanzierung weder durch die Investitionshilfe noch durch die für den Kohlenbergbau und einige andere Engpaßzweige wieder eingeführten steuerlichen Begünstigungen der Selbstfinanzierung voll gewährleistet erscheint. Die Ausweitung der Produktionsgrundlagen der westdeutschen Wirtschaft wirkt also Finanzierungsprobleme großen Ausmaßes auf, die nicht ohne Zuhilfenahme eines leistungsfähigen Kapitalmarktes gelöst werden können.

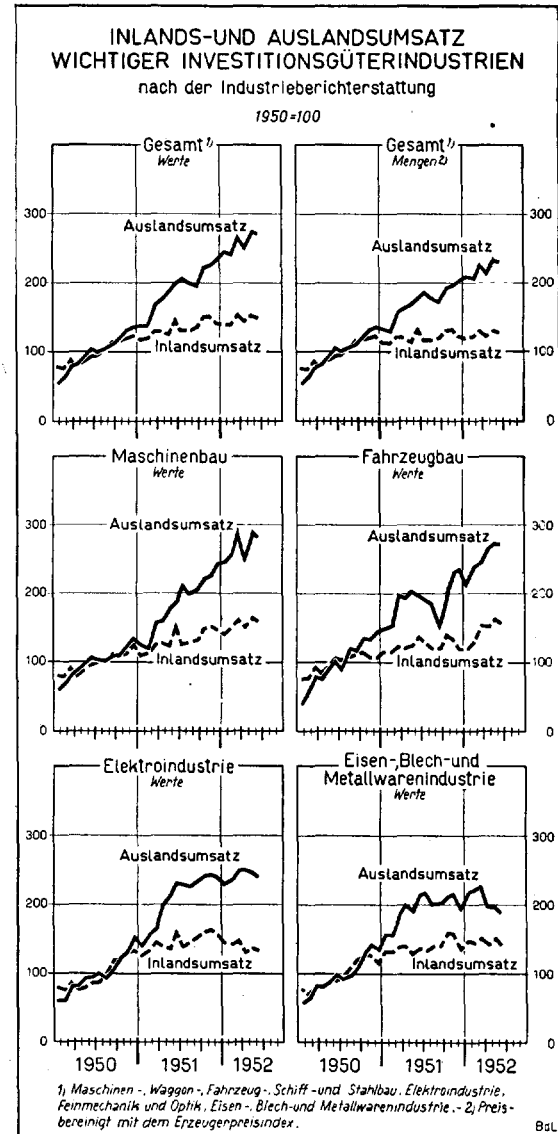
Die Versorgung der westdeutschen Wirtschaft mit Walzstahl konnte im Juli auf Grund der hohen Stahlproduktion auf 834 000 t, d. h. um mehr als 100 000 t über den Stand des Vor-

monats hinaus, gesteigert werden. Arbeitstäglich berechnet ergab sich freilich ein leichter Rückgang der Inlandslieferungen. Der Auftragseingang aus dem Inland war im Juli mit 933 000 t Walzstahl wiederum, wie schon im ganzen letzten halben Jahr, höher als die gleichzeitigen Auslieferungen, so daß sich die unerledigten Auftragsbestände und damit die rechnerischen Lieferfristen erneut etwas erhöhten. Es bleibt jedoch abzuwarten, in welchem Umfang in den Auftragseingängen der letzten Monate zeitlich vorgezogene vorsorgliche Bestellungen enthalten sind und wie sich das Marktgleichgewicht nach Aufhebung der amtlichen Preisbindung für Eisen und Stahl ab 1. August 1952 einspielen wird. Eine größere Bedeutung wird möglicherweise die Einfuhr ausländischer Materialien als Marktventil gewinnen, nachdem mit Wirkung ab Anfang August die Einfuhrzölle und Ausgleichsabgaben auf die von den Preisbindungen befreiten Eisen- und Stahlerzeugnisse suspendiert wurden (vgl. hierzu Näheres im Abschnitt „Preise und Löhne“ auf S. 36 f.). Schon in den letzten Monaten ist die Einfuhr von Blechen und anderen Mangelprodukten aus dem Ausland für einige Industriezweige, vor allem für den Fahrzeug- und den Schiffbau, zunehmend wichtiger geworden. Während im Monatsdurchschnitt des zweiten Vierteljahres 1951 nur rd. 7 000 t Walzwerkserzeugnisse importiert wurden, waren es im Monatsdurchschnitt des zweiten Vierteljahres 1952 bereits 22 700 t und im Juli sogar 33 500 t, darunter 6 500 t an Blechen. Infolge der Entspannung auf den internationalen Stahlmärkten und der Annäherung der deutschen Inlandspreise für Stahl an die ausländischen Exportpreise wird sich die Bedeutung der Einfuhrlieferungen als Marktfaktor wohl noch wesentlich erhöhen.

Investitionsgüterindustrien

Von der Nachfrageseite her könnte sich allerdings der Druck auf die Eisen- und Stahlmärkte etwas verringern, falls die in den Produktionsergebnissen für Juli sichtbar gewordene leichte Abschwächung in den Investitionsgüterindustrien, den wichtigsten Abnehmern für Gießerei- und Walzwerkserzeugnisse, länger anhalten sollte. Der Produktionsindex dieser Gruppe, der noch im Juni entgegen der Saisontendenz von 173 im Mai auf 179 gestiegen war, ging im Juli auf

160 zurück (1936 = 100). Der Rückgang erstreckte sich auf alle wichtigen Einzelzweige¹⁾, erfaßte aber am stärksten den Maschinen- und Stahlbau, deren arbeitstägliche Erzeugung von Juni auf Juli um nicht weniger als 15 bzw. 17 vH zurückging. Wenn auch dieser Rückgang — und erst recht der wesentlich schwächere Rückgang bei den anderen Investitionsgüterzweigen —



weitgehend auf die üblichen sommerlichen Produktionseinschränkungen auf Grund von Betriebsferien u. ä. zurückzuführen ist, insoweit also in den nächsten Monaten wieder einer Produktionsbelebung Platz machen wird, so dürfte doch mindestens in einigen Einzelzweigen des

¹⁾ Die Produktionsentwicklung in den einzelnen Zweigen ist aus dem „Statistischen Teil“ S. 110 zu entnehmen.

Maschinenbaus auch der rückläufige Auftragseingang nicht ohne Einfluß auf die zurückhaltenden Dispositionen der Betriebe gewesen sein. Schon seit einigen Monaten mehren sich nämlich die Meldungen über rückläufige Aufträge in einem Teil der Maschinenindustrie. Der Neueingang an Aufträgen im gesamten Maschinenbau, der während der letzten Jahre regelmäßig erheblich über dem gleichzeitigen Umsatz dieser Industrie gelegen hatte, sank in den letzten Monaten verschiedentlich unter die gleichzeitigen Ablieferungen an die Abnehmer. Dabei müssen besonders die Meldungen über rückläufige Aufträge aus dem Ausland bedenklich stimmen. Für den Maschinenbau wie für einen erheblichen Teil der übrigen Investitionsgüterindustrien ist nämlich seit Mitte 1951 der Export immer mehr zu einer wesentlichen Konjunkturstütze geworden. Der Inlandsabsatz an Investitionsgüterfertigerwaren insgesamt nahm seit der Beschneidung der inländischen Finanzierungsmöglichkeiten durch die steuerlichen Maßnahmen von Mitte 1951 (Erhöhung der Körperschaftsteuer, Abbau der steuerlichen Vergünstigungen für die Selbstfinanzierung von Investitionen) mindestens der Menge nach nur noch langsam zu; die einzige bemerkenswerte Ausnahme hiervon ist der Inlandsabsatz des Fahrzeugbaus. Die Mehrproduktion an Investitionsgüterfertigerwaren seit Mitte 1951 wurde also zu einem erheblichen Teil von den Auslandsmärkten aufgenommen. Die hohen Exportquoten einiger wichtiger Investitionsgüterzweige — im Juni 1952 für den Maschinenbau 31,0, den Schiffbau 38,5, die Feinmechanische und Optische Industrie 35,6 vH — machen diese Zweige in sehr empfindlicher Weise von der Absatzlage auf den wichtigsten Auslandsmärkten abhängig. Die neuerliche Verschärfung des Konkurrenzkampfes auf den Weltmärkten einerseits, die zunehmenden Devisenschwierigkeiten und Einfuhrrestriktionen in wichtigen Absatzländern (Frankreich, Großbritannien, überseeischen Sterling-Ländern, einzelnen südamerikanischen Ländern, Indonesien) andererseits können daher unter Umständen die Absatz- und Produktionslage der Investitionsgüterindustrien sehr stark tangieren, wenngleich infolge der Langfristigkeit der meisten derartigen Aufträge in den gegenwärtigen Ausfuhrzahlen noch keine besondere Einbuße sichtbar geworden ist. Allerdings scheinen die Verhältnisse in den einzelnen

Industriezweigen derzeit auch sehr unterschiedlich zu liegen. Während nämlich der Auftragseingang im Maschinenbau sich überwiegend verschlechtert hat, nehmen die Aufträge an die Elektrotechnische sowie an die Feinmechanische und Optische Industrie neuerdings sogar wieder etwas zu.

Verbrauchsgütermärkte

Während demnach die Aussichten für die weitere Entwicklung des Investitionsgüterabsatzes infolge der beengten Finanzierungsmöglichkeiten im Inland und erhöhter Schwierigkeiten im Auslandsabsatz etwas getrübt sind, kann im Verbrauchsgütersektor für die kommenden Monate mit ziemlicher Sicherheit eine Besserung erwartet werden. Die arbeitstägliche Erzeugung an gewerblichen Verbrauchsgütern ist zwar nochmals zurückgegangen, nämlich von 123 im Juni auf 119 im Juli (1936 = 100). Doch entspricht dieser Rückgang nicht der um diese Zeit üblichen Produktionseinschränkung. Schon der Rückgang von Mai auf Juni, der nach den revidierten Zahlen für den Verbrauchsgüterindex nur einen Punkt betragen hatte (nämlich von 124 auf 123), blieb hinter dem saisonüblichen Ausmaß erheblich zurück. Bemerkenswert ist vor allem auch die Entwicklung der Textilproduktion, die seit Ende 1951 in besonderem Maße im Konjunkturschatten gestanden hatte. Sie ist — auf arbeitstäglicher Basis berechnet — entgegen allen saisonüblichen Tendenzen seit Mai nicht mehr zurückgegangen.

*Auftragseingang und Umsatz
in der Textil- und Schuhindustrie
1949 = 100*

	1952			
	1.Vj.MD	April	Mai	Juni
Textilindustrie				
Umsatz	137	126	120	111
Auftragseingang	106	105	118	139
Schuhindustrie				
Umsatz	112	143	150	114
Auftragseingang	106	111	106	160

Der „Umschwung“ hat hier also spätestens im Juni, vielleicht sogar schon im Mai eingesetzt. Dies wird durch die Entwicklung des Auftragsindex bestätigt, der zwar gerade im Verbrauchsgütersektor bei kleineren Bewegungen erfahrungsgemäß nur mit Vorsicht zu verwerten ist,

der aber immerhin nicht nur für die Textilindustrie, sondern auch für die sonstigen von der Auftragsstatistik erfaßten Verbrauchsgüterzweige schon seit Mai eindeutig und kräftig ansteigt, in der Schuh- und Lederindustrie sogar schon ab April.

Die sich hierin anzeigende Wiederbelebung der Nachfrage des Handels dürfte durch das günstige Einzelhandelsergebnis im Juli und des Sommerschlußverkaufs von Ende Juli und Anfang August erheblich verstärkt worden sein. Die Einzelhandelsumsätze im Juli lagen um nicht weniger als 17 vH dem Wert und 20 vH dem Volumen nach über den Ergebnissen des Juli 1951. Wenn

brauchsgütersektors, insbesondere in der Textilindustrie, läßt angesichts der mindestens teilweisen Bereinigung der Vorratssituation den Schluß zu, daß sich die Erzeugung in diesen Zweigen in der nächsten Zeit über das normale saisonmäßige Ausmaß hinaus beleben wird.

B a u w i r t s c h a f t

Die Bautätigkeit konnte den hohen Stand, den sie im Juni erreicht hatte, auch im Juli annähernd halten. Nach der Arbeitsmarktstatistik konnte sogar eine weitere Besserung erzielt werden; jedenfalls nahm die Zahl der in den größeren Betrieben des Bauhauptgewerbes Beschäftigten von

Entwicklung der Einzelhandelsumsätze¹⁾

	1. Vierteljahr 1952		2. Vierteljahr 1952		Juli 1952	
	MD 1949 = 100	Veränderung gegenüber 1. Vj. 1951 in vH	MD 1949 = 100	Veränderung gegenüber 2. Vj. 1951 in vH	1949 = 100	Veränderung gegenüber Juli 1951 in vH
Einzelhandel insgesamt ²⁾						
Werte	118	— 2	128	+ 8	134	+ 17
Volumen	115	— 6	127	+ 11	134	+ 20
Nahrungs- und Genußmittel						
Werte	113	+ 5	120	+ 10	122	+ 13
Volumen	106	— 1	114	+ 9	117	+ 14
Bekleidung, Wäsche, Schuhe						
Werte	121	— 12	140	+ 5	154	+ 22
Volumen	133	— 11	160	+ 15	180	+ 36
Hausrat, Wohnbedarf						
Werte	128	— 10	135	+ 1	143	+ 13
Volumen	118	— 20	126	— 5	136	+ 10

¹⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ²⁾ Einschließlich der hier nicht besonders aufgeführten Gruppe „Sonstige Waren“.

auch dieses einzelne Monatsergebnis nicht überschätzt werden darf, da es durch einige Sonderumstände beeinflusst war (besonders günstige Witterung, Auszahlung des halben Monatsgehalts an die öffentlichen Angestellten und Beamten, ein Verkaufstag mehr als im Juli 1951, vier Schlußverkaufstage statt zwei im Juli 1951), so hat es doch zusammen mit den Schlußverkaufsergebnissen von Anfang August die Wiederbelebung der Endverbraucher-Nachfrage bestätigt und die Lager des Handels über dessen Erwartungen hinaus geräumt. Betrachtet man die Einzelhandelsumsätze der ersten sieben Monate dieses Jahres zusammen, so lagen sie immerhin wertmäßig um 5, volumenmäßig um 4 vH über den Ergebnissen der vergleichbaren Vorjahreszeit. Ein Vergleich zwischen dem Niveau der Einzelhandelsumsätze und dem gegenwärtigen Produktionstiefstand in einigen Zweigen des Ver-

Ende Juni auf Ende Juli um 30 000 zu, erheblich stärker als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres (in dem der Index der Bauproduktion von Juni auf Juli um mehrere Punkte gestiegen war). Obwohl sich der Aufschwung etwas verlangsamt zu haben scheint, liefert die Bauwirtschaft also nach wie vor einen beachtlichen Beitrag zur Entlastung des Arbeitsmarktes.

Wenn auch der Index der arbeitstäglichen Bautätigkeit Mitte 1952 erheblich über dem Stand von Mitte 1951 lag, so ist doch das Bauergebnis für das erste Halbjahr 1952 insgesamt nur wenig höher gewesen als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres (vgl. Tabelle). Die stärkere Bautätigkeit im Sommer hat also im wesentlichen nur den Ausfall wettgemacht, der durch das witterungsmäßig bedingte Zurückbleiben der Bautätigkeit im Februar und März verursacht worden war. In den Betrieben des Bauhauptge-

Zur Lage in der Bauwirtschaft

	Einheit	1951			1952		
		1. Halbjahr MD	Juni	Juli	1. Halbjahr MD	Juni	Juli ¹⁾
Bauproduktion	1936 = 100	118	135	143	121	155 ²⁾	154
Baustoffproduktion	" "	96	118	118	99	120 ²⁾	126
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	Mill.	94,4	112,1	116,0	94,5	115,5	127,4
darunter:							
für Wohnungsbauten	" "	35,0	41,1	42,3	33,4	43,2	.
für Besatzungsmächte	" "	5,2	7,4	8,9	8,3	8,8	.
Genehmigte Hochbauten insgesamt (Geplanter Bauaufwand)	Mill. DM	654,1	754,6	836,7	760,2	776,6	.
davon für							
Wohnungsbauten	" "	428,6	487,4	526,5	477,3	511,3	.
Bauten für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke	" "	176,0	195,2	220,0	213,9	197,8	.
Bauten für öffentliche Zwecke	" "	49,5	72,0	90,2	68,9	67,5	.

¹⁾ Nur Baubetriebe mit mehr als 20 Beschäftigten. Infolge Änderung des Firmenkreises sind die Angaben für 1952 nicht ganz mit denen für 1951 vergleichbar. — ²⁾ Vorläufig.

werbes mit 20 und mehr Beschäftigten (die allerdings knapp 50 vH aller in der Bauwirtschaft tätigen Arbeitnehmer beschäftigen) wurden von Januar bis Juni 1952 ziemlich genau ebensoviele Arbeitsstunden geleistet wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die für den Wohnungsbau im ersten Halbjahr 1952 geleisteten Arbeitsstunden bleiben sogar leicht hinter dem entsprechenden Vorjahresstand zurück. Dennoch ist für das ganze Jahr 1952 im Wohnungsbau mindestens das gleiche Ergebnis wie im Vorjahr zu erwarten. Die in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres erteilten Genehmigungen für Wohnungsbauten, die sich zu einem großen Teil noch in diesem Jahr in der effektiven Bautätigkeit niederschlagen dürften, waren dem Bauwert nach um 11 vH höher als im ersten Halbjahr 1951, was nach Ausschaltung der inzwischen eingetretenen Baukostenerhöhung annähernd das gleiche Volumen an Bauplanungen ergibt wie im Vorjahr. Im Juni waren zwar die genehmigten Wohnungsbauplanungen — nach Preisbereinigung — etwas niedriger als im Juni 1951, doch zeigen auf der anderen Seite die Zusagen der Kapitalsammelstellen für Wohnungsbauhypothesen in den letzten Monaten weiterhin einen ansteigenden Trend, so daß sie nunmehr weit über den entsprechenden Vorjahreszahlen liegen. Insgesamt wurden in den ersten sieben Monaten dieses Jahres bereits Wohnungsbauhypothesen in Höhe von 1,05 Mrd. DM zugesagt, wobei allerdings die effektiven Auszahlungen noch in einem erheblichen Abstand nachhinken. Zur Verwirklichung des diesjährigen Bauprogramms wird von den Kapitalsammelstel-

len ein Gesamtbeitrag von ca. 1,45 Mrd. DM erwartet, der nach dem bisherigen Verlauf wohl erreicht, von dem Betrag der Hypothekenzusagen der Kapitalsammelstellen sogar überschritten werden dürfte. Die weitere Entwicklung des Wohnungsbaus wird also in der Hauptsache davon abhängen, ob die öffentlichen Mittel für die zweiten Hypotheken genügend rasch bereitgestellt werden können.

Zusagen und Auszahlungen der Kapitalsammelstellen für Wohnungsbauhypothesen in Mill. DM

	1. Vj. MD	2. Vj. ¹⁾ MD	Juni ¹⁾	Juli ¹⁾	Januar bis Juli gesamt
1951 Zusagen ²⁾	99,2	106,0	126,4	113,3	728,7
Auszahlungen	99,4	98,8	94,0	93,3	688,0
1952 Zusagen ²⁾	129,0	160,0	165,7	178,5	1 045,5
Auszahlungen	81,5	98,9	110,2	117,1	658,3
Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) 1952 gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit, in vH					
Zusagen ²⁾	+ 30,0	+ 50,9	+ 31,1	+ 57,5	+ 43,5
Auszahlungen	— 18,3	+ 0,1	+ 17,4	+ 25,6	— 4,3

¹⁾ Vorläufige Angaben ab Mai 1952. — ²⁾ Neue Zusagen.

Die übrige Hochbautätigkeit dürfte, nach den im ersten Halbjahr 1952 genehmigten Bauplanungen zu schließen, ebenfalls mindestens das Vorjahresergebnis erreichen. Allerdings deuten auch hier die Zahlen für die Baugenehmigungen im Juni auf eine gewisse Verlangsamung der künftigen Entwicklung hin. Auf der anderen Seite scheint die Tätigkeit im Tief- und Straßenbau in diesem Jahr erheblich über dem Vorjahresstand zu liegen. Während nämlich die Gesamterzeugung der Industrie der Steine und Erden im ersten Halbjahr 1952 das Produktionsergebnis der ent-

sprechenden Vorjahr szeit nur wenig übertraf, bei Ziegeln und einigen anderen vorwiegend für den Wohnungsbau bestimmten Baustoffen teilweise sogar darunter blieb, war die Produktion an Natursteinen für den Wege-, Bahn- und Straßenbau um 9 vH, an Röhren und Kanalisationsartikeln um 28 vH, an Betonsteinerzeugnissen für den Tief- und Straßenbau um 25 vH sowie an Bausand und Baukies um 18 vH höher als im ersten Halbjahr 1951.

Arbeitsmarkt

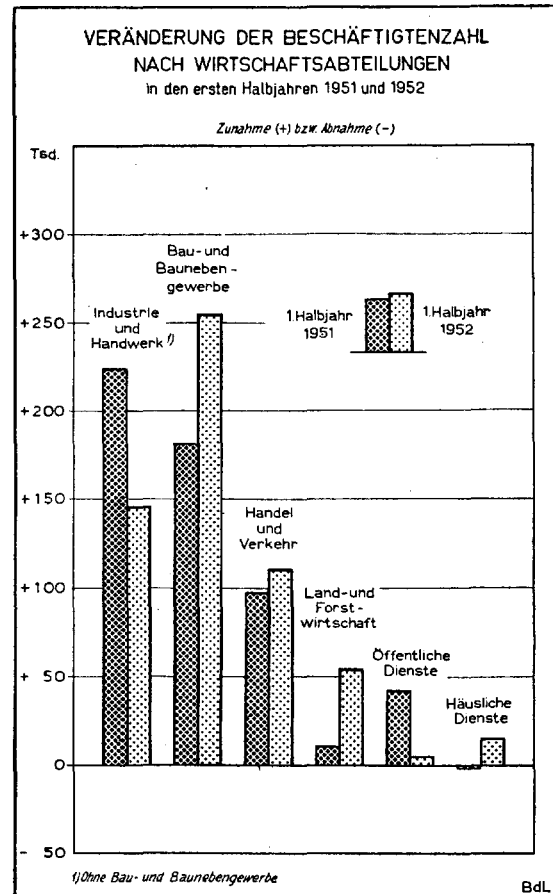
Die bereits seit dem Frühjahr im Gang befindliche starke Entlastung des Arbeitsmarktes machte auch im Juli und in der ersten Augushälfte weitere Fortschritte. Im Juli nahm die registrierte Arbeitslosigkeit um 84 500 ab gegenüber nur 33 600 im Juli 1951, in der ersten Augushälfte ging sie freilich nur noch um 10 400 gegenüber 15 700 in der gleichen Vorjahreszeit zurück. Mitte August lag die Zahl der Arbeits-

Zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit
in 1000

Jahr	Stand Ende Februar	Erhöhung (+) bzw. Rückgang (-)					Stand Mitte August
		März/April	Mai	Juni	Juli	1. Augushälfte	
1951	1 662,5	-216,4	-59,2	-61,2	-33,6	-15,7	1 276,4
1952	1 892,9	-451,0	-129,9	-72,0	-84,5	-10,4	1 145,1

losen mit 1,145 Millionen um 131 000 niedriger als Mitte August 1951. Nach der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Juli zu schließen, hatten die Außenberufe, vor allem die Bau- und die Landwirtschaft, einen erheblichen Anteil an der zusätzlichen Beschäftigung seit der Jahresmitte, daneben besserte sich freilich auch die Beschäftigung in der Metallindustrie und -verarbeitung, in den holzverarbeitenden Industrien sowie im Verkehrswesen und bei den kaufmännischen Berufen. Damit scheinen sich die Tendenzen der Beschäftigungsentwicklung des ersten Halbjahres 1952 im großen und ganzen fortgesetzt zu haben. Ein Vergleich der Beschäftigungszunahme nach Wirtschaftsabteilungen zwischen dem ersten Halbjahr 1952 und dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ergibt nämlich, daß im laufenden Jahr das Schwergewicht der Beschäftigungszunahme stärker als im Vorjahr bei der Bauwirtschaft, Landwirtschaft sowie auch bei einigen Zweigen der Gruppe Handel und Verkehr lag, während die Beschäftigungszunahme in der

Gruppe Industrie und Handwerk (ohne Bau- und Baunebengewerbe) in den ersten sechs Monaten des Jahres 1952 mit 146 000 um ein Drittel geringer war als im entsprechenden Vorjahreszeitraum (225 000).



Die Mitte August registrierte Arbeitslosenzahl von 1,145 Millionen macht rd. 7 vH der Gesamtzahl der unselbständigen Erwerbspersonen (rd. 16,4 Mill.) aus. Die nachstehende Übersicht nach dem Stand vom 30. Juni 1952 zeigt, daß die Arbeitslosigkeit allerdings regional überaus ungleich gestreut ist. Der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen betrug in Baden-Württemberg nur noch 2,7 vH, im Flüchtlingsland Schleswig-Holstein dagegen 18,7 vH. Während sich in den begünstigten Ländern und Gegenden ein zunehmender Mangel an geeigneten Facharbeitern hemmend bemerkbar macht und zahlreiche offene Stellen nicht besetzt werden können, herrscht in den Flüchtlingsländern und daneben bis zu einem gewissen Grade auch in den Hansestädten nach wie vor eher ein Über-

Zur Struktur der Arbeitslosigkeit nach Ländern

Stand: 30. Juni 1952

Land	Zahl der Arbeitslosen	darunter (in vH)		Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen in vH	Offene Stellen in vH der Arbeitslosen
		seit über 52 Wochen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenfürsorge	Heimatvertriebene		
Schleswig-Holstein	145 578	45,4	51,0	18,7	2,5
Niedersachsen	266 324	39,0	40,1	12,3	5,4
Bayern	291 146	23,9	35,7	10,1	7,9
Nordrhein-Westfalen	204 669	15,0	12,1	4,1	23,0
Rheinland-Pfalz	45 805	14,0	15,6	5,3	11,5
Baden-Württemberg	61 786	13,6	31,1	2,7	35,8
Hessen	97 326	26,3	26,9	6,7	10,3
Hamburg	101 106	33,0	4,6	14,2	2,0
Bremen	26 226	20,5	10,6	11,5	4,5
Bundesgebiet	1 239 966	28,2	29,8	7,6	10,4

angebot zumindest an unqualifizierten Arbeitskräften. Der strukturelle Charakter dieser Arbeitslosigkeit und ihr Zusammenhang mit dem Anteil an Heimatvertriebenen in den Hauptaufnahmegebieten der letzteren geht aus der obenstehenden Zusammenstellung deutlich her-

vor. Nachdem es in diesem Jahr gelungen ist, die eigentliche konjunkturelle Arbeitslosigkeit in erheblichem Maße zu beseitigen, bildet die schrittweise Lösung des strukturellen Arbeitslosenproblems nunmehr also eine unmittelbare Aufgabe der Wirtschaftspolitik.

Preise und Löhne

Das westdeutsche Preisniveau hat sich in den letzten Wochen insgesamt nur wenig verändert. Bei den Nahrungsmittelpreisen standen den Preisauftriebstendenzen, die bei einigen Erzeugnissen durch die langanhaltende Trockenheit bei gleichzeitig wachsendem Verbrauch hervorgerufen wurden, saisonmäßige Senkungen bei Obst und Gemüse gegenüber. Bei den Preisen für gewerbliche Erzeugnisse wirkte sich die Freigabe der Stahl- und Eisenpreise in den Preisen für die eisenabhängigen Erzeugnisse bis zum Abschluß dieses Berichts noch kaum aus, während auf der anderen Seite mindestens bis Anfang August 1952 die Preise für gewerbliche Verbrauchsgüter, vor allem für Textilien und Bekleidung, überwiegend noch nachgaben. Von den internationalen Märkten ging im Berichtszeitraum kein deutlich erkennbarer Einfluß nach der einen oder anderen Richtung auf das innerdeutsche Preisniveau aus.

Die Preisbewegungen auf den wichtigsten internationalen Rohstoffmärkten haben sich seit der Jahresmitte nahezu ausgeglichen. Moody's Index der Stapelgüterpreise an amerikanischen Märkten stieg zwar vom 1. Juli

bis zum 1. August 1952 von 435 auf 446 (31. 12. 1931 = 100) an, fiel jedoch bis Mitte August wieder auf 437 zurück. Der neu veröffentlichte Rohstoffpreisindex des „Economist“, der sowohl Notierungen an amerikanischen als auch an britischen Märkten auf der Basis Juli 1949/Juni 1950 = 100 erfaßt, schwächte sich von Anfang Juli bis Mitte August von 121 auf 115, d. h. um 5 vH, ab. Die Bewegungen bei den hauptsächlichsten Nahrungsmittelpreisen glichen sich im Juli und in der ersten Augushälfte im Durchschnitt aus. Während nämlich die Weizenpreise sich unter dem Einfluß von Meldungen über Dürreschäden in Nordamerika und Europa erhöhten, standen die Zuckerpreise weiterhin unter Druck. Bei den Preisen für Fettrohstoffe standen sich Preiserhöhungen auf den einen Märkten und Abschwächungen auf anderen Märkten gegenüber. Bei den Rohstoffen für die gewerbliche Wirtschaft überwogen dagegen die Preisabschläge. So gaben insbesondere die Preise für Hartfasern, Zinn, Zink und Kautschuk nach, während sich die Preise für Kupfer, Blei und Baumwolle im großen und ganzen unter leichten Schwankungen behaupten

Zur Preisentwicklung wichtiger Welthandelswaren

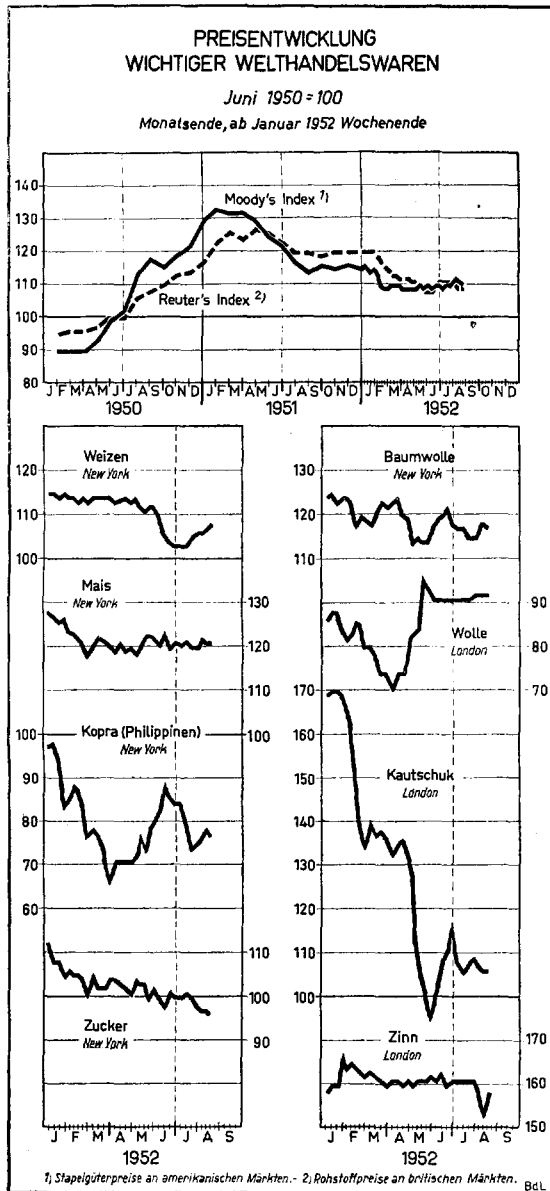
Index bzw. Ware	Basis	Preisstand			Veränderung Mitte August 1952 gegenüber Ende Juni 1952 in vH
		Ende 1951	Mitte 1952	Mitte ¹⁾ August 1952	
Moody	31. 12. 1931 = 100	458,8	434,8	437,2	+ 0,5
Reuter	18. 9. 1931 = 100	593,4	550,1	540,7	- 1,7
Waren mit seit Ende Juni 1952 steigenden Preisen					
Weizen	Hardwinter II, N.Y., cts je bush	285,75	251,60	267,50	+ 6,3
Kaffee	Santos IV, N.Y., cts je lb	54,37	53,37	54,60	+ 2,3
Baumwollsaatöl	1. Term., N.Y., cts je lb	15,65	14,68	15,53	+ 5,8
Wolle	Austr. Vliese, gew., 70's, London, d je lb	133,00	140,00	142,00	+ 1,4
Waren mit seit Ende Juni 1952 wenig veränderten Preisen					
Mais	gelb II, N.Y., cts je bush	219,12	208,88	208,50	- 0,2
Baumwolle	Americ. middling, N.Y., cts je lb	42,60	40,65	40,40	- 0,6
Häute	butt. brand., N.Y., cts je lb	17,50	13,00	13,00	± 0,0
Kupfer	Elektro, N.Y., expt., cts je lb	27,50	33,00—36,50	33,50—36,15	+ 0,2
Blei	N.Y., cts je lb	19,00	16,00	16,00	± 0,0
Waren mit seit Ende Juni 1952 fallenden Preisen					
Zucker	N.Y., Weltkontrakt 4, cts je lb	4,77	4,20	4,05	- 3,6
Kakao	Accra, N.Y., cts je lb	32,50	38,00	34,75	- 8,6
Kopra	F. M. Straits, cif Kont. Häfen, London, £ je lt	88,10	65,00	61,15	- 5,9
Kautschuk	RSS, London, d je lb	41,25	27,75	26,50	- 4,5
Jute	c. & f. Dundee, London, £ je lt	167,00	88,00	79,00	- 10,7
Sisal	African, spot Nr. 1, cif UK, London £ je lt	213,00	143,00	133,00	- 7,0
Zinn	99 ⁰ / ₁₀₀ , London, £ je lt	912,10	968,00	931,15	- 3,8
Zink	East St. Louis, N.Y., cts je lb	19,50	15,00	14,00	- 6,7

¹⁾ Moody, Reuter und amerikanische Notierungen vom 15. 8., britische Notierungen vom 12. 8. 1952.

konnten. Die monatelange Aufwärtsbewegung bei Wolle und Häuten hat im August einer größeren Zurückhaltung Platz gemacht, was bei Wolle überwiegend mit den auf den Markt drängenden Vorratsüberhängen in Argentinien, bei Häuten mit der Erwartung verstärkter Viehab- schlachtungen in Nordamerika unter dem Ein- fluß der Dürreschäden zusammenhängt.

Die westdeutschen Grundstoff- preise waren in den letzten Wochen überwie- gend durch binnenwirtschaftliche Faktoren be- einflußt. Die Nah rungsmittelgrun- d- stoffpreise, die Anfang Juli infolge rück- läufiger Vieh- und Eierpreise noch zurückgegan- gen waren, stiegen in der zweiten Juli- und ersten Augushälfte wieder an, wozu vor allem die Aus- wirkungen der Trockenheit beigetragen haben. So erhöhten sich schon ab Anfang Juli die Kar- toffelpreise wieder recht beträchtlich, was zwar teilweise mit dem üblichen Rückgang der Kar- toffelanlieferungen während der Haupterntewo- chen zusammenhängt, überwiegend aber auf die geringeren Ernteerwartungen auf Grund der Dürreschäden insbesondere in Süd- und Südwest- deutschland zurückzuführen ist. Unter dem Ein- fluß der Trockenheit setzte in diesem Jahr der Rinderauftrieb an den Märkten bereits früher und

stärker als saisonüblich ein. Zum ersten Mal seit längerer Zeit begannen infolgedessen die Rin- derpreise ab Mitte Juni zu fallen. Nach den Ergebnissen der Viehzählung vom 3. Juni 1952 kann auch für die nächsten Monate mit erhöhten Auftriebszahlen gerechnet werden, so daß die Rinderpreise bei einer normalen Einfuhr- und Nachfrageentwicklung unter dem hohen Stand des abgelaufenen Wirtschaftsjahres 1951/52 lie- gen dürften. Der in den letzten Wochen begin- nende Wiederanstieg der Schweinepreise dürfte hierdurch einigermaßen ausgeglichen werden. Be- sonders stark stiegen ab Mitte Juli die Butter- preise. Diese waren — nach Aufgabe des ge- stützten Molkereiabgabepreises von 5,70 DM je kg Ende Februar — infolge der saisonmäßig an- steigenden Erzeugung und verspäteter Auslage- rungen der Vorratsstelle bis Juni um 12 vH unter den früheren Höchstpreis gesunken. Dem hier- durch stark angeregten Butterverbrauch entsprach jedoch nicht die Entwicklung der Produktion, zu- mal diese ab Juni durch die Auswirkungen der Trockenheit und den erhöhten Trinkmilchver- brauch stärker beeinträchtigt wurde und unter den Stand der vergleichbaren Vorjahrsmonate ab- zusinken begann. Da im Gegensatz zum Vorjahr auch keine nennenswerten zentralen Buttevor-



räte verfügbar sind und die Buttereinfuhr nicht rasch genug in Gang gebracht werden konnte, stieg der Butterpreis im Laufe des August wieder auf den Stand vor der Aufgabe der Preisstützung und verschiedentlich sogar leicht über den früheren Höchstpreis hinaus an. Obgleich inzwischen Ausschreibungen für die Einfuhr von Butter aus den Niederlanden, Skandinavien und Neuseeland erfolgten, kann vorläufig mit einem erheblichen Preisdruck von der Einfuhrseite nicht gerechnet werden, da infolge der Trockenheit und der starken Nachfrage einiger anderer Butterimportländer die Butterpreise auch in den Exportländern stark gestiegen sind, so daß der Preis für eingeführte Butter einschließlich des gegenwärtigen

Butterzolls von 25 vH derzeit immer noch etwas über den Inlandspreisen liegt. Ähnlich ist die Lage auch bei Eiern, deren Preis in den anderen westeuropäischen Ländern ebenfalls erheblich höher als im Vorjahr ist, so daß auch bei stärkeren Einfuhren die Deckung des westdeutschen Bedarfs nur zu höheren Preisen möglich ist. Ein leichter Preisrückgang ist dagegen seit dem Beginn des neuen Wirtschaftsjahres (1. Juli) infolge der jahreszeitlichen Staffelung bei den Getreidepreisen zu verzeichnen. Weizen aus der neuen Ernte wurde Anfang August zum gesetzlichen Mindestpreis, der um 5 DM dem Vorjahr gegenüber gesenkt wurde, oder zu mittleren Preisen von den Erzeugern abgegeben, für Roggen dagegen wurde der Höchstpreis zusätzlich Frühduschprämie erzielt, da der Ertrag der Roggenernte erheblich niedriger als im Vorjahr geschätzt wird. Nachdem die Obstpreise im Durchschnitt schon seit Mai unter dem Vorjahresniveau lagen, sind auch die überhöhten Gemüsepreise im Juli auf den Vorjahresstand gesunken. Einzelmeldungen lassen allerdings darauf schließen, daß die Gemüsepreise in verschiedenen von der Dürre besonders betroffenen Gebieten seit Mitte Juli wieder angestiegen sind. Die Möglichkeiten, Obst und Gemüse aus den Niederlanden und Italien einzuführen und dadurch einen Druck auf

Wichtige Preisindexziffern im Bundesgebiet
Juni 1950 = 100¹⁾

Zeit	Grundstoffpreise ²⁾			Erzeugerpreise industrieller Produkte			Lebenshaltungskosten	
	gesamt	industrielle	landwirtschaftliche	gesamt	Grundstoffe ³⁾	Investitionsgüter	mit Obst und Gemüse	ohne Obst und Gemüse
1948 Dez.	98	100	92	108	103	115	111	111
1949 Dez.	99	94	108	102	100	105	103	105
1950 Dez.	116	122	105	110	114	101	100	102
1951 Juni	124	128	117	125	130	112	111	110
1951 Dez.	132	135	128	128	133	116	113	113
1952 Jan.	132	134	129	128	133	118	113	114
1952 Febr.	131	132	129	127	131	118	113	114
1952 März	130	132	127	127	130	118	113	113
1952 Apr.	130	133	126	128	133	118	113	113
1952 Mai	133	137	124	127	132	118	115	113
1952 Juni	133	138	124	126	132	118	113	112
1952 Juli ⁴⁾	133	137	124	126	131	119	111	112

¹⁾ Umgerechnet auf Grund der Originalziffern des Statistischen Bundesamts (1938 = 100). — ²⁾ Inländische und ausländische Grundstoffe. — ³⁾ Nur im Inland erzeugte Grundstoffe. — ⁴⁾ Vorläufig.

die Preise auszuüben, wurden im ersten Halbjahr 1952 voll ausgenutzt, während die Einfuhren aus Frankreich durch die gegenwärtig dort weit über dem deutschen Niveau liegenden Preise gehemmt wurden. Die Gesamteinfuhren an Frischobst und Frischgemüse übertrafen im ersten Halbjahr 1952 mengenmäßig das Ergebnis des ersten Halbjahrs 1951, während die (zum größten Teil liberalisierten) Einfuhren an Südfrüchten darunter lagen.

Der Index der industriellen Grundstoffpreise ging im Juli, vor allem in Auswirkung einer erheblichen Herabsetzung der inländischen Zellstoffpreise, leicht zurück. Im August (für den noch keine Indizes vorliegen) wurde das Bild der Preisentwicklung im industriellen Bereich in erster Linie durch die mit Wirkung vom 1. August 1952 vollzogene Aufhebung der Preisbindungen für Roheisen, Walzwerkserzeugnisse und Schmiedestücke bestimmt. Um zu starke Preisausschläge nach oben wie nach unten in nächster Zeit zu vermeiden, werden in regelmäßig stattfindenden Verhandlungen zwischen Vertretern der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie „marktgerechte“ Preise festgelegt, die vom Bundeswirtschaftsminister genehmigt werden müssen. Die vereinbarten Preise werden veröffentlicht und gelten als verbindliche Offerten, jedoch besteht kein Kontrahierungszwang. Die bisher veröffentlichten Preise gelten in der

Regel für die Zeit von Mitte August bis Ende September 1952. Bei der Neufestsetzung wurden die bisher zwischen den einzelnen Sorten bestehenden Preisrelationen in Anpassung an die unterschiedliche Knappheitslage und an die Preise anderer westeuropäischer Länder zum Teil geändert. Charakteristisch für die Mitte August getroffenen Preisvereinbarungen ist dabei auch die stärkere Differenzierung zwischen den Preisen für Thomas- und SM-Stahl, wobei der Grundpreis für SM-Stahl um 25 DM je t über den für Thomas-Stahl zu zahlenden Preis hinaus erhöht wurde. Die bisher vereinbarten Preiserhöhungen gehen von 14 DM/t oder 4 vH für Stab- und Formstahl bis zu 95 DM/t oder 24 vH für Grobbleche auf SM-Basis. Zu den neuen Preisen treten, wie bisher, im Anhängerverfahren noch Zuschläge von insgesamt 6,85 DM je t hinzu für die Kasse für revierferne Gebiete, die Ausgleichskasse Westberlin und für notleidende Exportaufträge der eisenverarbeitenden Industrien. Die weitere Entwicklung der Eisen- und Stahlpreise in der Bundesrepublik dürfte in starkem Maße von der Entwicklung der Weltmarktpreise für Stahl abhängen, wenigstens für diejenigen Erzeugnisse, für die derzeit noch ein nennenswerter Einfuhrbedarf besteht. Um die Marktversorgung durch zusätzliche Einfuhren so rasch wie möglich zu erleichtern, hat die Bundesregierung für die

Erzeugerpreise industrieller Produkte im Bundesgebiet¹⁾

1938 = 100

Monat	Gesamtindex	Zusammengefaßte Industriegruppen						
		Bergbau, Steine und Erden, Mineralölindustrie	Eisen, Stahl, NE-Metalle einschl. Gießerei	Maschinen und Fahrzeugbau, Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	Chemie, Kunststoff, Gummi, Asbest	Sägerei, Holzindustrie, Papierindustrie und Druck	Lederindustrie einschl. Schuhherstellung	Textil und Bekleidung
1950								
Juni	178	172	202	174	164	192	210	208
1951								
März	218	189	259	189	194	263	284	296
Juni	222	190	261	196	207	270	264	296
September	221	197	291	203	210	274	247	254
Dezember	228	199	314	210	212	290	248	256
1952								
Januar	228	200	313	213	210	293	240	252
Februar	226	200	311	214	211	294	234	244
März	226	200	308	214	210	307	228	236
April	228	201	346	216	208	306	222	228
Mai	226	214	344	217	200	300	215	220
Juni	225	217	343	218	199	291	214	215
Juli	225	217	342	218	200	287	215	211

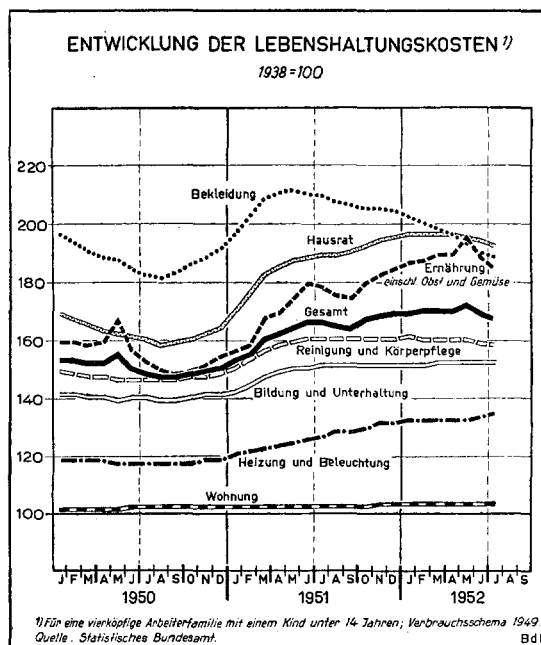
¹⁾ Ohne die Länder Rheinland-Pfalz, Baden, Württemberg-Hohenzollern und Lindau. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

Monate August bis Oktober die Erhebung von Zöllen und Ausgleichsabgaben auf Eisen- und Stahlerzeugnisse¹⁾ gestundet; in der Zwischenzeit soll die Zustimmung des Bundestags zur Aufhebung dieser Einfuhrabgaben herbeigeführt werden. Als Lieferanten für Eisen und Stahl kommen vor allem Belgien und Frankreich, daneben auch Japan, Österreich und die Niederlande in Frage.

Inwieweit sich die inländischen Preiserhöhungen bei Stahl und Eisen in den Preisen der eisenverarbeitenden Industrien auswirken werden, bleibt abzuwarten. Diese Industriezweige waren schon bisher gezwungen, einen Teil ihres Eisenbedarfs zu den über den amtlichen Preisen liegenden „grauen“ Preisen zu decken, so daß sie durch die nunmehr vollzogenen Preiserhöhungen keineswegs in vollem Umfang betroffen werden. Die Verbrauchsgüterpreise dürften von den Eisen- und Stahlpreiserhöhungen kaum nennenswert beeinflusst werden. Der bis Juli vorliegende Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte blieb im letzteren Monat im Durchschnitt unverändert. Weiteren Preisermäßigungen bei Textilien und Bekleidung sowie in der Holzverarbeitenden und Papierindustrie standen Erhöhungen einiger Düngemittelpreise und bei Leder gegenüber.

Die Lebenshaltungskosten gingen von Juni auf Juli erneut zurück, und zwar von 170 auf 168 (1938 = 100) oder um 1,3 vH. Für den Rückgang im Juli waren die jahreszeitlichen Preissenkungen für Gemüse und Obst ausschlaggebend. Bei den übrigen im Lebenshaltungskostenindex enthaltenen Preisen glichen sich die Preissenkungen (bei Fleisch und Fleischwaren, Kaffee, Textilien und Lederwaren, Seife, Papierwaren und zahlreichen Haushaltsgegenständen) und Preiserhöhungen (für Eier, Kartoffeln, Bier, Strom und Gas, sowie einigen Dienstleistungen) ungefähr aus. Infolge des Rückgangs der Lebenshaltungskosten seit Mai lagen sie im Juli 1952 nur noch geringfügig über dem Stand vom Juli 1951 (Indexstand 167 auf der Basis 1938 = 100). Gegenüber dem Stand im Juni 1950, d. h. unmittelbar vor Beginn des Korea-Konflikts, betrug die Erhöhung im Juli 1952 noch 11 vH.

¹⁾ Soweit sie in Anlage I zum Vertrag über die Montanunion aufgeführt sind.



Die Tariflöhne, die sich in den letzten Monaten nur wenig verändert hatten, sind neuerdings auf Teilgebieten wieder etwas in Bewegung geraten. So verlangten die Werft- und Metallarbeiter in Bremen Anfang August eine Erhöhung der Stundenlöhne um 10 Dpf auf 1,55 DM, wovon schließlich 4 Dpf bzw. (in der Autobranche) 6 Dpf bewilligt wurden. Ähnliche Lohnforderungen wurden in der zweiten Augushälfte von den Metallarbeitergewerkschaften in Schleswig-Holstein erhoben, ohne daß hierüber bei Abschluß dieses Berichts schon eine Einigung erzielt werden konnte. Die Lohnentwicklung der Industriearbeiter insgesamt läßt sich für die letzten Monate nicht eindeutig beurteilen, da die Ergebnisse der Lohnerhebung vom Mai 1952 noch nicht vorliegen. Doch ist der Industrieberichterstattung (die allerdings die Energie- und Bauwirtschaft nicht einschließt) zu entnehmen, daß die effektiv gezahlten durchschnittlichen Stundenlöhne sich in letzter Zeit weiter leicht erhöht haben. Sie stiegen von 1,52 DM im Februar d. J. auf 1,63 DM im Juni und lagen damit um rd. 9 vH höher als Mitte 1951. Da die Lebenshaltungskosten im gleichen Zeitraum erheblich weniger gestiegen sind, hat sich also die reale Kaufkraft des durchschnittlichen Stundenlohns der Industriearbeiter erhöht.

Außenwirtschaft

Ausfuhr und Einfuhr

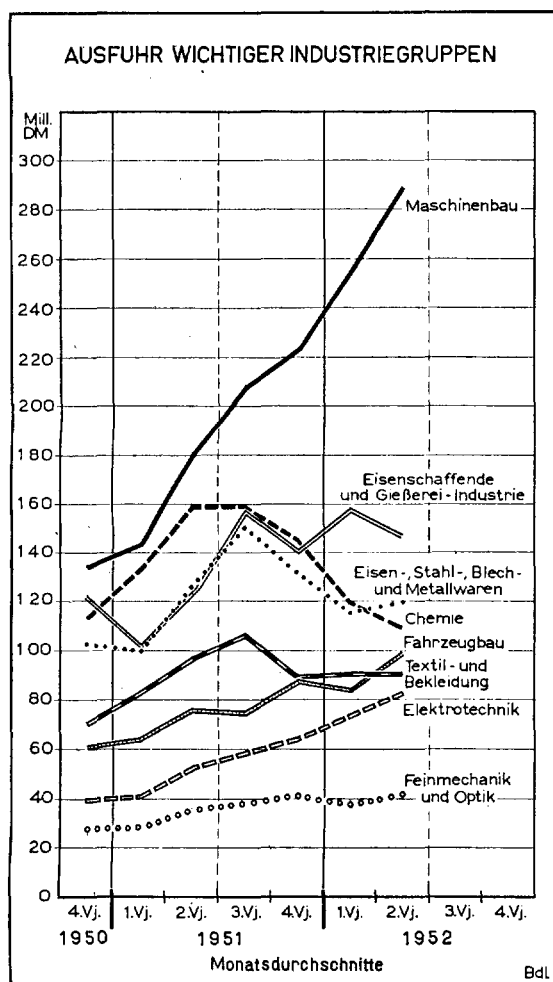
Im Außenhandel wurde bei höherer Ausfuhr und Einfuhr ein ungefähr gleich hoher Aktivsaldo wie im Vormonat erzielt. Die Ausfuhr stieg von 1 378 Mill. DM im Juni 1952 auf 1 489 Mill. DM im Juli oder um 8 vH. Diese Zunahme mag zwar im wesentlichen nur mit der größeren Zahl von Arbeitstagen im Juli (27 gegenüber 23 $\frac{1}{2}$ im Juni) zusammenhängen. Doch zeigt sich auch bei einer Durchschnittsberechnung für die letzten drei Monate Mai bis Juli, daß die Ausfuhr etwas über den Stand des zweiten Halbjahres 1951 und der ersten Monate des laufenden Jahres gestiegen ist. Von der Zunahme von Juni auf Juli entfiel allerdings mehr als ein Viertel auf die Ausfuhr von Maschinen, für die vielfach die Aufträge schon vor längerer Zeit eingegangen sein dürften.

Der Außenhandel des Bundesgebiets¹⁾

in Mill. DM

Zeit	Einfuhr			Ausfuhr	Saldo ²⁾	
	gesamt	gegen Devisen	auf Grund von Auslands-hilfe		gesamt	kommerziell ³⁾
1950 MD	947,8	779,6	168,2	696,9	- 250,9	- 82,7
1951 "	1 227,1	1 077,2	149,9	1 214,7	- 12,4	+ 137,5
1951						
1. Vj. MD	1 240,0	1 068,1	171,9	995,0	- 245,0	- 73,1
2. " "	1 066,3	853,9	212,4	1 181,4	+ 115,1	+ 327,5
3. " "	1 325,8	1 166,2	159,6	1 346,6	+ 20,8	+ 180,4
4. " "	1 276,4	1 220,8	55,6	1 335,9	+ 59,5	+ 115,1
1952						
1. Vj. MD	1 440,7	1 406,8	33,9	1 320,9	- 119,8	- 85,9
2. " "	1 190,3	1 160,6	29,7	1 363,7	+ 173,4	+ 203,1
Mai	1 172,1	1 150,0	22,1	1 407,5	+ 235,4	+ 257,5
Juni	1 119,5	1 080,0	39,5	1 378,4	+ 258,9	+ 298,4
Juli	1 234,7	1 176,2	58,5	1 488,7	+ 254,0	+ 312,5

¹⁾ Einschl. West-Berlins. — ²⁾ Einfuhrüberschüsse = -, Ausfuhrüberschüsse = +. — ³⁾ Saldo zwischen der Einfuhr gegen Devisen und der Ausfuhr.



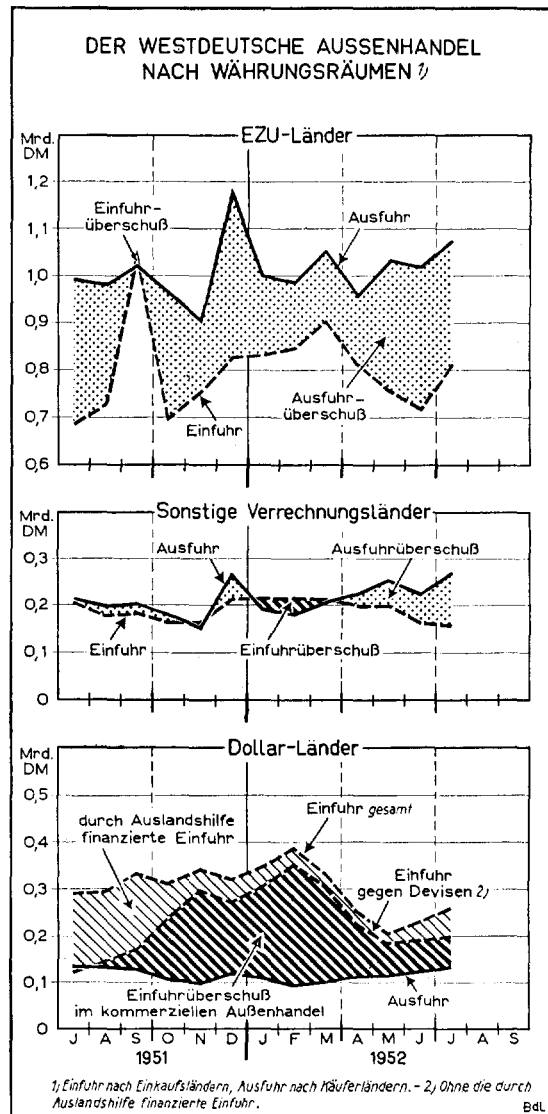
Wenn sich auch die Gesamtausfuhr trotz der Einfuhr-Restriktionen in wichtigen Absatzländern und sonstigen Schwierigkeiten bislang verhältnismäßig gut gehalten hat, so zeigt die regionale Entwicklung der Ausfuhr doch, daß diese Schwierigkeiten sich nun verschiedentlich fühlbar auszuwirken beginnen. So ging insbesondere der Export nach Großbritannien und nach den übrigen Sterling-Ländern im Juli verhältnismäßig stark zurück (vgl. Tabelle „Der Außenhandel der Bundesrepublik nach Währungsräumen und wichtigen Ländergruppen“). Wenn sich die deutsche Ausfuhr in den EZU-Raum insgesamt trotzdem relativ gut halten konnte, so vor allem deshalb, weil sie in den Niederlanden, Belgien, in der Schweiz und auch in Frankreich Ersatz für den Ausfall im Sterling-Raum fand. Im übrigen stieg im Juli die Ausfuhr auch nach dem Dollar-Raum erneut etwas an, wobei im Gegensatz zu den Vormonaten diesmal der erhöhte Absatz in den Vereinigten Staaten von Amerika den Hauptbeitrag lieferte. Relativ am stärksten hat sich jedoch die Ausfuhr nach einigen Verrechnungsländern außerhalb der EZU ausgeweitet. So hat im Juli insbesondere Jugoslawien seine Bezüge gegenüber dem Vormonat mehr als verdoppelt, daneben aber haben auch Spanien, Argentinien, Brasilien und Japan mehr Waren als im Vormonat abgenommen.

Die Einfuhr nahm von 1 120 Mill. DM im Juni auf 1 235 Mill. DM im Juli zu. Ähnlich wie bei der Ausfuhr hat vermutlich auch hier in erster Linie die relativ hohe Zahl von Arbeitstagen im Juli zu dem Anstieg beigetragen. Doch lag trotz dieser Erhöhung die Juli-Einfuhr noch um rd. 200 Mill. DM oder 14 vH unter der durchschnittlichen Einfuhr des ersten Vierteljahres 1952.

Zugenommen hat im Juli in erster Linie die Einfuhr von gewerblichen Rohstoffen, darunter vor allem von Steinkohlen aus Nordamerika. Aber auch die sonstige Rohstoffeinfuhr ist im Vergleich zum Juni volumenmäßig um fast 20 vH gewachsen. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln, die seit März besonders stark zurückgegangen ist, hat dagegen auch im Juli noch wertmäßig leicht abgenommen. Allerdings beruhte dies lediglich auf niedrigeren Durchschnittspreisen; der Menge nach ist auch die Nahrungsmiteinfuhr gestiegen. Die Einfuhr von Halb- und Fertigwaren nahm sowohl wertmäßig als auch mengenmäßig zu.

Regional betrachtet entfielen von der Einfuhrsteigerung im Juli nahezu 80 vH auf den EZU-Raum. An den Mehrlieferungen waren vor allem die kontinentalen Nachbarländer der Bundesrepublik beteiligt. Auch die Einfuhr aus dem Sterling-Raum nahm leicht zu, lag aber — im Gegensatz zu der Einfuhr aus den kontinentalen EZU-Ländern — im Juli immer noch erheblich unter dem Durchschnittsstand sowohl des ersten Halbjahres 1952 als auch des zweiten Halbjahres 1951. Die Einfuhr aus dem Dollar-Raum, die auf Grund der Anfang 1952 vorgenommenen Drosselung der Dollarfreigaben von März bis Mai sehr stark gesunken war, hat sich in den folgenden beiden Monaten wieder etwas erholt. Die Zunahme im Juli beruhte auf der erwähnten Erhöhung der Kohleneinfuhr aus den Vereinigten Staaten, auf größeren Hilfszufuhren auf Grund von MSA-Mitteln sowie auf einer Zunahme der Einfuhr aus Canada. Die Einfuhr aus den Verrechnungsländern hat, entgegen dem allgemeinen Trend der Einfuhr, im Juli erneut abgenommen. Da die Einfuhr aus mehreren dieser Länder angesichts der meist beträchtlichen deutschen Verrechnungsguthaben praktisch liberalisiert ist, drückt sich in dieser unbefriedigenden Einfuhrentwicklung in erster Linie die mangelnde Liefer-

und Wettbewerbsfähigkeit der betreffenden Länder aus.



Der Aktivsaldo der Handelsbilanz ist — da sich Einfuhr und Ausfuhr von Juni auf Juli ungefähr gleich stark erhöhten — im Juli mit 254 Mill. DM fast ebenso hoch gewesen wie im Vormonat (259 Mill. DM). Da im Juli ein größerer Teil der Einfuhr mit MSA-Mitteln beglichen werden konnte, war jedoch der Überschuß der kommerziellen Bilanz mit 312,5 Mill. DM sogar etwas höher als im Juni. Gegenüber den hauptsächlichen Währungsräumen verlief die Entwicklung unterschiedlich. Während der Aktivsaldo gegenüber der Gruppe der „Sonstigen Verrechnungsländer“ sich sehr stark, nämlich von 65 auf 111 Mill. DM erhöhte, ging er gegenüber den

Der Außenhandel der Bundesrepublik nach Währungsräumen und wichtigen Ländergruppen¹⁾

in Mill. DM

Währungsräume bzw. Ländergruppen		1951		1952				
		3. Vj. MD	4. Vj. MD	1. Vj. MD	2. Vj. MD	Mai	Juni	Juli
EZU-Raum	Ausfuhr	1 001,6	1 020,3	1 016,2	1 005,2	1 032,7	1 020,8	1 077,9
	Einfuhr	824,5	763,8	864,0	767,8	761,3	722,0	812,9
	Saldo	+ 177,1	+ 256,5	+ 152,2	+ 237,4	+ 271,4	+ 298,8	+ 265,0
darunter: Sterling-Länder	Ausfuhr	220,2	210,7	191,4	178,4	174,9	193,9	176,6
	Einfuhr	229,1	176,7	227,9	190,6	204,5	166,4	176,7
	Saldo	- 8,9	+ 34,0	- 36,5	- 12,2	- 29,6	+ 27,5	- 0,1
Frankreich einschl. Franc-Gebiete in Übersee	Ausfuhr	116,6	143,3	125,6	108,5	118,5	105,8	117,0
	Einfuhr	74,4	86,7	102,7	100,6	99,3	83,2	94,5
	Saldo	+ 42,2	+ 56,6	+ 22,9	+ 7,9	+ 19,2	+ 22,6	+ 22,5
Sonstige Verrechnungsländer ³⁾	Ausfuhr	207,9	202,3	196,7	237,0	254,7	229,4	271,2
	Einfuhr	192,2	182,2	216,8	189,3	202,2	164,6	159,8
	Saldo	+ 15,7	+ 20,1	- 20,1	+ 47,7	+ 52,5	+ 64,8	+ 111,4
Freie Dollar-Länder ³⁾	Ausfuhr	135,1	111,1	105,7	118,9	117,5	125,5	136,6
	Einfuhr ²⁾	309,1	328,5	359,9	233,2	208,6	232,9	262,0
	Saldo	- 174,0	- 217,4	- 254,2	- 114,3	- 91,1	- 107,4	- 125,4
Insgesamt (einschl. nicht ermittelte Länder)	Ausfuhr	1 346,6	1 335,9	1 320,9	1 363,7	1 407,5	1 378,4	1 488,7
	Einfuhr ²⁾	1 325,8	1 276,4	1 440,7	1 190,3	1 172,1	1 119,5	1 234,7
	Saldo	+ 20,8	+ 59,5	- 119,8	+ 173,4	+ 235,4	+ 258,9	+ 254,0

¹⁾ Regionale Gliederung nach Einkaufsländern für Einfuhr, nach Käuferländern für Ausfuhr. — ²⁾ Gesamteinfuhr einschl. der durch Auslandshilfe finanzierten Einfuhr. — ³⁾ Mexiko bis einschl. Mai bei Sonstigen Verrechnungsländern, ab Juni bei freien Dollar-Ländern erfaßt.

EZU-Ländern als Folge der erwähnten Zunahme der Einfuhr aus diesem Raum von 299 auf 265 Mill. DM zurück. Das Defizit gegenüber dem Dollar-Raum erhöhte sich leicht.

Zahlungsbilanz und Devisenposition

Nach dem außergewöhnlich hohen Devisenüberschuß im Juni ging der Devisenüberschuß im Verkehr mit dem Ausland im Juli wieder zurück. Mit 87 Mill. \$ war er aber nach wie vor hoch. Rd. 9 Mill. \$ dieser Summe entfielen auf den DM-Umtausch der amerikanischen Dienststellen, rd. 1 Mill. \$ auf private Zuwendungen, 77 Mill. \$ auf den laufenden Waren- und Dienstleistungsverkehr. Der zuletzt genannte Betrag entspricht ziemlich genau dem im Juli erzielten Überschuß des kommerziellen Warenverkehrs, er bleibt aber hinter dem geschätzten Saldo der gesamten Waren- und Dienstleistungsbilanz des Monats Juli etwas zurück. In den vorangegangenen Monaten war dagegen der Zahlungsüberschuß auf den Devisenkonto umgekehrt meist erheblich höher als der gleichzeitige Aktivsaldo

der laufenden Zahlungsbilanzposten. So hatte in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres der Überschuß des Waren- und Dienstleistungsverkehrs unter Ausschaltung der mit Auslandshilfe finanzierten Einfuhr rd. 215 Mill. \$, der Nettosaldo auf sämtlichen Devisenkonto aus Waren- und Dienstleistungstransaktionen dagegen 319 Mill. \$ betragen. Für diese Diskrepanz lassen sich verschiedene Gründe anführen: Einmal wurde die Dollarbilanz des ersten Halbjahres durch den Baumwollkredit der Export/Import-Bank um annähernd 50 Mill. \$ entlastet. Bei den Verrechnungsländern, bei denen noch im Jahre 1951 die Devisensalden auf den Verrechnungskonto um 92 Mill. \$ hinter dem rechnerischen Zahlungsbilanzüberschuß zurückgeblieben waren, (vgl. hierzu den Sonderaufsatz „Die Zahlungsbilanz Westdeutschlands im Jahre 1951“, insbesondere Tabelle auf S. 50) trat ferner im ersten Halbjahr 1952 ein teilweiser Ausgleich ein, indem nun ein Teil der ausstehenden Exportforderungen sich als Deviseneingang auf den Konten niederschlug. Außerdem dürften sich im Verkehr mit einer Reihe von Ländern die Zah-

Handels- und Zahlungssalden der Bundesrepublik Deutschland

in Mill. \$

Zeit	Alle Länder		EZU-Länder		Sonstige Verrechnungsländer		Dollar-Länder	
	Handels- und Dienstleistungs-bilanz ¹⁾	Zahlungssaldo ²⁾	Handels- und Dienstleistungs-bilanz ¹⁾	Zahlungssaldo ²⁾	Handels- und Dienstleistungs-bilanz ¹⁾	Zahlungssaldo ²⁾	Handels- und Dienstleistungs-bilanz ¹⁾	Zahlungssaldo ²⁾
1951 2. Hj.	+ 286	+ 240	+ 313	+ 339	+ 51	— 7	— 78	— 92
1952 1. Hj.	+ 215	+ 319	+ 359	+ 312	+ 35	+ 101	— 179	— 94
1. Vj.	— 1	+ 60	+ 147	+ 129	— 7	+ 24	— 141	— 93
2. Vj. ³⁾	+ 216	+ 259	+ 212	+ 183	+ 42	+ 77	— 38	— 1
Juli ⁴⁾	+ 98	+ 77	+ 79	+ 46	+ 29	+ 24	— 10	+ 7

¹⁾ Unter Verwendung des Saldos des „kommerziellen“ Außenhandels. (Regionale Aufgliederung auf Grund der statistischen Erfassung nach Einkaufs- und Käuferländern.) — ²⁾ Saldo auf den Devisenkonten der Bank deutscher Länder und der Außenhandelsbanken aus dem laufenden Waren- und Dienstleistungsverkehr (ohne Tilgung konsolidierter Schulden, ohne DM-Umtausch amerikanischer Dienststellen und ohne private Unterstützungszahlungen). — ³⁾ Dienstleistungen teilweise geschätzt. — ⁴⁾ Dienstleistungen geschätzt.

lungsbedingungen für die westdeutschen Importeure seit Ende 1951 verbessert haben. Gegenüber dem EZU-Raum allerdings, demgegenüber die Bundesrepublik in diesem Jahr besonders hohe Devisenüberschüsse erzielen konnte, blieben diese seit Anfang 1952 eher etwas hinter den sich rechnerisch ergebenden Zahlungsbilanzsalden zurück. Die Erklärung dafür liegt mindestens teilweise darin, daß die Seefrachten für die Einfuhr aus Dollar- und überseeischen Verrechnungsländern (die den betreffenden Währungsräumen belastet wurden, da in der obigen Zahlungsbilanzberechnung die Einfuhr mit cif-Werten eingesetzt werden mußte) in Wirklichkeit zu erheblichen Teilen in EZU-Währungen zu begleichen waren, also die EZU-Bilanz belasteten.

Wenn im Juli der gesamte Devisenüberschub aus laufenden Transaktionen, abweichend von der Entwicklung im ersten Halbjahr, geringer war als der rechnerische Zahlungsbilanzsaldo, so dürfte dies u. a. damit zusammenhängen, daß sich in diesem Monat zwar bereits die Zahlungen für die höhere Einfuhr auf den Kontenstand auswirkten, daß aber der Deviseneingang aus der ebenfalls gestiegenen Ausfuhr sich teilweise über einen längeren Zeitraum erstrecken dürfte. Dies gilt insbesondere von der im Juli besonders stark gestiegenen Ausfuhr nach Jugoslawien, die zum Teil auf Kredit geliefert wird, deren Erlös also insoweit erst nach Ablauf der Kreditfristen auf den Verrechnungskonten eingehen wird.

Der Überschub auf sämtlichen Konten gegenüber dem EZU-Raum war im Juli mit 46 Mill. \$ wesentlich geringer als im Juni (78 Mill. \$). Der offizielle Rechnungsüberschub

der Bundesrepublik in der EZU ging allerdings nur von 76,5 Mill. \$ auf 57,7 Mill. \$ zurück, da in Höhe von 13,3 Mill. \$ Mehrauszahlungen zu Lasten von nicht in die EZU-Abrechnung einbezogenen deutschen Betriebsguthaben in EZU-Ländern vorgenommen wurden, so daß sich diese letzteren entsprechend verringerten. Der kumulative Rechnungsüberschub der Bundesrepublik in der EZU stieg mit der (Mitte August vollzogenen) Abrechnung für Juli auf 368,8 Mill. \$ an. Davon sind 234,4 Mill. \$ der EZU kreditiert, während der Rest von 134,4 Mill. \$ seitens der EZU durch einen Transfer von Gold oder freien Dollarguthaben an die Bundesrepublik abgedeckt wurde. Die deutsche Quote in der EZU von 500 Mill. \$ ist mit der Ende Juli erreichten Überschubposition zu fast 74 vH ausgenutzt. Dem absoluten Betrag der Überschüsse nach steht die Bundesrepublik gegenwärtig innerhalb der Gläubigerländer der EZU an zweiter Stelle nach Belgien, hinsichtlich der prozentualen Ausnutzung ihrer Quote allerdings erst an sechster Stelle. Im August ist nach den bisher vorliegenden Unterlagen mit einem weiteren starken Rückgang des deutschen Zahlungsüberschusses auf EZU-Konten zu rechnen, so daß die Gefahr, daß die Bundesrepublik ihre EZU-Quote von 500 Mill. \$ überschreitet, vorläufig nicht akut ist.

Die Überschüsse im Verkehr mit Verrechnungsländern außerhalb des EZU-Raums waren im Juli mit 24 Mill. \$ etwas geringer als im Vormonat, in dem sie mit 32 Mill. \$ einen ungewöhnlich hohen Betrag erreicht hatten. Insgesamt betragen die deutschen Verrechnungsguthaben gegenüber Ländern dieser

Zur Entwicklung der Devisenposition der Bundesrepublik Deutschland
gegenüber dem EZU-Raum seit Juli 1950
in Mill. \$

Zahlungssalden und ihre Abdeckung	1950	1951		1952				Juli 1950 bis Juli 1952
	Juli/Dez.	Jan./Juni	Juli/Dez.	Jan./Juni	Mai	Juni	Juli	
Die Entwicklung der Zahlungssalden								
1) Rechnungsposition gegenüber der EZU	- 356,7	+ 83,9	+ 316,1	+ 267,8	+ 66,4	+ 76,5	+ 57,7	+ 368,8
2) Veränderung der bei der EZU-Abrechnung nicht berücksichtigten Konten der Bank deutscher Länder und der Außenhandelsbanken	+ 35,3	- 6,9	+ 3,1	- 41,2	- 4,3	+ 1,9	- 11,4	- 21,1
3) Veränderung der gesamten Zahlungsposition gegenüber dem EZU-Raum (1+2) darunter:	- 321,4	+ 77,0	+ 319,2	+ 226,6	+ 62,1	+ 78,4	+ 46,3	+ 347,7
Zahlungssalden aus dem Handels- und Dienstleistungsverkehr	- 323,6	+ 97,6	+ 339,4	+ 312,2	+ 62,9	+ 78,2	+ 45,9	+ 471,5
4) (zum Vergleich) Saldo des kommerziellen Außenhandels mit dem EZU-Raum ¹⁾	(- 265,7)	(+ 70,4)	(+ 312,3)	(+ 283,3)	(+ 65,3)	(+ 71,8)	(+ 63,9)	(+ 464,2)
Die Abdeckung der Rechnungsposition gegenüber der EZU								
1) Kumulative Rechnungsposition seit Anfang Juli 1950 ²⁾	- 356,7	- 272,8	+ 43,3	+ 311,1	+ 234,6	+ 311,1	+ 368,8	-
2) Deckung kumulativ ³⁾								
a) Kreditinanspruchnahme (-) bzw. -gewährung (+) ³⁾	- 216,5	- 182,6	+ 43,3	+ 205,6	+ 167,3	+ 205,6	+ 234,4	-
b) Gold- bzw. Dollarzahlungen; geleistet (-), empfangen (+)	- 140,2	- 90,2	-	+ 105,5	+ 67,3	+ 105,5	+ 134,4	-

¹⁾ Einfuhr aus Einkaufsländern, Ausfuhr nach Verbrauchsländern, ab Juli 1951 nach Käuferländern. — ²⁾ Stand jeweils am Ende des angegebenen Zeitraums. — ³⁾ Einschl. Inanspruchnahme des Sonderkredits der EZU in den Monaten Dezember 1950 bis April 1951.

Gruppe Ende Juli 140 Mill. \$, denen Schuldsalden gegenüber anderen Verrechnungsländern in Höhe von etwas über 40 Mill. \$ gegenüberstanden. Die Nettoposition auf den sämtlichen Verrechnungskonten außerhalb der EZU wies Ende Juli also einen Saldo von fast 100 Mill. \$ zugunsten Westdeutschlands auf. Diese Verrechnungsguthaben, die im allgemeinen nur im bilateralen Zahlungsverkehr mit den betreffenden Ländern verwendet werden können, stellen selbstverständlich keine wirklich vollwertigen Devisenreserven dar. Ihrer Heranziehung zur Bezahlung von Einfuhren aus dem jeweiligen Partnerland stehen überdies in der Mehrzahl der Fälle neuerdings ganz besondere Schwierigkeiten im Wege, da einige der wichtigsten Verrechnungspartner nicht genügend lieferfähig bzw. preismäßig wettbewerbsfähig sind. In einzelnen Fällen haben die derzeitigen deutschen Verrechnungsguthaben die vertraglich vereinbarten Kreditgrenzen („Swings“) überschritten, so daß zum Teil Schwierigkeiten in der Abwicklung der betreffenden Zahlungsabkommen entstanden sind.

Der Zahlungsverkehr mit dem Dollar-Raum hat — selbst wenn man von den Ein-

nahmen aus dem DM-Umtausch amerikanischer Dienststellen in Deutschland absieht — im Juli einen leichten Überschuß erbracht. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres zusammen betrug das Zahlungsdefizit aus dem laufenden Waren- und Dienstleistungsverkehr mit den Dollarländern — trotz der Entlastung durch den Baumwollkredit der Export/Import-Bank und durch eine für Westdeutschland günstige Entwicklung der sogen. „Zahlungsfaktoren“ — rd. 87 Mill. \$, unter Einrechnung der privaten unentgeltlichen Zuwendungen aus Nordamerika immerhin noch rd. 80 Mill. \$. Dieses Zahlungsdefizit wurde durch die Dollareinnahmen aus dem DM-Umtausch während der ersten sieben Monate 1952 gerade ungefähr ausgeglichen. Hieraus fielen von Januar bis Juli 1952 insgesamt 81,5 Mill. \$ an. Über die Entwicklung dieser Dollareinnahmen unterrichtet die nachstehende Tabelle:

Dollareinnahmen aus dem DM-Umtausch
amerikanischer Dienststellen in Deutschland
in Mill. \$

1950 MD	3,4	1952 1. Vj. MD	10,2
1951 1. Hj. MD	4,0	2. Vj. „	14,0
2. Hj. „	7,8	Juli	9,0

Insgesamt gingen im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1951/52 (Juli bis Juni) aus dieser Quelle 119,1 Mill. \$ ein¹⁾.

Faßt man sämtliche Zahlungsbewegungen auf Dollarkonten zusammen, soweit sie sich auf Transaktionen mit Dollarländern oder mit amerikanischen Dienststellen in Europa beziehen, so ergibt sich für die ersten sieben Monate des Jahres 1952 ein geringfügiger Überschuß zugunsten der Bundesrepublik von nur 1,2 Mill. \$ Wenn dennoch die Gold- und Dollarreserven der Bank deutscher Länder im gleichen Zeitraum um 138,9 Mill. \$ zunehmen konnten, so ist dies im Betrag von 105,5 Mill. \$ auf den gleichzeitigen Zufluß von Gold und Dollar aus der EZU zurückzuführen. Der Rest in Höhe von 32,2 Mill. \$ hängt damit zusammen, daß die Außenhandelsbanken wegen des augenblicklichen Tiefstandes der Einfuhren die Betriebsguthaben, die sie als Agenten der Bank deutscher Länder in den Vereinigten Staaten von Amerika halten, von Ende Dezember 1951 bis Ende Juli 1952 um diesen Betrag verringerten. Es wurde also in Höhe dieser Summe ein Mehrabgang an freien Dollar ohne Rückgriff auf die zentrale Devisenreserve gedeckt.

Über die Entwicklung und Zusammensetzung der Gold- und Dollarreserven seit Anfang des Jahres unterrichtet die nachfolgende Tabelle:

*Entwicklung des Gold- und Dollarbestandes
der Bank deutscher Länder
in Mill. \$*

Stand	Gold	Dollar	insgesamt
1951 31. 12.	27,6	337,7	365,3
1952 31. 3.	27,6	306,8	334,4
30. 6.	92,3	354,8	447,1
31. 7.	117,2	387,0	504,2
Zunahme vom 1. 1. bis 31. 7. 52	89,6	49,3	138,9

In der ersten Augushälfte 1952 sind aus den Währungsreserven der Bank deutscher Länder die mit dem Beitritt der Bundesrepublik zum Internationalen Währungsfonds und zur Weltbank fälligen Gold- bzw. Dollarsubskriptionen im Gesamtbetrag von 39,6 Mill. \$ geleistet worden, nämlich 33 Mill. \$ anteilige Goldeinzahlung auf die Quote der Bundesrepublik im Währungs-

¹⁾ Die übrigen Dollareinnahmen für Dienstleistungen an die amerikanischen Besatzungsdienststellen (soweit sie zu Deviseneinnahmen führten), sind in den Zahlungssalden in der Tabelle auf S. 40 bereits berücksichtigt.

fonds von 330 Mill. \$, und 6,6 Mill. \$ (= 2 vH) Dollareinzahlung auf den ebenfalls 330 Mill. \$ betragenden Kapitalanteil der Bundesrepublik bei der Weltbank. Die Auswirkung dieser Abzüge auf die Gold- und Dollarreserven wurde zu einem erheblichen Teil dadurch kompensiert, daß Mitte August aus der EZU-Abrechnung für Juli ein Betrag von 28,9 Mill. an Gold bzw. Dollar hereinkam.

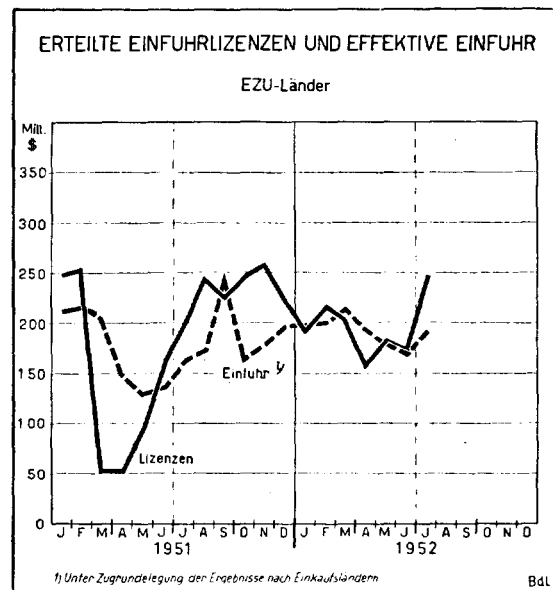
Wenn auch die Erhöhung der Gold- und Dollarreserve im Verlauf des letzten halben Jahres einen erheblichen Fortschritt gegenüber den vergangenen Jahren darstellt, in denen die Bundesrepublik mangels einer nennenswerten Barreserve in ihrer Handels- und Devisenpolitik äußerst beengt war, so darf doch das bis jetzt Erreichte auch nicht überschätzt werden. Zunächst muß berücksichtigt werden, daß die gegenwärtige Gold- und Dollarreserve mit einigen Hypotheken belastet ist. Hierzu ist vor allem der Baumwollkredit der Export/Import-Bank von 50 Mill. \$ zu rechnen, der schon in relativ kurzer Frist wieder zurückzuzahlen ist. Außerdem sind — wie schon oben erwähnt — die Betriebsguthaben, welche die Außenhandelsbanken als Agenten der Bank deutscher Länder im Dollar-Raum unterhalten, im Zusammenhang mit der Einfuhrflaute gegenwärtig auf einen anomalen Tiefstand gesunken, so daß sie möglicherweise schon bald wieder zu Lasten der zentralen Reserve aufgefüllt werden müssen, wenn auch das Ingangkommen der normalen Rembourskreditgewährung nach endgültigem Abschluß der Auslandsschulden-Regelung hier vielleicht kompensierend wirken könnte. Ausschlaggebend für die Beurteilung der gegenwärtigen Gold- und Dollarposition der Bundesrepublik ist jedoch der Umstand, daß der Zuwachs an Gold- und Dollarreserven seit Beginn des Jahres nicht auf einem Überschuß im laufenden Zahlungsverkehr mit dem Dollar-Raum beruht. Dieser konnte vielmehr auch unter Einrechnung des Baumwollkredits, der MSA-Hilfe und der erhöhten Einnahmen aus dem DM-Umtausch der amerikanischen Dienststellen nur eben ausgeglichen werden, und zwar auch dies nur durch administrative Drosselung der Dollar-Einfuhren und deren teilweise Verlagerung auf andere Bezugsräume. Für die Zukunft muß daher eher wieder mit einer Anspannung als mit Überschüssen in der

Zahlungsbilanz mit dem Dollar-Raum gerechnet werden, zumal von 1953 ab aus der Regelung der deutschen Auslandsschulden eine zusätzliche Belastung der westdeutschen Dollarbilanz entstehen wird. Auf der anderen Seite werden die Gold- und Dollarzahlungen seitens der EZU — auf denen die Nettozunahme der „harten“ Währungsreserve seit Anfang des Jahres im wesentlichen beruht — aller Voraussicht nach nicht mehr im bisherigen Umfang weiterfließen, ja es muß sogar — wie dies den Spielregeln der EZU entsprechen würde — auch mit einer erneuten Umkehr der westdeutschen EZU-Bilanz gerechnet werden, was von entsprechenden Gold-Abgaben an die EZU begleitet wäre.

In Anbetracht all dieser Umstände kann die gegenwärtige Gold- und Dollarreserve keineswegs in voller Höhe als eine freie Manipulationsreserve betrachtet werden. Aber selbst wenn das geschähe, würde sie, gemessen an der durchschnittlichen Einfuhr der letzten zwölf Monate (Juli 1951 bis Juni 1952) nur etwa der Einfuhr von reichlich 1½ Monaten entsprechen. Mit diesem Verhältnis zwischen Währungsreserve und Einfuhr bleibt die Bundesrepublik erheblich hinter dem Durchschnitt der übrigen westlichen Länder zurück, in denen — selbst unter Ausschluß der Vereinigten Staaten von Amerika — im Oktober 1951 die Gold- und Dollarreserven nach den Feststellungen einer UN-Expertenkommission durchschnittlich der Einfuhr von drei Monaten entsprachen. In allen vergleichbaren größeren Industrieländern — Frankreich, Belgien-Luxemburg, Italien, den Niederlanden und auch in Großbritannien (bzw. dem Sterling-Raum) — war Mitte 1952 das Verhältnis zwischen Gold- und Dollarreserven und Umfang der Einfuhr (soweit diese nicht aus dem gleichen Währungsgebiet kam) erheblich günstiger als in der Bundesrepublik. Im übrigen dürfte selbst die erwähnte Durchschnittsrelation der Währungsreserve von drei Monatseinfuhren unter den heutigen Verhältnissen keineswegs für sich allein schon ausreichen, um einem Land völlige Bewegungsfreiheit in seinen Währungsbeziehungen zum Dollar-Raum zu sichern, wenn nicht gleichzeitig seine laufende Dollarbilanz aus eigener Kraft und auf einer sicheren und dauerhaften Grundlage im Gleichgewicht ist.

Lizenzposition und Einfuhrentwicklung

Die Tatsache, daß der Devisenüberschuß aus laufenden Transaktionen im August nach den bisher vorliegenden Unterlagen geringer sein wird als im Vormonat, weist darauf hin, daß die im Juli einsetzende Erholung der Einfuhr sich, der Saisontendenz entsprechend, weiter fortgesetzt hat. Die an Importeure ausgegebenen Ein-



fuhr- und Zahlungsbewilligungen — die im allgemeinen ein recht sicheres Indiz der künftigen Einfuhrentwicklung bilden¹⁾ — nahmen im Juli gegenüber dem Vormonat dem Betrag nach um rd. die Hälfte zu. Sie lagen mit 331 Mill. \$ auch weit höher als die gleichzeitige Einfuhr (280 Mill. \$ ohne die Einfuhr auf Grund der Auslandshilfe). In den ersten beiden Dekaden des August gingen allerdings sowohl der Betrag der ausgegebenen Einkaufsermächtigungen (Vorlizenzen) wie auch die Ausgaberate der Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen wieder zurück. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß dies mehr als eine vorübergehende Unterbrechung des nach oben gerichteten Trends der Einfuhrdispositionen darstellt, da die Einfuhr schon aus jahreszeitlichen Gründen in den nächsten Wochen und Monaten weiter zunehmen dürfte. Tatsächlich ist die Ausgabe von Einkaufsermächtigungen, die die erste Stufe

¹⁾ Bis jetzt sind nach Einführung des neuen Einfuhrverfahrens nur etwa 2 vH der ausgegebenen Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen ungenutzt zurückgegeben worden.

Ausgegebene Einfuhrlicenzen¹⁾
in Mill. \$

	1951	1952					
	4. Vj. M D	1. Vj. M D	2. Vj. M D	Mai	Juni	Juli	1.- 20. Aug. ²⁾
EZU-Länder							
liberalisiert	—	113	99	107	114	162	82
kontingentiert	245	93	75	77	62	87	39
insgesamt	245	206	174	184	176	249	121
Sonstige							
Verrechnungsländer	67	50	37	44	25	36	34
Dollarländer	62	46	27	34	24	46	26
Alle Länder	374	302	238	262	225	331	181

¹⁾ Einfuhrbewilligungen (altes Einfuhrverfahren) sowie Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen (neues Einfuhrverfahren) zusammengefaßt. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

des Einfuhrprozesses darstellen, nach einem vorübergehenden Abflauen zu Anfang August bereits in der zweiten Augustdekade wieder wesentlich lebhafter geworden. Auch die eröffneten Einfuhrakkreditive haben sich (nach

den Zahlen für die ausstehenden Akkreditive zu urteilen) von Ende Juni bis Mitte August fast ununterbrochen erhöht. Im übrigen sind für die Einfuhr aus dem EZU-Raum auch die Devisenrestriktionen weiter gelockert worden, indem ab 1. August 1952 weitere Einfuhrwaren auf die Liberalisierungsliste gesetzt wurden, so daß sich der Anteil der liberalisierten Einfuhr an der Gesamteinfuhr aus OEEC-Ländern (gemessen an der Warensatzensetzung der Einfuhr im Referenzjahr 1949) nunmehr auf 80,9 vH beläuft. Für die einzelnen Warenkategorien sind folgende Liberalisierungssätze erreicht worden:

für die ernährungswirtschaftlichen Importe	71,5 vH,
„ „ Rohstoffeinfuhren	90,7 „ „
„ „ Fertigwareneinfuhren	80,0 „ „

Außerdem sind auch Vorarbeiten im Gange, um die Zahlungsbeschränkungen für „unsichtbare“ Transaktionen mit dem EZU-Raum weiter zu lockern.

Die Zahlungsbilanz Westdeutschlands im Jahre 1951

Die wichtigsten Daten der westdeutschen Zahlungsbilanz im Jahre 1951 wurden in vorläufiger Form bereits im Monatsbericht Januar/Februar 1952 und im Geschäftsbericht der Bank deutscher Länder für 1951 veröffentlicht. Im folgenden werden die inzwischen revidierten Ergebnisse der Berechnungen in ausführlicher Form wiedergegeben, wobei insbesondere die Posten der Dienstleistungsbilanz einschließlich der Transportleistungen im einzelnen aufgegliedert sind.

I. Entwicklung der Gesamtbilanz

Warenverkehr

Die Waren- und Dienstleistungsbilanz, die noch in den Jahren 1949 und 1950 mit sehr hohen Defiziten von 1 022 bzw. 625 Mill. \$ abgeschlossen hatte, wies im Jahre 1951 einen Überschuß von 150 Mill. \$ auf. Diese beachtliche Verbesserung, deren Ursachen bereits in den erwähnten früheren Veröffentlichungen näher analysiert wurden, beruhte vor allem auf einer sehr starken Aktivierung des **W a r e n - v e r k e h r s**. Die Ausfuhr konnte von 1950 auf 1951 wertmäßig um rd. 1,5 Mrd. \$ oder 75 vH, volumenmäßig (nach Ausschaltung der Preisveränderungen) um 43 vH gesteigert werden, während die Einfuhr auf fob-Basis berechnet, d. h. ohne die für sie aufgewendeten Fracht- und Versicherungskosten, wertmäßig nur um 563 Mill. \$ oder 22 vH stieg und volumenmäßig gegenüber 1950 fast unverändert blieb. Die Austauschrelationen (terms of trade) verschlechterten sich 1951 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1950 nicht mehr sehr. Die durchschnittlichen Einfuhrpreise, berechnet nach den cif-Einfuhrwerten der Außenhandelsstatistik lagen 1951 zwar um 27 vH höher als 1950, doch erhöhten sich auch die durchschnittlichen Ausfuhrpreise um 22 vH. Da bei der Preis-erhöhung für die Einfuhren cif deutsche Grenze die im Jahre 1951 ungewöhnlich starke Erhöhung der Seefrachtraten eine erhebliche Rolle spielte, dürften die durchschnittlichen Preise der Einfuhrwaren selbst (unter Ausschluß der Frachtkosten) kaum stärker gestiegen sein als die durchschnittlichen Preise der deutschen Ausfuhrwaren. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die Korea-Preishausse des Winters 1950/51 sich bereits in der zweiten Hälfte von 1950 erheblich auf die Einfuhrpreise ausgewirkt hatte,

während die Ausfuhrpreise erst im Jahre 1951 nachzogen, so daß also die Verschlechterung der „terms of trade“ als Folge der Korea-Einflüsse sich zu einem gewissen Teil bereits im Preisverhältnis von 1950 niedergeschlagen hatte.

Dienstleistungsbilanz

Die außerordentlich starke Aktivierung der Waren-Bilanz — von einem Defizit von 558 Mill. \$ 1950 zu einem Überschuß von 374 Mill. \$ 1951 — wurde teilweise dadurch wieder kompensiert, daß sich im Jahre 1951 die Bilanz der **D i e n s t l e i s t u n g e n** verschlechterte. Zwar konnten die Einnahmen aus Dienstleistungen für das Ausland von 215 Mill. \$ im Jahre 1950 auf 420 Mill. \$ im Jahre 1951 gesteigert, also fast verdoppelt werden, wobei eine Zunahme der Verkehrsleistungen (einschl. Hafendienste und Reparaturen) von 96 auf 202 Mill. \$, die erhöhten Leistungen für amerikanische Truppen und Dienststellen auf deutschem Boden (von 50 auf 87 Mill. \$) und die Zunahme der Einnahmen aus dem Reiseverkehr (von 32 auf 56 Mill. \$) die Hauptrolle spielten. Gleichzeitig stiegen jedoch die Devisenausgaben für Dienstleistungen wesentlich stärker, nämlich von 282 Mill. \$ im Jahre 1950 auf 644 Mill. \$ im Jahre 1951. Von dieser Ausgabenerhöhung entfielen fast zwei Drittel auf die stark gestiegenen Ausgaben für Seefrachten. Trotz des fortschreitenden Wiederaufbaus der deutschen Handelsflotte hat sich die Devisenbilanz des westdeutschen Seetransports im Jahre 1951 erheblich verschlechtert; ihr Netto-Defizit stieg von 134 Mill. \$ im Jahre 1950 auf 307 Mill. \$ im Jahre 1951 (näheres hierzu siehe unter III). Daneben haben auch die Ausgaben für Provisionen, Werbungs- und Messekosten recht beachtlich, nämlich von 27 Mill. \$ im Jahre 1950 auf fast 71 Mill. \$ im

Jahre 1951 zugenommen, während sich in den erhöhten Ausgaben deutscher Reisender im Ausland (20 Mill. \$ im Jahre 1950, 37 Mill. \$ im Jahre 1951) die schrittweise Lockerung der Restriktionen im Reiseverkehr mit den europäischen Ländern widerspiegelt. Der Überschuß der Reiseverkehrsbilanz ist daher nur von 12 Mill. \$ im Jahre 1950 auf 19 Mill. \$ im Jahre 1951 gestiegen; er fällt für die Gesamtbilanz nur wenig ins Gewicht.

Saldo der gesamten Zahlungsbilanz

Nimmt man zum Waren- und Dienstleistungsverkehr noch die sonstigen statistisch unmittelbar erfaßbaren Posten der Zahlungsbilanz (ohne Ausgleichsbewegungen) hinzu, nämlich die privaten Zuwendungen und die vertraglichen Rückzahlungen auf Clearingschulden, so ergibt sich für 1950 noch ein Defizit von 609 Mill. \$, für 1951 dagegen ein Überschuß von rd. 124 Mill. \$. Diese Salden stimmen allerdings nicht genau mit dem Saldo des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland überein, wie er sich aus den dem Zahlungsausgleich gegenüber dem Ausland dienenden Kapital-, Gold- und Devisenbewegungen (einschl. Auslandshilfe) ergibt. Nach dem Saldo des Zahlungsverkehrs betrug der Überschuß der westdeutschen Zahlungsbilanz insgesamt im Jahre 1951 vielmehr nur rd. 51 Mill. \$. Die Differenz zwischen dem Überschuß des Zahlungsverkehrs und dem Saldo der Zahlungsbilanzposten von 73 Mill. \$ dürfte — außer aus unvermeidlichen statistischen Ungenauigkeiten — in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß die Warenverkehrsbilanz auf den Angaben der amtlichen Außenhandelsstatistik beruht, wonach die Ausfuhren und Einfuhren im Augenblick des Grenzübergangs der Waren erfaßt werden. Die diesen Warenbewegungen entsprechenden Zahlungsbewegungen können jedoch auch zeitlich nachfolgen (bei Zahlungszielen und dergl.) oder vorausgehen (bei Anzahlungen). Insofern dürfte sich also in jenem erwähnten Restposten von 73 Mill. \$ in erster Linie der Nettosaldo aus den Veränderungen der nicht vollständig erfaßbaren sog. „Zahlungsfaktoren“ bei Einfuhr und Ausfuhr niedergeschlagen haben. Diese Zahlungsfaktoren ergaben im Jahre 1951 ein Netto-Defizit. Dies erklärt sich weitgehend daraus, daß die Ausfuhr von Ende 1950 bis Ende

1951 noch stark anstieg und die effektiven Deviseneingänge aus den Ausfuhren im allgemeinen mit einigem zeitlichen Abstand nach dem Grenzübertritt der Ausfuhrwaren eingingen, so daß also die ausstehenden Exportforderungen bis Ende 1951 erheblich zunehmen mußten; tatsächlich lagen sie Ende 1951 nach den verfügbaren Unterlagen um mehr als 100 Mill. \$ über dem Stand von Ende 1950, wobei die Zunahme hauptsächlich gegenüber den Verrechnungsländern außerhalb der EZU erfolgte. (Siehe hierzu auch unter Ziff. II.)

Zahlungsausgleich durch Kapital-, Gold- und Devisenbewegungen

Durch die dem Ausgleich der Zahlungsbilanz dienenden Kapital-, Gold- und Devisenbewegungen war im Jahre 1950 noch ein Defizit der übrigen („autonomen“) Posten von 643 Mill. \$ auszugleichen, was in Höhe von 491 Mill. \$ durch Auslandshilfe, von 217 Mill. \$ durch Verschuldung auf dem EZU-Konto, von 58 Mill. \$ durch effektive Dollarzahlungen und in kleineren Beträgen durch sonstige Bewegungen auf den Devisenkonten erfolgte. Der im Jahre 1951 anfallende Überschuß von 51 Mill. \$ kann in seiner Bedeutung für die Zahlungs- und Devisenposition der Bundesrepublik und in seiner zahlungsmäßigen Abdeckung nur sinnvoll analysiert werden, wenn die Entwicklung nach den einzelnen größeren Währungsräumen gesondert betrachtet wird, da er sich rechnerisch in der Hauptsache aus hohen Überschüssen gegenüber dem EZU-Raum und beträchtlichen Defiziten gegenüber dem Dollar-Raum ergab.

II. Regionale Zahlungsbilanzen gegenüber den einzelnen Währungsräumen

Allgemeine Ergebnisse gegenüber den drei Hauptwährungsräumen

Die Umkehrung des Saldos der erfaßbaren, ausgleichenden Zahlungsbilanzposten gegenüber dem EZU-Raum — von einem Gesamtdefizit von 396 Mill. \$ 1950 zu einem Gesamtüberschuß von 368 Mill. \$ im Jahre 1951 — ist in der Tat die beachtlichste Einzelentwicklung der westdeutschen Zahlungsbilanz im vergangenen Jahr. Sie führte im Laufe des Jahres

1951 zu einer Umkehrung der Position der Bundesrepublik in der EZU von einem kumulativen Rechnungsdefizit von 356,7 Mill. \$ Ende Dezember 1950 (und von 457,1 Mill. \$ Ende Februar 1951) zu einem kumulativen Überschuß von 43,3 Mill. \$ Ende Dezember 1951. Damit wurde im Laufe des Jahres 1951 nicht nur die Verschuldung gegenüber der EZU gänzlich abgetragen, sondern auch die bis Ende 1950 an die EZU abgeführten rd. 140 Mill. US-\$ in Form von freien Dollarguthaben oder Gold zurückgewonnen.

Gegenüber der Gruppe der „sonstigen Verrechnungsländer“, die eine rein statistische Zusammenfassung der bilateralen Verrechnungsländer in Lateinamerika und Osteuropa sowie von Spanien, Ägypten, Iran und Japan darstellt, wurde 1951 mit 88 Mill. \$ ein etwas größerer Überschuß als 1950 erzielt, der sich aber bis Ende 1951 auf den Verrechnungskonten nicht in einem entsprechenden Überschuß zugunsten der Bundesrepublik niederschlug. Die bei dieser Ländergruppe besonders starke Diskrepanz zwischen dem Ergebnis der statistisch erfaßbaren Zahlungsbilanzposten und den Salden des Zahlungsverkehrs ist vor allem auf drei Faktoren zurückzuführen: Erstens ist bei einem Teil dieser Länder, insbesondere den überseeischen, der Zeitabstand zwischen dem Grenzübergang der Ausfuhrwaren und dem effektiven Deviseneingang im Durchschnitt relativ lang, so daß sich bei ansteigender Ausfuhr die gegenüber diesen Ländern ausstehenden Exportforderungen im Laufe des Jahres 1951 besonders stark erhöhten. (Ein Ausgleich vollzog sich bereits in den ersten sechs Monaten des Jahres 1952 in Form eines den laufenden Waren- und Dienstleistungssaldo weit übersteigenden Nettoeingangs an westdeutschen Verrechnungsguthaben gegenüber einigen dieser Länder.) Zweitens schlugen sich in den ersten Monaten des Jahres 1951 die Zahlungen für einen Teil der Ausfuhr nach südamerikanischen Verrechnungsländern, mit denen erst im zweiten Halbjahr 1950 Zahlungsabkommen geschlossen worden waren, nicht auf den Verrechnungskonten nieder, da sie noch in freien Dollar abzuwickeln waren. (Hieraus erklärt sich teilweise der Aktivsaldo bei dem statistischen Restposten gegenüber dem Dollar-Raum.) Schließlich ergab sich

eine weitere Diskrepanz daraus, daß ein nicht unerheblicher Teil der für Länder dieser Gruppe bestimmten Ausfuhrwaren von Abnehmern in dritten Ländern gekauft und im Transitverkehr weitergeleitet wurde. Auf diese Weise erbrachten Ausfuhr insbesondere nach lateinamerikanischen Verrechnungsländern vielfach nicht die betreffende Verrechnungswährung, sondern EZU-Gutschriften.

Gegenüber dem Dollar-Raum ergaben die sämtlichen erfaßbaren Zahlungsbilanzposten (außer den Ausgleichsposten) für 1951 mit einem Defizit von 332 Mill. \$ einen erheblich höheren Passivsaldo als im vorangegangenen Jahr (266 Mill. \$). Da aber 1951 die Einfuhr aus dem Dollar-Raum noch in sehr großem Umfang, nämlich zu 428 Mill. \$, aus ERP- und GARIOA-Mitteln bezahlt wurde, und zwar zu einem erheblichen Anteil aus Überhängen von bereits in den Vorjahren zugeteilter Auslandshilfe, konnte dieser Passivsaldo voll gedeckt und ein Teil der Devisenerlöse aus der Ausfuhr in den Dollar-Raum zur Aufstockung der Manipulationsreserve an „harten“ Devisen verwendet werden.

Währungsmäßige Berichtigung der regionalen Zahlungsbilanzen

Die Art, in der die regionale Aufgliederung des Waren- und Dienstleistungsverkehrs mangels ausreichender statistischer Unterlagen vorgenommen werden mußte, führt zwangsläufig zu gewissen Diskrepanzen beim Vergleich mit den Ergebnissen der regionalen Zahlungs- und Ausgleichsbewegungen. So wurde bei der westdeutschen Ausfuhr die regionale Aufgliederung auf die Währungsräume nach der Statistik der Verbrauchsländer vorgenommen, da die — für den Vergleich mit den effektiven Zahlungsbewegungen zweifellos viel geeignetere — Statistik nach Käuferländern erst ab Mitte 1951 vorliegt. Bei den Fracht- und Versicherungskosten, die in den cif-Werten der Einfuhrstatistik enthalten sind, wurde wie in den Zahlungsbilanzberechnungen für die Vorjahre mangels genauerer Unterlagen unterstellt, daß sie in denselben Währungen wie der Kaufpreis für die betreffenden Einfuhrwaren selbst gezahlt werden mußten.

Während beide Annahmen für die Jahre bis 1950 nicht allzusehr von der Wirklichkeit entfernt gewesen sein dürften, trifft dies für 1951

nicht mehr zu. In diesem Jahr nahmen die Ausfuhr, bei denen das Käufer- (und damit Zahlungs-) Land und das Bestimmungs- bzw. Verbraucherland auseinanderfielen, einen recht beachtlichen Umfang an. Das gleiche gilt von den Einfuhrfrachten, bei denen andere Währungen als für die Einfuhrware selbst zu zahlen waren. Insbesondere hat das Bestreben, bei der Einfuhr aus dem Dollar-Raum die Fracht- und Versicherungskosten in weichen Währungen oder in eigener Währung zu zahlen, im Jahre 1951 zu einem erheblichen Rückgang des Anteils der cif-Abschlüsse bei Einfuhren aus dem Dollar-Raum geführt. Es wurde daher der Versuch gemacht, die Aufteilung sowohl der Ausfuhr wie auch der Einfuhrfrachten auf die drei Hauptwährungsräume unter Berücksichtigung dieser Umstände wenigstens annäherungsweise zu berichtigen. Dabei konnte für die Ausfuhr auf eine Schätzung des Statistischen Bundesamtes hinsichtlich der Aufteilung nach Käuferländern für das ganze Jahr 1951 zurückgegriffen werden, während bei den Frachtausgaben die Berichtigung darauf beschränkt werden mußte, die bei der Einfuhr aus dem Dollar-Raum entstandenen Frachtkosten soweit als möglich nach den effektiv gezahlten Währungen aufzugliedern¹⁾.

Die sich dabei ergebenden Berichtigungen kompensieren sich zu einem erheblichen Teil. Gegenüber dem EZU-Raum erhöhen sich zwar

¹⁾ Die Frachtausgaben bei der Einfuhr aus Verrechnungsländern außerhalb des EZU-Raums ließen sich nicht mit hinreichender Genauigkeit nach effektiv gezahlten Währungen aufgliedern.

Schätzungsweise Berichtigung der regionalen Waren- und Dienstleistungsbilanzen für das Jahr 1951

in Mill. \$

	EZU-Raum	Sonstige Verrechnungsländer	Dollar-Raum
Mehr- bzw. Mindereinnahmen aus der Ausfuhr ¹⁾	+ 77	— 31	— 46
Mehrausgaben (—) bzw. Minderausgaben (+) für Einfuhrfrachten ²⁾	— 73	— 0	+ 73
Gesamtkorrektur	+ 4	— 31	+ 27

¹⁾ Bei geschätzter regionaler Aufteilung nach Käuferländern statt nach Verbrauchsländern. — ²⁾ Bei Aufteilung der für die deutsche Einfuhr aus dem Dollar-Raum entstandenen Ausgaben für Seefrachten (Schätzung) und der für die gesamte deutsche Einfuhr entstandenen Ausgaben für Binnenschiffsfrachten auf die effektiv gezahlten Währungen.

die Deviseneinnahmen durch die über EZU-Länder geleitete Transitausfuhr in den Dollar-Raum und in bilaterale Verrechnungsländer. Gleichzeitig sind jedoch auch erhebliche Frachtausgaben in EZU-Währung für Einfuhren aus dem Dollar-Raum angefallen. Die sich hieraus ergebende Verringerung der Dollar-Ausgaben wird in der gesamten Dollarbilanz zu einem erheblichen Teil dadurch wettgemacht, daß für die nach Dollarländern bestimmte Ausfuhr infolge des „Umweg-Verkehrs“ über EZU-Länder weniger Dollar anfielen. Insgesamt ändert sich das Ergebnis der regionalen Zahlungsbilanzen für 1951 auch bei Berücksichtigung dieser geschätzten Korrekturen nicht allzusehr. Die nachstehende Tabelle gibt die entsprechend berichtigten regionalen Zahlungsbilanzergebnisse für 1951 wider.

Regionale Aufgliederung der Zahlungsbilanz 1951 nach währungsmäßiger Berichtigung
in Mill. \$

Positionen	Alle Länder	EZU-Raum	Sonstige Verrechnungsländer	Dollar-Raum
A. Erfafbare Zahlungsbilanzposten (Salden) (ohne ausgleichende Kapital-, Gold- und Devisenbewegungen)				
I. Waren- und Dienstleistungen				
1. Warenleistungen	+ 374	+ 587	+ 92	— 305
2. Dienstleistungen	— 224	— 178	— 35	— 11
Saldo der Waren- und Dienstleistungen	+ 150	+ 409	+ 57	— 316
II. Private unentgeltliche Zuwendungen (fremde +, eigene —)	+ 11	— 1	—	+ 12
III. Amortisation von Clearingschulden (fremde Leistungen +, eigene Leistungen —)	— 37	— 37	—	—
Saldo der erfafbaren ausgleichenden Posten (I bis III)	+ 124	+ 371	+ 57	— 304
B. Saldo der nicht erfafbaren Posten und der statistischen Ermittlungsfehler	— 73	+ 25	— 92	— 6
C. Saldo der Gesamtbilanz (A und B)	+ 51	+ 396	— 35	— 310

III. Devisenbilanz des Seetransports

Eine gesonderte Betrachtung verdient die Bilanz des Seetransports, die für die Jahre 1950 und 1951 auf Grund von detaillierten Frachtenberechnungen rekonstruiert wurde¹⁾. Wie schon in Abschnitt I erwähnt, sind die Seefrachtkosten für die deutsche Einfuhr 1951 außerordentlich angestiegen. Sie betragen 380 Mill. \$ gegenüber 159 Mill. \$ im Jahre 1950. Die außerordentliche Zunahme der Seefrachtausgaben im Jahre 1951 ist einmal auf die hohen Frachtraten in diesem Jahr zurückzuführen und ergab sich im übrigen aus der mit besonders hohen Frachtkosten belasteten Kohleneinfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika sowie einer Zunahme der seewärtigen Einfuhr überhaupt. Der Anteil der letzteren an der Gesamteinfuhr (cif-Werte) erhöhte sich von 70 vH im Jahre 1950 auf 76 vH im Jahre 1951. Wie sehr die anteilige Belastung der seewärtigen Einfuhr mit Transportkosten durch die Frachtenhaushalte des Jahres 1951 wuchs, zeigt die folgende Aufstellung:

Seewärtige Einfuhr und Frachtkostenanteil

	Kontinentale EZU- Länder	Ster- ling- raum	Sonstige Verrech- nungs- länder	Dollar-Raum		Alle Länder
				einschl. Kohleneinfuhr aus USA	ohne	
Seewärtige Einfuhr (Finkaufsländer) cif-Werte in Mill.\$						
1950	703	460	142	575	575	1 880
1951	788	627	426	831	706	2 672
Frachtkosten in vH der seewärtigen Einfuhr						
a) bei cif-Einfuhrwerten						
1950	7,4	6,4	11,3	10,7	10,7	8,5
1951	11,1	10,6	10,1	22,1	16,6	14,2
b) bei fob-Einfuhrwerten						
1950	8,0	6,9	12,9	12,0	12,0	9,3
1951	12,7	12,0	11,3	28,8	20,0	16,8

Von den gesamten Seefrachtkosten für die westdeutsche Einfuhr, die 1951 rd. 380 Mill. \$ betragen, entfiel nur ein geringer Teil auf Transportleistungen der deutschen Seeschiffahrt. Die gesamten Frachteinnahmen der deutschen Seeschiffahrt in Devisen und DM, die aus dem Transport der westdeutschen Ein- und Ausfuhr sowie aus den Transporten zwischen fremden Ländern

¹⁾ Die den Berechnungen zugrunde liegenden Daten über Frachtraten für die einzelnen Warenarten und Transportwege wurden von der Abt. Seeverkehr des Bundesverkehrsministeriums zur Verfügung gestellt.

anfielen, betragen 1951 rd. 80 Mill. \$ gegenüber nur 24 Mill. \$ im Jahre 1950. Die Zunahme von 1950 auf 1951 beruht teilweise auf der Vergrößerung der deutschen Handelsflotte von 770 000 BRT Ende 1950 auf rd. 1 Mill. BRT Ende 1951, erklärt sich aber auch weitgehend aus der Erhöhung der Frachtraten, von der die deutsche Schiffahrt deswegen besonders profitieren konnte, weil sie überwiegend im Trampverkehr fuhr, in dem die Raten besonders stark hinaufgeschneit waren.

Devisenbilanz des westdeutschen Seetransports Mill. \$

	1950	1951
Gesamtbelastung der Einfuhr mit Seefrachten	— 159	— 380
Brutto-Frachteinnahmen der deutschen Seeschiffahrt	+ 24	+ 80
Ausgaben der deutschen Seeschiffahrt in fremden Häfen	— 11	— 32
Einnahmen in deutschen Seehäfen von ausländischen Schiffen	+ 12	+ 25
Gesamtbilanz	— 134	— 307

Den gesamten Einnahmen der deutschen Seeschiffahrt im Jahre 1951 in Höhe von 80 Mill. \$ standen Devisenausgaben in fremden Häfen in Höhe von 32 Mill. \$ gegenüber, so daß sich ein Netto-Devisenertrag¹⁾ der deutschen Seeschiffahrt in Höhe von 48 Mill. \$ ergab. Außerdem wurden in deutschen Häfen von fremden Schiffen Einnahmen in Höhe von 25 Mill. \$ erzielt²⁾. Selbst wenn man alle diese Einnahmen berücksichtigt, verbleibt in der westdeutschen Devisenbilanz des Seeverkehrs im Jahre 1951 ein Defizit in Höhe von 307 Mill. \$, gegen 134 Mill. \$ im vorangegangenen Jahr. Dieses hohe Defizit dürfte sich bereits im laufenden Jahr als Folge des inzwischen eingetretenen starken Rückganges der Frachtraten erheblich vermindern. Auf längere Sicht wird auch der weitere Ausbau der deutschen Handelsflotte zur Entlastung der Devisenbilanz beitragen können. Doch darf der sich hieraus ergebende Beitrag zur Verbesserung der westdeutschen Devisenbilanz auch nicht überschätzt werden, da den Brutto-Einnahmen der Seeschiffahrt in der Regel auch recht hohe Devisenausgaben in ausländischen Häfen gegenüberstehen.

¹⁾ Finschl. der DM-Einnahmen, die nur eine Devisensparnis darstellen.

²⁾ Ohne den Verkauf von Bunkerkohle und -öl, der in den Ausfuhrziffern enthalten ist.

Vierteljährliche Entwicklung der Zahlungsbilanz
in Mill.

A. Erfassbare Zahlungsbilanzposten (ohne ausgleichende Kapital-, Gold- und Devisenbewegungen)														
Zeit	I. Waren und Dienstleistungen							II. Private unentgeltliche Zuwendungen			III. Amortisation von Clearingschulden			
	Warenleistungen ¹⁾			Dienstleistungen ²⁾				Saldo der Waren- und Dienstleistungen	fremde	eigene	Saldo	fremde Leistungen	eigene Leistungen	Saldo
	Ausfuhr (fob) (Verbr.-Länder)	Einfuhr (cif) (Einkaufs-Länder)	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo								
Alle Länder														
1950 1. Vj.	357,4	595,1	- 237,7	42,5	20,7	+ 21,8	- 215,9	+ 1,5	-	+ 1,5	+ 8,6	-	+ 8,6	
2. Vj.	422,6	529,5	- 106,9	44,1	20,1	+ 24,0	- 82,9	+ 1,7	-	+ 1,7	-	-	-	
3. Vj.	514,8	673,4	- 158,6	61,1	30,2	+ 30,9	- 127,7	+ 1,6	-	+ 1,6	+ 18,3	- 8,7	+ 9,6	
4. Vj.	689,1	915,3	- 226,2	67,5	39,4	+ 28,1	- 198,1	+ 2,2	- 0,0	+ 2,2	+ 6,2	- 15,8	- 9,6	
1951 1. Vj.	712,4	886,7	- 174,3	70,9	45,2	+ 25,7	- 148,6	+ 2,2	- 0,1	+ 2,1	+ 1,9	- 11,0	- 9,1	
2. Vj.	845,4	764,3	+ 81,1	90,6	52,2	+ 38,4	+ 119,5	+ 3,0	- 0,1	+ 2,9	+ 1,8	- 10,9	- 9,1	
3. Vj.	962,2	949,8	+ 12,4	115,1	59,3	+ 55,8	+ 68,2	+ 2,7	- 0,2	+ 2,5	+ 4,1	- 17,2	- 13,1	
4. Vj.	959,1	914,5	+ 44,6	143,7	77,1	+ 66,6	+ 111,2	+ 3,4	- 0,3	+ 3,1	+ 1,8	- 7,7	- 5,9	
1950	1 983,9	2 713,3	- 729,4	215,2	110,4	+ 104,8	- 624,6	+ 7,0	- 0,0	+ 7,0	+ 33,1	- 24,5	+ 8,6	
1951	3 479,1	3 515,3	- 36,2	420,3	233,8	+ 186,5	+ 150,3	+ 11,3	- 0,7	+ 10,6	+ 9,6	- 46,8	- 37,2	
EZU - Raum														
1950 1. Vj.	285,4	409,1	- 123,7	19,4	17,4	+ 2,0	- 121,7	-	-	-	+ 8,6	-	+ 8,6	
2. Vj.	324,9	365,3	- 40,4	23,3	15,5	+ 7,8	- 32,6	-	-	-	-	-	-	
3. Vj.	391,3	486,0	- 94,7	35,5	23,8	+ 11,7	- 83,0	-	-	-	+ 18,3	- 8,7	+ 9,6	
4. Vj.	501,2	673,8	- 172,6	36,6	31,7	+ 4,9	- 167,7	-	- 0,0	- 0,0	+ 6,2	- 15,8	- 9,6	
1951 1. Vj.	527,9	638,8	- 110,9	41,9	34,8	+ 7,1	- 103,8	-	- 0,1	- 0,1	+ 1,9	- 11,0	- 9,1	
2. Vj.	606,1	424,5	+ 181,6	54,2	40,0	+ 14,2	+ 195,8	-	- 0,1	- 0,1	+ 1,8	- 10,9	- 9,1	
3. Vj.	695,5	592,1	+ 103,4	68,8	44,6	+ 24,2	+ 127,6	-	- 0,2	- 0,2	+ 4,1	- 17,2	- 13,1	
4. Vj.	714,0	548,7	+ 165,3	77,4	56,8	+ 20,6	+ 185,9	-	- 0,3	- 0,3	+ 1,8	- 7,7	- 5,9	
1950	1 502,8	1 934,2	- 431,4	114,8	88,4	+ 26,4	- 405,0	-	- 0,0	- 0,0	+ 33,1	- 24,5	+ 8,6	
1951	2 543,5	2 204,1	+ 339,4	242,3	176,2	+ 66,1	+ 405,5	-	- 0,7	- 0,7	+ 9,6	- 46,8	- 37,2	
Sonstige Verrechnungsländer														
1950 1. Vj.	39,7	35,3	+ 4,4	2,1	0,7	+ 1,4	+ 5,8	-	-	-	-	-	-	
2. Vj.	57,5	32,9	+ 24,6	2,5	1,1	+ 1,4	+ 26,0	-	-	-	-	-	-	
3. Vj.	59,2	51,5	+ 7,7	3,0	2,0	+ 1,0	+ 8,7	-	-	-	-	-	-	
4. Vj.	96,0	84,8	+ 11,2	4,6	3,0	+ 1,6	+ 12,8	-	-	-	-	-	-	
1951 1. Vj.	103,7	89,8	+ 13,9	6,9	4,0	+ 2,9	+ 16,8	-	- 0,0	- 0,0	-	-	-	
2. Vj.	139,9	122,7	+ 17,2	7,5	5,0	+ 2,5	+ 19,7	-	- 0,0	- 0,0	-	-	-	
3. Vj.	158,8	137,1	+ 21,7	9,1	7,0	+ 2,1	+ 23,8	-	-	-	-	-	-	
4. Vj.	152,9	130,1	+ 22,8	12,7	8,2	+ 4,5	+ 27,3	-	-	-	-	-	-	
1950	252,4	204,5	+ 47,9	12,2	6,8	+ 5,4	+ 53,3	-	-	-	-	-	-	
1951	555,3	479,7	+ 75,6	36,2	24,2	+ 12,0	+ 87,6	-	- 0,0	- 0,0	-	-	-	
US - \$ - Raum														
1950 1. Vj.	32,3	150,7	- 118,4	21,0	2,6	+ 18,4	- 100,0	+ 1,5	-	+ 1,5	-	-	-	
2. Vj.	40,2	131,3	- 91,1	18,3	3,5	+ 14,8	- 76,3	+ 1,7	-	+ 1,7	-	-	-	
3. Vj.	64,3	135,9	- 71,6	22,6	4,4	+ 18,2	- 53,4	+ 1,6	-	+ 1,6	-	-	-	
4. Vj.	91,9	156,7	- 64,8	26,3	4,7	+ 21,6	- 43,2	+ 2,2	-	+ 2,2	-	-	-	
1951 1. Vj.	80,8	158,1	- 77,3	22,1	6,4	+ 15,7	- 61,6	+ 2,2	-	+ 2,2	-	-	-	
2. Vj.	99,4	217,1	- 117,7	28,9	7,2	+ 21,7	- 96,0	+ 3,0	- 0,0	+ 3,0	-	-	-	
3. Vj.	107,9	220,6	- 112,7	37,2	7,7	+ 29,5	- 83,2	+ 2,7	- 0,0	+ 2,7	-	-	-	
4. Vj.	92,2	235,7	- 143,5	53,6	12,1	+ 41,5	- 102,0	+ 3,4	- 0,0	+ 3,4	-	-	-	
1950	228,7	574,6	- 345,9	88,2	15,2	+ 73,0	- 272,9	+ 7,0	-	+ 7,0	-	-	-	
1951	380,3	831,5	- 451,2	141,8	33,4	+ 108,4	- 342,8	+ 11,3	- 0,0	+ 11,3	-	-	-	

¹⁾ Einschließlich der Aus- und Einfuhr von Gas, Wasser und Strom. ²⁾ Nach Abzug der im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Fracht- und Versicherungskosten Dienstleistungen. ³⁾ Die sich aus den EZU-Abrechnungen ergebenden Kontenüberträge sowie Gold- und Dollarzahlungen sind den Perioden zugerechnet worden.

Westdeutschlands (einschl. Westberlins) 1950 und 1951

US-\$

noch: A	B	Saldo der Gesamtbilanz (A und B)	C. Ausgleichende Kapital-, Gold- und Devisenbewegungen								Zeit	
			I. Auslandshilfe (empfänger +, geleistete -)			II. Saldo der Gold- und Devisenzahlungen ³⁾ (geleistete +, empfangene -)						
			Marshallplanhilfe GARJOA und UK-Contributions	Saldo der Ziehungsrechte	Ins-gesamt	Gold- und US-\$-Zahlungen		Sonstige Devisenzahlungen		Ins-gesamt		Saldo der ausgleichenden Kapital- und Devisenbewegungen (I und II)
Gold	US-\$	Ver-änderung des EZU-Kontos				Veränd. d. sonst. Konten bei Zentral- und Privatbanken						
Alle Länder												
- 205,8	- 17,8	- 223,6	+ 128,6	+ 33,2	+ 161,8	-	- 28,1	-	+ 89,9	+ 61,8	+ 223,6	1950 1. Vj.
- 81,2	+ 112,7	+ 31,5	+ 104,4	- 22,8	+ 81,6	-	- 46,2	-	- 66,9	- 113,1	- 31,5	2. Vj.
- 116,5	- 38,5	- 155,0	+ 119,7	-	+ 119,7	-	- 27,8	+ 142,4	- 79,3	+ 35,3	+ 155,0	3. Vj.
- 205,5	- 90,7	- 296,2	+ 127,7	-	+ 127,7	-	+ 43,8	+ 74,1	+ 50,6	+ 168,5	+ 296,2	4. Vj.
- 155,6	- 20,9	- 176,5	+ 122,6	-	+ 122,6	-	- 34,2	+ 55,6	+ 32,5	+ 53,9	+ 176,5	1951 1. Vj.
+ 113,3	- 5,1	+ 108,2	+ 151,5	-	+ 151,5	-	- 165,9	- 89,5	- 4,3	- 259,7	- 108,2	2. Vj.
+ 57,6	+ 38,1	+ 95,7	+ 113,9	-	+ 113,9	- 0,6	- 109,1	+ 77,8	- 22,1	- 209,6	- 95,7	3. Vj.
+ 108,4	- 84,9	+ 23,5	+ 39,7	-	+ 39,7	- 27,0	+ 85,9	- 148,1	+ 26,0	- 63,2	- 23,5	4. Vj.
- 609,0	- 34,3	- 643,3	+ 480,4	+ 10,4	+ 490,8	-	- 58,3	+ 216,5	- 5,7	+ 152,5	+ 643,3	1950
+ 123,7	- 72,8	+ 50,9	+ 427,7	-	+ 427,7	- 27,6	- 223,3	- 259,8	+ 32,1	- 478,6	- 50,9	1951
EZU-Raum												
- 113,1	- 28,0	- 141,1	+ 0,7	+ 33,2	+ 33,9	-	+ 11,0	-	+ 96,2	+ 107,2	+ 141,1	1950 1. Vj.
- 32,6	+ 89,3	+ 56,7	+ 0,2	- 22,8	- 22,6	-	- 1,5	-	- 32,6	- 34,1	- 56,7	2. Vj.
- 73,4	- 37,4	- 110,8	+ 0,1	-	+ 0,1	-	+ 31,0	+ 142,4	- 62,7	+ 110,7	+ 110,8	3. Vj.
- 177,3	- 33,5	- 210,8	+ 0,1	-	+ 0,1	-	+ 109,2	+ 74,1	+ 27,4	+ 210,7	+ 210,8	4. Vj.
- 113,0	+ 5,7	- 107,3	+ 0,0	-	+ 0,0	-	+ 33,5	+ 55,6	+ 18,2	+ 107,3	+ 107,3	1951 1. Vj.
+ 186,6	- 2,3	+ 184,3	+ 0,0	-	+ 0,0	-	- 83,5	- 89,5	- 11,3	- 184,3	- 184,3	2. Vj.
+ 114,3	+ 67,0	+ 181,3	+ 0,0	-	+ 0,0	- 0,6	- 88,4	- 77,8	- 14,5	- 181,3	- 181,3	3. Vj.
+ 179,7	- 41,8	+ 137,9	-	-	-	-	- 1,2	- 148,1	+ 11,4	- 137,9	- 137,9	4. Vj.
- 396,4	- 9,6	- 406,0	+ 1,1	+ 10,4	+ 11,5	-	+ 149,7	+ 216,5	+ 28,3	+ 394,5	+ 406,0	1950
+ 367,6	+ 28,6	+ 396,2	+ 0,0	-	+ 0,0	- 0,6	- 139,6	- 259,8	+ 3,8	- 396,2	- 396,2	1951
Sonstige Verrechnungsländer												
+ 5,8	+ 0,5	+ 6,3	-	-	-	-	-	-	- 6,3	- 6,3	- 6,3	1950 1. Vj.
+ 26,0	+ 8,3	+ 34,3	-	-	-	-	-	-	- 34,3	- 34,3	- 34,3	2. Vj.
+ 8,7	+ 7,9	+ 16,6	-	-	-	-	-	-	- 16,6	- 16,6	- 16,6	3. Vj.
+ 12,8	- 34,6	- 21,8	-	-	-	-	- 1,4	-	+ 23,2	+ 21,8	+ 21,8	4. Vj.
+ 16,8	- 29,8	- 13,0	-	-	-	-	- 1,3	-	+ 14,3	+ 13,0	+ 13,0	1951 1. Vj.
+ 19,7	- 26,4	- 6,7	-	-	-	-	- 0,3	-	+ 7,0	+ 6,7	+ 6,7	2. Vj.
+ 23,8	- 18,3	+ 5,5	-	-	-	-	+ 2,1	-	- 7,6	- 5,5	- 5,5	3. Vj.
+ 27,3	- 48,5	- 21,2	-	-	-	-	+ 6,6	-	+ 14,6	+ 21,2	+ 21,2	4. Vj.
+ 53,3	- 17,9	+ 35,4	-	-	-	-	- 1,4	-	- 34,0	- 35,4	- 35,4	1950
+ 87,6	- 123,0	- 35,4	-	-	-	-	+ 7,1	-	+ 28,3	+ 35,4	+ 35,4	1951
US-\$-Raum												
- 98,5	+ 9,7	- 88,8	+ 127,9	-	+ 127,9	-	- 39,1	-	-	- 39,1	+ 88,8	1950 1. Vj.
- 74,6	+ 15,1	- 59,5	+ 104,2	-	+ 104,2	-	- 44,7	-	-	- 44,7	+ 59,5	2. Vj.
- 51,8	- 9,0	- 60,8	+ 119,6	-	+ 119,6	-	- 58,8	-	-	- 58,8	+ 60,8	3. Vj.
- 41,0	- 22,6	- 63,6	+ 127,6	-	+ 127,6	-	- 64,0	-	-	- 64,0	+ 63,6	4. Vj.
- 59,4	+ 3,2	- 56,2	+ 122,6	-	+ 122,6	-	- 66,4	-	-	- 66,4	+ 56,2	1951 1. Vj.
- 93,0	+ 23,6	- 69,4	+ 151,5	-	+ 151,5	-	- 82,1	-	-	- 82,1	+ 69,4	2. Vj.
- 80,5	- 10,6	- 91,1	+ 113,9	-	+ 113,9	-	- 22,8	-	-	- 22,8	+ 91,1	3. Vj.
- 98,6	+ 5,4	- 93,2	+ 39,7	-	+ 39,7	- 27,0	+ 80,5	-	-	+ 53,5	+ 93,2	4. Vj.
- 265,9	- 6,8	- 272,7	+ 479,3	-	+ 479,3	-	- 206,6	-	-	- 206,6	+ 272,7	1950
- 331,5	+ 21,6	- 309,9	+ 427,7	-	+ 427,7	- 27,0	- 90,8	-	-	- 117,8	+ 309,9	1951

und des Verkaufs von Bunkerkohle und -öl, der in den Ausfuhrziffern enthalten ist sowie ohne die über Sperrkonten verrechneten Einnahmen und Ausgaben für auf die sich die Abrechnungen bezogen.

Statistischer Teil

I. Zentralbankausweise	
1. Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken	56
2. Ausweis der Bank deutscher Länder	58
3. Monatsausweise der Landeszentralbanken	59
4. Zahlungsmittelumlauf	59
5. Stückelung des Zahlungsmittelumlaufts	59
II. Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze	60
III. Mindestreservenstatistik	
Reserveguthaben der Geldinstitute des Bundesgebietes, aufgegliedert nach Bankengruppen	60
IV. Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)	
Kreditvolumen und Einlagen	61
V. Monatliche Bankenstatistik (Bilanzstatistik)	
1. Geschäftsbanken	
a) Zwischenausweise:	
Bundesgebiet	62
Länder	64
Bankengruppen	72
b) Gliederung der Einlagen von Nichtbanken nach Fristigkeit	80
c) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr	80
2. Postscheckämter und Postsparkasse	
a) Einlagen und Vermögenswerte	81
b) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Postsparkassenämtern	81
3. Bausparkassen	81
Einlagen, aufgenommene Gelder und Vermögenswerte	
4. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute im Bundesgebiet	82
VI. Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Geldinstitute einschl. des Zentralbanksystems	83
VII. Kreditvolumen	
1. Kredite des Zentralbanksystems an Bund, Länder und sonstige Nichtbanken	84
2. Kredite des Zentralbanksystems an Geldinstitute	84
3. Kurz-, mittel- und langfristige Kredite der Geschäftsbanken:	
a) Bundesgebiet	85
b) Länder	86
c) Bankengruppen	90
4. Mittel- und langfristige Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-AG.	94
5. Gliederung der Kredite nach Wirtschaftszweigen	94
6. Inanspruchnahme von Freigaben aus counterpart funds	95
VIII. Geldvolumen	
Entwicklung und Struktur des Geldvolumens	96
IX. Sonstige Geld- und Kreditstatistik	
1. Festverzinsliche Wertpapiere (Durchschnittskurse und Indizes)	97
2. Aktien	97
3. Zinskonditionen	98
4. Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien	102
X. Öffentliche Finanzen	
1. Haushaltseinnahmen und -ausgaben des Bundes	103
2. Die Neuverschuldung des Bundes seit der Währungsreform	104
3. Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern	104
4. Die Hauptposten der kurzfristigen Verschuldung der Länder	105
5. Umlauf von unverzinslichen Schatzanweisungen und Schatzwechslern im Bundesgebiet	105
6. Einnahmen und Ausgaben der Soforthilfe	106
7. Finanzstatus der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet	106
XI. Außenhandel	
1. Außenhandel des Bundesgebiets nach Warengruppen	107
2. Warenhandelsbilanz des Bundesgebiets nach Ländergruppen bzw. Ländern	108
XII. Produktion, Beschäftigung und Preise	
1. Index der industriellen Produktion	110
2. Steinkohlenförderung, -einfuhr und -ausfuhr	111
3. Eisen- und Stahlerzeugung	111
4. Arbeitsmarkt	111
5. Preisindexziffern	112
XIII. Die Währungen der Welt, ihre Relationen zum US-\$ und hieraus errechnete DM-Werte	113

I. Zentralbank-

1. Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher in

Stand	Aktiva										
	Gold ²⁾	Guthaben in ausländischer Währung ²⁾	Sorten. ausl. Wechsel und Schecks ²⁾	Forderungen aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	Inlandswechsel ³⁾	Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen			Lombardforderungen		
						insgesamt	darunter		insgesamt	darunter gegen Ausgleichs-forderungen	
							Bund und Bundes-verwaltungen	Länder			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1951											
31. März	—	1 087,7	78,7	18,5	4 024,8	238,7	155,3	83,4	435,2	421,9	
30. Juni	—	1 614,0	185,0	23,1	3 698,6	398,0	337,5	60,5	349,6	334,2	
30. September	—	2 266,7	217,5	40,1	4 018,1 ⁵⁾	364,8	341,7	23,1	239,0	213,2	
31. Oktober	2,5	2 108,7	286,7	20,7	3 551,8	236,4	223,8	12,6	145,1	130,2	
30. November	53,0	1 810,6	308,1	39,3	3 753,9	386,9	372,6	14,3	186,2	161,8	
31. Dezember	116,0	1 696,0	302,1	35,4	4 615,5	573,5	553,3	20,2	312,0	259,6	
1952											
31. Januar	115,9	1 763,5	282,4	34,2	4 097,3	200,3	181,1	19,2	152,9	123,8	
29. Februar	115,9	1 784,9	308,7	29,9	3 791,8	296,2	277,2	19,0	239,9	213,3	
31. März	115,9	1 947,1	282,5	23,7	3 810,8	122,9	103,8	19,1	183,9	151,5	
30. April	189,7	2 212,5	285,5	25,4	3 115,8	174,4	155,7	18,7	149,3	130,0	
31. Mai	259,1	2 426,6	286,6	32,5	2 830,6	166,8	144,5	22,3	131,8	118,9	
30. Juni	387,7	2 826,1	286,4	18,8	3 132,6	248,5	230,2	18,3	188,2	175,4	
7. Juli	387,7	2 900,3	288,1	18,8	3 087,0	239,5	221,6	17,9	216,6	203,5	
15. Juli	492,3	2 958,8	278,3	34,8	2 866,2	166,8	149,2	17,6	202,5	185,4	
23. Juli	492,3	3 070,7	298,5	10,0	2 719,1	23,2	6,2	17,0	177,0	167,8	
31. Juli	492,3	3 155,7	291,6	30,4	2 655,2	67,1	50,1	17,0	146,0	132,4	
7. August	492,3	3 236,6	295,0	24,8	2 609,3	78,7	62,2	16,5	182,0	171,6	
15. August	458,9	3 170,7	302,4	34,8	2 445,4	49,7	29,1	20,6	174,7	150,1	
Stand	Passiva										
	Banknoten-umlauf	Einlagen								von Spalte 25 entfallen	
		insgesamt (Spalte 26, 28, 30, 37, und 38)	Kreditinstitute (einschl. Postscheck- und Postsparkassenämter)		Berliner Zentralbank		öffentlich-rechtlichen				
			insgesamt	darunter ERP-Sonderkonten der KfW	insgesamt	darunter ERP-Sonderkonto	insgesamt	Bund und Bundes-verwaltungen	Gegenwertkonten des Bundes	Länder	
24	25	26	27	28	29	30	31	32	33		
1951											
31. März	7 781,0	4 959,6	1 905,3	230,5	49,2	45,6	2 380,9	55,7	901,6	158,5	
30. Juni	8 188,6	5 475,0	2 001,9	225,4	76,8	14,0	2 292,1	103,3	824,7	103,2	
30. September	9 054,4	5 824,7	2 007,9	175,4	72,5	15,4	2 508,7	184,4	1 055,4	130,2	
31. Oktober	8 989,4	4 792,7	2 046,2	131,5	43,4	9,8	2 363,7	10,6	1 186,5	97,0	
30. November	9 197,9	4 987,8	2 119,5	123,2	52,2	31,3	2 468,7	24,0	1 223,8	92,1	
31. Dezember	9 243,1	5 446,4	2 627,9	— ⁶⁾	105,4	52,6	2 444,9	17,9	1 086,4	137,4	
1952											
31. Januar	9 162,9	4 598,5	1 941,2	—	77,7	49,1	2 307,1	21,6	1 025,9	117,2	
29. Februar	9 415,6	4 682,2	1 891,7	—	51,4	46,5	2 469,0	82,4	1 121,2	145,3	
31. März	9 543,7	4 767,3	2 027,4	—	54,3	43,3	2 436,0	92,8	1 089,1	154,9	
30. April	9 643,5	4 535,2	2 086,1	—	56,9	40,6	2 112,7	74,6	1 040,3	110,2	
31. Mai	9 748,0	4 123,1	1 672,1	—	67,3	38,4	2 119,6	75,4	964,0	92,8	
30. Juni	9 804,6	4 456,6	2 093,1	—	64,2	28,9	2 020,4	41,1	909,2	144,7	
7. Juli	9 471,4	4 651,0	2 467,4	—	59,0	28,0	1 854,8	8,7	889,3	107,9	
15. Juli	9 127,3	4 504,2	2 228,4	—	72,4	26,9	1 922,4	20,8	884,2	154,5	
23. Juli	8 688,0	4 639,3	2 434,2	—	160,7	26,4	1 758,3	8,7	769,0	126,6	
31. Juli	9 843,0	4 115,7	1 960,5	—	132,7	25,9	1 781,1	11,1	752,4	109,5	
7. August	9 427,0	4 529,9	2 448,7	—	150,2	25,4	1 683,9	7,8	750,2	97,8	
15. August	9 269,1	4 317,2	2 185,1	—	139,3	24,7	1 744,3	33,0	737,5	157,1	

*) Differenzen in der Kommastrichstelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen beruhen auf Abrundungen. — ¹⁾ Am 31. 10. 1951 veröffentlichten Zahlen sind hierauf zurückzuführen. — ²⁾ Unter Kontrolle der Hohen Kommission. — ³⁾ Bis Sept. 1951, einschließlich Zentralbanksystems“ enthalten sind. — ⁴⁾ Abgesetzt sind hier die vom Zentralbanksystem an öffentliche Stellen mit Rücknahmeverpflichtung Landeszentralbanken. — ⁵⁾ Die ERP-Sonderkonten der KfW werden ab 31. 12. 1951 in Spalte 32 (Gegenwertkonten des Bundes) erfaßt.

Ausweise

Länder und der Landeszentralbanken *) 1)

Mill. DM

Aktiva												
Vorschüsse und kurzfristige Kredite				Wertpapiere	Ausgleichsfordernungen und unverzinsl. Schuldverschreibungen			Kredit an Bund wegen Währungsfonds und Weltbank	Deutsche Scheidemünzen	Post-scheckguthaben	Schwebende Verrechnungen innerhalb des Zentralbanksystems	sonstige Vermögenswerte
insgesamt	davon an				insgesamt	darunter Ausgleichsfordernungen						
	Bund und Bundesverwaltungen	Länder	sonstige öffentliche Stellen			aus der eig. Umstellung ⁴⁾	angekaufte ⁴⁾					
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
798,0	282,1	124,6	391,3	354,2	8 866,3	7 711,0	516,1	—	85,0	135,7	—	227,4
1 142,5	606,1	127,4	409,0	373,1	8 650,0	7 481,1	541,3	—	98,1	28,3	40,0	257,3
818,6	249,0	106,3	463,3	372,6	8 748,9	7 615,7	505,6	—	85,4	25,9	147,5	308,2
630,9	—	132,8	498,1	372,1	8 579,8	7 456,8	495,4	—	80,9	37,6	12,2	324,2
705,9	—	182,0	523,9	372,3	8 311,2	7 210,9	472,7	—	77,3	41,6	136,6	345,1
622,0	—	168,0	454,0	321,8	8 158,0	7 062,9	467,5	—	69,5	74,3	—	314,8
195,9	—	114,5	81,4	84,4	8 556,8	7 486,6	442,6	—	95,7	34,1	73,0	268,1
383,1	88,0	86,9	208,2	40,0	8 625,6	7 579,9	423,3	—	111,2	33,8	125,0	293,1
772,5	184,1	74,3	514,1	35,0	8 455,5	7 433,8	399,3	—	139,9	36,4	88,7	252,9
860,7	270,7	80,0	510,0	35,3	8 500,3	7 510,0	367,9	—	164,8	97,3	38,4	278,3
557,6	122,9	41,2	393,5	34,4	8 405,4	7 419,7	363,3	—	120,7	39,5	87,9	294,9
423,3	—	24,3	399,0	50,9	7 998,6	7 026,3	349,9	—	108,7	34,7	64,9	297,8
412,3	—	23,6	388,7	51,2	7 960,0	6 993,2	344,4	—	105,1	48,8	—	301,2
440,9	—	22,6	418,3	35,2	7 692,9	6 743,7	326,7	—	120,7	57,8	—	300,4
433,7	—	13,5	420,2	35,3	7 521,5	6 577,9	321,1	—	123,1	59,0	—	305,3
435,7	—	27,8	407,9	35,9	7 961,9	7 011,5	328,0	—	98,9	37,6	66,5	303,6
459,9	—	18,5	441,4	35,8	7 983,3	7 053,0	307,9	—	99,5	58,5	—	305,6
466,2	—	15,7	450,5	35,9	7 696,5	6 775,6	298,5	182,8	107,9	51,5	—	307,9

Passiva										
Einlagen					Verbindlichkeiten aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	Grundkapital der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken (abzüglich Beteiligung der LZB'en an der BdL = 100,0 Mill. DM)	Rücklagen und Rückstellungen	Schwebende Verrechnungen innerhalb des Zentralbanksystems	sonstige Verbindlichkeiten	Bilanzsumme
auf Einlagen der Körperschaften			sonstigen inländischen Einleger ⁶⁾	ausländischen Einleger						
davon	Ge-meinden und Ge-meinde-verbände	sonstige öffentliche Körperschaften									alliierte Dienststellen
34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
14,1	242,2	1 008,8	619,8	4,4	2 311,7	285,0	347,7	74,2	591,0	16 350,2
9,5	159,4	1 092,0	1 096,5	7,7	1 808,4	285,0	493,2	—	607,4	16 857,6
8,9	200,8	929,0	1 225,0	10,6	1 459,0	285,0	548,8	—	481,4	17 653,3
7,1	92,5	970,0	332,3	7,1	1 269,2	285,0	548,8	—	504,5	16 389,6
8,1	158,8	961,9	330,9	16,5	977,3	285,0	548,7	—	531,3	16 528,0
10,2	198,1	994,9	260,0	8,2	912,8	285,0	534,8	114,6	674,2	17 210,9
8,8	122,1	1 011,5	262,7	9,8	749,1	285,0	534,0	—	625,0	15 954,5
10,3	177,0	932,8	257,0	13,1	631,9	285,0	529,7	—	634,7	16 179,1
13,5	192,0	893,7	238,2	11,4	523,8	285,0	545,8	—	602,1	16 267,7
8,7	55,9	823,0	263,4	16,1	533,3	285,0	563,4	—	567,3	16 127,7
12,9	160,8	813,7	259,4	4,7	396,2	285,0	605,2	—	516,9	15 674,4
8,3	117,4	799,7	248,5	30,4	394,1	285,0	699,7	—	427,2	16 067,2
4,5	39,7	804,7	253,2	16,6	400,3	285,0	699,7	90,2	419,0	16 016,6
6,9	47,1	808,9	263,3	17,7	427,5	285,0	699,6	159,0	445,0	15 647,6
8,9	49,7	795,4	276,5	9,6	424,8	285,0	699,6	101,8	430,2	15 268,7
9,4	114,5	784,2	230,6	10,8	395,0	285,0	699,7	—	440,0	15 778,4
6,1	44,2	777,8	233,6	13,5	404,3	285,0	699,6	85,9	429,6	15 861,3
11,0	32,2	773,5	235,9	12,6	417,4	285,0	699,6	58,9	438,1	15 485,3

wurde das Ausweis-Schema umgestaltet und bei obiger Tabelle rückwirkend zu Grunde gelegt. Veränderungen gegenüber früher werden „Schwebenden Verrechnungen im Scheckeinzug“, die nach diesem Zeitpunkt in der Position „Schwebende Verrechnungen innerhalb des eingetragenen Ausgleichsfordernungen. — ⁵⁾ Bis Januar 1952 einschließlich des „Asservatenkontos Einfuhrbewilligungen“ bei den

in Mill. DM

Stand	Aktiva														
	Gold ²⁾	Guthaben in ausländischer Währung ²⁾	Sorten, ausländische Wechsel und Schecks ²⁾	Forderungen aus der Abwicklung des Auslands-geschäfts	Post-scheck-gut-haben	Inlands-wechsel	Schatz-wechsel und unverzinsliche Schatzan-weisungen der Bundes-verwaltungen.	Deutsche Scheide-münzen	Lombard-forde-rungen gegen Ausgleichs-forde-rungen	Vor-schüsse und kurz-fristige Kredite	Wert-papiere	Forderungen gegen die öffentliche Hand		Kredit an Bund wegen Wäh-rungs-fonds und Welt-bank	sonstige Aktiva
												Aus-gleichs-forde-rungen	unverzinsl. Schuld-verschrei-bungen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
1951															
31. 3.	—	1 087,7	78,7	18,5	133,4	3 782,6	78,4	85,0	1 010,8	670,2	335,0	5 289,2	639,2	—	91,3
30. 6.	—	1 614,0	185,0	23,1	27,9	3 257,3	241,8	98,1	799,9	1 014,6	335,0	5 016,5	627,6	—	122,0
31. 7.	—	1 925,7	172,7	14,7	31,7	3 044,7	125,7	90,3	783,0	1 090,7	335,0	5 225,7	627,6	—	138,9
31. 8.	—	2 235,9	196,3	16,7	35,3	2 908,5	153,9	96,3	741,9	1 136,5	335,0	5 165,2	627,6	—	142,5
30. 9.	—	2 266,7	217,5	40,1	25,6	3 296,3	224,6	85,4	745,0	712,2	335,0	5 148,3	627,6	—	125,4
31. 10.	2,5	2 108,7	286,7	20,7	37,3	3 311,1	158,3	80,9	774,4	498,1	335,0	4 975,9	627,6	—	142,0
30. 11.	53,0	1 810,6	308,1	39,3	41,2	3 510,8	155,3	77,3	1 026,8	523,8	335,0	4 741,1	627,6	—	144,5
31. 12.	116,0	1 696,0	302,1	35,4	73,7	4 037,7	450,7	69,5	664,2	454,0	286,1	4 609,3	627,6	—	160,1 ³⁾
1952															
31. 1.	115,9	1 763,5	282,4	34,2	33,7	3 910,6	100,0	95,7	663,6	80,6	50,2	5 018,3	627,6	—	123,1
29. 2.	115,9	1 784,9	308,7	29,9	33,5	3 480,1	209,2	111,2	858,0	295,0	5,4	5 123,1	622,4	—	135,3
31. 3.	115,9	1 947,1	282,5	23,7	36,1	3 343,6	65,8	139,9	736,8	696,2	—	5 054,9	622,4	—	128,2
30. 4.	189,7	2 212,5	285,5	25,4	96,9	2 685,9	133,9	164,8	603,5	778,6	—	5 107,0	622,4	—	131,2
31. 5.	259,1	2 426,6	286,6	32,5	39,2	2 641,6	114,5	120,7	784,9	516,4	—	5 006,5	622,4	—	135,4
30. 6.	387,7	2 826,1	286,4	18,8	34,5	2 693,5	190,8	108,7	627,5	398,9	16,1	4 616,4	622,4	—	152,5
7. 7.	387,7	2 900,3	288,1	18,8	48,7	2 596,3	194,1	105,1	346,0	388,7	16,1	4 587,7	622,4	—	154,0
15. 7.	492,3	2 958,8	278,3	34,8	57,7	2 427,7	140,5	120,7	399,7	418,2	—	4 377,5	622,4	—	155,5
23. 7.	492,3	3 070,7	298,5	10,0	58,8	2 292,7	4,1	123,1	334,4	420,2	—	4 210,0	622,4	—	155,2
31. 7.	492,3	3 155,7	291,6	30,4	37,4	2 293,4	50,1	98,9	533,9	407,9	—	4 592,4	622,4	—	154,6
7. 8.	492,3	3 236,6	295,0	24,8	58,3	2 191,1	62,2	99,5	295,1	441,3	—	4 639,2	622,4	—	155,3
15. 8.	458,9	3 170,7	302,4	34,8	51,3	1 941,2	29,1	107,9	427,4	450,4	—	4 394,7	622,4	182,8	156,5

Stand	Passiva											
	Bank-noten-umlauf	Einlagen						Verbind-lichkeiten aus der Abwick-lung des Auslands-geschäfts	sonstige Passiva	Grund-kapital	ge-setzliche und sonstige Rück-lagen	Bilanz-summe
		insgesamt (Spalte 18 bis 22)	aufgegliedert in Einlagen				sonstige					
			der Landes-zentral-banken	der Dienststellen des Bundes		allierter Dienst-stellen						
16	17	18	Gegenwert-konten des Bundes	sonstige Gut-haben	21	22	23	24	25	26	27	
1951												
31. 3.	7 781,0	2 610,2	360,5	901,6	142,5	844,8	360,8	2 311,7	427,1	100,0	70,0	13 300,0
30. 6.	8 188,6	2 659,6	363,6	824,7	147,9	950,0	373,4	1 808,4	496,2	100,0	110,0	13 362,8
31. 7.	8 383,8	2 793,0	277,6	1 066,9	221,4	947,7	279,4	1 727,9	491,7	100,0	110,0	13 606,4
31. 8.	8 713,0	2 782,8	218,4	980,8	383,8	814,3	385,5	1 664,9	420,9	100,0	110,0	13 791,6
30. 9.	9 054,4	2 731,4	251,8	1 055,4	319,6	786,7	317,9	1 459,0	394,9	100,0	110,0	13 849,7
31. 10.	8 989,4	2 470,6	175,0	1 186,5	39,1	818,6	251,4	1 269,2	420,0	100,0	110,0	13 359,2
30. 11.	9 197,9	2 565,7	167,3	1 223,8	107,2	814,3	253,1	977,3	443,5	100,0	110,0	13 394,4
31. 12.	9 243,1	2 673,5	465,6	1 086,4	133,2	837,7	150,6	912,8	543,0 ³⁾	100,0	110,0	13 582,4
1952												
31. 1.	9 162,9	2 267,4	235,9	1 025,9	87,1	804,6	113,9	749,1	510,0	100,0	110,0	12 899,4
29. 2.	9 415,6	2 333,8	182,8	1 121,2	213,4	729,0	87,4	631,9	521,3	100,0	110,0	13 112,6
31. 3.	9 543,7	2 384,6	269,8	1 089,1	226,4	708,4	90,9	523,8	531,0	100,0	110,0	13 193,1
30. 4.	9 643,5	2 109,2	199,2	1 040,3	91,0	684,3	94,4	533,3	541,3	100,0	110,0	13 037,3
31. 5.	9 748,0	2 071,1	109,2	964,0	213,5	680,8	103,6	396,2	561,1	100,0	110,0	12 986,4
30. 6.	9 804,6	2 060,9	258,9	909,2	115,8	670,8	106,2	394,1	470,7	100,0	150,0	12 980,3
7. 7.	9 471,4	2 073,8	379,6	889,3	20,8	677,0	107,1	400,3	458,5	100,0	150,0	12 654,0
15. 7.	9 127,3	2 195,6	489,1	884,2	27,5	665,6	129,2	427,5	483,7	100,0	150,0	12 484,1
23. 7.	8 688,0	2 263,0	614,5	709,0	31,3	629,9	218,3	424,8	466,6	100,0	150,0	12 092,4
31. 7.	9 843,0	1 795,3	134,8	752,4	101,2	624,3	182,6	395,0	477,7	100,0	150,0	12 761,0
7. 8.	9 427,0	2 065,5	464,8	750,2	31,4	619,3	199,8	404,3	466,3	100,0	150,0	12 613,1
15. 8.	9 269,1	1 919,8	348,8	737,5	28,6	617,7	187,2	417,4	474,2	100,0	150,0	12 330,5

*) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen. — 1) Zur Erklärung der einzelnen Positionen siehe den Aufsatz „Die Ausweise der Bank deutscher Länder“, in: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Januar 1949. — 2) Unter Kontrolle der Hohen Kommission. — 3) Die Zugänge ergaben sich überwiegend aus den Buchungen der am 31. 12. 1951 fälligen Zinsen auf Ausgleichsforderungen und sonstiger Zinsverrechnungen.

3. Monatsausweise der Landeszentralbanken nach dem Stand vom 31. Juli 1952*)

in Mill. DM

	Baden	Bayern	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Schleswig-Holstein	Württemberg-Baden	Württemberg-Hohenzollern	insgesamt
Aktiva												
Guthaben bei der BdL	4,0	43,5	6,0	40,5	3,2	22,6	6,2	10,5	6,4	30,5	5,8	179,2
Postscheckguthaben	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1
Inlandswechsel	1,4	2,9	30,0	49,6	53,5	3,2	196,2	23,6	0,0	0,4	1,2	362,0
Schatzwechsel und kurzfristige Schatzanweisungen	—	6,0	—	—	—	0,1	—	5,7	5,2	—	—	17,0
Wertpapiere	1,0	1,3	0,8	—	—	3,3	14,8	1,3	5,5	6,5	1,3	35,8
Ausgleichsforderungen	84,6	531,6	49,4	183,9	265,9	333,7	675,6	98,6	158,9	300,9	64,0	2 747,1
davon: aus der eigenen Umstellung	(76,9)	(449,2)	(40,9)	(162,2)	(235,3)	(305,8)	(631,2)	(82,3)	(125,6)	(250,8)	(61,1)	(2 421,3)
angekaufte	(7,7)	(82,4)	(8,5)	(21,7)	(30,6)	(27,9)	(44,4)	(10,3)	(33,3)	(50,1)	(2,9)	(325,8)
Lombardforderungen	5,2	15,7	0,2	11,6	23,4	17,8	4,5	35,5	18,2	9,6	4,4	146,1
darunter: gegen Ausgleichsforderungen	(5,2)	(15,2)	(0,2)	(1,1)	(23,2)	(17,7)	(4,5)	(35,4)	(17,4)	(8,2)	(4,4)	(132,5)
Kassenkredite	16,0	1,9	—	—	—	—	—	0,1	9,9	—	—	27,9
davon: an Landesregierung	(16,0)	(1,9)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(9,9)	(—)	(—)	(27,8)
an sonstige öffentl. Stellen	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(0,1)	(—)	(—)	(—)	(0,1)
Beteiligung an der BdL	2,5	17,5	3,0	8,0	8,5	11,5	28,0	5,5	4,5	9,0	2,0	100,0
Schwebende Verrechnungen im Zentralbanksystem	0,4	14,3	1,4	4,3	9,3	14,9	—	—	0,7	—	1,1	46,4
Sonstige Vermögenswerte	5,3	12,1	1,8	5,5	27,9	16,8	54,5	8,5	5,6	8,2	2,7	148,9
Summe der Aktiva	120,4	646,8	92,6	303,4	391,7	423,9	979,8	189,4	214,9	365,1	82,5	3 810,5
Passiva												
Grundkapital	10,0	50,0	10,0	10,0	30,0	40,0	65,0	20,0	10,0	30,0	10,0	285,0
Rücklagen und Rückstellungen	10,9	60,4	9,9	42,5	34,3	37,7	91,5	20,2	23,6	33,6	7,0	371,6
Einlagen	89,3	362,8	66,7	230,7	267,6	188,1	771,9	133,4	53,3	248,1	43,3	2 455,2
davon: Kreditinstitute innerhalb des Landes	(49,9)	(341,9)	(39,5)	(182,2)	(173,7)	(167,2)	(614,4)	(80,0)	(43,4)	(217,1)	(37,5)	(1 946,8)
(einschl. Postscheck- und Postsparkassenämter)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)
Kreditinstitute in anderen deutschen Ländern	(0,2)	(0,2)	(3,3)	(2,0)	(0,3)	(0,6)	(0,1)	(1,1)	(3,2)	(1,3)	(0,2)	(12,5)
Öffentliche Verwaltungen	(2,4)	(5,7)	(19,7)	(2,9)	(15,2)	(7,6)	(63,4)	(9,1)	(3,2)	(12,1)	(2,0)	(143,3)
Dienststellen der Besatzungsmächte	(31,3)	(0,2)	(0,0)	(24,7)	(52,4)	(0,8)	(13,5)	(35,9)	(0,0)	(0,1)	(1,0)	(159,9)
Sonstige inländische Einleger	(5,3)	(14,6)	(4,2)	(17,3)	(17,9)	(11,9)	(80,1)	(7,3)	(3,5)	(17,1)	(2,6)	(181,8)
Ausländische Einleger	(0,2)	(0,2)	(—)	(1,6)	(8,1)	(0,0)	(0,4)	(0,0)	(0,0)	(0,4)	(0,0)	(10,9)
Lombardverpflichtungen gegenüber der Bank deutscher Länder	5,8	159,9	—	—	40,7	140,3	2,0	—	120,6	44,8	19,7	533,8
Schwebende Verrechnungen im Zentralbanksystem	—	—	—	—	—	—	15,4	7,0	—	2,0	—	24,4
Sonstige Verbindlichkeiten	4,4	13,7	6,0	20,2	19,1	17,8	34,0	8,8	7,4	6,6	2,5	140,5
Summe der Passiva	120,4	646,8	92,6	303,4	391,7	423,9	979,8	189,4	214,9	365,1	82,5	3 810,5
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	59,2	466,6	28,3	320,3	178,8	213,3	451,9	166,3	166,8	280,3	58,1	2 389,9
darunter Auslandswechsel (einschließlich Export-Tratten)	(8,0)	(48,3)	(6,7)	(52,5)	(50,5)	(28,3)	(200,8)	(19,3)	(5,2)	(56,8)	(14,1)	(490,5)

*) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen.

4. Zahlungsmittelumlauf

in Mill. DM

Stand	im Bundesgebiet ausgegebene Zahlungsmittel		im Bundes- gebiet und in Berlin ausge- gebene Zah- lungsmittel
	Bank- noten und Klein- geld- zeichen*)	Scheide- münzen	
1948			
31. 12.	6 319	—	6 641
1949			
31. 12.	7 290	40	7 738
1950			
31. 3.	7 334	86	7 828
30. 6.	7 596	132	8 160
30. 9.	7 781	143	8 356
31. 12.	7 797	182	8 414
1951			
31. 1.	7 325	214	7 975
28. 2.	7 298	246	7 991
31. 3.	7 320	277	8 058
30. 4.	7 479	300	8 260
31. 5.	7 407	348	8 215
30. 6.	7 720	382	8 570
31. 7.	7 915	413	8 797
31. 8.	8 233	428	9 141
30. 9.	8 557	444	9 498
31. 10.	8 497	453	9 442
30. 11.	8 679	460	9 658
31. 12.	8 721	470	9 713
1952			
31. 1.	8 631	457	9 620
29. 2.	8 868	458	9 873
31. 3.	8 986	461	10 005
7. 4.	8 671	463	9 690
15. 4.	8 488	466	9 505
23. 4.	7 810	457	8 791
30. 4.	9 080	467	10 111
7. 5.	8 620	466	9 627
15. 5.	8 408	501	9 421
23. 5.	8 159	518	9 177
31. 5.	9 201	553	10 301
7. 6.	8 719	558	9 794
15. 6.	8 561	565	9 647
23. 6.	8 089	568	9 156
30. 6.	9 259	601	10 406
7. 7.	8 937	608	10 079
15. 7.	8 595	613	9 740
23. 7.	8 178	616	9 304
31. 7.	9 282	648	10 491
7. 8.	8 901	649	10 076
15. 8.	8 741	647	9 916

*) Mit Ablauf des 31. 1. 1951 Anspruch aus allen Kleingeldzeichen erloschen.

5. Stückelung des Zahlungsmittelumlaufs nach dem Stand vom 31. Juli 1952*)

Stückelung	in Mill. DM	in vH des Gesamt- umlaufs	Stückelung	in Mill. DM	in vH des Gesamt- umlaufs
Banknoten insgesamt	9 843	93,8	Scheidemünzen insgesamt	648	6,2
davon: 100,— DM	1 921	18,3	davon: 5,— DM	169	1,6
50,— "	4 640	44,2	2,— "	136	1,3
20,— "	2 236	21,3	1,— "	188	1,8
10,— "	721	6,9	—,50 "	71	0,7
5,— "	287	2,7	—,10 "	56	0,5
2,— "	15	0,2	—,05 "	18	0,2
1,— "	13	0,1	—,02 "	2	0,0
—,50' "	10	0,1	—,01 "	8	0,1
			Banknoten und Scheidemünzen	10 491	100,0

*) Einschließlich Kleingeldzeichen.

II. Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze

Gültig ab:	Zentralbanksätze für den Verkehr mit Geschäftsbanken		Mindestreservesätze						Sonderzins bei Unterschreitung des Reservesolls — jeweils über Lombardsatz	
			für Geschäftsbanken							
	Diskont ¹⁾	Lombard	Geldinstitute mit einer Summe an mindestreservepflichtigen Einlagen (ohne Spareinlagen) von:	Reserveklasse	Sichteinlagen		Befristete Einlagen	Spareinlagen		für Landeszentralbanken Einheitssatz
					Bankplätze	Nichtbankplätze				
vH der reservepflichtigen Einlagen ²⁾										
1948 1. Juli	5	6			10	10	5	5	20	1
1. Dez.					15	10	5	5		3
1949 27. Mai	4 1/2	5 1/2	(Vor dem 1. Mai 1952 keine Staffeln nach Reserveklassen)		12	9	5	5		
1. Juni					10	8	4	4	12	
14. Juli	4	5			15	12	8	4		
1. Sept.										
1950 1. Okt.	6	7								1
27. Okt.									3	
1951 1. Jan.										
1952 1. Mai			100 Mill. DM und mehr	1	15	12	8	4		
			50 bis unter 100 Mill. DM	2	14	11	7,5	4		
			10 " " 50 " "	3	13	10	7	4		
			5 " " 10 " "	4	12	9	6,5	4		
			1 " " 5 " "	5	11	8	6	4		
			unter 1 Mill. DM	6	10	8	5,5	4		
29. Mai	5	6								
21. Aug.	4 1/2	5 1/2	100 Mill. DM und mehr	1	12	10	7	4		
1. Sept.			50 bis unter 100 Mill. DM	2	12	10	7	4		
			10 " " 50 " "	3	11	9	6	4		
			5 " " 10 " "	4	11	9	6	4		
			1 " " 5 " "	5	10	8	5	4		
			unter 1 Mill. DM	6	9	8	5	4		

¹⁾ Zugleich Zinssatz für Kassenkredite an die öffentliche Hand. Für Wechsel, die auf fremde Valuta lauten, wurde gemäß Beschluß vom 3. August 1948 einheitlich ein Diskontsatz von 3% berechnet. Mit Beschluß vom 9./10. November 1949 ermächtigte der Zentralbankrat das Direktorium, für solche Wechsel unterschiedliche Sätze in Anlehnung an die Diskontsätze der ausländischen Notenbanken festzusetzen. Die gleiche Vergünstigung gilt für DM-Wechsel, die im Ausland akzeptiert worden sind (Beschluß vom 22./23. März 1950) und für Exporttratten (Beschluß vom 15./16. November 1950 und vom 23./24. Mai 1951). — ²⁾ Reservepflichtig sind alle Einlagen auf Freikonto, Festkonto und Anlagekonto. Abgesetzt werden die Einlagen solcher Geldinstitute, die ihrerseits zum Halten von Mindestreserven bei Landeszentralbanken oder bei der Berliner Zentralbank verpflichtet sind. Als befristete Einlagen gelten: alle Einlagen mit fester Laufzeit oder Kündigungsfrist von mindestens einem Monat und die Guthaben auf Anlagekonto. Spareinlagen sind die in § 22 ff. KWG behandelten Konten. Als Sichteinlagen gelten alle übrigen Einlagen.

III. Mindestreservenstatistik

Reserveguthaben der Geldinstitute des Bundesgebietes, aufgegliedert nach Bankengruppen Monatliche Reserve-Meldungen der Geldinstitute an die Landeszentralbanken

Bankengruppen	1950	1951	1952		1950	1951	1952		1950	1951	1952	
	Jul	Jul	Juni	Jul	Jul	Jul	Juni	Jul	Jul	Jul	Juni	Jul
	Reservepflichtige Verbindlichkeiten in Mill. DM				Gesetzliche Mindestreserven (Reserve-Soll), in Mill. DM				Durchschnittl. Reservesatz (Reserve-Soll in vH der reservepfl. Verbindlichkeiten)			
1. Kreditbanken	5 499,1	7 874,3	9 871,4	10 021,7	429,0	909,5	1 070,2	1 086,4	7,8	11,6	10,8	10,8
a) Nachfolgeinstitute ehem. Großbankfilialen	(3 269,5)	(4 695,2)	(5 697,5)	(5 767,8)	(262,8)	(557,2)	(653,3)	(660,3)	(8,0)	(11,9)	(11,5)	(11,4)
b) Staats-, Regional- und Lokalbanken	(1 766,5)	(2 438,2)	(3 251,4)	(3 326,2)	(130,9)	(266,7)	(329,7)	(339,3)	(7,4)	(10,9)	(10,1)	(10,2)
c) Privatbankiers	(453,1)	(740,9)	(922,5)	(927,7)	(35,3)	(85,6)	(87,2)	(86,8)	(7,8)	(11,6)	(9,5)	(9,4)
2. Girozentralen	1 219,3	1 607,4	1 647,3	1 645,3	76,2	163,4	169,6	171,1	6,2	10,2	10,3	10,4
3. Sparkassen	5 651,2	6 352,4	8 442,9	8 557,7	346,9	540,6	599,2	605,9	6,1	8,5	7,1	7,1
4. Ländliche Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	1 237,0	1 254,0	1 578,3	1 614,6	73,3	100,4	98,1	99,7	5,9	8,0	6,2	6,2
5. Gewerbliche Zentralkassen	23,0	31,6	55,5	57,5	1,4	3,2	4,7	4,8	6,1	10,1	8,5	8,3
6. Gewerbliche Kreditgenossenschaften	870,5	1 006,4	1 276,5	1 303,1	61,4	101,0	97,1	99,4	7,1	10,0	7,6	7,6
7. Sonstige Geldinstitute	990,4	1 163,8	1 471,2	1 489,8	85,4	147,1	168,3	168,9	8,6	12,6	11,4	11,3
Bankengruppen insgesamt	15 490,5	19 289,9	24 343,1	24 689,7	1 073,6	1 965,2	2 207,2	2 236,2	6,9	10,2	9,1	9,1
	Überschubreserven netto ¹⁾ in Mill. DM				Überschubreserven (netto) in vH der gesetzlichen Mindestreserven (Reserve-Soll)				Überschubreserven aller Bankengruppen in vH der Gesamtsumme der Überschubreserven (Reserve-Soll)			
1. Kreditbanken	27,0	66,7	24,9	40,7	6,3	7,3	2,3	3,7	31,1	55,0	43,5	50,7
a) Nachfolgeinstitute ehem. Großbankfilialen	(12,4)	(39,5)	(7,4)	(15,4)	(4,7)	(7,1)	(1,1)	(2,3)	(14,3)	(32,6)	(12,9)	(19,2)
b) Staats-, Regional- und Lokalbanken	(9,4)	(19,4)	(12,8)	(18,9)	(7,2)	(7,3)	(3,9)	(5,6)	(10,8)	(16,0)	(22,4)	(23,5)
c) Privatbankiers	(5,2)	(7,8)	(4,7)	(6,4)	(14,7)	(9,1)	(5,4)	(7,4)	(6,0)	(6,4)	(8,2)	(8,0)
2. Girozentralen	37,2	34,9	7,5	12,9	48,8	21,4	4,4	7,5	42,9	28,8	13,1	16,1
3. Sparkassen	12,0	8,4	10,0	12,3	3,5	1,6	1,7	2,0	13,8	6,9	17,4	15,3
4. Ländliche Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	1,9	1,3	4,3	2,8	2,6	1,3	4,4	2,8	2,2	1,1	7,5	3,5
5. Gewerbliche Zentralkassen	0,5	0,5	0,3	0,6	35,7	15,6	6,4	12,5	0,6	0,4	0,5	0,7
6. Gewerbliche Kreditgenossenschaften	3,3	2,6	4,4	4,7	5,4	2,6	4,5	4,7	3,8	2,2	7,7	5,9
7. Sonstige Geldinstitute	4,9	6,8	5,9	6,3	5,7	4,6	3,5	3,7	5,6	5,6	10,3	7,8
Bankengruppen insgesamt	86,8	121,2	57,3	80,3	8,1	6,2	2,6	3,6	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls belief sich im Juli 1952 auf 1,8 Mill. DM (gegenüber 3,3 Mill. DM im Juni 1952).

IV. Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)

Kreditvolumen und Einlagen *)

Repräsentativerhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei 480 Kreditinstituten des Bundesgebiets
in Mill. DM

a) Kreditvolumen (nur kurzfristige Kredite)

Stand	Kurzfristige Kredite an Nichtbanken												kurzfristige Kredite an Kreditinstitute insgesamt
	insgesamt	davon			Spalte 1 gliedert sich in kurzfristige Kredite an								
		Debitoren mit Laufzeit bis weniger als 6 Monate		Wechselobligo d. Kundsch., Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweisungen	Wirtschaft und Private	davon		Wechselobligo der Kundsch.	Öffentl. rechtl. Körperschaften	davon			
		insgesamt	darunter Akzeptkredite			Debitoren mit Laufzeit bis weniger als 6 Monate	Debitoren			Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweisungen	Wechselobligo d. Kundsch.		
1	2	3	4	5		6	7			8	9	10	11	12	13
1951													
30. 6.	9 606,9	5 511,5	1 208,0	4 095,4	9 150,3	5 343,5	1 207,9	3 806,8	456,6	168,0	268,3	20,3	1 761,4
31. 7.	9 860,3	5 559,1	1 155,1	4 301,2	9 302,2	5 411,1	1 155,0	3 891,1	558,1	148,0	389,1	21,0	1 712,6
31. 8.	10 162,0	5 727,5	1 143,6	4 434,5	9 484,3	5 535,9	1 143,5	3 948,4	677,7	191,6	465,6	20,5	1 600,2
30. 9.	10 560,6	6 129,9	1 188,1	4 430,7	10 031,9	5 961,1	1 188,0	4 070,8	528,7	168,8	337,1	22,8	1 565,2
31. 10.	10 721,8	5 671,3	1 200,6	5 050,5	9 682,6	5 449,5	1 200,3	4 233,1	1 039,2	221,8	785,0	32,4	1 461,0
30. 11.	10 909,9	5 930,5	1 237,0	4 979,4	10 041,0	5 704,6	1 236,7	4 336,4	868,9	225,9	592,1	50,9	1 518,9
31. 12.	11 305,9	6 013,8	1 337,4	5 292,1	10 595,8	5 854,8	1 337,3	4 741,0	710,1	159,0	491,3	59,8	1 596,5
1952													
31. 1.	11 807,6	6 316,0	1 317,3	5 491,6	10 852,9	6 156,7	1 317,3	4 696,2	954,7	159,3	733,7	61,7	1 583,3
29. 2.	12 084,4	6 572,8	1 310,4	5 511,6	11 250,0	6 397,6	1 310,4	4 852,4	834,4	175,2	619,1	40,1	1 700,8
31. 3.	12 355,3 ¹⁾	6 608,9 ¹⁾	1 254,2	5 746,4	11 444,2 ¹⁾	6 428,7 ¹⁾	1 254,2	5 015,5	911,1	180,2	691,4	39,5	1 812,2
30. 4.	12 221,4	6 483,4	1 128,8	5 738,0	11 270,9	6 303,6	1 128,8	4 967,3	950,5	179,8	726,7	44,0	1 737,4
31. 5.	12 292,6	6 378,4	1 031,7	5 914,2	11 181,3	6 221,3	1 031,7	4 960,0	1 111,3	157,1	932,1	22,1	1 741,8
30. 6.	12 146,5	6 431,5	918,3	5 715,0	11 220,1	6 270,4	918,3	4 949,7	926,4	161,1	740,1	25,2	1 770,5
7. 7.	12 089,9	6 404,7	913,8	5 685,2	11 172,8	6 255,1	913,8	4 917,7	917,1	149,6	740,8	26,7	1 766,4
15. 7.	12 254,2	6 542,0	915,0	5 712,2	11 266,4	6 392,6	915,0	4 873,8	987,8	149,4	812,1	26,3	1 817,8
23. 7.	12 303,8	6 487,5	908,7	5 816,3	11 244,9	6 338,6	908,7	4 906,3	1 058,9	148,9	882,1	27,9	1 836,5
31. 7.	12 299,8	6 367,7	916,2	5 932,1	11 182,2	6 211,3	916,2	4 970,9	1 117,6	156,4	932,3	28,9	1 757,3
7. 8.	12 205,3	6 318,9	910,5	5 886,4	11 089,8	6 160,3	910,5	4 929,5	1 115,5	158,6	927,7	29,2	1 770,1
15. 8.	12 492,3	6 545,4	912,3	5 946,9	11 302,9	6 396,4	912,3	4 906,5	1 189,4	149,0	1 010,8	29,6	1 754,8

*) Veränderungen gegenüber bereits bekanntgegebenen Zahlen sind auf nachträgliche Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Enthält statistisch bedingte Zunahme (rd. 20 Mill. DM).

b) Einlagen

Stand	Einlagen von Nichtbanken insgesamt	davon			Einlagen von Kreditinstituten insgesamt
		Sicht- und Termineinlagen		Spar-einlagen	
		von Wirtschaft und Privaten	von Öffentl. rechtl. Körperschaften		
1	2	3	4	5	
1951					
30. 6.	12 539,4	7 590,1	2 815,4	2 133,9	1 677,0
31. 7.	12 791,3	7 797,1	2 816,4	2 177,8	1 818,1
31. 8.	13 090,8	8 041,6	2 823,7	2 225,5	1 986,3
30. 9.	12 946,4	7 831,9	2 849,8	2 264,7	2 009,9
31. 10.	13 612,6	8 441,7	2 855,9	2 315,0	2 188,7
30. 11.	13 846,8	8 581,5	2 897,8	2 367,5	2 180,3
31. 12.	14 310,5	8 646,2	3 093,8	2 570,5	2 323,6
1952					
31. 1.	14 456,6	8 650,5	3 123,2	2 682,9	2 545,0
29. 2.	14 680,9	8 728,7	3 169,9	2 782,3	2 663,6
31. 3.	14 962,3	8 763,6	3 327,2	2 871,5	2 943,8
30. 4.	15 289,0	9 101,5	3 225,4	2 962,1	3 078,4
31. 5.	15 413,8	9 009,1	3 366,9	3 037,8	3 178,5
30. 6.	15 397,4	8 875,1	3 402,8	3 119,5	3 173,5
7. 7.	15 689,2	9 030,8	3 518,0	3 140,4	3 078,1
15. 7.	15 881,3	9 126,1	3 597,0	3 158,2	3 211,2
23. 7.	16 141,2	9 198,4	3 774,4	3 168,4	3 177,8
31. 7.	15 817,7	9 228,4	3 398,3	3 191,0	3 317,3
7. 8.	16 064,9	9 389,5	3 458,5	3 216,9	3 239,0
15. 8.	16 294,1	9 464,9	3 593,6	3 235,6	3 451,6

*) Veränderungen gegenüber bereits bekanntgegebenen Zahlen sind auf nachträgliche Korrekturmeldungen zurückzuführen.

V. Monatliche Bankenstatistik

1. Geschäfts- a) Zwischenausweis:

Monatliche Bankenstatistik*) 1); Gesamterhebung der Bank deutscher Länder

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheckguthaben	Guthaben bei Kreditinstituten 4)		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividenden-scheine	Schecks und Inkassowechsel	Wechsel			Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Konbeteil- insgesamt
			insgesamt 3)	darunter Giroguthaben bei der LZB		insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				darunter				
											insgesamt	Handelswechsel	Bankakzpte		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
1951															
Mai	3 562	32 622,6	1 891,5	1 534,9	50,1	2 164,0	1 876,4	163,2	0,8	228,5	2 781,1	2 552,0	92,2	258,8	433,4
Juni	3 559	33 448,3	1 960,7	1 642,4	60,2	2 371,3	2 037,4	164,4	3,1	346,7	2 819,7	2 584,0	89,5	311,3	445,6
Juli	3 559	34 309,6	2 028,4	1 649,9	54,6	2 564,4	2 206,4	157,6	0,9	230,0	3 039,7	2 796,8	82,8	434,7	474,8
Aug.	3 560	35 172,5	1 988,5	1 660,5	54,8	2 725,1	2 335,6	149,9	0,9	246,4	3 137,7	2 899,3	77,1	508,2	496,1
Sept.	3 559	35 597,9	2 018,8	1 676,3	55,7	2 737,5	2 320,5	143,3	3,4	247,1	2 936,0	2 711,8	56,7	381,7	488,3
Okt. 15)	3 558	36 669,3	2 099,4	1 715,3	53,9	2 916,6	2 467,5	184,3	1,1	265,5	3 489,9	3 183,0	65,5	846,9	506,2
Okt. 15)	3 726	37 206,2	2 114,8	1 728,6	54,4	3 004,7	2 534,7	184,3	1,1	266,7	3 508,2	3 196,5	67,4	864,9	527,2
Nov.	3 725	37 895,0	2 162,0	1 803,9	55,8	2 922,5	2 443,9	203,2	2,2	270,3	3 620,4	3 308,2	82,0	665,2	527,7
Dez.	3 724	39 375,4	2 927,5	2 540,1	100,1	3 005,8	2 504,3	257,7	3,7	374,9	3 512,9	3 209,9	90,3	598,7	554,7
1952															
Jan.	3 721	39 799,3	2 190,6	1 790,6	58,8	3 218,2	2 629,9	224,9	1,4	221,1	3 824,9	3 493,6	78,3	844,2	607,3
Febr.	3 720	40 517,7	2 093,6	1 748,3	50,9	3 204,0	2 511,6	177,0	1,4	243,5	4 147,3	3 804,4	93,8	735,5	616,6
März	3 720	41 591,3	2 277,8	1 888,8	62,6	3 393,6	2 636,8	126,3	3,1	268,7	4 256,9	3 953,2	93,6	793,9	651,5
April	3 722	42 454,4	2 357,8	1 970,1	55,2	3 492,7	2 632,4	115,0	1,1	280,1	4 593,3	4 276,8	88,7	845,5	657,9
Mai	3 722	43 149,0	2 019,0	1 641,4	65,0	3 478,8	2 523,6	69,3	1,4	341,5	4 825,6	4 496,2	114,6	1 073,0	747,7
Juni	3 720	43 685,2	2 339,6	1 922,1	65,2	3 468,5	2 517,7	70,8	4,5	308,1	4 567,8	4 246,4	118,0	853,9	776,8

Passiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto)								aufgenommene Gelder 9)				
			mit	ohne	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:					Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter			
					Sicht- und Termin-einlagen	Wirtschaft und Private		Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Spar-einlagen			für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite 10)		
						insgesamt	darunter Anlage-konto								
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43			
1951															
Mai	3 562	32 622,6	19 329,6	17 467,8	13 474,0	10 263,4	.	3 210,6	3 993,8	1 861,8	2 145,8	314,8	7,7		
Juni	3 559	33 448,3	19 924,0	18 030,1	13 975,7	10 533,2	279,7	3 442,5	4 054,4	1 893,9	2 116,0	341,9	10,7		
Juli	3 559	34 309,6	20 414,7	18 366,0	14 236,1	10 809,2	.	3 426,9	4 129,9	2 048,7	2 158,1	393,7	10,9		
Aug.	3 560	35 172,5	21 122,1	18 875,9	14 663,4	11 190,3	.	3 473,1	4 212,5	2 246,2	2 007,2	417,8	7,2		
Sept.	3 559	35 597,9	21 099,8	18 816,9	14 532,7	11 032,2	273,4	3 500,5	4 284,2	2 282,9	2 010,2	403,8	9,5		
Okt. 15)	3 558	36 669,3	22 135,7	19 653,6	15 272,4	11 789,1	.	3 483,3	4 381,2	2 482,1	1 882,1	425,8	7,7		
Okt. 15)	3 726	37 206,2	22 253,9	19 765,4	15 370,8	11 879,2	.	3 491,6	4 394,6	2 488,5	1 935,3	432,8	7,7		
Nov.	3 725	37 895,0	22 575,8	20 121,5	15 639,0	12 052,7	.	3 586,3	4 482,5	2 454,3	2 023,7	477,4	6,2		
Dez.	3 724	39 375,4	23 484,6	20 770,3	15 967,9	12 139,6	259,8	3 828,3	4 802,4	2 714,3	2 016,1	493,4	6,3		
1952															
Jan.	3 721	39 799,3	23 755,3	20 926,2	15 926,2	12 095,4	.	3 830,8	5 000,0	2 829,1	2 025,4	448,4	5,3		
Febr.	3 720	40 517,7	24 260,3	21 285,7	16 109,6	12 170,0	255,9	3 939,6	5 176,1	2 974,6	2 081,8	480,0	5,1		
März	3 720	41 591,3	25 001,9	21 706,6	16 377,6	12 263,8	.	4 113,8	5 329,0	3 295,3	2 051,4	488,6	3,2		
April	3 722	42 454,4	25 612,0	22 224,9	16 740,2	12 736,5	.	4 003,7	5 484,7	3 387,1	2 010,1	506,0	2,8		
Mai	3 722	43 149,0	25 966,2	22 435,7	16 825,4	12 659,7	250,7	4 165,7	5 610,3	3 530,5	1 920,1	528,2	2,8		
Juni	3 720	43 685,2	25 935,3	22 459,1	16 718,5	12 498,7	.	4 219,8	5 740,6	3 476,2	2 081,1	535,4	3,0		

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind nicht einbezogen: 1. bis September 1951 einschließlich alle Institute (abgesehen von geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 summe am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Der Anteil der nicht einbezogenen Kreditinstitute an der in den Tabellen ausgewiesenen Gesamtzentrale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets tending Kreditinstitute. — 3) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 4) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 5) Abzüglich verkaufter Ausgleichsforderungen lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — 7) Einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. — 8) Einlandes. — 9) Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — 10) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 11) In der Neubildung ent-Institute, die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 12) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, in den „Einlagen“ enthaltene, noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — 13) Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kredit-per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht.

(Bilanzstatistik)

Banken
Bundesgebiet

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Aktiva

papiere sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva)	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand 5)	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt 7)	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffent- lich- recht- liche Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
92,3	43,9	5 424,6	5 938,7	10 088,3	8 717,7	364,5	1 006,1	6 167,1	3 782,3	1 101,2	1 290,8	104,0	494,8	1 037,7	1951 Mai
93,6	48,7	5 421,0	5 943,5	10 114,2	8 739,1	373,8	1 001,3	6 363,5	3 881,1	1 145,8	1 326,3	107,4	508,7	1 075,5	Juni
109,0	48,9	5 432,0	5 943,8	10 203,4	8 851,6	325,9	1 025,9	6 552,5	3 985,2	1 171,7	1 368,4	111,3	512,9	1 095,1	Juli
124,8	52,2	5 444,8	5 942,6	10 299,8	8 957,0	389,7	953,1	6 807,6	4 104,1	1 255,5	1 420,0	113,8	521,6	1 205,1	Aug.
124,8	50,7	5 451,0	5 944,5	10 814,8	9 452,5	419,0	943,3	6 998,2	4 231,8	1 303,5	1 515,0	117,6	531,0	1 107,8	Sept.
128,3	49,2	5 480,4	5 957,5	10 227,7	8 919,3	454,4	854,0	7 209,4	4 367,4	1 337,8	1 556,3	118,6	542,0	1 121,9	Okt. ¹⁵⁾
128,5	49,4	5 557,1	6 034,6	10 334,1	8 984,8	455,1	894,2	7 372,0	4 396,4	1 396,3	1 564,4	124,8	544,8	1 133,3	Okt. ¹⁵⁾
128,0	51,8	5 579,9	6 037,5	10 825,0	9 397,8	497,7	929,5	7 505,1	4 520,3	1 454,2	1 672,0	131,1	563,8	1 137,0	Nov.
140,2	48,1	5 582,6	6 036,2	11 017,0	9 589,2	482,5	945,3	7 769,9	4 606,0	1 534,8	1 766,3	158,2	584,2	1 113,1	Dez.
															1952
136,8	47,3	5 611,8	. ⁶⁾	11 380,8	10 039,4	411,4	930,0	8 026,3	4 750,9	1 583,9	1 756,9	164,4	607,3	1 013,1	Jan.
129,2	47,2	5 622,2	.	11 763,1	10 395,8	428,7	938,6	8 179,1	4 834,1	1 612,6	1 826,1	166,6	621,3	1 022,3	Febr.
128,8	51,5	5 626,2	6 035,5	11 887,4	10 443,8	443,1	1 000,5	8 395,2	4 931,3	1 647,4	1 891,2	170,2	630,0	1 105,2	März
134,0	51,8	5 648,8	.	11 850,8	10 357,2	467,9	1 025,7	8 570,2	5 024,2	1 695,2	1 975,5	193,1	639,5	1 126,1	April
204,0	57,6	5 664,5	.	11 752,5	10 313,3	467,2	972,0	8 773,0	5 143,8	1 740,6	2 298,0	194,0	646,3	1 141,8	Mai
214,9	54,2	5 665,5	6 005,9	12 068,7	10 464,0	486,4	1 118,3	8 963,7	5 274,4	1 786,7	2 430,8	201,7	656,7	1 188,7	Juni

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	aufge- nommene lang- fristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durch- laufende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Eigenkapital § 11 KWG				Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47 z. T. Sp. 33) ¹⁴⁾ (ohne Zahlen d. ländl. Kreditgenoss.)				Verbind- lichkeiten aus Bürg- schaften u. a.	eigene Zieh- ungen im Umlauf	Indossa- ments- verbind- lichkeiten	Stand am Mo- nats- ende
				ins- gesamt	darunter		sonstige Passiva ¹³⁾	Kredit- anstalt für Wieder- aufbau	Kredit- insti- tute (ohne Sp. 52)	Öffent- lich- recht- liche Kör- per- schaf- ten	sonstige				
					Neu- bildung seit dem 21. 6. 1948 ¹¹⁾	darunt. Eigenkap. von neuge- gründeten Instituten ¹²⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
1 040,7	1 616,8	3 384,9	1 290,8	1 256,7	504,8	195,6	2 557,3	1 731,2	1 111,5	2 011,7	197,4	1 490,3	79,7	3 037,6	1951 Mai
1 023,2	1 647,4	3 478,0	1 326,3	1 280,7	523,1	201,8	2 652,7	1 775,8	1 149,6	2 081,9	206,2	1 526,8	69,2	3 380,8	Juni
905,0	1 710,8	3 602,4	1 368,4	1 334,2	574,7	246,9	2 816,0	1 804,9	1 199,4	2 210,2	212,1	1 569,8	75,1	3 354,8	Juli
836,8	1 764,6	3 788,6	1 420,0	1 345,7	585,0	247,9	2 887,5	1 888,3	1 214,9	2 381,0	224,0	1 613,0	84,7	3 307,2	Aug.
973,4	1 826,7	3 889,8	1 515,0	1 367,9	602,6	257,1	2 915,1	1 939,9	1 249,9	2 487,0	237,3	1 668,0	75,5	3 791,4	Sept.
812,6	1 916,2	4 004,8	1 556,3	1 371,7	600,0	257,3	2 989,9	1 967,3	1 270,1	2 606,3	235,1	1 666,5	72,5	3 566,6	Okt. ¹⁵⁾
813,9	2 050,4	4 149,8	1 564,4	1 394,2	610,4	263,5	3 044,3	2 008,3	1 287,3	2 699,1	244,2	1 706,5	76,5	3 588,5	Okt. ¹⁵⁾
876,3	2 102,3	4 174,3	1 672,0	1 413,3	625,1	263,6	3 057,3	2 028,2	1 279,9	2 853,3	242,9	1 785,8	74,6	3 785,8	Nov.
1 079,9	2 171,9	4 308,8	1 766,3	1 453,6	662,4	270,6	3 094,2	2 088,5	1 305,2	2 979,1	333,6	1 878,3	73,1	4 681,7	Dez.
															1952
979,9	2 234,0	4 531,7	1 756,9	1 484,5	676,1	271,5	3 031,6	2 071,2	1 301,2	3 105,4	370,1	1 961,6	74,8	4 389,6	Jan.
936,6	2 267,3	4 606,5	1 826,1	1 495,4	700,3	271,5	3 043,7	2 086,2	1 336,2	3 278,4	380,5	2 067,4	79,3	4 411,9	Febr.
894,2	2 349,8	4 744,0	1 891,2	1 527,6	728,5	273,1	3 131,2	2 130,6	1 376,1	3 355,6	384,8	2 189,3	83,3	4 595,4	März
725,5	2 435,1	4 919,1	1 975,5	1 571,4	763,6	294,8	3 205,7	2 149,6	1 419,4	3 550,8	390,6	2 222,6	79,2	4 112,0	April
635,1	2 488,0	5 037,9	2 298,0	1 595,0	782,0	295,4	3 208,7	2 167,2	1 467,5	.	404,5	2 205,1	74,1	3 966,2	Mai
631,3	2 526,6	5 137,9	2 430,8	1 618,6	804,8	303,7	3 323,6	2 176,9	1 579,9	.	412,6	2 192,8	74,5	4 322,6	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter weniger als 2 Mill. RM betrug; 2. ab Oktober 1951 nur noch ländliche Kreditgenossenschaften (auch hier mit geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanz-Bilanzsumme ist sehr gering. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige nur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berich- und getigter Ausgleichsforderungen. — ⁶⁾ Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an schließlich Kapitalwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des halten Kapitalbeteiligung eines Landes an zwei Landeskreditanstalten in Höhe von rd. 100 Mill. DM, Stand Juni 1950. — ¹²⁾ Es handelt sich um Rückstellungen und Wertberichtigungen und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ¹⁴⁾ Einbezogen sind etwaige institute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten 4)		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividen- schein	Schecks und Inkasso- wechsel	Wechsel			Schatz- wechsel und unver- zins- liche Schatz- anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon- beteili- ins- gesamt
			ins- gesamt 3)	darunter Giro- gut- haben bei der LZB		ins- gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Mo- naten				ins- gesamt	Hand- dels- wechsel	Bank- akzep- te		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
1952 Bundesgebiet															
Febr.	3 720	40 517,7	2 093,6	1 748,3	50,9	3 204,0	2 511,6	177,0	1,4	243,5	4 147,3	3 804,4	93,8	735,5	616,6
März	3 720	41 591,3	2 277,8	1 888,8	62,6	3 393,6	2 636,8	126,3	3,1	268,7	4 256,9	3 953,2	93,6	793,9	651,5
April	3 722	42 454,4	2 357,8	1 970,1	55,2	3 492,7	2 632,4	115,0	1,1	280,1	4 593,3	4 276,8	88,7	845,5	657,9
Mai	3 722	43 149,0	2 019,0	1 641,4	65,0	3 478,8	2 523,6	69,3	1,4	341,5	4 825,6	4 496,2	114,6	1 074,0	747,7
Juni	3 720	43 685,2	2 339,6	1 922,1	65,2	3 468,5	2 517,7	70,8	4,5	308,1	4 567,8	4 246,4	118,0	853,9	776,8
Baden															
Febr.	169	855,5	70,2	61,0	1,6	52,9	46,4	1,0	0,0	4,7	48,6	43,8	0,3	19,7	5,7
März	169	916,7	61,9	51,3	1,8	71,2	64,6	0,4	0,0	5,0	55,9	50,8	0,6	19,5	5,8
April	169	906,9	76,7	67,0	2,4	72,0	66,9	0,3	0,0	5,8	56,8	51,6	0,5	21,1	5,8
Mai	169	919,1	51,6	42,3	2,7	76,6	72,0	0,6	0,0	7,3	62,3	57,1	0,3	20,9	7,8
Juni	169	920,9	65,3	53,6	2,1	70,7	64,6	0,4	0,1	6,1	56,2	50,8	0,6	20,9	8,0
Bayern															
Febr.	626	6 470,5	299,1	234,8	8,7	345,9	286,9	10,6	0,4	36,4	455,5	414,0	15,0	58,7	137,0
März	625	6 679,9	366,7	297,4	14,1	400,0	330,6	6,7	0,7	43,3	434,8	394,7	12,8	51,4	152,4
April	625	6 719,8	358,1	286,4	10,3	370,2	301,1	7,6	0,5	36,2	489,2	445,4	9,7	52,9	152,2
Mai	625	6 818,2	362,8	293,8	13,8	385,4	310,8	5,8	0,7	45,8	494,2	454,1	6,5	89,7	172,7
Juni	625	6 882,4	339,1	264,8	14,2	392,6	321,0	5,4	0,9	44,7	454,1	419,7	4,6	60,2	174,0
Bremen															
Febr.	29	1 103,0	48,0	41,9	1,1	63,1	62,7	22,8	0,0	5,0	115,7	114,6	0,8	2,0	10,5
März	29	1 104,3	55,4	47,4	1,4	71,2	70,8	11,2	0,0	4,9	126,9	125,9	0,9	2,5	11,5
April	29	1 118,4	51,8	43,0	1,4	70,6	69,2	13,5	—	5,5	138,2	137,5	0,6	5,7	12,1
Mai	29	1 108,6	39,1	32,1	1,5	67,6	59,8	6,2	0,0	9,0	139,4	137,8	0,5	11,0	13,8
Juni	29	1 107,4	50,5	41,6	1,3	68,6	58,7	8,3	0,1	12,1	124,0	122,6	1,3	5,7	15,1
Hamburg															
Febr.	57	3 108,5	157,1	140,8	1,9	235,8	168,7	77,9	0,1	16,6	362,9	342,0	2,8	29,6	51,6
März	57	3 073,8	162,5	142,9	2,7	228,9	155,4	48,3	0,3	23,3	364,3	345,3	2,8	27,6	56,9
April	57	3 077,5	180,6	160,0	2,0	221,2	148,3	44,6	0,1	16,1	389,0	361,7	1,7	23,4	57,1
Mai	57	3 007,0	150,7	130,8	2,7	227,8	151,5	26,7	0,1	27,6	437,9	404,3	3,5	23,6	60,1
Juni	57	2 982,8	192,3	168,8	2,2	218,1	142,3	26,8	0,4	18,4	401,8	375,9	4,7	23,6	60,6
Hessen															
Febr.	333	3 517,3	216,1	184,8	6,2	454,3	354,5	7,3	0,3	30,3	383,2	331,7	26,7	58,2	97,6
März	333	3 538,0	186,7	152,1	6,2	486,0	382,1	6,3	0,4	32,5	367,7	321,1	26,6	66,6	98,9
April	333	3 690,5	230,3	196,9	6,1	448,7	338,7	10,6	0,1	32,8	441,3	392,5	29,8	78,6	97,6
Mai	333	3 688,7	171,2	138,3	7,0	446,6	347,9	4,5	0,1	30,9	482,7	413,5	52,5	87,7	112,6
Juni	333	3 827,3	215,8	178,0	6,7	434,8	348,0	8,5	0,5	32,0	519,4	430,7	71,3	81,8	118,3
Niedersachsen															
Febr.	639	3 582,5	219,6	178,0	5,9	225,1	181,1	1,4	0,0	24,9	279,4	262,8	5,0	43,7	32,2
März	639	3 687,8	243,9	199,2	6,8	226,6	178,9	1,5	0,1	27,6	308,3	291,6	6,1	33,5	33,7
April	640	3 762,6	229,9	184,5	6,5	232,9	180,1	1,0	0,1	32,7	365,2	346,0	6,9	49,0	36,0
Mai	640	3 826,2	185,3	139,8	7,3	233,1	170,8	0,9	0,1	44,0	386,6	364,4	9,0	77,2	37,9
Juni	640	3 857,6	232,7	184,0	7,2	210,6	152,2	0,4	0,2	33,7	332,3	314,5	4,9	75,8	38,0

*1) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets tender Kreditinstitute. — 2) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 3) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 4) Abzüglich verkaufter Ausgleichsforderungen lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — 5) Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — des Landes.

banken
Länder

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papiere sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Mon- ats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand ⁵⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kommunal- dek- kung					
darunter Anleihen und verzinsliche Schatzan- weisungen des Bundes und der Länder															
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Bundesgebiet															1952
129,2	47,2	5 622,2	.	11 763,1	10 395,8	428,7	938,6	8 179,1	4 834,1	1 612,6	1 826,1	166,6	621,3	1 022,3	Febr.
128,8	51,5	5 626,2	6 035,5	11 887,4	10 443,8	443,1	1 000,5	8 395,2	4 931,3	1 647,4	1 891,2	170,2	630,0	1 105,2	März
134,0	51,8	5 648,8	.	11 850,8	10 357,2	467,9	1 025,7	8 570,2	5 024,2	1 695,2	1 975,5	193,1	639,5	1 126,1	April
204,0	57,6	5 664,5	.	11 752,5	10 313,3	467,2	972,0	8 773,0	5 143,8	1 740,6	2 298,0	194,0	646,3	1 141,8	Mai
214,9	54,2	5 665,5	6 005,9	12 068,7	10 464,0	486,4	1 118,3	8 963,7	5 274,4	1 786,7	2 430,8	201,7	656,7	1 188,7	Juni
Baden															
0,4	1,7	180,8	.	309,9	265,7	20,7	23,5	76,2	45,1	11,6	18,8	1,9	10,7	51,1	Febr.
0,3	1,7	180,1	199,5	317,5	272,4	20,4	24,7	78,5	45,9	12,2	19,9	1,9	10,7	84,9	März
0,3	1,7	182,0	.	324,1	276,0	24,6	23,5	82,5	47,0	13,5	20,4	2,1	10,9	42,3	April
1,7	1,7	183,0	.	330,9	281,8	26,5	22,6	85,0	48,5	13,8	20,8	2,2	10,8	54,8	Mai
1,6	1,8	183,2	189,5	341,5	293,3	23,2	25,0	86,6	49,7	13,8	21,2	2,2	11,0	43,6	Juni
Bayern															
47,1	14,8	1 043,9	.	1 975,7	1 719,9	92,6	163,2	1 541,1	1 010,0	222,1	190,3	26,0	143,5	182,9	Febr.
47,1	14,5	1 043,8	1 124,0	1 997,3	1 731,4	99,9	166,0	1 596,2	1 034,3	224,7	194,0	28,5	146,0	189,5	März
46,6	14,1	1 053,9	.	1 984,5	1 718,1	91,2	175,2	1 627,2	1 055,0	229,2	205,0	29,2	147,0	181,7	April
65,7	16,3	1 047,7	.	1 960,9	1 730,9	65,7	164,3	1 669,7	1 082,6	235,1	208,5	29,8	147,9	166,5	Mai
63,1	15,5	1 044,9	1 117,6	2 009,9	1 751,7	66,6	191,6	1 722,8	1 117,0	247,7	211,5	31,5	149,2	211,9	Juni
Bremen															
0,6	2,2	114,6	.	291,1	266,3	0,4	24,4	343,2	144,3	75,7	27,4	3,3	16,8	36,2	Febr.
0,6	2,3	114,0	135,8	271,0	248,0	0,3	22,7	345,9	145,7	75,6	29,0	3,3	17,2	36,6	März
0,6	2,4	112,4	.	262,5	238,3	0,3	23,9	352,4	148,5	79,5	30,4	3,5	17,0	39,0	April
2,0	2,2	112,5	.	255,0	234,8	0,1	20,1	358,9	152,0	80,1	31,5	3,6	17,1	40,2	Mai
2,7	2,3	111,5	132,5	247,9	227,1	0,0	20,8	360,9	155,7	80,1	35,1	3,6	17,5	42,9	Juni
Hamburg															
1,7	1,8	281,2	.	1 418,8	1 362,0	8,1	48,7	293,6	230,8	14,5	59,1	15,0	33,0	72,5	Febr.
1,8	5,6	282,6	316,8	1 387,6	1 330,4	7,7	49,5	299,1	235,2	14,6	58,2	14,9	33,0	78,0	März
4,5	5,4	282,7	.	1 366,3	1 307,9	7,1	51,3	303,2	239,6	14,9	55,8	18,4	35,9	75,7	April
6,8	5,4	281,8	.	1 264,2	1 208,4	6,6	49,2	310,7	243,1	15,4	55,7	17,7	36,2	78,1	Mai
6,9	4,8	284,4	316,1	1 239,7	1 183,1	6,3	50,3	316,3	244,1	15,3	57,8	19,4	37,3	78,9	Juni
Hessen															
5,0	5,7	477,0	.	1 123,0	999,6	24,3	99,1	420,9	237,4	100,7	86,7	21,1	56,2	73,2	Febr.
5,1	5,9	477,7	510,1	1 134,8	1 008,9	30,4	95,5	430,0	240,9	101,8	88,2	21,3	57,2	71,6	März
5,8	6,1	481,1	.	1 145,6	999,1	40,9	105,6	436,6	242,6	102,9	99,7	34,1	58,8	82,4	April
13,6	6,0	479,4	.	1 139,8	998,9	50,2	90,7	444,9	251,6	102,3	102,8	34,5	59,8	78,2	Mai
14,5	6,3	478,8	506,9	1 175,2	1 019,4	51,0	104,8	460,2	256,7	109,5	106,4	34,9	61,6	86,1	Juni
Niedersachsen															
8,6	3,4	649,6	.	886,4	801,2	22,2	63,0	920,7	557,0	229,4	161,0	10,0	53,6	65,6	Febr.
8,6	3,2	649,6	697,2	920,6	828,0	23,1	69,5	935,5	562,6	231,0	165,4	10,0	53,9	67,6	März
11,1	3,0	650,3	.	908,1	825,9	23,0	59,2	951,0	572,2	234,3	169,4	10,3	54,6	62,6	April
12,6	3,9	656,6	.	925,4	842,0	23,3	60,1	966,2	582,7	236,5	177,1	10,5	55,2	58,9	Mai
12,7	3,8	656,1	696,5	966,4	879,4	26,0	61,0	975,1	585,3	238,8	195,8	10,7	56,1	62,7	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige nur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichteter und getilgter Ausgleichsforderungen. — ⁶⁾ Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an ⁸⁾ Einschließlich Kapitalentwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ²⁾	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten ⁴⁾		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividen- schein	Schecks und Inkasso- wechsel	Wechsel		Schatz- wechsel und unver- zins- liche Schatz- anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon- beteili- ins- gesamt	
			ins- gesamt ³⁾	darunter Giro- guthaben bei der LZB		ins- gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				ins- gesamt	darunter Handels- wechsel			Bank- akzepte
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
1952															
Nordrhein-Westfalen															
Febr.	852	11 324,7	628,9	535,7	16,0	978,0	683,6	36,3	0,4	80,8	1 738,0	1 646,9	17,4	455,9	163,7
März	852	11 649,1	707,3	597,0	19,8	948,8	635,8	27,4	0,6	83,7	1 808,4	1 740,9	18,2	525,1	171,5
April	852	11 927,9	713,3	606,4	16,8	1 072,2	716,1	19,0	0,1	97,0	1 845,4	1 781,5	11,8	538,8	176,6
Mai	852	12 132,1	609,0	504,6	18,3	1 021,9	625,2	17,5	0,1	110,8	1 928,2	1 862,8	13,2	673,2	192,2
Juni	851	12 264,9	744,9	624,6	18,9	1 067,5	658,7	16,8	1,1	103,1	1 844,4	1 772,9	15,9	504,7	204,4
Rheinland-Pfalz															
Febr.	288	1 520,2	96,1	78,6	2,2	82,0	68,7	0,9	0,0	10,1	118,4	110,0	0,6	11,6	11,0
März	288	1 562,1	93,7	75,9	2,5	104,9	87,4	1,7	0,0	11,4	125,7	115,2	1,0	10,6	13,3
April	288	1 589,5	104,6	86,4	2,4	85,8	72,4	0,6	0,0	12,9	129,8	117,6	1,0	11,2	12,1
Mai	288	1 602,4	79,8	60,4	2,4	104,1	90,6	0,8	0,0	16,3	133,4	120,1	1,3	10,5	15,2
Juni	288	1 653,1	105,3	85,6	3,0	101,5	88,2	1,5	0,0	14,7	134,0	119,0	2,3	10,5	16,3
Schleswig-Holstein															
Febr.	185	1 261,3	57,3	42,2	2,0	32,9	28,1	0,7	—	6,9	72,7	69,3	0,9	0,2	9,8
März	185	1 290,1	70,2	54,1	1,7	35,5	30,3	0,7	—	6,7	70,6	67,3	0,9	0,1	10,9
April	185	1 311,1	65,1	48,6	1,9	39,3	33,0	0,4	—	7,2	88,7	85,0	0,9	—	12,1
Mai	185	1 305,2	57,9	41,0	2,0	34,0	26,7	0,1	0,0	8,4	92,3	88,6	0,9	0,2	12,0
Juni	185	1 324,7	61,7	45,8	2,1	34,1	25,7	0,1	0,0	7,5	84,6	80,8	1,0	0,2	12,0
Württemberg-Baden															
Febr.	371	4 541,0	218,8	180,4	4,0	419,5	377,6	2,8	0,2	24,4	373,0	337,9	18,2	24,5	49,7
März	372	4 772,3	229,7	185,2	4,2	539,8	482,6	3,9	0,4	26,4	414,3	378,5	19,0	27,6	50,8
April	372	4 905,7	243,5	200,1	4,2	576,3	477,7	3,0	0,1	29,8	462,0	426,9	15,9	34,9	51,3
Mai	372	5 045,8	238,5	198,4	5,8	600,3	458,9	1,6	0,2	34,4	457,9	425,7	12,6	48,5	74,2
Juni	372	5 058,8	250,0	207,4	5,1	576,6	438,4	1,8	0,5	30,5	418,1	386,5	9,3	41,6	80,1
Württemberg-Hohenzollern															
Febr.	145	756,7	55,1	43,6	0,8	59,6	47,8	0,2	0,0	2,9	44,0	38,9	0,7	0,9	4,2
März	145	783,0	58,6	46,3	0,8	65,0	54,4	0,3	0,1	2,6	41,7	37,3	0,7	0,8	4,1
April	145	821,6	59,3	47,3	0,7	66,6	61,2	0,1	0,0	3,1	45,3	40,7	0,8	0,9	4,2
Mai	145	814,7	50,4	38,2	1,0	57,5	44,1	0,1	0,0	4,7	45,5	41,0	0,9	0,9	4,7
Juni	144	803,5	53,0	40,1	1,0	54,1	40,1	—	0,1	4,0	40,4	38,5	0,4	0,9	4,7
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
Febr.	26	2 476,5	27,2	26,4	0,6	254,9	205,5	15,1	0,0	0,7	155,8	92,5	5,5	30,5	43,3
März	26	2 534,3	41,1	40,0	0,6	215,6	164,0	17,9	0,6	1,4	138,3	84,7	4,0	28,6	42,0
April	27	2 622,9	44,6	43,5	0,5	236,7	167,5	14,3	0,1	1,0	142,4	90,4	9,2	29,2	40,9
Mai	27	2 881,0	22,8	21,8	0,5	223,7	165,1	4,6	0,1	2,2	165,2	126,9	13,3	29,7	44,3
Juni	27	3 001,9	29,1	27,9	1,3	239,4	179,9	0,8	0,6	1,2	158,4	134,4	1,8	28,2	45,1

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur Kreditinstitute. — 2) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 3) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 4) Abzüglich verkaufter und gleichforderungen lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — 5) Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — 6) Ein- Landes.

Länder

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

noch: Aktiva

papier- sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand ⁵⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
darunter Anleihen und ver- zinsliche Schatz- an- weisungen des Bundes und der Länder	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Nordrhein-Westfalen															
															1952
32,0	7,2	1 357,0	.	2 989,8	2 727,1	88,2	174,5	1 715,3	842,1	480,5	779,1	40,8	170,4	167,1	Febr.
32,8	7,4	1 358,3	1 411,5	3 015,2	2 742,7	100,0	172,5	1 762,8	854,9	505,1	806,1	41,4	172,5	192,8	März
32,4	7,6	1 353,7	.	3 009,5	2 733,8	100,9	174,8	1 812,3	874,2	530,0	835,9	45,6	174,6	209,5	April
38,7	7,9	1 362,3	.	3 028,0	2 752,4	105,5	170,1	1 854,7	898,1	547,1	866,7	45,8	177,4	218,1	Mai
45,1	8,2	1 362,7	1 402,0	3 133,7	2 805,2	108,8	219,7	1 897,1	922,1	556,5	903,6	47,5	180,1	226,2	Juni
Rheinland-Pfalz															
0,6	1,8	308,4	.	538,0	461,1	10,2	66,7	219,9	126,5	37,2	31,0	1,9	25,7	61,2	Febr.
0,3	1,8	308,0	328,3	539,5	465,7	9,1	64,7	228,6	128,8	37,6	31,5	2,1	25,9	60,9	März
0,5	1,9	311,2	.	551,8	470,5	10,2	71,1	237,3	133,2	40,2	31,6	2,3	26,1	67,9	April
4,8	1,5	315,2	.	552,5	473,5	9,3	69,7	247,3	137,0	41,0	31,4	2,3	26,4	63,3	Mai
5,7	1,6	314,9	332,2	561,4	482,5	9,3	69,6	258,3	141,2	43,0	32,3	2,3	26,6	68,9	Juni
Schleswig-Holstein															
6,3	0,9	204,2	.	372,5	318,2	11,6	42,7	343,6	146,9	54,5	100,6	10,9	23,2	22,9	Febr.
7,3	0,7	205,2	233,9	376,1	334,5	10,8	30,8	352,4	153,5	55,2	102,5	10,9	23,5	22,4	März
8,3	0,7	207,1	.	368,7	322,8	10,5	35,4	355,6	155,3	55,8	107,2	10,9	23,6	22,6	April
8,3	0,7	210,0	.	362,1	320,4	11,5	30,2	358,9	157,1	56,4	109,7	10,9	23,7	22,3	Mai
8,3	0,7	210,2	233,9	383,1	331,6	15,0	36,5	360,1	191,6	56,9	110,5	12,1	23,8	21,9	Juni
Württemberg-Baden															
3,2	5,2	594,9	.	1 281,3	1 096,5	70,9	113,9	1 288,0	899,8	186,8	54,5	21,8	67,9	110,5	Febr.
2,2	5,5	595,2	656,1	1 280,2	1 084,8	73,4	122,0	1 324,8	925,1	191,4	55,7	22,0	68,8	123,0	März
2,1	5,6	597,5	.	1 273,3	1 077,6	72,7	123,0	1 347,8	945,2	196,0	57,4	22,4	69,5	127,1	April
24,1	6,6	602,2	.	1 277,6	1 088,4	74,7	114,5	1 385,3	970,1	205,8	67,2	22,5	70,7	152,3	Mai
28,0	5,7	603,4	652,0	1 315,6	1 096,4	80,5	138,7	1 422,8	989,0	215,8	67,9	22,8	71,8	144,5	Juni
Württemberg-Hohenzollern															
0,2	—	148,8	.	266,4	224,7	19,0	22,7	93,4	53,1	28,7	11,9	3,3	10,4	54,8	Febr.
0,1	—	148,8	155,1	283,7	240,3	18,8	24,6	97,3	54,0	29,4	11,6	3,3	10,5	53,8	März
0,2	—	151,6	.	280,0	238,3	19,1	22,6	98,9	54,4	30,7	11,7	3,5	10,5	85,2	April
0,9	—	151,9	.	284,7	240,3	18,9	25,5	101,6	55,2	32,2	11,8	3,7	10,5	85,7	Mai
1,0	—	151,7	154,9	288,1	248,5	20,0	19,6	105,0	56,2	34,4	11,7	3,7	10,9	74,2	Juni
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
23,4	2,6	261,8	.	310,1	153,4	60,5	96,2	923,2	541,1	171,0	305,9	10,7	10,1	124,0	Febr.
22,5	2,8	262,9	267,2	363,9	156,7	49,2	158,0	944,0	550,5	168,5	329,2	10,7	10,8	123,9	März
21,7	3,4	265,2	.	376,4	148,9	67,5	160,0	965,4	557,1	168,2	351,0	10,8	11,0	130,0	April
24,6	5,2	261,8	.	371,3	141,6	75,0	154,7	989,8	565,7	175,1	614,9	10,6	10,7	123,6	Mai
25,2	3,6	263,7	271,7	406,3	146,0	79,6	180,7	998,4	565,7	175,0	677,1	11,0	10,8	126,9	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender getilgter Ausgleichsforderungen. — ⁶⁾ Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an Ausschließlich Kapitalentwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des

Passiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto) 3)							aufgenommene Gelder 4)				
			mit	ohne	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter			
					Sicht- und Termineinlagen	davon		Spar-einlagen			für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren heringekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite 5)		
						Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften							
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43		
Bundesgebiet														
Febr.	3 720	40 517,7	24 260,3	21 285,7	16 109,6	12 170,0	255,9	3 939,6	5 176,1	2 974,6	2 081,8	480,0	5,1	
März	3 720	41 591,3	25 001,9	21 706,6	16 377,6	12 263,8	.	4 113,8	5 329,0	3 295,3	2 051,4	488,6	3,2	
April	3 722	42 454,4	25 612,0	22 224,9	16 740,2	12 736,5	.	4 003,7	5 484,7	3 387,1	2 010,1	506,0	2,8	
Mai	3 722	43 149,0	25 966,2	22 435,7	16 825,4	12 659,7	250,7	4 165,7	5 610,3	3 530,5	1 920,1	528,2	2,8	
Juni	3 720	43 685,2	25 935,3	22 459,1	16 718,5	12 498,7	.	4 219,8	5 740,6	3 476,2	2 081,1	535,4	3,0	
Baden														
Febr.	169	855,5	688,4	622,0	421,3	299,0	10,1	122,3	200,7	66,4	42,7	11,5	0,1	
März	169	916,7	749,5	650,9	445,0	321,1	.	123,9	205,9	98,6	37,7	11,8	0,2	
April	169	906,9	743,6	649,3	437,7	329,2	.	108,5	211,6	94,3	34,4	11,5	0,1	
Mai	169	919,1	753,2	659,0	444,3	328,5	9,7	115,8	214,7	94,2	31,4	10,8	0,0	
Juni	169	920,9	732,7	647,0	428,8	316,3	.	112,5	218,2	85,7	35,7	11,3	0,0	
Bayern														
Febr.	626	6 470,5	3 721,6	3 280,0	2 376,8	1 711,6	48,5	665,2	903,2	441,6	262,6	63,2	0,2	
März	625	6 679,9	3 882,5	3 399,1	2 466,6	1 782,3	.	684,3	932,5	483,4	240,1	61,6	0,2	
April	625	6 719,8	3 921,5	3 461,5	2 502,9	1 845,1	.	657,8	958,6	460,0	234,6	61,5	0,1	
Mai	625	6 818,2	4 024,2	3 553,7	2 578,9	1 797,9	48,0	781,0	974,8	470,5	217,1	66,2	0,1	
Juni	625	6 882,4	4 003,7	3 544,7	2 558,0	1 707,2	.	790,8	986,7	459,0	260,2	69,7	0,2	
Bremen														
Febr.	29	1 103,0	531,3	447,7	374,7	327,0	3,6	47,7	73,0	83,6	60,4	0,7	1,1	
März	29	1 104,3	525,0	438,5	362,9	313,0	.	49,9	75,6	86,5	57,9	0,9	1,2	
April	29	1 118,4	535,9	452,9	374,2	323,2	.	51,0	78,7	83,0	63,0	0,7	1,0	
Mai	29	1 108,6	526,3	441,6	362,5	313,0	3,5	49,5	81,1	82,7	64,9	0,7	1,0	
Juni	29	1 107,4	516,4	437,7	353,4	306,2	.	47,2	84,3	78,7	61,6	0,8	0,7	
Hamburg														
Febr.	57	3 108,5	2 012,6	1 767,2	1 547,5	1 380,0	8,1	167,5	219,7	245,4	192,0	23,3	2,0	
März	57	3 073,8	1 956,7	1 708,1	1 481,7	1 304,5	.	177,2	226,4	248,6	209,5	26,9	0,9	
April	57	3 077,5	1 985,2	1 730,8	1 497,7	1 321,1	.	176,6	233,1	254,4	213,5	30,4	0,7	
Mai	57	3 007,0	1 979,5	1 714,3	1 475,8	1 295,1	7,7	180,7	238,5	265,2	177,8	32,4	0,9	
Juni	57	2 982,8	1 972,6	1 698,4	1 450,3	1 265,4	.	184,9	248,1	274,2	172,4	33,2	0,8	
Hessen														
Febr.	333	3 517,3	2 496,4	2 054,9	1 618,7	1 254,8	21,5	363,9	436,2	441,5	196,6	10,5	—	
März	333	3 538,0	2 544,5	2 070,6	1 620,5	1 238,5	.	382,0	450,1	473,9	161,6	10,1	—	
April	333	3 690,5	2 666,6	2 112,2	1 649,4	1 278,1	.	371,3	462,8	554,4	162,6	13,6	—	
Mai	333	3 688,7	2 679,2	2 143,7	1 670,0	1 290,2	22,3	379,8	473,7	535,5	138,3	15,0	—	
Juni	333	3 827,3	2 731,6	2 157,8	1 672,8	1 276,8	.	396,0	485,0	573,8	175,0	17,6	—	
Niedersachsen														
Febr.	639	3 582,5	2 219,1	2 005,4	1 368,9	1 094,7	42,2	274,2	636,5	213,7	120,8	18,0	0,1	
März	639	3 687,8	2 279,9	2 048,2	1 393,4	1 107,6	.	285,8	654,8	231,7	147,2	21,1	0,1	
April	640	3 762,6	2 351,2	2 131,6	1 457,6	1 182,1	.	275,5	674,0	219,6	132,6	22,3	0,2	
Mai	640	3 826,2	2 399,6	2 161,7	1 471,4	1 183,4	42,0	288,0	690,3	237,9	120,8	22,8	0,1	
Juni	640	3 857,6	2 392,4	2 165,0	1 458,5	1 186,4	.	272,1	706,5	227,4	135,2	24,8	0,1	

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. -- 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle ländlichen städtischen Kreditinstitute. — 2) Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit Instituten, die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 3) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, in den „Einlagen“ enthaltene noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel.

banken

Länder

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverschreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁷⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁸⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	darunt. Eigenkapital von neugegründeten Instituten ⁹⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Bundesgebiet															1952
936,6	2 267,3	4 606,5	1 826,1	1 495,4	700,3	271,5	3 043,7	2 086,2	1 336,2	3 228,4	380,5	2 067,4	79,3	4 411,9	Febr.
894,2	2 349,8	4 744,0	1 891,2	1 527,6	728,5	273,1	3 131,2	2 130,6	1 376,1	3 355,6	384,8	2 189,3	83,3	4 595,4	März
725,5	2 435,1	4 919,1	1 975,5	1 571,4	763,6	294,8	3 205,7	2 149,6	1 419,4	3 550,8	390,6	2 222,6	79,2	4 112,6	April
635,1	2 488,0	5 037,9	2 298,0	1 595,0	782,0	295,4	3 208,7	2 167,2	1 467,5	.	404,5	2 205,1	74,1	3 966,2	Mai
631,3	2 526,6	5 137,9	2 430,8	1 618,6	804,8	303,7	3 323,6	2 176,9	1 579,9	.	412,6	2 192,8	74,5	4 322,6	Juni
Baden															
3,7	0,0	23,6	18,8	22,3	6,0	—	56,0	8,6	21,7	21,7	2,1	19,5	1,4	62,4	Febr.
3,9	0,0	25,4	19,9	22,4	6,0	—	57,9	8,8	22,8	23,6	2,1	23,7	1,4	62,5	März
1,1	0,0	28,9	20,4	22,4	6,2	—	56,1	8,9	22,9	26,8	2,2	22,8	1,4	61,3	April
1,3	0,0	28,3	20,8	22,7	6,2	—	61,4	8,9	22,8	26,8	2,6	21,2	1,3	55,7	Mai
13,5	0,0	28,4	21,2	22,8	6,3	—	66,6	8,9	23,6	27,6	2,3	21,3	1,1	66,3	Juni
Bayern															
191,6	531,8	727,3	190,3	292,9	168,9	47,0	552,4	332,7	190,0	429,6	37,8	232,9	18,9	511,8	Febr.
175,8	545,8	749,2	194,0	295,1	170,6	47,0	597,4	335,9	193,6	446,2	38,4	238,6	18,7	559,2	März
146,7	559,7	770,0	205,0	295,7	171,8	47,0	586,6	337,2	200,2	471,2	37,1	251,7	18,1	495,2	April
123,2	573,4	785,1	208,5	296,7	170,3	47,0	590,0	336,2	206,9	480,6	42,7	262,5	17,9	482,8	Mai
123,1	578,9	809,6	211,5	298,8	171,8	47,1	596,6	336,6	218,6	494,8	44,0	267,9	18,7	513,6	Juni
Bremen															
38,9	151,6	177,1	27,4	29,9	10,3	5,1	86,4	116,4	22,1	61,4	8,3	103,0	0,4	130,0	Febr.
32,4	156,2	184,1	29,0	29,9	10,4	5,1	89,8	121,0	22,1	67,2	8,4	106,4	0,4	116,5	März
22,2	160,0	184,0	30,4	30,1	10,3	5,1	92,8	121,1	22,5	69,3	8,1	104,1	0,4	92,7	April
18,9	161,2	186,0	31,5	31,6	12,0	5,1	88,2	121,7	22,0	73,3	8,1	102,3	0,4	76,5	Mai
23,4	160,0	189,1	35,1	31,7	12,1	5,1	90,1	121,7	25,8	75,8	7,7	103,1	0,4	82,0	Juni
Hamburg															
260,6	82,9	144,2	59,1	89,8	41,6	2,0	267,3	108,8	36,5	46,2	35,9	343,2	0,5	524,4	Febr.
248,8	88,1	146,3	58,2	93,1	44,7	2,0	273,1	109,7	36,8	45,7	40,1	386,3	0,6	530,0	März
212,8	89,3	147,9	55,8	92,1	43,6	2,0	280,9	110,2	35,7	45,3	43,7	381,8	0,6	455,9	April
184,3	92,6	147,0	55,7	95,0	46,4	2,5	275,1	108,6	36,2	46,0	46,3	347,4	0,7	360,9	Mai
158,6	98,8	142,5	57,8	101,4	52,6	2,5	278,7	102,5	42,6	42,1	47,7	342,0	0,7	361,5	Juni
Hessen															
67,9	136,2	176,7	86,7	105,0	22,9	2,0	251,8	99,0	74,3	84,2	21,1	170,4	14,4	316,0	Febr.
69,4	139,3	179,7	88,2	105,8	23,7	2,0	249,5	101,5	77,2	92,9	21,1	191,0	14,0	377,7	März
60,2	143,9	183,8	99,7	109,8	24,3	2,0	263,9	104,7	89,9	91,4	22,1	187,7	13,4	298,8	April
60,9	147,3	187,9	102,8	110,7	25,0	2,0	261,6	105,5	91,3	94,0	22,8	187,9	13,1	301,3	Mai
58,8	151,1	193,0	106,4	113,4	27,6	2,0	298,0	109,9	99,5	101,8	22,2	180,8	12,2	343,7	Juni
Niedersachsen															
34,2	103,7	631,2	161,0	107,6	39,6	2,0	204,9	150,2	209,3	412,3	42,2	98,6	10,3	288,9	Febr.
32,5	104,1	640,5	165,4	107,8	40,0	2,1	210,4	150,1	212,0	421,9	45,5	113,4	11,1	297,8	März
25,7	97,4	658,2	169,4	108,8	40,4	2,1	219,3	150,0	222,2	433,1	45,8	116,0	10,4	245,6	April
21,9	98,5	668,6	177,1	109,9	41,8	2,1	229,8	149,8	228,0	443,5	48,1	120,0	9,7	226,3	Mai
22,1	99,6	670,9	195,8	111,7	43,3	2,2	229,9	152,4	253,7	441,0	44,8	118,5	9,6	251,5	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige nur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtenthalten. — ⁴⁾ Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — ⁵⁾ Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — ⁶⁾ Es handelt sich um Rückstellungen und Wertberichtigungen und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁸⁾ Einbezogen sind etwaige

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto) 3)							aufgenommene Gelder 4)			
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne Einlagen von Kreditinstituten	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termin-einlagen	Wirtschaft und Private		Öffentlich-rechtliche Körperschaften			Spar-einlagen	für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren bereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite 5)
						insgesamt	darunter Anlagekonto						
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
Nordrhein-Westfalen													
Febr.	852	11 324,7	7 577,6	6 743,4	5 200,4	3 935,3	63,1	1 265,1	1 543,0	834,2	530,1	162,5	1,5
März	852	11 649,1	7 823,7	6 901,5	5 313,0	3 976,8	.	1 336,2	1 588,5	922,2	529,4	161,6	0,7
April	852	11 927,9	8 049,4	7 079,9	5 439,0	4 126,1	.	1 312,9	1 640,9	969,5	510,5	151,0	0,6
Mai	852	12 132,1	8 229,1	7 129,7	5 442,5	4 128,0	62,5	1 314,5	1 687,2	1 099,4	511,6	149,9	0,8
Juni	851	12 264,9	8 221,9	7 151,9	5 414,6	4 064,8	.	1 349,8	1 737,3	1 070,0	532,1	149,7	1,2
Rheinland-Pfalz													
Febr.	288	1 520,2	1 021,6	905,3	592,4	411,5	18,4	180,9	312,9	116,3	91,9	13,3	0,2
März	288	1 562,1	1 061,1	930,8	609,5	420,9	.	188,6	321,3	130,3	88,6	13,0	—
April	288	1 589,5	1 076,9	949,5	619,2	433,9	.	185,3	330,3	127,4	94,4	14,2	—
Mai	288	1 602,4	1 084,3	959,7	622,6	436,0	18,4	186,6	337,1	124,6	91,5	14,7	—
Juni	288	1 653,1	1 095,9	976,5	632,7	436,5	.	196,2	343,8	119,4	109,0	15,0	—
Schleswig-Holstein													
Febr.	185	1 261,3	580,4	552,0	389,2	302,6	13,0	86,6	162,8	28,4	86,6	11,1	—
März	185	1 290,1	597,3	566,4	399,2	306,0	.	93,2	167,2	30,9	84,4	12,9	—
April	185	1 311,1	614,6	581,2	409,9	317,5	.	92,4	171,3	33,4	75,8	13,1	—
Mai	185	1 305,2	609,3	577,2	402,7	319,4	12,9	83,3	174,5	32,1	69,0	13,9	—
Juni	185	1 324,7	611,7	577,3	399,5	314,3	.	85,2	177,8	34,4	89,5	15,6	—
Württemberg-Baden													
Febr.	371	4 541,0	2 534,6	2 206,1	1 682,4	1 091,2	18,7	591,2	523,7	328,5	232,1	70,8	—
März	372	4 772,3	2 667,1	2 285,9	1 747,7	1 126,4	.	621,3	538,2	381,2	225,8	70,1	—
April	372	4 905,7	2 731,5	2 345,6	1 794,2	1 193,5	.	600,7	551,4	385,9	226,2	71,1	—
Mai	372	5 045,8	2 775,9	2 388,4	1 825,5	1 201,1	16,8	624,4	562,9	387,5	263,4	77,8	—
Juni	372	5 058,8	2 766,9	2 391,1	1 816,7	1 205,6	.	611,1	574,4	375,8	263,8	77,7	—
Württemberg-Hohenzollern													
Febr.	145	756,7	580,7	492,7	328,6	224,5	8,1	104,1	164,1	88,0	53,9	26,1	—
März	145	783,0	600,8	496,7	328,5	228,9	.	99,6	168,2	104,1	50,4	25,5	—
April	145	821,6	633,1	515,1	343,4	244,0	.	99,4	171,7	118,0	50,3	27,4	—
Mai	145	814,7	614,6	509,6	334,6	240,1	6,6	94,5	175,0	105,0	55,9	28,8	—
Juni	144	803,5	607,0	509,6	331,7	236,5	.	95,2	177,9	97,4	56,2	29,7	—
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben													
Febr.	26	2 476,5	296,3	209,0	208,7	137,8	0,6	70,9	0,3	87,3	212,2	69,2	—
März	26	2 534,3	313,9	210,0	209,7	137,9	.	71,8	0,3	103,9	218,9	73,1	—
April	27	2 622,9	302,7	215,4	215,0	142,7	.	72,3	0,4	87,3	212,3	89,2	—
Mai	27	2 881,0	291,0	195,0	194,6	127,1	0,6	67,5	0,4	96,0	178,3	95,3	—
Juni	27	3 001,9	282,7	202,1	201,5	122,7	.	78,8	0,6	80,6	190,5	90,3	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen steter Kreditinstitute. — 3) Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 Institute, die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 7) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, in den „Einlagen“ enthaltene noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel.

Länder

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

noch: Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schulverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁷⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁸⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	Eigenkapital von neu gegründeten Instituten ⁹⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Nordrhein-Westfalen															
141,3	545,7	787,8	779,1	259,9	60,8	12,1	703,2	351,2	405,4	948,3	34,1	574,6	1,7	756,4	Febr.
130,8	580,3	800,2	806,1	263,7	62,6	12,1	714,9	351,7	418,8	969,5	31,0	605,5	2,3	806,6	März
82,3	632,8	807,1	835,9	276,1	73,0	12,2	733,8	353,5	421,1	978,8	34,2	621,2	1,5	646,1	April
54,3	643,5	819,2	866,7	285,3	80,9	12,2	722,4	355,0	429,6	1 009,9	35,3	626,4	1,6	629,6	Mai
65,4	652,9	834,5	903,6	286,3	81,8	12,2	768,2	358,7	469,4	1 016,8	34,6	640,7	1,6	750,2	Juni
Rheinland-Pfalz															
39,3	58,1	92,7	30,9	44,1	11,5	—	141,6	42,5	47,3	43,4	3,1	52,0	8,2	165,4	Febr.
40,4	60,7	97,2	31,5	46,7	13,4	—	135,9	43,6	49,4	45,0	3,1	57,7	9,1	174,9	März
34,6	63,4	101,8	31,6	46,9	13,9	—	139,9	43,6	54,4	45,7	3,1	56,3	8,0	165,6	April
44,1	65,3	105,7	31,4	51,1	17,9	—	129,0	43,8	58,0	46,4	2,9	54,6	6,7	157,1	Mai
42,0	67,4	112,1	32,3	51,2	17,9	—	143,2	46,3	63,3	46,0	3,1	54,0	5,8	163,9	Juni
Schleswig-Holstein															
40,5	35,7	277,8	100,6	51,8	26,4	7,3	87,9	127,1	115,8	124,3	21,5	76,6	2,0	129,7	Febr.
45,8	36,0	283,6	102,5	52,3	26,9	7,3	88,2	130,5	118,3	127,3	22,0	68,6	2,2	138,3	März
40,9	36,1	286,1	107,2	52,6	27,1	7,3	97,8	130,4	121,1	130,5	23,4	66,4	2,3	146,3	April
40,3	36,5	288,1	109,7	52,8	27,3	7,3	99,5	130,6	123,5	133,9	23,2	66,9	2,3	157,2	Mai
33,0	37,0	288,4	110,5	54,5	29,2	8,8	100,1	129,4	127,2	135,5	22,8	66,6	2,3	167,2	Juni
Württemberg-Baden															
91,2	256,9	684,8	54,5	211,4	112,9	1,0	475,5	146,4	102,4	538,9	22,0	155,8	18,4	326,0	Febr.
91,7	272,6	729,4	55,7	228,6	129,8	1,5	501,4	150,9	110,9	574,1	19,2	165,3	21,3	341,3	März
78,7	283,6	784,6	57,4	232,7	130,6	1,5	511,0	153,2	113,2	628,7	17,6	167,5	20,6	300,5	April
71,3	295,4	827,8	67,2	234,9	132,5	1,5	509,9	154,9	124,2	676,8	18,6	165,1	17,9	288,8	Mai
80,1	302,3	841,1	67,9	235,8	133,4	1,5	500,9	156,0	126,4	684,7	21,2	166,1	18,3	337,1	Juni
Württemberg-Hohenzollern															
10,2	—	42,0	11,8	18,3	5,9	—	39,8	7,5	28,5	48,2	0,7	24,6	3,0	45,4	Febr.
10,8	—	43,9	11,6	18,8	6,0	—	46,7	8,1	27,9	49,3	1,1	24,6	2,3	52,4	März
9,4	—	46,6	11,7	18,9	6,1	—	51,6	8,1	28,1	55,4	1,2	24,3	2,4	45,4	April
9,5	—	48,6	11,8	19,1	6,2	—	55,2	8,1	29,8	58,6	1,1	24,0	2,6	44,3	Mai
8,4	—	51,0	11,7	19,3	6,2	—	49,9	8,4	31,5	57,1	1,1	22,0	3,9	47,4	Juni
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
17,3	364,8	841,2	305,9	262,5	193,5	193,0	176,3	595,6	83,4	469,8	151,8	216,3	0,0	1 155,4	Febr.
12,1	366,5	864,4	329,2	263,4	194,4	194,0	165,9	618,7	86,5	493,0	152,5	208,2	0,0	1 138,1	März
11,0	368,9	920,1	351,0	285,4	216,1	215,6	171,5	628,4	88,1	574,6	152,1	222,7	0,0	1 159,2	April
5,0	374,3	945,6	614,9	285,3	215,7	215,7	186,6	644,0	95,3	.	153,1	226,8	0,0	1 185,7	Mai
2,9	378,6	977,2	677,1	291,6	222,5	222,3	201,3	648,1	98,3	.	161,1	209,7	0,0	1 238,2	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken ohne Postsparkassen- und Postcheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige nur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtet enthalten. — ⁴⁾ Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — ⁵⁾ Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — ⁶⁾ Es handelt sich um Rückstellungen und Wertberichtigungen und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁸⁾ Einbezogen sind etwaige

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten 4)		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividenden-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unverzinsliche Schatz-anweis. des Bundes und der Länder	Wert und Kon-beteili- ins-gesamt
			ins-gesamt 3)	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Mo-naten				ins-gesamt	Handels-wechsel	Bank-akzepte		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
1952															
Alle Banken															
Febr.	3 720	40 517,7	2 093,6	1 748,3	50,9	3 204,0	2 511,6	177,0	1,4	243,5	4 147,3	3 804,4	93,8	735,5	616,6
März	3 720	41 591,3	2 277,8	1 888,8	62,6	3 393,6	2 636,8	126,3	3,1	268,7	4 256,9	3 953,2	93,6	793,9	651,5
April	3 722	42 454,4	2 357,8	1 970,1	55,2	3 492,7	2 632,4	115,0	1,1	280,1	4 593,3	4 276,8	88,7	845,5	657,9
Mai	3 722	41 149,0	2 019,0	1 641,4	65,0	3 478,8	2 523,6	69,3	1,4	341,5	4 825,6	4 496,2	114,6	1 073,0	747,7
Juni	3 720	43 685,2	2 339,6	1 922,1	65,2	3 468,5	2 517,7	70,8	4,5	308,1	4 567,8	4 246,4	118,0	853,9	776,8
Kreditbanken +)															
Febr.	330	14 747,1	906,6	796,0	22,4	856,7	836,0	144,1	1,2	157,2	2 520,2	2 364,6	45,2	195,7	302,3
März	330	14 937,1	973,5	845,5	27,6	960,3	941,5	97,4	1,8	174,0	2 483,2	2 360,7	40,3	192,6	329,5
April	330	15 134,8	1 013,0	878,5	24,7	933,6	919,7	89,7	0,9	180,9	2 741,3	2 613,8	36,9	159,2	330,0
Mai	330	15 154,0	975,2	850,3	27,9	844,9	834,9	56,0	1,1	218,1	2 841,9	2 688,1	60,8	235,5	353,8
Juni	331	15 194,6	1 083,8	943,6	27,6	895,9	882,0	60,9	3,0	197,5	2 709,6	2 537,0	78,3	112,5	360,3
Hypothekendarbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
Febr.	38	3 400,5	5,6	4,9	0,9	310,2	249,6	—	0,0	0,0	1,4	0,4	—	40,0	10,8
März	38	3 535,9	6,6	6,0	1,0	374,3	306,8	—	0,0	0,0	2,3	1,2	—	40,8	11,4
April	38	3 644,2	5,6	4,9	0,7	427,9	331,9	—	0,0	0,0	2,4	1,3	—	48,3	10,3
Mai	38	3 733,8	4,3	3,7	0,7	424,8	312,7	—	0,0	0,2	3,4	2,3	—	64,2	18,4
Juni	38	3 813,2	7,3	6,6	1,1	405,3	297,1	—	0,0	0,1	3,9	2,8	—	58,9	25,5
Girozentralen															
Febr.	17	5 781,0	131,7	124,7	2,9	532,0	347,6	7,0	0,1	20,0	799,9	762,0	29,8	397,4	80,2
März	17	6 149,4	162,8	153,2	4,7	529,2	327,5	9,4	0,3	23,3	926,5	886,5	31,9	454,3	84,9
April	17	6 275,3	173,4	164,3	4,1	505,9	306,0	7,2	0,0	17,7	915,0	875,3	22,5	511,5	91,6
Mai	17	6 425,5	117,1	108,4	7,9	478,8	257,1	4,4	0,2	29,2	987,7	941,3	25,6	634,6	97,1
Juni	17	6 427,3	173,3	164,0	4,9	500,0	299,0	5,9	0,4	24,2	867,0	833,6	24,1	546,7	95,9
Sparkassen															
Febr.	879	9 943,1	736,9	570,2	12,3	963,0	597,2	0,1	0,1	35,4	401,6	373,6	7,1	65,1	142,6
März	878	10 184,3	786,1	601,8	16,6	1 021,5	617,7	0,0	0,2	36,1	442,1	412,3	9,6	70,6	146,0
April	878	10 422,8	828,0	649,3	12,8	1 069,4	604,1	0,0	0,1	43,1	468,8	435,5	9,4	88,6	147,2
Mai	878	10 585,6	669,3	492,4	14,3	1 189,8	654,3	0,0	0,1	49,5	487,6	460,9	5,0	98,5	193,5
Juni	877	10 806,8	769,8	574,3	15,4	1 129,5	579,6	0,0	0,5	44,9	505,7	480,3	4,0	96,8	207,0
Zentralkassen 9)															
Febr.	29	937,9	92,0	87,7	2,0	27,2	25,9	0,0	0,0	8,8	107,6	78,3	6,0	—	11,4
März	29	962,3	86,4	81,9	1,7	34,7	33,4	0,0	0,0	10,2	101,8	72,1	7,2	—	10,7
April	29	984,0	80,3	75,7	1,5	35,8	34,8	0,0	0,0	10,9	142,2	108,7	9,1	—	10,2
Mai	29	962,2	55,3	50,9	2,5	27,4	26,3	0,0	0,0	12,1	142,2	107,3	9,5	—	10,3
Juni	28	972,9	71,6	67,0	2,1	30,2	29,3	0,0	0,1	12,4	126,8	90,4	8,2	—	10,2
Kreditgenossenschaften 9)															
Febr.	2 366	2 781,0	179,7	126,0	9,3	203,6	196,3	0,1	0,0	21,0	133,4	106,9	0,2	1,6	15,6
März	2 366	2 850,8	205,2	145,4	10,0	206,6	197,6	0,0	0,1	23,3	136,9	110,6	0,2	1,8	16,3
April	2 367	2 915,6	196,9	139,2	10,5	226,3	214,4	0,1	0,1	26,0	150,8	123,3	0,1	1,8	16,8
Mai	2 367	2 945,2	158,7	98,8	10,8	233,0	219,7	0,0	0,0	29,3	164,4	136,7	0,1	2,3	18,2
Juni	2 366	3 009,3	188,4	123,7	12,3	214,0	201,0	0,0	0,0	26,6	158,7	131,9	0,2	2,2	19,5
Sonstige Kreditinstitute															
Febr.	35	450,6	13,8	12,6	0,5	56,5	53,6	10,8	0,0	0,4	27,2	26,1	0,1	5,3	10,2
März	36	477,2	16,1	14,9	0,3	51,3	48,3	1,6	0,0	0,4	25,8	25,3	0,3	5,3	10,9
April	36	453,9	16,2	14,9	0,4	57,1	54,0	3,7	0,0	0,5	30,3	28,5	1,6	7,0	10,8
Mai	36	461,6	16,3	15,1	0,4	56,4	53,3	4,2	0,0	0,9	33,1	32,6	0,2	8,3	12,1
Juni	36	459,3	16,3	15,0	0,4	54,2	49,7	3,1	0,0	1,2	37,7	35,9	1,5	8,6	13,4
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
Febr.	26	2 476,5	27,2	26,4	0,6	254,9	205,5	15,1	0,0	0,7	155,8	92,5	5,5	30,5	43,3
März	26	2 534,3	41,1	40,0	0,6	215,6	164,0	17,9	0,6	1,4	138,3	84,7	4,0	28,6	42,0
April	27	2 622,9	44,6	43,5	0,5	236,7	167,5	14,3	0,1	1,0	142,4	90,4	9,2	29,2	40,9
Mai	27	2 881,0	22,8	21,8	0,5	223,7	165,1	4,6	0,1	2,2	165,2	126,9	13,3	29,7	44,3
Juni	27	3 001,9	29,1	27,9	1,3	239,4	179,9	0,8	0,6	1,2	158,4	134,4	1,8	28,2	45,1

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 100 Millionen Reichsmark betrug. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen ständiger Kreditinstitute. — 2) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 3) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 4) Abzüglich verkaufter Ausgleichsforderungen lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — 5) Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — 6) außerhalb des Landes. — 7) Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, „Staats-, Regional- und Lokalbanken“ und „Privatbankiers“

banken

Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papieresortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Gebä- ude	son- stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Monats- ende
		gegen- wär- tiger Be- stand ⁵⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Alle Banken															
129,2	47,2	5 622,2	.	11 763,1	10 395,8	428,7	938,6	8 179,1	4 834,1	1 612,6	1 826,1	166,6	621,3	1 022,3	Febr.
128,8	51,5	5 626,2	6 035,5	11 887,4	10 443,8	443,1	1 000,5	8 395,2	4 931,3	1 647,4	1 891,2	170,2	630,0	1 105,2	März
134,0	51,8	5 648,8	.	11 850,8	10 357,2	467,9	1 025,7	8 570,2	5 024,2	1 695,2	1 975,5	193,1	639,5	1 126,1	April
204,0	57,6	5 664,5	.	11 752,5	10 313,3	467,2	972,0	8 773,0	5 143,8	1 740,6	2 298,0	194,0	646,3	1 141,8	Mai
214,9	54,2	5 665,5	6 005,9	12 068,7	10 464,0	486,4	1 118,3	8 963,7	5 274,4	1 786,7	2 430,8	201,7	656,7	1 188,7	Juni
Kreditbanken⁷⁾															
43,3	9,0	1 420,7	.	6 402,5	6 114,9	105,0	182,6	1 085,1	361,5	30,4	148,7	76,7	240,9	257,1	Febr.
43,7	9,8	1 419,8	1 461,2	6 388,0	6 096,2	112,6	179,2	1 130,5	370,0	29,7	151,5	79,6	244,8	273,2	März
43,0	9,7	1 411,8	.	6 309,9	6 013,0	107,9	189,0	1 141,9	379,2	30,4	163,3	102,0	249,8	273,1	April
57,2	12,0	1 411,4	.	6 202,9	5 931,2	86,9	184,8	1 165,1	391,1	30,6	171,9	102,5	252,3	281,5	Mai
55,8	10,9	1 411,6	1 452,0	6 261,0	5 972,0	82,3	206,7	1 192,0	389,7	34,8	180,6	107,6	254,2	325,6	Juni
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
6,5	24,1	306,2	.	42,3	20,5	3,0	18,8	2 357,6	1 933,8	270,5	219,2	3,2	25,8	53,2	Febr.
5,8	23,7	305,5	428,6	56,9	25,7	7,9	23,3	2 406,2	1 975,8	275,5	224,2	2,8	25,7	54,5	März
6,1	23,4	302,1	.	57,0	25,8	7,7	23,5	2 453,8	2 018,4	282,6	236,4	2,8	25,5	48,0	April
15,6	23,6	303,4	.	57,7	23,1	12,6	22,0	2 520,3	2 072,9	291,3	242,3	2,8	25,9	41,8	Mai
19,9	24,5	303,9	423,5	72,4	22,2	15,3	34,9	2 576,3	2 121,4	300,5	257,1	2,8	26,1	48,0	Juni
Girozentralen															
48,1	11,5	217,0	.	1 111,8	611,5	179,3	321,0	1 547,1	454,0	864,0	778,4	8,6	24,8	110,6	Febr.
48,8	15,2	217,4	238,9	1 128,2	634,6	192,1	301,5	1 590,4	462,6	894,0	803,4	8,6	24,9	165,9	März
55,8	15,3	220,5	.	1 133,5	620,1	199,1	314,3	1 634,2	474,1	922,7	832,0	8,6	25,3	179,5	April
57,8	16,8	222,1	.	1 073,4	603,5	207,4	262,5	1 672,9	483,2	948,7	863,9	8,6	25,5	185,3	Mai
59,9	15,3	221,3	239,1	1 157,4	612,5	213,0	331,9	1 701,8	527,1	966,8	894,5	10,1	25,8	182,8	Juni
Sparkassen															
5,4	—	2 596,1	.	2 122,0	2 027,2	77,1	17,7	2 010,8	1 471,3	270,0	292,8	21,6	219,3	323,4	Febr.
5,1	—	2 599,4	2 777,6	2 139,9	2 040,0	77,6	22,3	2 059,1	1 493,9	275,4	300,7	22,2	222,5	321,3	März
4,8	—	2 627,0	.	2 155,5	2 051,7	82,5	21,3	2 101,9	1 513,6	286,2	309,3	22,4	226,3	322,4	April
43,8	—	2 640,7	.	2 203,7	2 098,5	81,7	23,5	2 143,6	1 546,6	289,3	319,8	22,9	229,1	323,2	Mai
48,0	—	2 640,7	2 768,0	2 276,9	2 162,4	91,9	22,6	2 203,7	1 581,6	303,7	331,2	23,2	234,6	326,9	Juni
Zentralkassen⁹⁾															
0,5	—	58,0	.	457,7	196,3	—	261,4	101,7	25,3	0,4	3,3	5,9	16,4	45,9	Febr.
0,7	—	58,0	57,5	470,3	195,9	—	274,4	106,2	30,4	0,8	3,4	5,9	16,6	56,4	März
0,5	—	58,0	.	451,1	176,3	—	274,8	109,8	31,5	0,9	3,5	5,9	16,3	58,5	April
0,5	—	59,1	.	445,2	163,5	0,3	281,4	112,5	32,8	1,0	3,6	5,9	16,4	69,7	Mai
0,6	—	59,1	57,5	454,3	155,1	0,8	298,4	117,4	35,5	1,1	5,3	5,8	17,0	60,6	Juni
Kreditgenossenschaften⁹⁾															
1,4	—	733,8	.	1 103,7	1 093,4	3,6	6,7	122,6	39,9	6,4	74,8	18,8	78,1	84,9	Febr.
1,6	—	734,5	773,3	1 128,8	1 118,7	3,5	6,6	127,1	41,0	3,4	76,0	19,2	78,7	86,3	März
1,6	—	735,3	.	1 156,0	1 145,6	3,2	7,2	130,8	42,9	4,3	77,2	19,3	79,3	89,4	April
3,0	—	736,9	.	1 185,6	1 175,2	3,2	7,2	134,7	44,1	4,6	78,6	19,5	80,5	92,7	Mai
4,0	—	736,1	762,5	1 230,8	1 219,6	3,4	7,8	139,2	46,0	4,7	82,1	19,7	82,2	97,5	Juni
Sonstige Kreditinstitute															
0,5	—	28,6	.	213,0	178,6	0,1	34,3	31,0	7,1	0,0	2,8	21,2	5,9	23,4	Febr.
0,5	—	28,8	31,1	211,3	176,1	0,1	35,1	31,6	7,1	0,0	2,9	21,3	6,0	23,6	März
0,5	—	28,8	.	211,4	175,8	0,1	35,5	32,3	7,2	0,0	2,9	21,3	6,0	25,2	April
1,5	—	29,0	.	212,6	176,8	0,1	35,7	34,0	7,4	0,0	2,9	21,3	6,0	24,1	Mai
1,5	—	29,1	31,6	209,7	174,2	0,1	35,4	34,9	7,5	—	3,0	21,3	6,0	20,4	Juni
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
23,4	2,6	261,8	.	310,1	153,4	60,5	96,2	923,2	541,1	171,0	305,9	10,7	10,1	124,0	Febr.
22,5	2,8	262,9	267,2	363,9	156,7	49,2	158,0	944,0	550,5	168,5	329,2	10,7	10,8	123,9	März
21,7	3,4	265,2	.	376,4	148,9	67,5	160,0	965,4	557,1	168,2	351,0	10,8	11,0	130,0	April
24,6	5,2	261,8	.	371,3	141,6	75,0	154,7	989,8	565,7	175,1	614,9	10,6	10,7	123,6	Mai
25,2	3,6	263,7	271,7	406,3	146,0	79,6	180,7	998,4	565,7	175,0	677,1	11,0	10,8	126,9	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zen-
tur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berich-
tet und getilgter Ausgleichsforderungen. — ⁶⁾ Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an
⁸⁾ Einschließlich Kapitalwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außer-
umseitig. — ⁹⁾ Aufgliederung umseitig.

Aktiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ²⁾	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheckgut-haben	Guthaben bei Kreditinstituten ⁴⁾		Währungs- und DM-Gut-haben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividen-den-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unver-zins-lische Schatz-anweis.-des Bundes und der Länder	Wert- und Kon- beteili- ins-gesamt
			ins-gesamt ³⁾	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				ins-gesamt	Hand-wechsel	Bank-akzepte		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
1952															
Febr.	30	7 956,7	521,0	464,4	11,5	444,9	432,3	79,2	0,9	105,6	1 553,6	1 482,6	4,8	146,0	102,3
März	30	7 975,2	498,9	431,6	12,1	499,5	488,5	54,7	1,3	117,0	1 513,4	1 470,7	5,6	151,6	109,6
April	30	8 143,4	579,9	507,6	12,1	445,6	438,7	49,0	0,5	127,4	1 709,0	1 659,7	7,6	115,1	111,1
Mai	30	8 127,9	497,6	435,1	14,2	404,5	401,1	33,5	0,7	148,6	1 765,6	1 687,6	33,7	159,7	115,6
Juni	30	8 172,8	631,9	557,6	11,9	428,3	419,5	32,8	2,4	133,5	1 701,2	1 596,9	60,2	62,8	119,8
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
Febr.	82	5 045,4	275,3	231,7	8,7	305,3	298,9	31,6	0,2	40,8	728,0	655,9	35,2	46,4	133,1
März	82	5 248,6	355,0	306,4	13,0	360,7	354,6	18,0	0,4	45,4	726,1	660,1	29,2	37,1	149,1
April	82	5 283,2	317,0	267,3	10,2	379,8	374,7	21,8	0,3	41,0	758,0	693,3	25,2	39,6	146,1
Mai	82	5 350,2	376,3	325,4	11,0	336,6	332,1	11,3	0,3	55,9	781,9	718,6	24,1	71,5	163,1
Juni	83	5 356,8	343,5	289,9	13,3	361,9	358,9	11,2	0,5	50,3	743,4	688,6	14,8	46,8	164,4
Privatbankiers															
Febr.	218	1 745,0	110,3	99,9	2,2	106,5	104,8	33,3	0,1	10,8	238,6	226,1	5,2	3,3	66,9
März	218	1 713,2	119,6	107,5	2,4	100,1	98,4	24,7	0,1	11,6	243,6	229,9	5,4	3,8	70,8
April	218	1 708,2	116,1	103,6	2,4	108,2	106,3	18,9	0,1	12,5	274,3	260,8	4,1	4,5	72,8
Mai	218	1 675,9	101,3	89,8	2,7	103,8	101,7	11,2	0,1	13,6	294,4	281,9	3,0	4,3	75,1
Juni	218	1 665,0	108,4	96,1	2,5	105,7	103,6	16,9	0,1	13,7	265,0	251,5	3,3	2,9	76,1
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
Febr.	10	252,8	9,6	9,2	0,5	17,6	16,3	0,0	0,0	5,4	49,6	23,3	3,6	—	2,6
März	10	278,9	7,6	7,1	0,6	25,3	24,0	0,0	0,0	6,6	48,7	22,3	4,3	—	2,7
April	10	294,3	11,0	10,5	0,7	25,5	24,5	0,0	0,0	7,4	61,7	31,8	5,9	—	3,1
Mai	10	296,8	3,3	2,7	1,3	19,0	17,9	0,0	0,0	8,6	69,7	38,3	6,6	—	3,5
Juni	9	295,6	7,6	7,0	0,8	19,3	18,4	0,0	0,1	8,7	60,6	26,3	6,6	—	3,5
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
Febr.	736	1 720,7	132,1	99,9	5,6	110,7	103,4	0,1	0,0	14,8	107,0	83,3	0,1	1,4	11,8
März	737	1 768,1	153,7	117,0	5,8	114,7	105,7	0,0	0,1	15,7	109,8	86,2	0,0	1,7	12,4
April	738	1 813,6	145,8	110,2	6,4	128,8	116,9	0,1	0,1	17,7	121,7	97,2	0,1	1,8	12,8
Mai	738	1 831,5	114,8	77,3	6,3	137,7	124,4	0,0	0,0	19,5	132,3	107,7	0,0	2,3	13,9
Juni	737	1 873,9	137,1	97,7	7,7	124,0	111,0	0,0	0,0	17,8	126,5	102,8	0,1	2,2	14,8
Ländliche Zentralkassen															
Febr.	19	685,1	82,4	78,5	1,5	9,6	9,6	—	—	3,4	58,0	55,0	2,4	—	8,8
März	19	683,4	78,8	74,8	1,1	9,3	9,3	—	—	3,6	53,2	49,8	2,9	—	8,0
April	19	689,7	69,2	65,1	0,8	10,3	10,3	—	0,0	3,5	80,6	76,9	3,2	—	7,1
Mai	19	665,4	52,0	48,2	1,2	8,4	8,4	—	—	3,5	72,5	69,0	2,9	—	6,8
Juni	19	677,3	64,0	60,0	1,3	10,9	10,9	0,0	0,0	3,7	66,2	64,1	1,6	—	6,7
Ländliche Kreditgenossenschaften⁵⁾															
Febr.	1 630	1 060,3	47,6	26,1	3,7	92,9	92,9	—	—	6,2	26,4	23,6	0,1	0,2	3,8
März	1 629	1 082,7	51,5	28,4	4,2	91,9	91,9	—	—	7,7	27,1	24,4	0,1	0,1	4,0
April	1 629	1 103,0	51,1	29,0	4,1	97,5	97,5	—	—	8,3	29,1	26,1	0,0	—	4,0
Mai	1 629	1 113,7	43,9	21,5	4,5	95,3	95,3	—	—	9,8	32,1	29,0	0,1	—	4,3
Juni	1 629	1 135,4	51,3	26,0	4,6	90,0	90,0	—	—	8,8	32,2	29,1	0,1	—	4,7

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — forderungen. — 6) Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an Ausgleichsforderungen entwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — und etwa 40 vH der Kredite nicht erfaßt.

banken
Bankengruppen

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

einzelner Bankengruppen
und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Aktiva

papiere sortial gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treu- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand ⁵⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt	Wirt- schaft und Private	Öffentl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute	ins- gesamt	darunter						
									gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
darunter Anleihen und ver- zinsliche Schatzan- weisungen des Bundes und der Länder	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
1952															
5,2	—	814,9	.	3 498,1	3 382,6	14,6	100,9	391,7	10,5	1,7	62,3	21,6	109,0	94,1	Febr.
5,6	—	813,8	816,4	3 488,7	3 366,9	16,6	105,2	417,3	17,1	0,9	63,4	21,6	109,8	102,5	März
5,5	—	803,3	.	3 453,6	3 326,6	19,0	108,0	415,5	17,2	0,7	69,5	30,1	113,6	108,1	April
6,2	—	799,4	.	3 419,6	3 287,5	22,7	109,4	426,8	16,2	0,8	70,7	30,0	114,3	127,1	Mai
5,6	—	802,4	804,4	3 431,1	3 288,0	20,0	123,1	439,5	3,3	4,3	72,4	31,7	114,7	156,4	Juni
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
37,2	9,0	532,6	.	2 007,8	1 856,3	89,6	61,9	627,4	340,9	26,9	29,7	28,1	107,4	134,0	Febr.
36,9	9,8	533,2	569,7	2 041,9	1 886,6	95,3	60,0	645,7	342,4	27,0	31,0	30,9	109,7	141,6	März
36,3	9,7	536,3	.	2 034,0	1 881,9	88,3	63,8	657,6	351,1	27,8	41,3	44,5	110,8	135,2	April
49,6	12,0	539,8	.	1 993,0	1 809,1	63,7	60,2	667,5	363,7	27,9	48,8	44,8	112,3	124,1	Mai
47,9	10,9	537,0	573,2	2 046,8	1 918,6	61,7	66,5	680,2	374,8	28,6	50,5	45,6	113,5	137,0	Juni
Privatbankiers															
0,9	—	73,2	.	896,6	876,0	0,8	19,8	66,0	10,1	1,9	56,7	27,0	24,5	29,0	Febr.
1,2	—	72,9	75,1	857,4	842,7	0,7	14,0	67,5	10,5	1,8	57,1	27,1	25,3	29,2	März
1,2	—	72,2	.	822,3	804,5	0,6	17,2	68,8	10,9	1,9	52,5	27,4	25,4	29,8	April
1,4	—	72,2	.	790,3	774,6	0,5	15,2	70,8	11,2	1,9	52,4	27,7	25,7	30,3	Mai
2,3	—	72,1	74,3	783,1	765,4	0,6	17,1	72,3	11,6	1,9	57,7	30,3	26,0	32,2	Juni
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
0,2	—	8,0	.	92,6	9,6	—	83,0	34,6	3,2	—	1,9	2,0	1,9	26,5	Febr.
0,4	—	7,9	7,9	101,3	10,8	—	90,5	35,9	5,7	0,3	1,9	2,0	2,0	36,4	März
0,2	—	7,9	.	97,3	11,0	—	86,3	36,9	5,9	0,3	2,0	2,0	1,9	36,9	April
0,2	—	7,9	.	101,5	10,9	—	90,6	37,7	5,8	0,4	2,1	1,9	1,9	38,4	Mai
0,3	—	7,9	7,9	115,1	11,7	—	103,4	38,4	5,9	0,5	2,2	1,9	2,4	27,1	Juni
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
0,5	—	371,4	.	736,2	726,4	3,6	6,2	71,7	39,9	6,4	55,1	8,1	47,6	47,1	Febr.
0,4	—	371,8	385,5	747,2	737,7	3,4	6,1	74,2	41,1	3,4	56,3	8,1	47,7	48,9	März
0,5	—	372,1	.	764,6	755,0	3,2	6,4	75,9	42,9	4,3	57,4	8,1	48,1	52,2	April
1,7	—	373,1	.	782,0	771,9	3,2	6,9	78,0	44,1	4,6	58,6	8,2	48,9	55,9	Mai
2,3	—	371,9	384,9	811,2	800,4	3,4	7,4	80,5	46,0	4,7	61,3	8,2	49,9	60,8	Juni
Ländliche Zentralkassen															
0,3	—	50,0	.	365,1	186,7	—	178,4	67,1	22,1	0,4	1,4	3,9	14,5	19,4	Febr.
0,3	—	50,0	49,6	369,0	185,0	—	184,0	70,3	24,7	0,5	1,5	4,0	14,7	19,9	März
0,3	—	50,1	.	353,8	165,3	—	188,5	72,9	25,6	0,6	1,5	3,9	14,4	21,6	April
0,3	—	51,2	.	343,7	152,6	0,3	190,8	74,8	27,0	0,6	1,5	4,0	14,5	31,3	Mai
0,3	—	51,2	49,6	339,2	143,4	0,8	195,0	79,0	29,6	0,6	3,1	3,9	14,6	33,5	Juni
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁹⁾															
0,9	—	362,4	.	367,5	367,0	—	0,5	50,9	—	—	19,7	10,7	30,5	37,8	Febr.
1,2	—	362,7	387,8	381,5	381,0	—	0,5	53,0	—	—	19,6	11,0	31,0	37,4	März
1,1	—	363,2	.	391,4	390,6	—	0,8	54,9	—	—	19,8	11,2	31,2	37,2	April
1,3	—	363,8	.	403,6	403,3	—	0,3	56,7	—	—	20,0	11,3	31,6	36,8	Mai
1,7	—	364,2	377,6	419,6	419,2	—	0,4	58,7	—	—	20,8	11,5	32,3	36,7	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Kasse und Landeszentralbankguthaben. — ⁴⁾ Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — ⁵⁾ Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichs- lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — ⁷⁾ Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — ⁸⁾ Einschließlich Kapital- ⁹⁾ Erfasst sind 1629 Institute von insgesamt 11 216 ländlichen Kreditgenossenschaften (Stand 31. 12. 1950). Volumenmäßig sind etwa 42 vH der Einlagen

Passiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ¹⁾	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto ²⁾)							aufgenommene Gelder ⁴⁾			
			mit	ohne	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termin-einlagen	Wirtschaft und Private		Spar-einlagen			für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite ⁵⁾	
						insgesamt	darunter Anlagekonto						Öffentlich-rechtliche Körperschaften
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
1952													
Alle Banken													
Febr.	3 720	40 517,7	24 260,3	21 285,7	16 109,6	12 170,0	255,9	3 939,6	5 176,1	2 974,6	2 081,8	480,0	5,1
März	3 720	41 591,3	25 001,9	21 706,6	16 377,6	12 263,8	.	4 113,8	5 329,0	3 295,3	2 051,4	488,6	3,2
April	3 722	42 454,4	25 612,0	22 224,9	16 740,2	12 736,5	.	4 003,7	5 484,7	3 387,1	2 010,1	506,0	2,8
Mai	3 722	43 149,0	25 966,2	22 435,7	16 825,4	12 659,7	250,7	4 165,7	5 610,3	3 530,5	1 920,1	528,2	2,8
Juni	3 720	43 685,2	25 935,3	22 459,1	16 718,5	12 498,7	.	4 219,8	5 740,6	3 476,2	2 081,1	535,4	3,0
Kreditbanken +)													
Febr.	330	14 747,1	10 572,6	9 292,6	8 548,8	7 458,4	26,7	1 090,4	743,8	1 280,0	664,9	79,3	4,8
März	330	14 937,1	10 780,5	9 326,9	8 563,8	7 433,9	.	1 129,9	763,1	1 453,6	641,9	78,9	2,8
April	330	15 134,8	11 060,4	9 594,6	8 815,0	7 725,0	.	1 090,0	779,6	1 465,8	626,0	80,2	2,4
Mai	330	15 154,0	11 144,7	9 681,0	8 889,1	7 652,5	27,0	1 236,6	791,9	1 463,7	594,3	82,3	2,7
Juni	331	15 194,6	11 078,7	9 570,7	8 753,2	7 466,5	.	1 286,7	817,5	1 508,0	608,0	87,7	2,7
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten													
Febr.	38	3 400,5	41,7	28,7	28,3	6,9	0,0	21,4	0,4	13,0	109,0	15,3	—
März	38	3 535,9	50,9	32,1	31,7	7,8	.	23,9	0,4	18,8	104,2	14,2	—
April	38	3 644,2	69,7	32,3	31,8	8,0	.	23,8	0,5	37,4	85,6	14,6	—
Mai	38	3 733,8	70,7	33,6	33,1	9,0	0,0	24,1	0,5	37,1	85,9	12,3	—
Juni	38	3 813,2	64,3	30,6	30,2	10,1	.	20,1	0,4	33,7	88,9	12,3	—
Girozentralen													
Febr.	17	5 781,0	2 691,2	1 559,4	1 549,6	484,6	2,7	1 065,0	9,8	1 131,8	410,7	212,2	0,3
März	17	6 149,4	2 901,9	1 674,1	1 664,0	494,8	.	1 169,2	10,1	1 227,8	429,2	222,3	0,4
April	17	6 275,3	2 929,7	1 657,5	1 647,1	500,1	.	1 147,0	10,4	1 272,2	432,4	221,2	0,4
Mai	17	6 425,5	3 017,5	1 587,3	1 576,5	487,5	3,2	1 089,0	10,8	1 430,2	446,3	232,8	0,1
Juni	17	6 427,3	2 937,2	1 574,3	1 563,3	481,9	.	1 081,4	11,0	1 362,9	478,3	237,7	0,3
Sparkassen													
Febr.	879	9 943,1	7 989,6	7 893,0	4 326,9	2 712,5	171,5	1 614,4	3 566,1	96,6	264,4	62,9	—
März	878	10 184,3	8 222,4	8 114,0	4 438,5	2 796,8	.	1 641,7	3 675,5	108,4	247,6	61,6	—
April	878	10 422,8	8 418,4	8 299,0	4 505,8	2 909,0	.	1 596,8	3 793,2	119,4	247,9	62,3	—
Mai	878	10 585,6	8 597,0	8 479,4	4 588,2	2 918,9	166,5	1 669,3	3 891,2	117,6	226,2	62,3	—
Juni	877	10 806,8	8 718,3	8 600,7	4 622,4	2 948,2	.	1 674,2	3 978,3	117,6	258,6	63,4	—
Zentralkassen⁶⁾													
Febr.	29	937,9	470,7	139,2	125,5	102,0	1,9	23,5	13,7	331,5	150,2	16,1	—
März	29	962,3	496,8	144,1	130,0	104,7	.	25,3	14,1	352,7	138,3	15,3	—
April	29	984,0	524,2	151,6	137,0	113,3	.	23,7	14,6	372,6	135,8	15,2	—
Mai	29	962,2	517,3	160,2	145,5	120,3	1,8	25,2	14,7	357,1	115,8	17,2	—
Juni	28	972,9	509,4	165,8	151,2	125,7	.	25,5	14,6	343,6	154,8	18,8	—
Kreditgenossenschaften⁷⁾													
Febr.	2 366	2 781,0	2 037,7	2 018,9	1 181,5	1 130,4	51,0	51,1	837,4	18,8	229,8	18,4	—
März	2 366	2 850,8	2 091,4	2 071,3	1 210,3	1 160,1	.	50,2	861,0	20,1	235,6	16,9	—
April	2 367	2 916,6	2 149,0	2 128,3	1 246,7	1 198,3	.	48,4	881,6	20,7	229,7	17,6	0,0
Mai	2 367	2 945,2	2 171,1	2 150,0	1 253,4	1 201,0	50,2	52,4	896,6	21,1	231,4	17,8	—
Juni	2 366	3 009,3	2 191,7	2 171,3	1 257,5	1 206,1	.	51,4	913,8	20,4	255,4	17,7	—
Sonstige Kreditinstitute													
Febr.	35	450,6	160,5	144,8	140,2	137,5	1,4	2,7	4,6	15,7	40,6	6,6	—
März	36	437,2	144,2	134,1	129,6	128,0	.	1,6	4,5	10,1	35,7	6,3	—
April	36	453,9	157,8	146,3	141,9	140,2	.	1,7	4,4	11,5	40,3	5,7	—
Mai	36	461,6	156,9	149,3	145,0	143,3	1,3	1,7	4,3	7,6	42,0	8,3	—
Juni	36	459,3	153,0	143,5	139,2	137,5	.	1,7	4,3	9,5	46,7	7,6	—
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben													
Febr.	26	2 476,5	296,3	209,0	208,7	137,8	0,6	70,9	0,3	87,3	212,2	69,2	—
März	26	2 534,3	313,9	210,0	209,7	137,9	.	71,8	0,3	103,9	218,9	73,1	—
April	27	2 622,9	302,7	215,4	215,0	142,7	.	72,3	0,4	87,3	212,3	89,2	—
Mai	27	2 881,0	291,0	195,0	194,6	127,1	0,6	67,5	0,4	96,0	178,3	95,3	—
Juni	27	3 001,9	282,7	202,1	201,5	122,7	.	78,8	0,6	80,6	190,5	90,3	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Institute stets nur Kreditinstitute. — 2) Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit ent- die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 3) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückden „Einlagen“ enthaltene noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — 4) Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“,

Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverschreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁷⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁸⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentl.-rechtl. Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	darunt. Eigenkapital von neugegründeten Instituten ⁹⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Alle Banken															1952
936,6	2 267,3	4 606,5	1 826,1	1 495,4	700,3	271,5	3 043,7	2 086,2	1 336,2	3 228,4	380,5	2 067,4	79,3	4 411,9	Febr.
894,2	2 349,8	4 744,0	1 891,2	1 527,6	728,5	273,1	3 131,2	2 130,6	1 376,1	3 355,6	384,8	2 189,3	83,3	4 595,4	März
725,5	2 435,1	4 919,1	1 975,5	1 571,4	763,6	294,8	3 205,7	2 149,6	1 419,4	3 550,8	390,6	2 222,6	79,2	4 112,6	April
635,1	2 488,0	5 037,9	2 298,0	1 595,0	782,0	295,4	3 208,7	2 167,2	1 467,5	.	404,5	2 205,1	74,1	3 966,2	Mai
631,3	2 526,6	5 137,9	2 430,8	1 618,6	804,8	303,7	3 323,6	2 176,9	1 579,9	.	412,6	2 192,8	74,5	4 322,6	Juni
Kreditbanken +)															
717,9	287,6	745,3	148,7	349,7	137,5	19,4	1 260,4	544,7	207,8	146,4	86,7	1 368,2	8,4	2 274,4	Febr.
682,9	291,6	762,4	151,5	351,3	138,9	19,4	1 275,0	553,9	216,2	153,1	82,7	1 478,4	10,1	2 423,6	März
531,9	298,9	770,1	163,3	366,4	149,3	19,4	1 317,8	557,2	226,9	155,9	86,6	1 498,7	9,4	1 997,2	April
465,8	307,2	778,3	171,9	377,0	159,7	19,4	1 314,8	557,9	232,8	163,2	88,7	1 468,0	9,3	1 874,4	Mai
488,2	309,2	795,9	180,6	382,7	164,1	19,4	1 351,3	566,5	262,4	161,9	85,6	1 472,3	9,5	2 064,8	Juni
Hypothekendarlehen und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
—	1 076,0	1 264,7	219,2	224,0	118,4	7,2	465,9	344,7	158,8	971,2	38,4	6,8	—	5,9	Febr.
—	1 104,3	1 328,4	224,2	243,8	138,1	7,2	480,1	353,9	159,6	1 031,4	37,5	6,3	—	5,6	März
—	1 132,3	1 394,1	236,4	244,4	135,1	7,2	481,7	355,2	167,8	1 102,3	36,6	5,8	—	4,0	April
—	1 164,5	1 449,9	242,3	245,7	136,1	7,2	474,8	357,5	167,0	1 158,6	37,6	5,4	—	2,5	Mai
—	1 190,6	1 475,9	257,1	250,5	140,8	8,8	485,9	358,4	173,1	1 183,9	40,3	5,6	—	0,8	Juni
Girozentralen															
10,5	537,3	1 012,5	77,4	92,7	52,0	—	247,7	575,6	270,3	1 123,4	60,7	148,3	0,7	256,8	Febr.
6,9	585,8	1 021,6	80,4	93,1	52,0	—	307,5	577,8	281,0	1 150,3	67,2	156,6	1,2	254,5	März
6,5	633,2	1 044,6	83,0	94,6	53,6	—	302,3	581,6	288,1	1 173,8	72,4	144,3	1,6	212,3	April
5,7	640,3	1 051,4	86,9	99,3	57,1	—	301,1	580,7	303,2	1 212,9	75,6	147,7	0,3	171,7	Mai
4,3	646,5	1 054,3	89,4	99,3	57,1	—	312,9	578,5	307,3	1 254,6	76,1	145,6	0,4	242,5	Juni
Sparkassen															
20,6	—	552,3	292,8	234,1	8,7	—	589,3	7,7	453,4	443,5	23,6	79,3	4,0	174,9	Febr.
18,9	—	564,5	300,7	238,9	12,2	—	591,3	7,9	465,5	450,4	24,7	83,8	4,6	174,4	März
16,3	—	575,5	309,3	240,9	13,4	—	614,5	8,6	472,8	461,7	25,0	82,6	4,0	162,5	April
12,5	—	588,7	319,8	242,3	12,0	—	599,1	8,5	486,5	470,3	26,8	89,6	3,2	148,7	Mai
9,8	—	604,7	331,2	242,8	12,6	—	641,4	8,9	531,7	451,0	27,4	95,1	2,4	153,1	Juni
Zentralkassen¹⁰⁾															
92,5	0,5	90,7	3,3	60,2	44,3	—	69,8	8,2	88,5	7,8	6,0	136,1	9,6	248,1	Febr.
91,3	0,5	95,7	3,4	60,5	43,9	—	75,8	8,2	92,2	8,2	6,3	135,4	11,1	275,0	März
77,5	0,5	101,1	3,5	60,7	44,3	—	80,7	8,3	98,1	9,1	4,9	140,0	10,1	253,8	April
67,8	0,5	104,5	3,6	61,2	44,8	—	91,5	8,3	102,8	9,2	5,9	135,9	8,5	264,8	Mai
55,7	0,5	107,1	5,3	61,5	45,2	—	78,6	8,2	108,1	9,5	6,6	132,5	7,9	296,7	Juni
Kreditgenossenschaften¹⁰⁾															
44,5	1,1	59,1	74,8	184,7	91,2	0,7	149,3	4,7	50,0	48,4	9,9	67,2	48,7	207,5	Febr.
45,5	1,2	64,4	76,0	188,4	93,8	0,8	148,3	4,9	51,0	49,8	10,7	72,8	47,5	227,4	März
45,1	1,2	67,5	77,2	190,9	96,7	0,9	156,0	5,1	52,7	50,4	11,2	75,3	45,5	222,9	April
42,0	1,2	70,2	78,6	195,5	101,0	0,9	155,2	5,4	53,5	51,1	12,3	77,3	42,7	214,0	Mai
41,4	1,2	72,7	82,1	199,1	104,6	0,9	165,7	5,4	71,9	37,6	11,5	77,6	42,6	225,8	Juni
Sonstige Kreditinstitute															
33,3	0,1	40,6	2,8	87,5	54,7	51,2	85,2	5,0	24,2	17,7	3,2	45,2	8,0	88,9	Febr.
36,6	0,1	42,6	2,9	88,1	55,0	51,7	87,0	5,0	24,2	19,5	3,2	47,9	8,8	96,8	März
37,2	0,0	46,1	2,9	88,2	55,1	51,7	81,4	5,0	25,1	22,8	2,0	53,1	8,5	100,7	April
36,4	0,1	49,2	2,9	88,7	55,6	52,2	85,4	5,0	26,5	24,6	4,5	54,3	10,0	104,4	Mai
29,0	0,0	50,0	3,0	91,0	57,9	52,3	86,6	5,0	27,2	24,9	3,7	54,4	11,9	100,7	Juni
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
17,3	364,8	841,2	305,9	262,5	193,5	193,0	176,3	595,6	83,4	469,8	151,8	216,3	0,0	1 155,4	Febr.
12,1	366,5	864,4	329,2	263,4	194,4	194,0	165,9	618,7	86,5	493,0	152,5	208,2	0,0	1 138,1	März
11,0	368,9	920,1	351,0	285,4	216,1	215,6	171,5	628,4	88,1	574,6	152,1	222,7	0,0	1 159,2	April
5,0	374,3	945,6	614,9	285,3	215,7	215,7	186,6	644,0	95,3	.	153,1	226,8	0,0	1 185,7	Mai
2,9	378,6	977,2	677,1	291,6	222,5	222,3	201,3	646,1	98,3	.	161,1	209,7	0,0	1 238,2	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale, als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender halten. — ⁴⁾ Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — ⁵⁾ Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — ⁶⁾ Es handelt sich um Institute, stellungen und Wertberichtigungen gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁸⁾ Einbezogen sind etwaige in „Staats-, Regional- und Lokalbanken“ und „Privatbankiers“ umseitig. — ⁹⁾ Aufgliederung umseitig.

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto 3)							aufgenommene Gelder 4)			
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termineinlagen	Wirtschaft und Private		Öffentlich-rechtliche Körperschaften			Spar-einlagen	für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite 5)
						insgesamt	darunter Anlagekonto						
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
Kreditbanken, Aufgliederung:													
1952													
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen													
Febr.	30	7 956,7	6 091,0	5 410,7	5 015,5	4 675,0	6,9	340,5	395,2	680,3	383,5	16,4	1,4
März	30	7 975,2	6 158,1	5 356,6	4 951,2	4 623,5	.	327,7	405,4	801,5	345,0	14,2	1,4
April	30	8 143,4	6 357,0	5 566,9	5 152,3	4 829,3	.	323,0	414,6	790,1	349,6	11,3	1,0
Mai	30	8 127,9	6 384,9	5 592,4	5 171,6	4 833,2	7,7	338,4	420,8	792,5	320,7	11,3	1,2
Juni	30	8 172,8	6 336,0	5 471,8	5 033,9	4 680,1	.	353,8	437,9	864,2	307,1	11,0	1,2
Staats-, Regional- und Lokalbanken													
Febr.	82	5 045,4	3 445,2	2 960,6	2 670,9	1 942,8	13,9	728,1	289,7	484,6	139,9	56,6	—
März	82	5 248,6	3 594,5	3 051,5	2 754,1	1 971,7	.	782,4	297,4	543,0	158,6	57,9	—
April	82	5 283,2	3 645,5	3 083,9	2 780,0	2 030,6	.	749,4	303,9	561,6	146,1	60,7	—
Mai	82	5 350,2	3 709,9	3 168,2	2 858,9	1 982,3	13,6	876,6	309,3	541,7	150,6	62,6	—
Juni	83	5 356,8	3 680,3	3 171,9	2 855,5	1 945,7	.	909,8	316,4	508,4	181,4	68,0	—
Privatbankiers													
Febr.	218	1 745,0	1 036,4	921,3	862,4	840,6	5,8	21,8	58,9	115,1	141,5	6,2	3,4
März	218	1 713,2	1 027,9	918,8	858,6	838,7	.	19,9	60,2	109,1	138,3	6,8	1,4
April	218	1 708,2	1 057,9	943,8	882,6	865,0	.	17,6	61,2	114,1	130,3	8,2	1,4
Mai	218	1 675,9	1 049,9	920,4	858,6	837,0	5,7	21,6	61,8	129,5	123,0	8,4	1,5
Juni	218	1 665,0	1 062,4	927,0	863,8	840,7	.	23,1	63,2	135,4	119,5	8,7	1,5
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:													
Gewerbliche Zentralkassen													
Febr.	10	252,8	155,4	38,6	38,5	30,9	0,3	7,6	0,1	116,8	21,5	1,5	—
März	10	278,9	176,2	38,6	38,5	29,7	.	8,8	0,1	137,6	17,2	0,7	—
April	10	294,3	197,8	41,0	40,9	32,0	.	8,9	0,1	156,8	8,8	0,8	—
Mai	10	296,8	191,4	41,1	41,0	33,4	0,3	7,6	0,1	150,3	15,3	0,8	—
Juni	9	295,6	187,3	43,2	43,1	35,1	.	8,0	0,1	144,1	30,3	1,3	—
Gewerbliche Kreditgenossenschaften													
Febr.	736	1 720,7	1 217,9	1 201,3	762,3	711,2	24,1	51,1	439,0	16,6	132,5	18,4	—
März	737	1 768,1	1 259,8	1 242,0	788,6	738,4	.	50,2	453,4	17,8	133,0	16,9	—
April	738	1 813,6	1 300,3	1 281,9	815,2	766,8	.	48,4	466,7	18,4	129,7	17,6	0,0
Mai	738	1 831,5	1 313,6	1 294,7	819,0	766,6	24,1	52,4	475,7	18,9	132,2	17,8	—
Juni	737	1 873,9	1 325,7	1 307,6	823,3	771,9	.	51,4	484,3	18,1	150,4	17,7	—
Ländliche Zentralkassen													
Febr.	19	685,1	315,3	100,6	87,0	71,1	1,6	15,9	13,6	214,7	128,7	14,6	—
März	19	683,4	320,6	105,5	91,6	75,0	.	16,6	13,9	215,1	121,1	14,5	—
April	19	689,7	326,4	110,6	96,1	81,3	.	14,8	14,5	215,8	127,0	14,4	—
Mai	19	665,4	325,9	119,1	104,5	86,9	1,5	17,6	14,6	206,8	100,5	16,4	—
Juni	19	677,3	322,1	122,6	108,1	90,6	.	17,5	14,5	199,5	124,5	17,5	—
Ländliche Kreditgenossenschaften 6)													
Febr.	1 630	1 060,3	819,7	817,5	419,2	419,2	26,9	—	398,3	2,2	97,3	—	—
März	1 629	1 082,7	831,6	829,3	421,7	421,7	.	—	407,6	2,3	102,6	—	—
April	1 629	1 103,0	848,7	846,4	431,5	431,5	.	—	414,9	2,3	100,0	—	—
Mai	1 629	1 113,7	857,5	855,3	434,4	434,4	26,1	—	420,9	2,2	99,2	—	—
Juni	1 629	1 135,4	866,0	863,7	434,2	434,2	.	—	429,5	2,3	105,0	—	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — schließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — 5) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 6) Es handelt sich um Institute, die nach der Währungsberichtigungen und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — 8) Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen“ enthaltene (Stand 31. 12. 1950). Volumenmäßig sind etwa 42 vH der Einlagen und etwa 40 vH der Kredite nicht erfaßt.

Banken
Bankengruppen

einzelner Bankengruppen
und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁷⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁸⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	Eigenkapital von neu-gegründeten Instituten ⁹⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
1952															
232,8	—	341,4	62,3	104,7	28,7	—	741,0	283,5	96,8	29,5	11,9	902,9	0,1	1 257,2	Febr.
225,3	—	351,8	63,4	107,0	30,2	—	724,6	288,7	100,1	32,2	10,3	950,3	1,4	1 384,7	März
133,7	—	350,7	69,5	116,4	40,1	—	766,5	291,1	100,9	34,0	9,2	991,3	1,8	1 090,6	April
118,7	—	353,7	70,7	124,5	47,9	—	754,7	292,0	101,8	34,5	9,3	989,1	2,0	1 017,9	Mai
178,1	—	364,6	72,4	128,7	52,0	—	785,9	300,2	112,3	29,8	9,1	994,3	2,2	1 156,1	Juni
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
251,8	287,6	351,8	29,7	162,8	72,1	18,5	376,6	221,1	65,9	108,4	53,0	285,4	6,1	564,9	Febr.
240,8	291,6	358,0	31,0	162,8	72,1	18,5	411,3	225,0	67,4	112,3	52,9	291,9	6,5	593,9	März
213,0	298,9	365,5	41,4	166,9	72,3	18,5	405,9	225,8	81,9	113,6	55,1	292,7	5,7	520,0	April
185,4	307,2	368,7	48,8	168,7	74,1	18,5	410,9	225,6	85,2	119,9	56,9	303,9	5,1	491,4	Mai
173,3	309,2	374,6	50,5	169,8	74,2	18,5	417,7	226,3	97,4	123,0	54,4	300,8	5,0	535,2	Juni
Privatbankiers															
233,3	—	52,1	56,7	82,2	36,7	0,9	142,8	40,0	45,1	8,5	21,8	179,9	2,2	452,3	Febr.
216,8	—	52,6	57,1	81,5	36,6	0,9	139,0	40,2	48,7	8,6	19,5	236,1	2,2	445,0	März
185,2	—	53,9	52,4	83,1	36,9	0,9	145,4	40,4	44,0	8,3	22,3	214,7	1,9	386,6	April
161,7	—	55,9	52,4	83,8	37,7	0,9	149,2	40,3	45,8	8,8	22,5	175,0	2,2	365,1	Mai
136,8	—	56,7	57,7	84,2	37,9	0,9	147,7	40,0	52,7	9,1	22,1	177,2	2,3	373,5	Juni
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
2,1	—	35,5	1,9	10,9	8,0	—	25,5	6,3	32,5	0,1	0,2	33,5	0,8	105,3	Febr.
2,2	—	37,1	1,9	10,9	7,4	—	33,4	6,3	33,3	0,1	0,3	34,0	0,9	111,4	März
2,1	—	38,1	2,0	11,0	7,6	—	34,5	6,3	34,5	0,1	0,4	36,4	0,9	92,7	April
2,2	—	38,6	2,1	11,1	7,8	—	36,1	6,3	35,2	0,1	0,3	38,6	0,8	83,7	Mai
1,3	—	39,7	2,2	11,2	7,8	—	23,6	6,2	37,0	0,4	0,3	40,1	1,0	104,4	Juni
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
35,0	1,1	38,1	55,1	127,0	74,5	0,7	114,0	4,7	50,0	48,4	9,9	58,3	44,5	182,7	Febr.
34,7	1,2	41,7	56,3	129,5	76,2	0,8	111,9	4,9	51,0	49,8	10,7	63,4	43,1	198,1	März
32,1	1,2	43,3	57,4	130,9	78,5	0,9	118,7	5,1	52,7	50,4	11,2	65,5	40,9	190,3	April
28,7	1,2	44,7	58,6	134,3	81,5	0,9	118,2	5,4	53,5	51,1	12,3	67,2	38,5	181,2	Mai
28,2	1,2	46,0	61,3	136,6	84,5	0,9	124,5	5,4	71,9	37,6	11,5	68,0	38,9	191,2	Juni
Ländliche Zentralkassen															
90,4	0,5	55,2	1,4	49,3	36,3	—	44,3	1,9	56,0	7,7	5,8	102,6	8,8	142,8	Febr.
89,1	0,5	58,6	1,5	49,6	36,5	—	42,4	1,9	58,8	8,1	6,0	101,4	10,2	163,6	März
75,4	0,5	63,0	1,5	49,7	36,7	—	46,2	2,0	63,6	9,0	4,5	103,6	9,2	161,1	April
65,6	0,5	65,9	1,5	50,1	37,0	—	55,4	2,0	67,6	9,1	5,6	97,3	7,7	181,1	Mai
54,4	0,5	67,4	3,1	50,3	37,4	—	55,0	2,0	71,1	9,1	6,3	92,4	6,9	192,3	Juni
Ländliche Kreditgenossenschaften⁹⁾															
9,6	—	21,0	19,7	57,7	16,7	—	35,3	.	.	.	.	8,9	4,2	24,8	Febr.
10,8	—	22,7	19,6	58,9	17,6	0,0	36,5	.	.	.	.	9,3	4,4	29,3	März
13,0	—	24,2	19,8	60,0	18,2	0,0	37,3	.	.	.	.	9,8	4,6	32,6	April
13,3	—	25,5	20,0	61,2	19,5	0,0	37,0	.	.	.	.	10,1	4,2	32,8	Mai
13,2	—	26,7	20,8	62,5	20,1	0,0	41,2	.	.	.	.	9,6	3,7	34,6	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige ³⁾ Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit enthalten. — ⁴⁾ Einrichtungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — ⁷⁾ Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wertene noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — ⁹⁾ Erfasst sind 1629 Institute von insgesamt 11 216 ländlichen Kreditgenossenschaften (Stand

noch: 1. Geschäftsbanken
 Monatliche Bankenstatistik*) 1); Gesamterhebung der Bank deutscher Länder
 und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
 in Mill. DM

**b) Gliederung der Einlagen von Nichtbanken nach Fristigkeit bei den Kreditinstituten im Bundesgebiet
 (ohne Spareinlagen)**

Stand am Monatsende	Einlagen von Nichtbanken (ohne Spareinlagen)						die Spalten 4 und 6 ²⁾ gliedern sich in Einlagen mit Kündigungsfrist bzw. Laufzeit von: ³⁾							
	insgesamt	davon					30 Tagen bis 89 Tage		90 Tagen bis 179 Tage		180 Tagen bis 359 Tage		360 Tagen und darüber (einschl. Anlagekonten)	
		Sichteinlagen (bis weniger als 30 Tage)		befristete Einlagen			Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften
		Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	insgesamt	darunter Anlagekonten	Öffentlich-rechtliche Körperschaften								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1951														
März	13 085,7	7 120,6	1 287,2	2 794,6	283,8	1 883,3	877,9	736,7	770,1	515,3	417,4	398,0	689,8	233,3
April	13 286,0	7 282,5	1 202,0	2 863,1	.	1 938,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	13 474,0	7 318,2	1 260,2	2 945,2	.	1 950,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	13 975,7	7 579,9	1 272,6	2 953,3	279,7	2 169,9	958,2	850,3	847,7	558,5	469,7	498,9	666,6	262,2
Juli	14 236,1	7 752,7	1 187,5	3 056,5	.	2 239,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Aug.	14 663,4	8 048,0	1 202,9	3 142,3	.	2 270,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	14 532,7	7 919,7	1 224,0	3 112,5	273,4	2 276,5	976,9	927,3	925,8	608,2	511,0	457,0	686,7	284,0
Okt. ⁴⁾	15 272,4	8 509,3	1 228,4	3 279,8	.	2 254,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Okt. ⁴⁾	15 370,8	8 552,7	1 233,0	3 326,5	.	2 258,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	15 639,0	8 678,1	1 317,2	3 374,6	.	2 269,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	15 967,9	8 804,9	1 481,5	3 334,7	259,8	2 346,8	1 020,8	849,1	1 035,6	644,8	574,3	463,3	693,2	389,6
1952														
Jan.	15 926,2	8 433,6	1 326,9	3 661,8	.	2 503,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Febr.	16 109,6	8 344,4	1 357,9	3 825,6	255,9	2 581,7	1 226,2	988,8	1 201,2	620,2	628,1	544,8	759,5	427,9
März	16 377,6	8 408,0	1 460,6	3 855,8	.	2 652,2	.	.	.	.	.	.	.	.
April	16 740,2	8 683,7	1 410,5	4 052,8	.	2 593,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	16 825,4	8 499,8	1 371,5	4 159,9	250,7	2 794,2	1 437,0	1 015,8	1 245,2	795,6	711,3	525,9	753,2	456,9
Juni	16 718,5	8 490,8	1 458,7	4 007,9	.	2 761,1	.	.	.	.	.	.	.	.

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter sind nicht einbezogen: 1. bis September 1951 einschließlich alle Institute (abgesehen von geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. März 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug; 2. ab Oktober 1951 nur noch ländliche Kreditgenossenschaften (auch hier mit geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Der Anteil der nicht einbezogenen Kreditinstitute an der in den Tabellen ausgewiesenen Gesamt-Bilanzsumme ist sehr gering. — ²⁾ Ohne die in den Spalten 1 und 4 enthaltenen Einlagen der ländlichen Kreditgenossenschaften, für die eine Aufgliederung auf die Spalten 7 bis 14 nicht vorliegt. — ³⁾ Die Aufgliederung der befristeten Einlagen (Sp. 7 bis 14) fällt für 1951 nur zum Quartalsultimo, ab Februar 1952 in Vierteljahresabständen an. — ⁴⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht.

c) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Kreditinstituten

Stand	Spareinlagenbestand am Monatsanfang	Einzahlungen	Auszahlungen	Saldo der Ein- und Auszahlungen	Zugänge aus Zinsen	Sonstige Veränderungen (z. B. Umstellung, Umbuchung, Zu- bzw. Abgang von Instituten usw.)	Spareinlagenbestand am Monatsende	
							insgesamt	darunter steuerbegünstigte Spareinlagen
	1	2	3	4	5	6	7	8
1951								
März	3 942,5	239,8	255,7	— 15,9	4,3	— 0,2	3 930,7	319,3
April	3 930,7	263,2	241,8	+ 21,4	1,8	+ 0,9	3 954,8	332,6
Mai	3 954,8	254,4	216,8	+ 37,6	0,6	+ 0,8	3 993,8	344,4
Juni	3 993,8	275,5	225,2	+ 50,3	0,6	+ 9,7	4 054,4	360,3
Juli	4 054,4	291,4	218,1	+ 73,3	0,4	+ 1,8	4 129,9	371,2
Aug.	4 129,9	290,6	212,0	+ 78,6	0,5	+ 3,5	4 212,5	382,6
Sept.	4 212,5	287,7	216,6	+ 71,1	0,1	+ 0,5	4 284,2	393,8
Okt. ⁴⁾	4 284,2	337,6	242,7	+ 94,9	0,2	+ 1,9	4 381,2	407,3
Okt. ⁴⁾	4 284,2	338,5	243,3	+ 95,2	0,2	+ 15,0	4 394,6	408,1
Nov.	4 394,6	320,8	235,9	+ 84,9	0,5	+ 2,5	4 482,5	423,7
Dez.	4 482,5	553,6	324,8	+ 228,8	85,5	+ 5,6	4 802,4	609,8
1952								
Jan.	4 802,4	479,3	311,9	+ 167,4	29,4	+ 0,8	5 000,0	587,0
Febr.	5 000,0	400,7	233,5	+ 167,2	8,4	+ 0,5	5 176,1	594,1
März	5 176,1	410,7	263,0	+ 147,7	4,2	+ 1,0	5 329,0	604,3
April	5 329,0	434,8	281,2	+ 153,6	1,0	+ 1,1	5 484,7	611,0
Mai	5 484,7	413,2	290,5	+ 122,7	0,7	+ 2,2	5 610,3	617,9
Juni	5 610,3	411,6	282,2	+ 129,4	0,6	+ 0,3	5 740,6	637,7

*) ¹⁾ u. ⁴⁾ Siehe die entsprechenden Anmerkungen der vorstehenden Tabelle b).

4. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute im Bundesgebiet *)

Beträge in Mill. DM

a) Aktiva und Passiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ¹⁾	Bilanzsumme	Aktiva						Passiva									
			Barreserve	Post-scheckgut-haben	Gut-haben bei Kredit-instituten	Wechsel	Debitoren	sonstige Aktiva ²⁾	Einlagen von		Verpflichtungen aus Anwei-sungs-heften	auf-ge-nom-mene Gelder	eigene Akzepte und Sola-wechsel im Umlauf	Eigenkapital § 11 KWG	sonstige Passiva ²⁾	Verbind-lichkeiten aus Bürg-schaften u. a.	eigene Zie-hungen im Umlauf	Indossa-ments-verbind-lichkeiten
									Wirt-schaft und Pri-vaten	Kredit-instituten									9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1950 Dez.	67	180,8	1,9	0,7	3,1	60,8	105,1	9,2	15,0	0,5	15,9	100,4	5,2	10,8	33,0	0,0	10,3	73,1
1951 Jan.	71	188,0	1,2	0,4	1,9	67,5	107,8	9,2	15,9	0,2	10,8	111,3	5,4	11,3	33,1	0,0	12,0	72,1
Febr.	72	187,9	1,2	0,5	2,5	66,2	108,3	9,2	16,2	0,2	10,2	109,6	5,4	11,6	34,7	0,0	13,7	79,4
März	73	211,3	1,1	0,5	2,7	87,1	110,3	9,6	16,7	0,2	12,4	111,5	3,3	12,1	55,1	0,0	14,7	60,6
April	73	216,3	1,2	0,5	3,5	92,9	108,3	9,9	17,6	0,1	13,3	111,6	2,6	13,6	57,5	0,0	15,3	63,7
Mai	74	226,2	1,5	0,5	3,8	97,8	111,1	11,5	18,4	0,1	14,2	116,9	1,4	13,8	61,4	0,1	15,2	65,3
Juni	76	226,6	1,6	0,5	2,9	102,3	106,9	12,4	17,4	1,4	11,6	119,0	0,6	14,8	61,8	0,1	15,3	67,1
Juli	77	223,6	1,4	0,5	3,8	101,4	103,9	12,6	17,7	1,7	9,8	116,3	0,3	14,9	62,9	0,1	15,8	75,9
Aug.	78	225,5	1,6	0,5	4,8	103,1	101,7	13,8	17,6	1,6	7,9	118,2	0,3	15,2	64,7	0,2	11,6	78,7
Sept.	79	228,1	1,6	0,4	4,7	106,2	100,9	14,3	17,3	1,3	10,2	117,3	0,3	15,5	66,2	0,2	12,3	81,2
Okt.	78	242,3	1,8	0,5	5,4	109,3	111,2	14,1	17,7	2,5	15,8	120,7	0,3	16,9	68,4	0,3	13,5	85,7
Nov.	78	258,6	1,7	0,4	4,4	112,6	124,1	15,4	17,9	2,8	18,1	126,0	3,7	17,7	72,4	0,4	15,9	87,7
Dez.	78	289,2	2,2	1,4	4,8	114,0	150,4	16,4	20,5	3,0	20,1	146,7	3,7	18,3	76,9	0,9	14,1	91,4
1952 Jan.	79	285,9	1,7	0,6	5,4	117,4	147,3	13,5	22,8	2,9	9,2	155,4	4,3	19,2	72,1	0,9	15,4	90,7
Febr.	80	284,4	1,6	0,6	3,6	124,1	141,1	13,4	22,6	2,8	7,5	156,1	1,2	19,1	75,1	0,9	16,4	88,3
März	80	292,1	2,8	0,6	5,2	111,9	158,1	13,5	23,8	2,6	12,8	154,7	1,0	19,9	77,3	0,8	16,0	91,6
April	80	308,5	1,8	0,7	3,4	121,8	166,7	14,1	25,0	2,7	17,1	162,9	0,8	20,3	79,7	2,0	15,2	94,9
Mai	83	329,0	1,7	0,7	4,0	132,9	174,7	15,0	26,7	2,7	19,4	173,5	0,3	20,7	85,7	1,0	14,4	99,8
Juni	84	340,5	1,6	0,7	3,6	141,4	177,3	15,9	28,6	2,7	14,0	184,1	0,3	21,4	89,4	1,0	14,7	104,6

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten bzw. Zugang neu berichtender Institute. — ²⁾ Nicht identisch mit der gleichnamigen Bilanzposition. Einbezogen sind alle diejenigen Positionen des Ausweises, die in der Tabelle nicht gesondert aufgeführt sind.

b) Kreditvolumen

Stand am Monatsende	Kreditvolumen insgesamt	davon				
		kurzfristige Kredite (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)			mittelfr. Kredite einschl. mittelfrist. durchlauf. Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	langfr. Kredite einschl. langfr. durchlaufender Kredite (Laufzeit 4 Jahre und mehr)
		insgesamt	davon			
			Debitoren	Wechsel-obligo der Kund-schaft	5	6
1950 Dezember	249,6	.	.	.	.	.
1951 Januar	259,7	.	.	.	.	.
Februar	267,9	.	.	.	.	.
März	273,0	.	.	.	.	.
April	280,9	.	.	.	.	.
Mai	288,6	238,3	61,5	176,8	50,2	0,1
Juni	292,4	242,1	57,3	184,8	50,0	0,3
Juli	297,8	247,1	53,9	193,2	50,4	0,3
August	295,9	244,4	50,9	193,5	51,2	0,3
September	301,0	249,0	49,2	199,8	51,9	0,1
Oktober	320,2	262,8	54,1	208,7	57,3	0,1
November	340,8	277,9	61,5	216,4	62,8	0,1
Dezember	370,3	293,9	74,3	219,6	76,3	0,1
1952 Januar	371,4	294,7	71,0	223,7	76,5	0,2
Februar	370,4	294,1	65,2	228,9	76,1	0,2
März	378,1	296,9	77,3	219,6	80,9	0,3
April	399,1	313,4	81,4	232,0	85,4	0,3
Mai	422,3	330,1	82,9	247,2	91,9	0,3
Juni	438,5	342,9	82,2	260,7	95,3	0,3

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen.

VI. Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Geldinstitute einschließlich des Zentralbanksystems *)

in Mill. DM

A k t i v a													
Stand am Monatsende	Aktiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken					Münzgutschrift zu Gunsten des Bundes	Auslandsaktiva ²⁾	Ausgleichsfordernngen und unverzinsl. Schuldverschreibungen (gemäß den Gesetzen zur Neuordnung des Geldwesens)	Wertpapiere, Konsortialbeteiligungen und Beteiligungen	Grundstücke und Gebäude	Saldo aus Forderungen und Verpflichtungen zwischen Geldinstituten ³⁾	sonstige Aktiva
		insgesamt	davon			langfristige Kredite einschließl. durchlaufender Kredite							
			insgesamt	kurzfristige Kredite	Zentralbanksystem (BdL und LZB) ⁴⁾								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
1950													
Dezember	41 713	23 087	14 095	1 580	7 412	213	1 429	14 688	610	441	— 159	1 404	
1951													
Januar	41 584	23 219	14 190	1 311	7 718	260	1 288	14 714	633	450	— 196	1 216	
Februar	42 675	24 159	14 610	1 517	8 032	301	1 324	14 735	647	470	— 181	1 220	
März	42 545	23 702	14 106	1 114	8 482	332	1 414	14 740	665	482	— 22	1 232	
April	42 973	23 822	13 756	1 193	8 873	370	1 558	14 753	662	490	— 24	1 342	
Mai	43 892	24 434	13 757	1 540	9 137	410	1 854	14 767	686	495	— 44	1 290	
Juni	45 284	25 227	14 061	1 614	9 552	450	2 057	14 767	705	509	8	1 561	
Juli	46 223	25 806	14 321	1 627	9 858	473	2 358	14 767	738	513	88	1 480	
August	47 439	26 462	14 640	1 618	10 204	495	2 682	14 766	762	522	119	1 631	
September	47 986	26 975	15 264	1 207	10 504	499	2 738	14 766	758	532	32	1 686	
Oktober	47 936	27 196	15 538	853	10 805	504	2 650	14 782	777	543	— 87	1 571	
(Oktober) ⁴⁾	(48 396)	(27 411)	(15 647)	(853)	(10 911)	(504)	(2 651)	(14 859)	(804)	(545)	(40)	(1 582)	
November	49 381	28 368	16 033	1 059	11 276	507	2 452	14 862	811	565	— 25	1 841	
Dezember	50 728	29 592	16 710	1 186	11 696	509	2 373	14 863	866	585	268	1 672	
1952													
Januar	50 436	29 777	17 276	532	11 969	522	2 351	14 867	926	608	13	1 372	
Februar	51 166	30 511	17 667	644	12 200	538	2 372	14 850	937	622	— 102	1 438	
März	51 879	31 025	17 966	554	12 505	570	2 442	14 845	976	631	— 21	1 411	
April	52 576	31 432	17 995	689	12 748	601	2 781	14 842	1 005	640	— 66	1 341	
Mai ⁹⁾	.	31 706	18 073	487	13 146	643	3 049	14 833	1 096	647	.	1 434	
Juni ⁹⁾	.	31 831	17 947	443	13 441	679	3 580	14 831	1 133	657	.	1 330	

P a s s i v a													
Stand am Monatsende	Passiva insgesamt	Geldvolumen ⁵⁾				bei Geldinstituten aufgekommenes Geldkapital				Auslands-passiva ⁷⁾	Umlauf an in Westberlin ausgegebenen Banknoten	Kapital und Rücklagen gemäß § 11 KWG	sonstige Passiva ⁸⁾
		insgesamt	davon		sonstige Einlagen	insgesamt	davon						
			Bargeld-umlauf außerhalb der Geldinstitute und Sichteinlagen von Wirtschaft und Privaten	insgesamt			Spar-einlagen	Schuld-verschreibungen ⁶⁾	bei Nicht-banken längerfristig aufge-nommene Mittel				
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24		
1950													
Dezember	41 713	24 903	15 792	9 111	9 365	4 065	1 492	3 808	1 900	435	1 396	3 714	
1951													
Januar	41 584	24 539	15 219	9 320	9 539	4 070	1 517	3 952	1 967	436	1 439	3 664	
Februar	42 675	25 147	15 329	9 818	9 713	4 076	1 548	4 089	2 130	447	1 473	3 765	
März	42 545	24 724	15 327	9 397	9 980	4 064	1 578	4 338	2 082	462	1 498	3 799	
April	42 973	24 883	15 631	9 252	10 212	4 091	1 646	4 475	1 975	481	1 508	3 914	
Mai	43 892	25 688	15 613	10 075	10 401	4 133	1 667	4 601	1 831	460	1 568	3 944	
Juni	45 284	26 705	16 311	10 394	10 651	4 201	1 694	4 756	1 641	468	1 596	4 223	
Juli	46 223	27 128	16 607	10 521	11 010	4 285	1 757	4 968	1 602	469	1 642	4 372	
August	47 439	27 987	17 311	10 676	11 394	4 375	1 808	5 211	1 546	480	1 663	4 369	
September	47 986	28 301	17 545	10 756	11 678	4 453	1 871	5 354	1 396	497	1 683	4 431	
Oktober	47 936	28 012	17 986	10 026	12 038	4 554	1 962	5 522	1 168	492	1 678	4 548	
(Oktober) ⁴⁾	(48 396)	(28 108)	(18 027)	(10 081)	(12 286)	(4 567)	(2 096)	(5 623)	(1 168)	(492)	(1 700)	(4 642)	
November	49 381	28 989	18 430	10 559	12 608	4 660	2 145	5 803	816	519	1 718	4 731	
Dezember	50 728	29 381	18 589	10 792	13 341	4 984	2 219	6 138	781	522	1 777	4 926	
1952													
Januar	50 436	28 951	18 027	10 924	13 836	5 196	2 282	6 358	576	532	1 798	4 743	
Februar	51 166	29 376	18 211	11 165	14 196	5 383	2 315	6 498	446	548	1 810	4 790	
März	51 879	29 588	18 377	11 211	14 587	5 550	2 393	6 644	379	558	1 844	4 923	
April	52 576	29 674	18 795	10 879	15 092	5 715	2 477	6 900	385	564	1 887	4 974	
Mai ⁹⁾	.	30 037	18 792	11 245	.	5 851	2 524	.	275	547	1 919	4 982	
Juni ⁹⁾	.	30 333	18 899	11 434	.	5 994	2 566	.	242	545	1 988	5 008	

*) Bank deutscher Länder, Landeszentralbanken, Geschäftsbanken, Teilzahlungsfinanzierungsinstitute, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Finanzierungs-AG Speyer, Postscheck- und Postsparkassenämter. — ¹⁾ Einschließlich des Wertpapierverkaufs von Nichtbankenseite. — ²⁾ Zentralbanksystem: Gold, Guthaben in ausländischer Währung (einschließlich Guthaben bei der EZU), Sorten und Auslandsschecks; Geschäftsbanken: Guthaben bei ausländischen Banken. — ³⁾ Volumen der Interbankverschuldung (Aktiva) Ende Juni 1952: 16 151 Mill. DM. — ⁴⁾ Nach Einbeziehung einer Anzahl bisher nicht erfaßter Geschäftsbanken. — ⁵⁾ Vgl. Spalte 17 der Tabelle „Entwicklung und Struktur des Geldvolumens im Bundesgebiet“. — ⁶⁾ Saldiert mit eigenen Schuldverschreibungen im Bestand der Geldinstitute. — ⁷⁾ Zentralbanksystem: Verbindlichkeiten gegenüber EZU, DM-Guthaben ausländischer Banken und Exportakkreditive; Geschäftsbanken: DM-Guthaben ausländischer Banken. — ⁸⁾ Einschließlich Sammelwertberichtigung gem. Verwaltungsanordnung des Bundesministers der Finanzen vom 15. 12. 1950 betr. die steuerliche Anerkennung von Sammelwertberichtigungen bei Kreditinstituten (Stand per Ende Juni 1952: 507 Mill. DM). — ⁹⁾ Zum Teil liegen endgültige Zahlen noch nicht vor.

VII. Kreditvolumen

1. Kredite des Zentralbanksystems an Bund, Länder und sonstige Nichtbanken *) in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kredite und Wertpapierankäufe des Zentralbanksystems										
	insgesamt	Bund und Bundesverwaltungen				Länder				Sonstige ¹⁾	
		insgesamt	davon			insgesamt	davon			insgesamt	darunter: von Versicher. u. Bauspar- kassen ange- kaufte Aus- gleichsfor- der.
			Schatzwechsel und unver- zinsl. Schatz- anweisungen	Kassen- vor- schüsse	ange- kaufte Wert- papiere		Schatz- wechsel	Kassen- vor- schüsse	Lom- bard- kredite		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1951 Januar	1 311,3	901,1	310,7	255,4	335,0	273,7	85,7	178,9	9,1	136,5	53,7
Februar	1 517,0	1 096,1	387,0	374,1	335,0	282,5	115,0	164,4	3,1	138,4	53,3
März	1 113,9	772,4	155,3	282,1	335,0	211,0	83,4	124,6	3,0	130,5	49,6
April	1 193,2	815,5	129,5	351,0	335,0	234,8	91,2	140,7	2,9	142,9	49,4
Mai	1 539,7	1 159,9	366,2	458,7	335,0	236,1	84,5	148,8	2,8	143,7	49,0
Juni	1 614,4	1 278,6	337,5	606,1	335,0	187,9	60,5	127,4	—	147,9	49,6
Juli	1 627,3	1 278,8	298,8	645,0	335,0	203,1	43,5	146,7	12,9	145,4	49,0
August	1 618,2	1 244,2	237,5	671,7	335,0	227,7	37,4	179,9	10,4	146,3	50,5
September	1 207,1	925,7	341,7	249,0	335,0	129,4	23,1	106,3	—	152,0	49,6
Oktober	853,0	558,8	223,8	—	335,0	145,4	12,6	132,8	—	148,8	46,5
November	1 058,8	707,6	372,6	—	335,0	196,3	14,3	182,0	—	154,9	41,4
Dezember	1 186,3	839,4	553,3	—	286,1	188,2	20,2	168,0	—	158,7	39,7
1952 Januar	531,5	231,3	181,1	—	50,2	133,7	19,2	114,5	—	166,5	43,6
Februar	644,3	370,6	277,2	88,0	5,4	105,9	19,0	86,9	—	167,8	44,1
März	554,1	287,9	103,8	184,1	—	93,4	19,1	74,3	—	172,8	43,8
April	689,2	426,4	155,7	270,7	—	98,7	18,7	80,0	—	164,1	43,0
Mai	487,1	267,4	144,5	122,9	—	63,5	22,3	41,2	—	156,2	43,8
Juni	442,9	246,3	230,2	—	16,1	42,6	18,3	24,3	—	154,0	44,6
Juli	248,2	50,1	50,1	—	—	44,8	17,0	27,8	—	153,3	44,4

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Darin sind enthalten — außer Spalte 11 — Direktkredite an Wirtschaft und Private (nur von den Landeszentralbanken der französischen Zone), Lombardkredite gegen Ausgleichsforderungen an Versicherungen und Bausparkassen, Schatzwechsel der südwestdeutschen Eisenbahn, Kassenkredite an sonstige öffentliche Körperschaften und Wertpapiere, soweit diese nicht in Spalte 5 erfaßt sind.

2. Kredite des Zentralbanksystems an Geldinstitute *)

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Geschäftsbanken des Bundesgebietes (ohne KfW)				Kredit- anstalt für Wieder- aufbau	Berliner Zentralbank ²⁾
	insgesamt ¹⁾	davon				
		Wechsel- kredite ¹⁾	Lombard- kredite	angekaufte fremde Ausgleichs- forderungen		
1	2	3	4	5	6	
1951 Januar	4 435,7	3 652,5	316,8	466,4	404,0	97,3
Februar	5 063,7	4 169,5	422,1	472,1	437,0	168,4
März	4 740,4	3 835,6	419,8	485,0	388,1	130,0
April	4 283,6	3 413,6	372,4	497,6	395,1	143,7
Mai	4 238,9	3 345,2	384,2	509,5	410,4	143,1
Juni	4 411,1	3 570,3	325,1	515,7	408,5	112,8
Juli	4 205,0	3 438,9	262,1	504,0	445,7	112,7
August	4 103,4	3 354,4	258,8	490,2	464,8	94,0
September	4 617,5	3 907,0	225,5	485,0	463,2	90,4
Oktober	4 058,9	3 454,6	136,9	467,4	498,1	127,8
November	4 243,7	3 626,2	163,0	454,5	523,8	175,5
Dezember	5 306,0	4 570,0	290,0	446,0	454,0	97,8
1952 Januar	4 626,8	4 079,6	128,4	418,8	80,6	64,6
Februar	4 382,1	3 788,4	194,7	399,0	207,0	78,9
März	4 325,3	3 772,8	158,2	394,3	512,1	90,3
April	3 575,0	3 086,3	130,2	358,5	507,9	74,2
Mai	3 277,9	2 825,8	112,9	339,2	393,5	40,2
Juni	3 662,8	3 153,7	173,6	335,5	398,9	14,6
Juli	3 122,4	2 679,3	131,9	311,2	407,9	15,4

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Einschließlich Auslandswechsel und der seit Januar 1951 vom Zentralbanksystem angekauften Exporttratten. — ²⁾ Die Kredite an die BZB umfassen angekaufte Inlands- und Auslandswechsel sowie Exporttratten und lombardierte Ausgleichsforderungen.

3. Kurz-, mittel- und langfristige Kredite der Geschäftsbanken

VII. Kreditvolumen

a) Bundesgebiet

Monatliche Bankenstatistik*) 1); Gesamterhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kredite an Nichtbanken														
	insgesamt						von den Spalten 1 bis 6 entfallen auf:								
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	Wirtschaft und Private								
		Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft, Scheckwechsel und unverzinsl. Scheckanweisungen			kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾		
		insgesamt	darunter Akzeptkredite					insgesamt	darunter Akzeptkredite		Wechselobligo der Kundschaft	Debitoren		durchlaufende Kredite	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1951															
April	13 182,1	7 849,0	1 684,0	5 333,1	1 227,6	6 201,8	12 543,9	7 612,3	1 683,9	4 931,6	1 135,8	1 039,5	96,3	5 376,7	
Mai	13 208,7	7 924,1	1 575,2	5 284,6	1 268,3	6 407,9	12 566,7	7 652,2	1 575,1	4 914,5	1 164,3	1 066,0	98,3	5 556,3	
Juni	13 549,4	7 887,0	1 494,2	5 662,4	1 340,7	6 647,9	12 845,5	7 619,2	1 494,1	5 226,3	1 223,5	1 120,2	103,3	5 765,7	
Juli	13 862,1	7 928,0	1 422,6	5 934,1	1 370,0	6 859,3	13 090,3	7 715,6	1 422,5	5 374,7	1 245,1	1 136,7	108,4	5 949,0	
Aug.	14 173,9	8 065,3	1 395,0	6 108,6	1 396,9	7 158,8	13 279,9	7 800,8	1 394,9	5 479,1	1 260,2	1 156,5	103,7	6 180,6	
Sept.	14 743,2	8 557,9	1 443,9	6 185,3	1 439,4	7 391,4	13 957,3	8 269,4	1 443,8	5 687,9	1 297,1	1 183,5	113,6	6 369,2	
Okt. ⁴⁾	14 976,0	8 044,6	1 463,5	6 931,4	1 441,8	7 640,3	13 696,0	7 726,0	1 463,2	5 970,0	1 294,2	1 193,8	100,4	6 586,5	
Okt. ⁴⁾	15 085,1	8 101,0	1 466,2	6 984,1	1 457,4	7 731,4	13 783,9	7 781,8	1 465,9	6 002,1	1 309,5	1 203,5	106,0	6 620,9	
Nov.	15 456,3	8 487,1	1 519,7	6 969,2	1 534,1	7 993,2	14 343,9	8 156,2	1 519,4	6 190,7	1 347,5	1 242,1	105,4	6 832,7	
Dez.	16 087,5	8 637,3	1 638,4	7 450,2	1 533,1	8 349,8	15 055,5	8 324,6	1 638,3	6 730,9	1 360,2	1 265,2	95,0	7 119,9	
1952															
Jan.	16 732,8	9 045,6	1 636,5	7 687,2	1 505,8	8 575,7	15 517,3	8 804,1	1 636,5	6 713,2	1 332,8	1 235,9	96,9	7 303,9	
Feb.	17 178,5	9 392,8	1 612,0	7 785,7	1 528,4	8 778,2	16 065,8	9 141,1	1 612,0	6 924,7	1 348,4	1 255,2	93,2	7 483,2	
März	17 385,9	9 408,2	1 531,6	7 977,7	1 578,9	9 022,0	16 261,9	9 158,9	1 531,6	7 103,0	1 381,4	1 285,4	96,0	7 691,7	
April	17 254,1	9 319,2	1 385,1	7 934,9	1 611,1	9 222,7	16 121,3	9 054,8	1 385,1	7 066,5	1 404,0	1 303,2	100,8	7 918,2 ⁵⁾	
Mai	17 388,7	9 240,1	1 265,8	8 148,6	1 645,4	9 473,6	16 036,8	8 988,3	1 265,8	7 048,5	1 426,0	1 325,3	100,7	8 133,6	
Juni	17 276,4	9 371,5	1 130,1	7 904,9	1 689,4	9 710,5	16 127,8	9 108,8	1 130,1	7 019,0	1 461,7	1 355,6	106,1	8 335,2	
Stand am Monatsende	Kredite an Kreditinstitute														
	von den Spalten 1 bis 6 entfallen auf:														
	Öffentlich-rechtliche Körperschaften														
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	
		Debitoren	Scheckwechsel und unverzinsl. Scheckanweisungen	Wechselobligo der Kundschaft		Debitoren	durchlaufende Kredite			insgesamt	darunter Akzeptkredite	Wechselobligo der Kundschaft			insgesamt	darunter Debitoren
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	
1951															
April	638,2	236,7	294,5	107,0	91,8	88,6	3,2	825,1	1 899,6	940,8	20,3	958,8	116,1	78,8	878,1
Mai	642,0	271,9	258,8	111,3	104,0	92,6	11,4	851,6	1 902,8	922,4	21,1	980,4	120,3	83,2	903,2
Juni	703,9	267,8	311,3	124,8	117,2	106,0	11,2	882,2	1 936,1	914,7	19,3	1 021,4	97,1	86,3	916,6
Juli	771,8	212,4	434,7	124,7	124,9	113,5	11,4	910,3	1 919,5	930,0	20,3	989,5	103,7	95,2	933,3
Aug.	894,0	264,5	508,2	121,3	136,7	125,2	11,5	978,2	1 811,6	847,7	17,1	963,9	113,4	105,1	945,3
Sept.	785,9	288,5	381,7	115,7	142,3	130,5	11,8	1 022,2	1 765,9	835,2	15,8	930,7	120,3	107,7	983,8
Okt. ⁴⁾	1 280,0	318,6	846,9	114,5	147,6	135,8	11,8	1 053,8	1 620,7	745,1	17,6	875,6	120,7	108,4	1 000,9
Okt. ⁴⁾	1 301,2	319,2	864,9	117,1	147,9	135,9	12,0	1 110,5	1 631,5	746,4	17,5	885,1	159,6	147,3	1 074,7
Nov.	1 109,4	330,9	665,2	113,3	186,6	166,8	19,8	1 160,5	1 689,0	775,0	20,1	914,6	166,0	154,0	1 046,7
Dez.	1 032,0	312,7	598,7	120,6	172,9	169,8	3,1	1 229,9	1 792,1	780,7	15,2	1 011,4	176,3	164,0	1 076,0
1952															
Jan.	1 215,5	241,5	844,2	129,8	173,0	169,9	3,1	1 271,8	1 771,9	762,8	14,7	1 009,1	173,1	166,6	1 101,0
Feb.	1 112,7	251,7	735,5	125,5	180,0	177,0	3,0	1 295,0	1 899,4	763,2	13,6	1 136,2	186,5	174,9	1 119,2
März	1 124,0	249,3	793,9	80,8	197,5	193,8	3,7	1 330,3	2 010,5	753,8	13,8	1 256,7	253,0	246,2	1 157,9
April	1 132,8	264,4	845,5	22,9	207,1	203,5	3,6	1 304,5 ⁶⁾	1 972,2	775,7	12,0	1 196,5	256,3	249,2	1 211,5
Mai	1 351,9	251,8	1 073,0	27,1	219,4	215,4	4,0	1 340,0	1 982,9	716,3	9,3	1 266,6	262,2	255,4	1 485,9
Juni	1 148,6	262,7	853,9	32,0	227,7	223,7	4,0	1 375,3	2 068,0	810,7	10,4	1 257,3	314,3	307,2	1 566,8

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter sind nicht einbezogen: 1. bis September 1951 einschließlich alle Institute (abgesehen von geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug; 2. ab Oktober 1951 nur noch ländliche Kreditgenossenschaften (auch hier mit geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Der Anteil der nicht einbezogenen Kreditinstitute an der in den Tabellen ausgewiesenen Gesamt-Bilanzsumme ist sehr gering. — 2) Einschl. mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — 3) Hypotheken, Kommundarlehnen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige durchlaufende Kredite. — 4) Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — 5) Enthält statistisch bedingte Zunahme (rd. 60 Mill. DM, Umbuchung eines Instituts). — 6) Hierin enthalten statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 60 Mill. DM (Umbuchung eines Instituts).

Stand am Monatsende	Kredite an													
	insgesamt						von den Spalten 1							
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	Wirtschaft und Private					langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾		
		insgesamt	darunter Akzeptkredite				kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon			
1	2	3	4	5	6	7		8	9		10	11	12	13	14
1952 Bundesgebiet														
Febr.	17 178,5	9 392,8	1 612,0	7 785,7	1 528,4	8 778,2	16 065,8	9 141,1	1 612,0	6 924,7	1 348,4	1 255,2	93,2	7 483,2
März	17 385,9	9 408,2	1 531,6	7 977,7	1 578,9	9 022,0	16 261,9	9 158,9	1 531,6	7 103,0	1 381,4	1 285,4	96,0	7 691,7
April	17 254,1	9 319,2	1 385,1	7 934,9	1 611,1	9 222,7	16 121,3	9 054,8	1 385,1	7 066,5	1 404,0	1 303,2	100,8	7 918,2
Mai	17 388,7	9 240,1	1 265,8	8 148,6	1 645,4	9 473,6	16 036,8	8 988,3	1 265,8	7 048,5	1 426,0	1 325,3	100,7	8 133,6
Juni	17 276,4	9 371,5	1 130,1	7 904,9	1 689,4	9 710,5	16 127,8	9 108,8	1 130,1	7 019,0	1 461,7	1 355,6	106,1	8 335,2
Baden														
Febr.	369,1	254,6	21,7	114,5	36,0	85,7	333,7	239,2	21,7	94,5	29,9	26,5	3,4	76,4
März	376,4	260,9	21,9	115,5	36,4	88,7	341,4	245,8	21,9	95,6	30,3	26,6	3,7	79,0
April	389,6	269,2	20,8	120,4	35,8	93,1	348,8	249,8	20,8	99,0	29,8	26,2	3,6	82,1
Mai	400,1	276,1	19,3	124,0	36,5	95,8	357,9	255,2	19,3	102,7	30,1	26,6	3,5	84,7
Juni	410,3	283,8	18,2	126,5	36,9	97,6	371,1	266,0	18,2	105,1	30,7	27,3	3,4	85,9
Bayern														
Febr.	2 545,8	1 598,1	324,9	947,7	230,3	1 628,6	2 389,6	1 511,4	324,9	878,2	222,5	208,9	13,6	1 403,0
März	2 599,1	1 625,5	299,6	973,6	222,4	1 684,3	2 445,8	1 530,5	299,6	915,3	215,6	201,3	14,3	1 451,1
April	2 567,2	1 598,9	262,7	968,3	226,7	1 721,9	2 417,4	1 511,9	262,7	905,5	220,6	206,2	14,4	1 490,7
Mai	2 590,1	1 584,0	239,7	1 006,1	229,2	1 765,8	2 425,3	1 522,4	239,7	902,9	223,3	208,6	14,7	1 529,3
Juni	2 555,5	1 603,5	222,8	952,0	231,2	1 817,8	2 416,6	1 540,8	222,8	875,8	225,5	211,2	14,3	1 572,1
Bremen														
Febr.	473,0	258,9	60,1	214,1	10,2	359,8	470,6	258,5	60,1	212,1	10,2	7,8	2,4	351,6
März	451,1	240,2	50,0	210,9	11,0	363,7	448,2	239,9	50,0	208,3	11,0	8,1	2,9	355,5
April	428,9	230,5	42,7	198,4	10,8	371,7	422,8	230,2	42,7	192,6	10,8	8,1	2,7	363,5
Mai	415,0	226,4	38,7	188,6	10,2	380,2	403,9	226,3	38,7	177,6	10,2	8,5	1,7	372,0
Juni	392,0	217,9	38,2	174,1	13,4	383,2	386,3	217,9	38,2	168,4	13,4	9,2	4,2	375,1
Hamburg														
Febr.	2 114,3	1 234,6	429,9	879,7	144,6	328,2	2 076,7	1 226,7	429,9	850,0	144,4	135,3	9,1	326,8
März	2 081,4	1 187,9	384,7	893,5	158,2	333,9	2 046,2	1 180,4	384,7	865,8	158,0	150,0	8,0	332,1
April	2 008,1	1 161,4	338,5	846,7	159,2	338,0	1 977,7	1 154,4	338,5	823,3	159,1	153,5	5,6	336,3
Mai	1 875,7	1 065,7	295,6	810,0	154,2	345,7	1 845,5	1 059,2	295,6	786,3	154,1	149,2	4,9	344,0
Juni	1 801,0	1 039,6	249,8	761,4	156,8	351,3	1 771,2	1 033,4	249,8	737,8	156,7	149,7	7,0	349,5
Hessen														
Febr.	1 514,1	849,1	97,6	665,0	193,8	452,7	1 445,0	839,0	97,6	606,0	181,6	160,6	21,0	375,0
März	1 559,0	855,8	115,0	703,2	203,0	464,4	1 481,3	845,5	115,0	635,8	182,2	163,4	18,8	386,0
April	1 563,6	844,5	107,2	719,1	224,2	472,9	1 472,3	832,7	107,2	639,6	194,4	166,4	28,0	393,0
Mai	1 555,6	842,5	105,9	713,1	235,8	483,3	1 452,3	828,1	105,9	624,2	198,9	170,8	28,1	404,5
Juni	1 575,0	857,7	84,1	717,3	243,3	499,7	1 480,2	845,6	84,1	634,6	203,3	173,8	29,5	415,6
Niedersachsen														
Febr.	1 312,3	778,8	61,7	533,5	51,4	972,8	1 245,3	757,0	61,7	488,3	51,0	44,2	6,8	829,4
März	1 351,5	804,3	63,7	547,2	53,9	988,7	1 293,6	781,7	63,7	511,9	53,4	46,3	7,1	845,0
April	1 359,2	801,5	60,2	557,7	54,6	1 007,2	1 285,7	779,0	60,2	506,7	54,1	47,6	6,5	862,7
Mai	1 396,5	816,6	51,6	579,9	56,1	1 028,5	1 294,3	793,7	51,6	500,6	55,7	48,3	7,4	882,1
Juni	1 429,6	853,2	51,0	576,4	59,8	1 053,7	1 325,9	827,6	51,0	498,3	59,4	51,8	7,6	905,6

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als langfristige durchlaufende Kredite.

Kredite der Geschäftsbanken

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute							Stand am Monats- ende
bis 6 entfallen auf:								kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ^{b)})	
Öffentlich-rechtliche Körperschaften				mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		Wechsel- obligo der Kund- schaft		ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite	ins- gesamt	dar- unter Debi- toren			
kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon				Debi- toren	durch- lau- fende Kredite							langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ^{b)})		
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	
Bundesgebiet															1952
1 112,7	251,7	735,5	125,5	180,0	177,0	3,0	1 295,0	1 899,4	763,2	13,6	1 136,2	186,5	174,9	1 119,2	Febr.
1 124,0	249,3	793,9	80,8	197,5	193,8	3,7	1 330,3	2 010,5	753,8	13,8	1 256,7	253,0	246,2	1 157,9	März
1 132,8	264,4	845,5	22,9	207,1	203,5	3,6	1 304,5	1 972,2	775,7	12,0	1 196,5	256,3	249,2	1 211,5	April
1 351,9	251,8	1 073,0	27,1	219,4	215,4	4,0	1 340,0	1 982,9	716,3	9,3	1 266,6	262,2	255,4	1 485,9	Mai
1 148,6	262,7	853,9	32,0	227,7	223,7	4,0	1 375,3	2 068,0	810,7	10,4	1 257,3	314,3	307,2	1 566,8	Juni
Baden															
35,4	15,4	19,7	0,3	6,1	5,3	0,8	9,3	36,1	16,7	—	19,4	6,9	6,8	5,0	Febr.
35,0	15,1	19,5	0,4	6,1	5,3	0,8	9,7	44,0	18,2	—	25,8	6,6	6,5	5,1	März
40,8	19,4	21,1	0,3	6,0	5,2	0,8	11,0	39,7	17,3	—	22,4	6,3	6,2	5,3	April
42,2	20,9	20,9	0,4	6,4	5,6	0,8	11,1	35,9	17,0	—	18,9	5,7	5,6	5,6	Mai
39,2	17,8	20,9	0,5	6,2	5,4	0,8	11,7	40,2	19,9	—	20,3	5,2	5,1	5,9	Juni
Bayern															
156,2	86,7	58,7	10,8	7,8	5,9	1,9	225,6	265,6	156,0	—	109,6	8,3	6,8	85,8	Febr.
153,3	95,0	51,4	6,9	6,8	4,9	1,9	233,2	259,4	158,1	—	101,3	9,0	7,5	88,2	März
149,8	87,0	52,9	9,9	6,1	4,2	1,9	231,2	265,9	166,3	—	99,6	10,4	8,9	92,5	April
164,8	61,6	89,7	13,5	5,9	4,1	1,8	236,5	256,1	154,1	—	102,0	11,6	10,1	94,4	Mai
138,9	62,7	60,2	16,0	5,7	3,9	1,8	245,7	283,8	176,7	—	107,1	16,1	14,6	98,9	Juni
Bremen															
2,4	0,4	2,0	0,0	—	—	—	8,2	58,4	24,4	—	34,0	0,0	0,0	8,4	Febr.
2,9	0,3	2,5	0,1	—	—	—	8,2	57,9	22,7	—	35,2	0,0	0,0	8,3	März
6,1	0,3	5,7	0,1	—	—	—	8,2	65,4	23,9	—	41,5	0,0	0,0	8,4	April
11,1	0,1	11,0	0,0	—	—	—	8,2	61,6	20,1	—	41,5	0,0	0,0	8,5	Mai
5,7	0,0	5,7	0,0	—	—	—	8,1	61,2	20,8	—	40,4	0,0	0,0	8,6	Juni
Hamburg															
37,6	7,9	29,6	0,1	0,2	0,2	—	1,4	88,2	44,2	1,3	44,0	6,8	4,5	13,1	Febr.
35,2	7,5	27,6	0,1	0,2	0,2	—	1,8	79,8	44,9	1,8	34,9	6,9	4,6	13,1	März
30,4	7,0	23,4	0,0	0,1	0,1	—	1,7	77,3	46,6	1,7	30,7	6,9	4,7	13,2	April
30,2	6,5	23,6	0,1	0,1	0,1	—	1,7	70,9	42,0	1,3	28,9	9,5	7,2	13,5	Mai
29,8	6,2	23,6	0,0	0,1	0,1	—	1,8	76,3	42,6	0,8	33,7	10,0	7,7	13,5	Juni
Hessen															
69,1	10,1	58,2	0,8	14,2	14,2	0,0	77,7	203,1	85,3	2,7	117,8	13,8	13,8	33,9	Febr.
77,7	10,3	66,6	0,8	20,8	20,1	0,7	78,4	211,4	82,0	2,7	129,4	13,6	13,5	34,2	März
91,3	11,8	78,6	0,9	29,8	29,1	0,7	79,9	217,5	92,2	2,6	125,3	13,4	13,4	34,7	April
103,3	14,4	87,7	1,2	36,9	35,8	1,1	78,8	207,6	76,0	2,6	131,6	14,7	14,7	35,2	Mai
94,8	12,1	81,8	0,9	40,0	38,9	1,1	84,1	223,3	87,5	2,6	135,8	17,3	17,3	36,3	Juni
Niedersachsen															
67,0	21,8	43,7	1,5	0,4	0,4	0,0	143,4	159,3	58,8	0,2	100,5	4,2	4,2	102,1	Febr.
57,9	22,6	33,5	1,8	0,5	0,5	0,0	143,7	181,6	65,1	0,2	116,5	4,4	4,4	105,1	März
73,5	22,5	49,0	2,0	0,5	0,5	0,0	144,5	183,4	54,2	0,1	129,2	4,3	4,3	106,7	April
102,2	22,9	77,2	2,1	0,4	0,4	0,0	146,4	196,2	55,6	—	140,6	4,5	4,5	107,4	Mai
103,7	25,6	75,8	2,3	0,4	0,4	0,0	148,1	162,4	56,1	—	106,3	4,9	4,9	109,6	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — ³⁾ Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen

Stand am Mo- nats- ende	Kredite an von den Spalten 1															
	insgesamt						Wirtschaft und Private									
	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Lauf- zeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechsel- obligo der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) 2)	langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 3)	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 5)		
		Debitoren						Wech- sel- obligo der Kund- schaft	kurz- fristige Kredite ins- gesamt	Debitoren		Wech- sel- obligo der Kund- schaft	Debi- toren		durch- laufende Kredite	
		ins- gesamt	darunter Akzept- kredite							ins- gesamt						darunter Akzept- kredite
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14			
1952																
Nordrhein-Westfalen																
Febr.	4 979,7	2 409,6	290,1	2 570,1	424,9	2 121,0	4 509,9	2 396,5	290,1	2 113,4	349,6	330,7	18,9	1 694,2		
März	5 094,7	2 408,9	281,4	2 685,8	458,0	2 188,4	4 558,1	2 398,5	281,4	2 159,6	368,3	344,3	24,0	1 738,9		
April	5 071,8	2 402,4	254,6	2 669,4	453,9	2 259,2	4 520,7	2 391,4	254,6	2 129,3	363,8	342,4	21,4	1 785,3		
Mai	5 262,3	2 416,8	238,1	2 845,5	463,2	2 324,4	4 573,5	2 402,9	238,1	2 170,6	371,4	349,7	21,7	1 836,5		
Juni	5 192,6	2 467,4	217,1	2 725,2	468,5	2 394,6	4 668,5	2 449,8	217,1	2 218,7	377,1	355,4	21,7	1 898,7		
Rheinland-Pfalz																
Febr.	667,9	419,9	61,6	248,0	56,5	224,9	645,4	413,1	61,6	232,3	53,1	48,0	5,1	193,4		
März	685,4	423,4	59,0	262,0	56,3	233,0	665,6	417,5	59,0	248,1	53,1	48,2	4,9	200,7		
April	681,9	426,4	56,1	255,5	59,1	239,9	660,1	419,3	56,1	240,8	56,0	51,2	4,8	205,8		
Mai	674,7	425,1	51,9	249,6	62,1	248,5	655,2	419,5	51,9	235,7	58,4	54,0	4,4	214,2		
Juni	686,5	431,2	46,2	255,3	65,0	258,2	665,9	425,4	46,2	240,5	61,5	57,1	4,4	222,6		
Schleswig-Holstein																
Febr.	480,3	292,4	49,4	187,9	41,6	424,5	470,7	283,3	49,4	187,4	39,1	34,9	4,2	369,7		
März	495,9	307,8	52,6	188,1	41,6	435,2	486,8	299,3	52,6	187,5	39,3	35,2	4,1	379,7		
April	505,2	293,0	48,9	212,2	45,9	427,0	496,5	285,0	48,9	211,5	43,4	37,8	5,6	370,8		
Mai	510,7	291,1	44,2	219,6	46,6	432,7	500,7	282,1	44,2	218,6	44,1	38,3	5,8	376,0		
Juni	524,6	305,7	37,8	218,9	46,7	434,6	511,0	293,2	37,8	217,8	44,2	38,4	5,8	377,4		
Württemberg-Baden																
Febr.	1 597,0	952,9	182,1	644,1	222,6	1 290,6	1 552,7	939,3	182,1	613,4	165,2	157,2	8,0	1 065,0		
März	1 641,7	948,0	179,0	693,7	218,0	1 327,6	1 594,8	930,6	179,0	664,2	161,9	154,2	7,7	1 097,2		
April	1 645,2	937,7	174,1	707,5	220,2	1 353,4	1 591,5	921,5	174,1	670,0	163,6	156,1	7,5	1 178,3 ⁴⁾		
Mai	1 656,6	944,7	166,8	711,9	226,3	1 397,9	1 588,0	928,5	166,8	659,5	167,6	159,9	7,7	1 216,6		
Juni	1 653,2	946,5	152,1	706,7	238,0	1 435,5	1 587,5	927,4	152,1	660,1	176,6	169,0	7,6	1 246,8		
Württemberg-Hohenzollern																
Febr.	306,7	221,5	12,6	85,2	23,0	91,4	290,5	206,3	12,6	84,2	19,2	18,4	0,8	75,7		
März	324,7	236,2	13,1	88,5	23,5	95,2	309,0	221,4	13,1	87,6	19,5	18,9	0,6	79,2		
April	317,5	231,7	11,4	85,8	26,3	97,0	301,3	216,5	11,4	84,8	22,4	21,8	0,6	79,6		
Mai	318,3	232,4	10,4	85,9	27,5	99,5	302,5	217,6	10,4	84,9	23,4	22,7	0,7	80,5		
Juni	330,9	240,3	10,0	90,6	28,9	102,6	314,8	225,1	10,0	89,7	24,1	23,4	0,7	82,1		
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben																
Febr.	818,2	122,4	20,2	695,8	91,5	798,0	635,7	70,9	20,2	564,8	82,5	82,5	—	723,0		
März	725,2	109,3	11,5	615,9	96,6	818,7	591,3	67,9	11,5	523,4	88,8	88,8	—	747,3		
April	716,1	121,8	7,9	594,3	94,6	841,6	626,6	62,9	7,9	563,7	86,0	86,0	—	770,2		
Mai	733,3	118,7	3,5	614,6	97,9	871,2	637,7	52,8	3,5	584,9	88,8	88,8	—	793,3		
Juni	725,5	124,8	2,8	600,7	100,8	881,7	629,1	56,6	2,8	572,5	89,4	89,4	—	803,8		

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als und langfristige durchlaufende Kredite. — 4) Enthält statistisch bedingte Zunahme (rd. 60 Mill. DM Umbuchung eines Instituts). — 5) Hierin enthalten

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute							Stand am Mo- nats- ende
bis 6 entfallen auf:								kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	
Öffentlich-rechtliche Körperschaften				davon					ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite	Wechsel- obligo der Kund- schaft	ins- gesamt	dar- unter Debi- toren		
kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾									
15	Debi- toren	Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	Wechsel- obligo der Kund- schaft	19	Debi- toren	durch- lau- fende Kredite	22	23	24	25	26	27	28	29	
Nordrhein-Westfalen															1952
469,8	13,1	455,9	0,8	75,3	75,1	0,2	426,8	608,5	149,8	2,7	458,7	30,6	24,6	348,3	Febr.
536,6	10,4	525,1	1,1	89,7	89,5	0,2	449,5	681,0	142,2	1,2	538,8	31,4	30,3	355,2	März
551,1	11,0	538,8	1,3	90,1	89,9	0,2	473,9	606,2	143,0	1,1	463,2	32,9	31,8	366,3	April
688,8	13,9	673,2	1,7	91,8	91,6	0,2	487,9	648,9	138,4	0,8	510,5	32,7	31,5	373,9	Mai
524,1	17,6	504,7	1,8	91,4	91,2	0,2	495,9	652,0	180,4	3,0	471,6	40,8	39,3	382,7	Juni
Rheinland-Pfalz															
22,5	6,8	11,6	4,1	3,4	3,4	—	31,5	122,2	63,0	0,0	59,2	3,7	3,7	20,9	Febr.
19,8	5,9	10,6	3,3	3,2	3,2	—	32,3	122,5	60,5	0,0	62,0	4,2	4,2	22,2	März
21,8	7,1	11,2	3,5	3,1	3,1	—	34,1	130,3	66,6	0,0	63,7	4,5	4,5	24,2	April
19,5	5,6	10,5	3,4	3,7	3,7	—	34,3	128,3	65,0	0,0	63,3	4,7	4,7	25,8	Mai
20,6	5,8	10,5	4,3	3,5	3,5	—	35,6	128,9	64,7	—	64,2	4,9	4,9	28,0	Juni
Schleswig-Holstein															
9,6	9,1	0,2	0,3	2,5	2,5	—	54,8	59,9	41,7	3,6	18,2	2,3	1,0	14,2	Febr.
9,1	8,5	0,1	0,5	2,3	2,3	—	55,5	53,6	29,5	3,2	24,1	2,6	1,3	14,3	März
8,7	8,0	—	0,7	2,5	2,5	—	56,2	61,7	34,1	0,9	27,6	2,6	1,3	28,9	April
10,0	9,0	0,2	0,8	2,5	2,5	—	56,7	62,5	28,9	0,8	33,6	2,6	1,3	28,8	Mai
13,6	12,5	0,2	0,9	2,5	2,5	—	57,2	71,4	35,0	0,4	36,4	2,7	1,5	29,0	Juni
Württemberg-Baden															
44,3	13,6	24,5	6,2	57,4	57,3	0,1	225,6	193,8	81,3	1,9	112,5	32,9	32,6	43,5	Febr.
46,9	17,4	27,6	1,9	56,1	56,0	0,1	230,4	207,0	85,4	1,8	121,6	36,9	36,6	44,8	März
53,7	16,2	34,9	2,6	56,6	56,5	0,1	175,1 ²⁾	213,4	85,6	1,5	127,8	37,8	37,4	43,8	April
68,6	16,2	48,5	3,9	58,7	58,5	0,2	181,3	197,2	76,4	1,5	120,8	38,5	38,1	46,3	Mai
65,7	19,1	41,6	5,0	61,4	61,4	0,0	188,7	208,6	87,8	1,1	120,8	51,3	50,9	47,2	Juni
Württemberg-Hohenzollern															
16,2	15,2	0,9	0,1	3,8	3,8	—	15,7	27,3	17,6	0,8	9,7	5,1	5,1	13,1	Febr.
15,7	14,8	0,8	0,1	4,0	4,0	—	16,0	29,4	19,5	0,6	9,9	5,1	5,1	13,1	März
16,2	15,2	0,9	0,1	3,9	3,9	—	17,4	27,7	17,5	0,5	10,2	5,1	5,1	13,0	April
15,8	14,8	0,9	0,1	4,1	4,1	—	19,0	30,6	20,4	0,6	10,2	5,1	5,1	13,2	Mai
16,1	15,2	0,9	0,0	4,8	4,8	—	20,5	18,0	14,4	0,5	3,6	5,2	5,2	13,4	Juni
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
182,5	51,5	30,5	100,5	9,0	9,0	—	75,0	77,1	24,4	0,4	52,7	71,9	71,8	431,0	Febr.
133,9	41,4	28,6	63,9	7,8	7,8	—	71,4	82,6	25,7	2,3	56,9	132,4	132,3	454,4	März
89,5	58,9	29,2	1,4	8,6	8,6	—	71,4	83,5	28,4	3,6	55,1	131,9	131,6	474,5	April
95,6	65,9	29,7	—	9,1	9,1	—	77,9	86,8	22,2	1,9	64,6	132,5	132,5	733,5	Mai
96,4	68,2	28,2	—	11,4	11,4	—	77,9	141,8	24,7	1,9	117,1	156,0	156,0	793,8	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — ³⁾ Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 60 Mill. DM (Umbuchung eines Instituts).

Stand am Monatsende	Kredite an													von den Spalten 1	
	insgesamt						Wirtschaft und Private								
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon			langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾
		insgesamt	darunter Akzeptkredite					insgesamt	darunter Akzeptkredite			Debitoren	durchlaufende Kredite		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1952															
Alle Banken															
Febr.	17 178,5	9 392,8	1 612,0	7 785,7	1 528,4	8 778,2	16 065,8	9 141,1	1 612,0	6 924,7	1 348,4	1 255,2	93,2	7 483,2	
März	17 385,9	9 408,2	1 531,6	7 977,7	1 578,9	9 022,0	16 261,9	9 158,9	1 531,6	7 103,0	1 381,4	1 285,4	96,0	7 691,7	
April	17 254,1	9 319,2	1 385,1	7 934,9	1 611,1	9 222,7	16 121,3	9 054,8	1 385,1	7 066,5	1 404,0	1 303,2	100,8	7 918,2	
Mai	17 388,7	9 240,1	1 265,8	8 148,6	1 645,4	9 473,6	16 036,8	8 988,3	1 265,8	7 048,5	1 426,0	1 325,3	100,7	8 133,6	
Juni	17 276,4	9 371,5	1 130,1	7 904,9	1 689,4	9 710,5	16 127,8	9 108,8	1 130,1	7 019,0	1 461,7	1 355,6	106,1	8 335,2	
Kreditbanken +)															
Febr.	10 627,2	5 798,0	1 357,6	4 829,2	473,4	1 137,8	10 335,8	5 707,2	1 357,6	4 628,6	457,0	407,7	49,3	1 108,2	
März	10 702,2	5 783,7	1 296,1	4 918,5	481,9	1 184,9	10 411,2	5 689,6	1 296,1	4 721,6	461,2	406,6	54,6	1 154,5	
April	10 421,0	5 692,3	1 168,5	4 728,7	489,8	1 199,5	10 169,3	5 604,6	1 168,5	4 564,7	467,4	408,4	59,0	1 168,5	
Mai	10 324,8	5 588,7	1 070,2	4 736,1	490,2	1 232,5	10 018,8	5 522,9	1 070,2	4 495,9	466,9	408,3	58,6	1 201,3	
Juni	10 186,8	5 625,5	954,9	4 561,3	494,5	1 262,7	10 005,5	5 562,8	954,9	4 442,7	472,8	409,2	63,6	1 230,8	
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
Febr.	58,7	11,4	-	47,3	21,3	2 540,5	16,6	9,3	-	7,3	20,2	11,2	9,0	2 253,2	
März	67,5	18,9	-	48,6	24,9	2 593,0	21,6	13,8	-	7,8	22,0	11,9	10,1	2 299,8	
April	71,7	17,1	-	54,6	25,6	2 653,8	20,5	14,2	-	6,3	20,7	11,6	9,1	2 418,1 ⁴⁾	
Mai	91,2	21,2	-	70,0	24,1	2 727,7	20,2	14,4	-	5,8	18,2	8,7	9,5	2 480,9	
Juni	85,3	21,7	-	63,6	24,9	2 798,9	17,9	13,2	-	4,7	18,0	9,0	9,0	2 541,4	
Girozentralen															
Febr.	1 415,6	488,8	27,8	926,8	309,0	1 800,6	939,5	421,8	27,8	517,7	196,6	189,7	6,9	1 186,6	
März	1 532,1	499,2	24,8	1 032,9	333,7	1 859,5	1 007,5	430,7	24,8	576,8	209,3	203,9	5,4	1 217,5	
April	1 618,7	487,0	24,8	1 131,7	339,5	1 903,1	1 031,9	413,9	24,8	618,0	212,7	206,2	6,5	1 240,2	
Mai	1 735,9	472,5	23,2	1 263,4	346,4	1 958,7	1 024,0	397,9	23,2	626,1	212,4	205,6	6,8	1 277,8	
Juni	1 664,9	483,1	23,5	1 181,8	350,6	2 003,7	1 036,0	403,7	23,5	632,3	215,9	208,8	7,1	1 312,2	
Sparkassen															
Febr.	2 337,3	1 704,0	30,5	633,3	419,1	2 259,4	2 230,5	1 664,9	30,5	565,6	380,5	362,3	18,2	1 974,5	
März	2 387,3	1 711,0	26,4	676,3	423,9	2 316,2	2 274,6	1 671,9	26,4	602,7	384,8	368,1	16,7	2 027,1	
April	2 421,6	1 713,6	22,9	708,0	433,2	2 366,8	2 289,0	1 672,7	22,9	616,3	396,0	379,0	17,0	2 066,6	
Mai	2 470,5	1 739,9	19,9	730,6	457,6	2 418,9	2 331,3	1 702,4	19,9	628,9	412,9	396,1	16,8	2 116,9	
Juni	2 542,5	1 790,2	17,7	752,3	482,3	2 487,5	2 400,6	1 748,0	17,7	652,6	432,0	414,4	17,6	2 172,2	
Zentralkassen °)															
Febr.	342,6	188,1	95,1	154,5	8,2	33,0	342,6	188,1	95,1	154,5	8,2	8,2	0,0	33,0	
März	343,9	188,1	92,5	160,8	7,8	34,7	348,9	188,1	92,5	160,8	7,8	7,8	0,0	34,7	
April	344,7	168,3	82,4	176,4	8,0	35,5	344,7	168,3	82,4	176,4	8,0	8,0	0,0	35,5	
Mai	337,3	156,5	73,8	180,8	7,3	37,1	337,0	156,2	73,8	180,8	7,3	7,3	0,0	37,1	
Juni	333,2	149,1	60,1	184,1	6,8	40,4	332,4	148,3	60,1	184,1	6,8	6,8	0,0	40,4	
Kreditgenossenschaften °)															
Febr.	1 327,5	938,6	42,1	388,9	167,1	189,2	1 324,7	937,4	42,1	387,3	164,7	156,5	8,2	185,1	
März	1 369,0	959,8	41,4	409,2	170,5	195,5	1 366,1	958,8	41,4	407,3	168,0	160,4	7,6	191,3	
April	1 400,8	983,0	37,7	417,8	174,1	200,5	1 397,9	982,1	37,7	415,8	171,8	164,3	7,5	199,2	
Mai	1 427,7	1 006,1	34,7	421,6	180,0	205,9	1 424,3	1 005,2	34,7	419,1	177,7	170,3	7,4	204,6	
Juni	1 472,2	1 045,4	32,7	426,8	185,4	213,5	1 468,9	1 044,5	32,7	424,4	182,9	175,5	7,4	212,2	
Sonstige Kreditinstitute															
Febr.	251,6	141,5	38,7	110,1	38,8	19,4	240,6	141,5	38,7	99,1	38,7	37,1	1,6	19,4	
März	253,8	138,2	38,8	115,6	39,6	19,5	240,7	138,2	38,8	102,5	39,5	37,9	1,6	19,5	
April	259,6	136,0	40,8	123,6	41,4	20,1	241,4	136,0	40,8	105,4	41,3	39,8	1,5	20,1	
Mai	268,1	136,5	40,6	131,6	42,0	21,7	243,5	136,5	40,6	107,0	41,9	40,3	1,6	21,7	
Juni	266,0	131,8	38,4	134,2	44,1	22,1	237,5	131,8	38,4	105,7	44,0	42,4	1,6	22,1	
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
Febr.	818,2	122,4	20,2	695,8	91,5	798,0	635,7	70,9	20,2	564,8	82,5	82,5	-	723,0	
März	725,2	109,3	11,5	615,9	96,6	818,7	591,3	67,9	11,5	523,4	88,8	88,8	-	747,3	
April	716,1	121,8	7,9	594,3	94,6	841,6	626,6	62,9	7,9	563,7	86,0	86,0	-	770,2	
Mai	733,3	118,7	3,5	614,6	97,9	871,2	637,7	52,8	3,5	584,9	88,8	88,8	-	793,3	
Juni	725,5	124,8	2,8	600,7	100,8	881,7	629,1	56,6	2,8	572,5	89,4	89,4	-	803,8	

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als und langfristige durchlaufende Kredite. — 4) Enthält statistisch bedingte Zunahme (rd. 60 Mill. DM, Umbuchung eines Instituts). — 5) Hierin enthalten bankfilialen, „Staats-, Regional- und Lokalbanken“ und „Privatbankiers“ umseitig. — °) Aufgliederung umseitig.

Kredite der Geschäftsbanken

VII. Kreditvolumen

gruppen
und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute							Stand am Mo- nats- ende
bis 6 entfallen auf:															
Öffentlich-rechtliche Körperschaften								davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾		
kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	Debitoren		Wechsel- obligo der Kund- schaft	Wechsel- obligo der Kund- schaft			
	Debi- toren	Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	Wechsel- obligo der Kund- schaft		Debi- toren	durch- lau- fende Kredite			ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite		ins- gesamt	dar- unter Debi- toren		
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	
Alle Banken															1952
1 112,7	251,7	735,5	125,5	180,0	177,0	3,0	1 295,0	1 899,4	763,2	13,6	1 136,2	186,5	174,9	1 119,2	Febr.
1 124,0	249,3	793,9	80,8	197,5	193,8	3,7	1 330,3	2 010,5	753,8	13,8	1 256,7	253,0	246,2	1 157,9	März
1 132,8	264,4	845,5	22,9	207,1	203,5	3,6	1 304,5	1 972,2	775,7	12,0	1 196,5	256,3	249,2	1 211,5	April
1 351,9	251,8	1 073,0	27,1	219,4	215,4	4,0	1 340,0	1 982,9	716,3	9,3	1 266,6	262,2	255,4	1 485,9	Mai
1 148,6	262,7	853,9	32,0	227,7	223,7	4,0	1 375,3	2 068,0	810,7	10,4	1 257,3	314,3	307,2	1 566,8	Juni
Kreditbanken +)															
291,4	90,8	195,7	4,9	16,4	14,2	2,2	29,6	422,9	161,6	6,6	261,3	30,6	21,0	34,9	Febr.
241,0	94,1	192,6	4,3	20,7	18,5	2,2	30,4	419,4	153,7	5,6	265,7	30,3	25,5	35,5	März
251,7	87,7	159,2	4,8	22,4	20,2	2,2	31,0	403,1	162,9	5,3	300,2	31,0	26,1	39,6	April
306,0	65,8	235,5	4,7	23,3	21,1	2,2	31,2	473,0	155,3	4,6	317,7	34,4	29,5	38,8	Mai
181,3	62,7	112,5	6,1	21,7	19,6	2,1	31,9	484,2	166,5	6,4	317,7	45,1	40,2	39,3	Juni
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
42,1	2,1	40,0	—	1,1	0,9	0,2	287,3	3,4	3,3	—	0,1	15,5	15,5	27,1	Febr.
45,9	5,1	40,8	—	2,9	2,8	0,1	293,2	8,8	8,7	—	0,1	14,6	14,6	27,2	März
51,2	2,9	48,3	—	4,9	4,8	0,1	237,7 ⁵⁾	8,9	8,8	—	0,1	14,7	14,7	25,2	April
71,0	6,8	64,2	—	5,9	5,8	0,1	246,8	7,9	7,8	—	0,1	14,2	14,2	25,3	Mai
67,4	8,5	58,9	—	6,9	6,8	0,1	257,5	8,3	8,3	—	0,0	26,6	26,6	25,4	Juni
Girozentralen															
476,1	67,0	397,4	11,7	112,4	112,3	0,1	614,0	833,9	268,3	2,3	565,6	53,3	52,7	517,4	Febr.
524,6	68,5	454,3	1,8	124,4	123,6	0,8	642,0	902,9	248,0	2,0	654,9	54,1	53,5	527,5	März
586,8	73,1	511,5	2,2	126,8	126,0	0,8	662,9	812,0	259,4	1,7	552,6	55,5	54,9	555,2	April
711,9	74,6	634,6	2,7	134,0	132,8	1,2	680,9	801,6	206,8	1,8	594,8	56,3	55,7	569,5	Mai
628,9	79,4	546,7	2,8	134,7	133,6	1,1	691,5	797,2	272,2	1,7	525,0	60,2	59,7	583,9	Juni
Sparkassen															
106,8	39,1	65,1	2,6	38,6	38,0	0,6	284,9	39,5	14,0	—	25,5	3,7	3,7	25,4	Febr.
112,7	39,1	70,6	3,0	39,1	38,5	0,6	289,1	43,1	14,4	—	28,7	7,9	7,9	26,3	März
132,6	40,9	88,6	3,1	42,2	41,6	0,6	300,2	47,0	13,6	—	33,4	7,7	7,7	26,8	April
139,2	37,5	98,5	3,2	44,7	44,2	0,5	302,0	44,4	15,7	—	28,7	7,8	7,8	27,2	Mai
141,9	42,2	96,8	2,9	50,3	49,7	0,6	315,3	38,7	14,9	—	23,8	7,7	7,7	29,2	Juni
Zentralkassen^{o)}															
—	—	—	—	—	—	—	—	457,0	254,9	3,8	212,1	6,5	6,5	72,0	Febr.
—	—	—	—	—	—	—	—	494,3	266,0	3,4	228,3	8,4	8,4	74,9	März
—	—	—	—	—	—	—	—	496,4	264,8	1,0	231,6	10,0	10,0	77,8	April
0,3	0,3	—	—	—	—	—	—	506,7	270,1	0,7	236,6	11,3	11,3	79,0	Mai
0,8	0,8	—	—	—	—	—	—	534,7	285,9	0,4	248,8	12,5	12,5	82,3	Juni
Kreditgenossenschaften^{o)}															
2,8	1,2	1,6	0,0	2,4	2,4	—	4,1	6,8	2,7	0,5	4,1	3,5	3,5	—	Febr.
2,9	1,0	1,8	0,1	2,5	2,5	—	4,2	8,0	2,5	0,5	5,5	3,6	3,6	—	März
2,9	0,9	1,8	0,2	2,3	2,3	—	1,3	7,7	2,7	0,4	5,0	3,7	3,7	—	April
3,4	0,9	2,3	0,2	2,3	2,3	—	1,3	7,4	3,1	0,3	4,3	3,8	3,8	0,0	Mai
3,3	0,9	2,2	0,2	2,5	2,5	—	1,3	8,4	3,5	0,0	4,9	4,3	3,9	0,0	Juni
Sonstige Kreditinstitute															
11,0	0,0	5,3	5,7	0,1	0,1	—	0,0	48,7	33,8	—	14,9	1,7	0,5	11,6	Febr.
13,1	0,0	5,3	7,8	0,1	0,1	—	0,0	51,3	34,7	—	16,6	1,7	0,4	12,1	März
18,2	0,0	7,0	11,2	0,1	0,1	—	0,0	53,5	35,0	—	18,5	1,8	0,5	12,3	April
24,6	0,0	8,3	16,3	0,1	0,1	—	0,0	55,0	35,3	—	19,7	1,6	0,4	12,4	Mai
28,5	0,0	8,6	19,9	0,1	0,1	—	—	54,8	34,8	—	20,0	1,9	0,6	12,9	Juni
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
182,5	51,5	30,5	100,5	9,0	9,0	—	75,0	77,1	24,4	0,4	52,7	71,9	71,8	431,0	Febr.
133,9	41,4	28,6	63,9	7,8	7,8	—	71,4	82,6	25,7	2,3	56,9	132,4	132,3	454,4	März
89,5	58,9	29,2	1,4	8,6	8,6	—	71,4	83,5	28,4	3,6	55,1	131,9	131,6	474,5	April
95,6	65,9	29,7	—	9,1	9,1	—	77,9	86,8	22,2	1,9	64,6	132,5	132,5	733,5	Mai
96,4	68,2	28,2	—	11,4	11,4	—	77,9	141,8	24,7	1,9	117,1	156,0	156,0	793,8	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — ³⁾ Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 60 Mill. DM (Umbuchung eines Instituts). — +) Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute ehemaliger Groß-

Stand am Monats- ende	Kredite an															
	insgesamt										von den Spalten 1					
	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Lauf- zeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechsel- obligo der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	Wirtschaft und Private				mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾	
		Debitoren						Wech- sel- obligo der Kund- schaft	mittel- fristige Kredite	davon			mittel- fristige Kredite	davon		
		ins- gesamt	darunter Akzept- kredite							ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite			ins- gesamt		dar- unter Ak- zept- kredite	Debi- toren	durch- lau- fende Kredite
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14			
Kreditbanken, Aufgliederung																
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen																
1952																
Febr.	6 172,3	3 257,0	635,1	2 915,3	149,1	410,3	6 019,5	3 252,2	635,1	2 767,3	138,8	130,4	8,4	409,4		
März	6 216,9	3 239,1	606,7	2 977,8	153,1	436,4	6 060,4	3 234,9	606,7	2 825,5	140,2	132,0	8,2	435,4		
April	6 051,8	3 205,6	563,2	2 846,2	148,6	436,8	5 931,3	3 200,9	563,2	2 730,4	133,8	125,7	8,1	435,9		
Mai	5 995,7	3 171,1	531,6	2 824,6	147,8	449,9	5 827,9	3 163,1	531,6	2 664,8	132,6	124,4	8,2	448,8		
Juni	5 875,5	3 171,8	465,6	2 703,7	145,0	463,8	5 804,6	3 164,3	465,6	2 640,3	132,0	123,7	8,3	462,3		
Staats-, Regional- und Lokalbanken																
Febr.	2 959,4	1 700,5	410,2	1 258,9	249,4	650,8	2 824,4	1 614,9	410,2	1 209,5	245,4	241,4	4,0	622,2		
März	3 013,1	1 738,4	402,5	1 274,7	247,6	670,2	2 882,8	1 648,8	402,5	1 234,0	241,9	237,8	4,1	640,8		
April	2 963,7	1 719,3	359,9	1 244,4	263,9	683,4	2 837,4	1 636,6	359,9	1 200,8	258,3	245,3	13,0	653,3		
Mai	2 956,0	1 680,4	323,0	1 275,6	265,4	700,9	2 822,4	1 622,8	323,0	1 199,6	259,3	246,3	13,0	670,8		
Juni	2 968,4	1 725,7	298,7	1 242,7	267,7	715,2	2 861,3	1 670,8	298,7	1 190,5	260,9	247,8	13,1	684,9		
Privatbankiers																
Febr.	1 495,4	840,4	312,3	655,0	75,0	76,7	1 491,8	840,1	312,3	651,7	72,8	35,9	36,9	76,7		
März	1 472,2	806,3	286,9	665,9	81,1	78,3	1 468,0	805,9	286,9	662,1	79,1	36,8	42,3	78,3		
April	1 405,5	767,4	245,4	638,1	77,3	79,3	1 400,7	767,1	245,4	633,6	75,3	37,4	37,9	79,3		
Mai	1 373,1	737,2	215,6	635,9	77,0	81,7	1 368,5	737,0	215,6	631,5	75,0	37,6	37,4	81,7		
Juni	1 342,9	728,0	190,6	614,9	81,8	83,7	1 339,6	727,7	190,6	611,9	79,9	37,7	42,2	83,7		
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:																
Gewerbliche Zentralkassen																
Febr.	15,1	8,8	2,1	6,3	0,8	1,0	15,1	8,8	2,1	6,3	0,8	0,8	—	1,0		
März	17,2	10,1	2,4	7,1	0,7	1,0	17,2	10,1	2,4	7,1	0,7	0,7	—	1,0		
April	18,4	10,3	2,7	8,1	0,7	1,1	18,4	10,3	2,7	8,1	0,7	0,7	—	1,1		
Mai	18,6	10,2	2,7	8,4	0,7	1,0	18,6	10,2	2,7	8,4	0,7	0,7	—	1,0		
Juni	19,3	10,9	2,6	8,4	0,8	1,0	19,3	10,9	2,6	8,4	0,8	0,8	—	1,0		
Gewerbliche Kreditgenossenschaften																
Febr.	962,0	628,6	39,4	333,4	107,2	121,0	959,4	627,4	39,4	332,0	104,8	99,0	5,8	116,9		
März	986,4	637,8	38,5	348,6	109,0	124,8	983,6	636,8	38,5	346,8	106,6	100,9	5,7	120,6		
April	1 004,4	652,9	36,1	351,5	110,8	127,8	1 001,5	652,0	36,1	349,5	108,5	103,0	5,5	126,5		
Mai	1 018,4	666,1	33,6	352,3	114,4	131,2	1 015,0	665,2	33,6	349,8	112,1	106,7	5,4	129,9		
Juni	1 048,7	692,8	31,8	355,9	116,1	136,3	1 045,4	691,9	31,8	353,5	113,6	108,5	5,1	135,0		
Ländliche Zentralkassen																
Febr.	327,5	179,3	93,0	148,2	7,4	32,0	327,5	179,3	93,0	148,2	7,4	7,4	0,0	32,0		
März	331,7	177,9	90,1	153,8	7,1	33,7	331,7	177,9	90,1	153,8	7,1	7,1	0,0	33,7		
April	326,3	158,0	79,7	168,3	7,3	34,4	326,3	158,0	79,7	168,3	7,3	7,3	0,0	34,4		
Mai	318,7	146,3	71,1	172,4	6,6	36,1	318,4	146,0	71,1	172,4	6,6	6,6	0,0	36,1		
Juni	313,9	138,2	57,5	175,7	6,0	39,4	313,1	137,4	57,5	175,7	6,0	6,0	0,0	39,4		
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁴⁾																
Febr.	365,5	310,0	2,7	55,5	59,9	68,2	365,3	310,0	2,7	55,3	59,9	57,5	2,4	68,2		
März	382,7	322,1	2,9	60,6	61,4	70,6	382,6	322,1	2,9	60,5	61,4	59,4	2,0	70,6		
April	396,4	330,1	1,6	66,3	63,3	72,7	396,4	330,1	1,6	66,3	63,3	61,3	2,0	72,7		
Mai	409,3	340,0	1,1	69,3	65,6	74,7	409,3	340,0	1,1	69,3	65,6	63,6	2,0	74,7		
Juni	423,5	352,6	0,9	70,9	69,3	77,2	423,5	352,6	0,9	70,9	69,3	67,0	2,3	77,2		

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als und langfristige durchlaufende Kredite. — ⁴⁾ Erfasst sind 1629 Institute von insgesamt 11 216 ländlichen Kreditgenossenschaften (Stand 31. 12. 1950).

Kredite der Geschäftsbanken

gruppen

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute							Stand am Monatsende
bis 6 entfallen auf:								kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ³⁾)	
Öffentlich-rechtliche Körperschaften									Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft	insgesamt	darunter Debitoren		
kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ³⁾)		insgesamt	darunter Akzeptkredite					
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	
Kreditbanken, Aufgliederung															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
152,8	4,8	146,0	2,0	10,3	9,8	0,5	0,9	204,2	87,4	4,3	116,8	14,2	13,5	34,1	Febr.
156,5	4,2	151,6	0,7	12,9	12,4	0,5	1,0	225,8	92,3	3,4	133,5	13,9	12,9	34,6	März
120,5	4,7	115,1	0,7	14,8	14,3	0,5	0,9	270,5	95,2	3,4	175,3	13,8	12,8	38,6	April
167,8	8,0	159,7	0,1	15,2	14,7	0,5	1,1	280,6	94,0	3,3	186,6	16,4	15,4	37,9	Mai
70,9	7,5	62,8	0,6	13,0	12,5	0,5	1,5	291,7	104,9	4,2	186,8	19,1	18,2	38,4	Juni
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
135,0	85,6	46,4	3,0	4,0	4,0	—	28,6	157,0	55,0	1,0	102,0	8,4	6,9	0,8	Febr.
130,3	89,6	37,1	3,6	5,7	5,7	—	29,4	150,1	47,7	0,4	102,4	13,8	12,3	0,9	März
126,3	82,7	39,6	4,0	5,6	5,6	—	30,1	145,5	50,7	0,2	94,8	14,6	13,1	1,0	April
133,6	57,6	71,5	4,5	6,1	6,1	—	30,1	145,8	46,5	0,1	99,3	15,2	13,7	0,9	Mai
107,1	54,9	46,8	5,4	6,8	6,8	—	30,3	145,5	44,9	0,8	100,6	23,1	21,6	0,9	Juni
Privatbankiers															
3,6	0,3	3,3	—	2,2	0,5	1,7	0,0	61,8	19,3	1,3	42,5	7,9	0,5	—	Febr.
4,2	0,4	3,8	—	2,0	0,3	1,7	0,0	43,4	13,7	1,8	29,7	2,6	0,3	—	März
4,8	0,3	4,5	0,0	2,0	0,3	1,7	0,0	47,1	17,0	1,7	30,1	2,6	0,2	—	April
4,6	0,2	4,3	0,1	2,0	0,3	1,7	0,0	46,6	14,8	1,2	31,8	2,8	0,4	—	Mai
3,3	0,3	2,9	0,1	1,9	0,3	1,6	0,0	47,0	16,7	1,4	30,3	2,9	0,4	—	Juni
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
—	—	—	—	—	—	—	—	232,7	82,4	—	150,3	0,6	0,6	35,5	Febr.
—	—	—	—	—	—	—	—	244,6	89,8	—	154,8	0,7	0,7	36,8	März
—	—	—	—	—	—	—	—	234,4	85,7	—	148,7	0,6	0,6	37,8	April
—	—	—	—	—	—	—	—	237,3	89,9	—	147,4	0,7	0,7	38,8	Mai
—	—	—	—	—	—	—	—	261,5	102,8	—	158,7	0,6	0,6	39,6	Juni
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
2,6	1,2	1,4	0,0	2,4	2,4	—	4,1	6,8	2,7	0,5	4,1	3,5	3,5	—	Febr.
2,8	1,0	1,7	0,1	2,4	2,4	—	4,2	8,0	2,5	0,5	5,5	3,6	3,6	—	März
2,9	0,9	1,8	0,2	2,3	2,3	—	1,3	7,7	2,7	0,4	5,0	3,7	3,7	—	April
3,4	0,9	2,3	0,2	2,3	2,3	—	1,3	7,4	3,1	0,3	4,3	3,8	3,8	0,0	Mai
3,3	0,9	2,2	0,2	2,5	2,5	—	1,3	8,4	3,5	0,0	4,9	4,3	3,9	0,0	Juni
Ländliche Zentralkassen															
—	—	—	—	—	—	—	—	234,3	172,5	3,8	61,8	5,9	5,9	36,5	Febr.
—	—	—	—	—	—	—	—	249,8	176,3	3,4	73,5	7,7	7,7	38,1	März
—	—	—	—	—	—	—	—	262,0	179,1	1,0	82,9	9,4	9,4	40,0	April
0,3	0,3	—	—	—	—	—	—	269,4	180,2	0,7	89,2	10,6	10,6	40,2	Mai
0,8	0,8	—	—	—	—	—	—	273,2	183,1	0,4	90,1	11,9	11,9	42,7	Juni
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁴⁾															
0,2	—	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Febr.
0,1	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	März
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	April
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Mai
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Juni

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — ³⁾ Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen Volumenmäßig sind etwa 42 vH der Einlagen und etwa 40 vH der Kredite nicht erfaßt.

4. Mittel- und langfristige Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-Aktiengesellschaft

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Mittel- und langfristige Kredite an Nichtbanken			Kredite an Kreditinstitute
	insgesamt	davon an:		
		Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	
1950				
Juli	830,6	788,3	42,3	824,3
August	877,7	835,3	42,4	971,1
September	910,1	867,7	42,4	1 129,0
Oktober	953,0	910,5	42,5	1 283,4
November	1 002,2	959,7	42,5	1 394,7
Dezember	1 110,5	1 048,0	62,5	1 541,0
1951				
Januar	1 138,5	1 076,0	62,5	1 604,6
Februar	1 167,8	1 105,3	62,5	1 661,4
März	1 208,7	1 146,2	62,5	1 707,1
April	1 232,7	1 170,2	62,5	1 751,8
Mai	1 248,6	1 186,1	62,5	1 786,0
Juni	1 285,3	1 222,8	62,5	1 833,5
Juli	1 350,9	1 288,4	62,5	1 868,8
August	1 368,6	1 306,1	62,5	1 958,5
September	1 400,5	1 338,0	62,5	1 999,2
Oktober	1 439,5	1 376,9	62,6	2 030,5
November	1 460,7	1 398,2	62,5	2 052,3
Dezember	1 511,0	1 448,5	62,5	2 079,1
1952				
Januar	1 547,7	1 485,2	62,5	2 094,0
Februar	1 553,6	1 491,1	62,5	2 112,8
März	1 571,6	1 509,1	62,5	2 152,4
April	1 577,7	1 515,0	62,7	2 169,7
Mai	1 583,9	1 521,2	62,7	2 187,4
Juni	1 591,7	1 529,0	62,7	2 216,5

5. Gliederung der Kredite nach Wirtschaftszweigen*)

in Mill. DM

Verwendungszweck bzw. Kreditnehmergruppen	Kurzfristige Kredite			Mittel- und langfristige Kredite ²⁾					
	Repräsentativhebung bei 780 Kreditinstituten im Bundesgebiet ¹⁾			Gesamterhebung bei den Geschäftsbanken im Bundesgebiet u. der KfW u. Finag					
				insgesamt			darunter Kredite aus Gegenwertmitteln		
	1951	1952		1951	1952		1951	1952	
31. 12.	31. 3.	30. 6.	31. 12.	31. 3.	30. 6.	31. 12.	31. 3.	30. 6.	
1. Wohnungsbau	94,2	90,4	89,1	3 959,9	4 254,0	4 627,1	327,5	335,0	365,3
2. Industrie und Handwerk darunter Kredite an Handwerksbetriebe	7 185,1	7 652,2	7 615,8	3 911,4	4 187,1	4 356,3	2 273,7	2 359,8	2 404,2
3. Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, Jagd, Fischerei	(363,6)	(378,9)	(441,0)	(236,5)	(255,1)	(299,6)			
4. Handel	133,6	147,1	169,1	612,1	681,6	758,1	259,0	280,0	296,9
5. Fremdenverkehr	4 443,2	5 226,5	4 935,5	360,2	405,4	427,4	1,3	1,3	2,8
6. Verkehrsunternehmen und Nachrichtenwesen	50,7	53,7	55,7	79,0	83,0	90,6	21,5	22,0	22,4
7. Straßen, Straßenbrücken, Häfen, Wasserstraßen	154,8	395,1	432,4	312,8	309,9	329,9	84,1	84,1	85,5
8. Sonst. öffentl. Kreditnehmer (Bund, Länder, Gemeinden, Städte, Kreise, Sozialversicherungen, Universitäten usw.)	6,2	9,4	7,4	43,4	45,9	46,0	16,4	16,0	16,0
9. Sonstige private Kreditnehmer	669,3	587,4	585,0	780,5	863,4	981,8	0,5	0,5	0,5
Kredite an Nichtbanken (Pos. 1 bis 9) darunter Kredite für Im- und Export	589,5	379,6	399,8	512,7	540,2	586,4	—	—	—
	13 326,6	14 541,4	14 289,8	10 572,0	11 370,5	12 203,6	2 984,0	3 098,7	3 193,6
	2 772,6	2 925,3	2 474,8						

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Die kurzfristigen Ausleihungen der 780 Kreditinstitute repräsentierten am 30. 6. 1952 = 82,7 vH des kurzfristigen Kreditvolumens. — ²⁾ Bei mittel- und langfristigen Krediten nur Neuausleihungen seit der Währungsreform.

6. Inanspruchnahme von Freigaben aus counterpart funds ¹⁾

VII. Kreditvolumen

in Mill. DM

Freigaben	Stand						
	1949	1950		1951		1952	
	31. Dez.	30. Juni	31. Dez.	30. Juni	31. Dez.	30. Juni	31. Juli
Summe der Freigaben	470,0	1 580,0	2 640,5	3 146,9	3 640,9	3 873,4	3 895,3
davon in Anspruch genommen:							
insgesamt	452,5	1 411,4	2 412,7	2 847,5	3 336,6	3 611,7	3 677,9
davon über die Kreditanstalt für Wiederaufbau für:							
Energie (Elektrizitätswirtschaft)	110,0	337,8	541,5	680,7	777,4	789,1	799,3
Kohlenbergbau	185,0	317,8	417,9	465,6	512,0	534,1	540,6
Sonstige Industrie	35,0	201,5	389,4	425,8	464,3	488,4	489,6
Landwirtschaft	5,0	93,2	182,7	222,0	255,8	296,9	301,1
Wohnungsbau	0,0	99,4	175,1	189,6	293,0	331,3	347,1
Seeschifffahrt	—	49,9	85,5	93,4	135,1	146,0	148,4
Gas und Wasser	—	32,3	65,5	70,5	71,0	74,6	78,1
Straßenbahnen	—	6,4	12,8	17,3	17,3	17,3	17,3
Fischdampfer	—	4,8	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0
Eisen und Stahl	—	36,5	67,8	114,6	150,3	162,7	166,1
Fremdenverkehr	—	—	11,0	19,6	21,5	22,2	22,2
Kleininvestitionen, Flüchtlingsbetriebe	—	—	70,5	70,5	70,5	76,1	76,3
Binnenschifffahrt	—	—	4,7	9,2	9,4	9,4	9,4
Binnenhäfen	—	—	4,7	9,2	10,0	10,0	10,0
Privatbahnen	—	—	2,2	6,1	6,8	6,5	6,5
Seehäfen	—	—	2,9	4,1	4,7	4,4	4,5
Verkehrsgewerbe	—	—	0,3	0,4	0,6	0,7	0,7
Waggonbau	—	—	—	—	—	—	6,8
Bundespost	—	—	20,0	20,0	20,0	20,0	20,0
Investitionen zur Förderung des Absatzes im Dollar- raum	—	—	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Exportintensive Industrie	—	—	—	—	12,1	33,9	34,9
Forschung	—	—	—	—	0,2	0,4	0,4
Bewag (Berlin)	44,0	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0
Besatzungswohnungsbau	30,1	34,0	34,0	34,0	34,0	34,0	34,0
Finanzierungs-AG für:							
Südwestdeutsche Eisen- bahnen	30,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
Energie (Elektrizitätswirtschaft)	13,0	14,0	14,0	14,0	— ²⁾	— ²⁾	— ²⁾
Gaswirtschaft	0,2	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Wasserwirtschaft	0,2	1,5	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Bundeshauptkasse Bonn für:							
Zuschüsse für die							
Landwirtschaft	—	—	20,0	20,0	33,6	63,6	69,5
Forschung	—	—	11,6	11,6	16,0	22,6	24,0
Exportförderung	—	—	—	—	1,0	2,6	2,6
Wohnungsbau	—	—	—	—	0,3	0,3	0,3
Verschiedene Zwecke	—	—	—	—	9,2	11,7	11,7
Invest. zur Förderung des Absatzes im Dollarraum	—	—	—	—	—	1,1	1,7
Vertriebenenbank AG	—	—	—	—	10,0	25,0	25,0
Industriekreditbank AG	—	—	—	—	4,8	7,4	7,4
Industriebank AG Berlin für:							
Verschiedene Zwecke	—	86,3	175,4	246,1	292,5	316,2	319,2
Noch nicht in Anspruch ge- nommen	17,5	168,6	227,8	299,4	304,3	261,7	217,4

¹⁾ Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen durch Berichtigung; ohne 360 Mill. DM, die die Bundesbahn aus GARIOA-Mitteln zur Bezahlung von Waggon-Einfuhren erhalten hat, sowie ohne 100 Mill. DM, die Berlin im Mai 1951 aus GARIOA-Mitteln für Investitionskredite zur Verfügung gestellt wurden. — ²⁾ Ab August 1951 in den über die Kreditanstalt für Wiederaufbau weitergeleiteten Beträgen enthalten.

IX. Sonstige Geld- und Kreditstatistik

1. Festverzinsliche Wertpapiere

Bundesgebiet; Durchschnittskurse und Indexziffern, 4. Vierteljahr 1948 = 100

Zeit	Gesamtindex	darunter 4%ige Schuldverschreibungen					
		Pfandbriefe		Kommunalobligationen einschl. Stadtanleihen		Industrieobligationen	
		Durchschnittskurse ¹⁾	Indexziffern	Durchschnittskurse ¹⁾	Indexziffern	Durchschnittskurse ¹⁾	Indexziffern
1949							
1. Vj.-Durchschn.	105,4	7,95	105,7	7,47	105,2	6,39	103,8
2. Vj.- "	102,9	7,69	102,4	7,52	105,8	6,33	102,8
3. Vj.- "	105,6	7,81	103,9	7,74	108,9	6,86	111,3
4. Vj.- "	107,1	7,89	105,0	7,83	110,2	7,18	116,5
1950							
1. Vj.-Durchschn.	107,0	7,85	104,5	7,78	109,4	7,28	118,1
2. Vj.- "	106,0	7,74	102,9	7,71	108,5	7,37	119,7
3. Vj.- "	106,1	7,77	103,4	7,68	108,2	7,27	118,1
4. Vj.- "	106,4	7,77	103,4	7,61	107,2	6,96	113,0
1951							
1. Vj.-Durchschn.	101,1	7,49	99,7	7,49	105,4	6,48	105,3
2. Vj.- "	98,5	7,17	99,6	7,21	101,4	6,97	113,1
3. Vj.- "	96,3	69,49	92,5	70,29	98,9	70,79	114,9
Oktober	97,2	70,29	93,5	70,21	98,8	71,49	116,1
November	108,2	79,16	105,4	73,07	102,8	77,92	126,5
Dezember	105,7	76,63	102,0	73,27	103,1	77,80	126,3
1952							
Januar	110,6	80,41	107,0	76,49	107,7	80,91	131,4
Februar	112,4	81,74	108,8	76,36	107,5	83,38	135,4
März	111,8	81,51	108,5	76,15	107,2	81,76	132,7
April	111,7	81,61	108,6	76,60	107,8	80,58	130,8
Mai	113,6	83,13	110,6	77,93	109,7	81,30	132,0
Juni	112,7	82,55	109,9	78,13	110,0	80,30	130,4
Juli	112,8	82,21	109,4	78,16	110,0	82,58	134,1

¹⁾ Bis Juni 1951 in DM für 100,— RM Nennwert, ab Juli 1951 in Prozenten des im Verhältnis 10:1 von RM auf DM umgestellten Nennwertes.

2. Aktien

Bundesgebiet; Durchschnittskurse und vorläufige Indexziffern, 4. Vierteljahr 1948 = 100

Zeit	Gesamtindex		davon							
			Grundstoff-Industrien		Eisen- und Metallbearbeitung		Sonstige verarbeitende Industrien		Handel und Verkehr	
	Durchschnittskurse	Indexziffern	Durchschnittskurse	Indexziffern	Durchschnittskurse	Indexziffern	Durchschnittskurse	Indexziffern	Durchschnittskurse	Indexziffern
1948 MD ¹⁾	32,25	96,8	25,45	98,0	32,87	94,7	44,00	94,9	29,21	100,0
1949 MD	37,61	112,8	30,25	116,5	38,76	111,6	49,82	107,5	34,56	118,4
1950 MD	64,25	192,8	59,85	230,5	65,01	187,2	77,22	166,6	56,17	192,4
1951 MD	90,90	272,7	96,42	371,3	88,53	255,0	99,36	214,3	74,33	254,6
1951										
Juni	81,54	244,6	80,20	308,8	82,34	237,2	94,87	204,6	68,00	232,9
Juli	86,77	260,3	91,88	353,8	82,75	238,3	95,12	205,2	72,09	246,9
August	90,16	270,5	96,98	373,4	85,30	245,7	96,40	207,9	75,78	259,5
September	103,54	310,7	118,21	455,2	95,73	275,7	104,32	225,0	85,05	291,3
Oktober	109,07	327,2	122,09	470,1	103,34	297,6	111,01	239,5	90,36	309,5
November	118,72	356,2	141,81	546,1	109,76	316,1	113,41	244,6	94,66	324,2
Dezember	120,66	362,0	148,92	573,4	109,41	315,1	112,40	242,5	93,42	319,9
1952										
Januar	138,38	415,2	179,97	693,0	122,11	351,7	121,64	262,4	103,28	353,7
Februar	130,77	392,3	170,01	654,6	114,84	330,8	114,85	247,7	98,21	336,3
März	120,01	360,1	155,41	598,4	105,33	303,4	105,97	228,6	90,51	310,0
April	116,50	349,5	153,60	591,5	100,54	289,6	100,55	216,9	87,41	299,3
Mai	111,19	333,6	152,21	586,1	94,51	272,2	92,02	198,5	80,05	274,1
Juni	108,77	326,3	149,00	573,7	91,09	262,4	89,53	193,1	78,88	270,1
Juli	107,44	322,4	148,43	571,5	88,51	254,9	88,15	190,1	77,30	264,7

¹⁾ Durchschnitt 2. Halbjahr 1948.

	Bayern ²⁾	Hessen ³⁾	Württemberg- Baden ³⁾	Bremen ³⁾	Nordrhein-Westfalen ⁴⁾					
	Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 21. 8. 1952									
Diskontsatz	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2					
Lombardsatz	5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2					
	Kreditkosten, gültig ab:									
	21. 8. 1952		21. 8. 1952		21. 8. 1952		21. 8. 1952		21. 8. 1952	
	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt
1. Kosten für Kredite in laufender Rechnung										
a) zugesagte Kredite										
Zinsen	Lombardsatz + 1 1/2 ⁰ /o		Lombardsatz + 1/2 ⁰ /o		Lombardsatz + 1 ⁰ /o		Lombardsatz + 1/2 ⁰ /o		Lombardsatz + 1/2 ⁰ /o	
Kreditprovision	1/8 ⁰ /o p. M.	9	1/4 ⁰ /o p. M.	9	1/8 ⁰ /o p. M.	8 ⁰ /10	1/4 ⁰ /o p. M.	9	1/4 ⁰ /o p. M.	9
b) Kontoüberziehungen										
Zinsen	Lombardsatz + 1 1/2 ⁰ /o		Lombardsatz + 1/2 ⁰ /o		Lombardsatz + 1 ⁰ /o		Lombardsatz + 1/2 ⁰ /o		Lombardsatz + 1/2 ⁰ /o	
Überziehungsprovision	1/8 ⁰ /o p. T.	11 1/2	1/8 ⁰ /o p. T.	10 1/2	1/8 ⁰ /o p. T.	11	1/8 ⁰ /o p. T.	10 1/2	1/8 ⁰ /o p. T.	10 1/2
2. Akzeptkredite (Normal- konditionen)										
Zinsen	Diskontsatz + 1 ⁰ /o		Diskontsatz + 1/2 ⁰ /o		Diskontsatz + 1/2 ⁰ /o		Diskontsatz + 1/2 ⁰ /o		Diskontsatz + 1/2 ⁰ /o	
Akzeptprovision	1/8 ⁰ /o p. M.	7 1/2	1/4 ⁰ /o p. M.	8	1/4 ⁰ /o p. M.	8	1/4 ⁰ /o p. M.	8	1/4 ⁰ /o p. M.	8
3. Kosten für Wechselkredite										
a) Abschnitte von DM 20 000 und höher										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /o		Diskontsatz + 1/2 ⁰ /o		Diskontsatz + 1 ⁰ /o		Diskontsatz + 1/2 ⁰ /o - 1 ⁰ /o		Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /o	
Diskontprovision	1 ⁰ /o p. M.	7 2/10	1/8 ⁰ /o p. M.	6 1/2	1/12 ⁰ /o p. M.	6 1/2	1/8 ⁰ /o p. M.	6 1/2 - 7	1/24 ⁰ /o p. M.	6 1/2
b) Abschnitte von DM 5 000 bis unter 20 000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /o		Diskontsatz + 1/2 ⁰ /o		Diskontsatz + 1 ⁰ /o		Diskontsatz + 1/2 ⁰ /o - 1 ⁰ /o		Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /o	
Diskontprovision	1 ⁰ /o p. M.	7 2/10	1/8 ⁰ /o p. M.	7	1/12 ⁰ /o p. M.	6 1/2	1/8 ⁰ /o p. M.	6 1/2 - 7	1/12 ⁰ /o p. M.	7
c) Abschnitte von DM 1 000 bis unter 5 000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /o		Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /o		Diskontsatz + 1 ⁰ /o		Diskontsatz + 1/2 ⁰ /o - 1 ⁰ /o		Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /o	
Diskontprovision	1/8 ⁰ /o p. M.	7 1/2	1/8 ⁰ /o p. M.	7 1/2	1/8 ⁰ /o p. M. ¹⁰⁾	7	1/8 ⁰ /o p. M.	7 - 7 1/2	1/8 ⁰ /o p. M.	7 1/2
d) Abschnitte unter DM 1 000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /o		Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /o		Diskontsatz + 1 ⁰ /o		Diskontsatz + 1/2 ⁰ /o - 1 ⁰ /o		Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /o	
Diskontprovision	1/8 ⁰ /o p. M.	8	1/8 ⁰ /o p. M.	7 1/2	1/8 ⁰ /o p. M. ¹⁰⁾	7 1/2	1/4 ⁰ /o p. M.	8 - 8 1/2	1/8 ⁰ /o p. M.	7 1/2 ⁹⁾
4. Ziehungen auf Kundschaft										
Zinsen	keine Festsetzung		Lombardsatz + 1/2 ⁰ /o		keine Festsetzung		keine Festsetzung		keine Festsetzung	
Kreditprovision			1/4 ⁰ /o p. M.	9						
Umsatzprovision	1/8 ⁰ /o pr. Semester, mindest. v. 3fachen des Höchst- Soll-Saldos		1/8 ⁰ /o mindestens aus doppeltem Kredit- betrag pr. Quartal		keine Angabe		1/2 ⁰ /o d. größeren Seite abzüglich Saldovortrag, mindestens 1/2 ⁰ /o pro Semest. a. Kreditbetrag		1/8 ⁰ /o pro Semester	
Mindestdiskontspesen	DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—	
Domizilprovision	1/2 ⁰ /o min.DM-,50		1/2 ⁰ /o min.DM-,50		1/2 ⁰ /o		1/2 ⁰ /o		1/2 ⁰ /o min.DM-,50	

1) Zusammengestellt nach Angaben der Landeszentralbanken auf Grund der Bekanntmachungen der Bankaufsichtsbehörden der einzelnen Zentralbanken zu ersehen. Sondersätze oder Vergünstigungen, die in einzelnen Ländern bei verschiedenen Kreditarten vorgesehen sind, sind vereinigt. — 2) Richtsätze. — 3) Auch für Wechsel auf Nebenplätze. — 4) Bei Abschnitten unter DM 1 000,— ist unabhängig von den Diskontspesen je Bauherren für Bauvorhaben von Wohn- und Geschäftsgebäuden. — 5) Kredite bis DM 5 000,— besondere Netto-Sätze. — 6) Nicht einheitlich abhängig von der Größe des Abschnittes auf 1/12⁰/o p. M. festgesetzt werden.

geltende Zinskonditionen ¹⁾

in Prozenten jährlich

IX. Sonstige Geld- und
Kreditstatistik

Niedersachsen ³⁾		Schleswig-Holstein ³⁾		Hamburg ²⁾		Rheinland-Pfalz ³⁾		Baden ³⁾		Württemberg- ³⁾ Hohenzollern	
Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 21. 8. 1952											
4 1/2 5 1/2		4 1/2 5 1/2		4 1/2 5 1/2		4 1/2 5 1/2		4 1/2 5 1/2		4 1/2 5 1/2	
Kreditkosten, gültig ab:											
21. 8. 1952		21. 8. 1952		21. 8. 1952		21. 8. 1952		21. 8. 1952		21. 8. 1952	
im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M. ⁷⁾	9	Lombardsatz 1/4 ⁰ /0 p. M.	8 1/2 ⁸⁾
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	10 1/2	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	10 1/2	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	10 1/2	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	10 1/2	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	10 1/2	Lombardsatz 1/8 ⁰ /00 p. T.	10
Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/24 ⁰ /0 p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/24 ⁰ /0 p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	6 1/2	Diskontsatz 1/8 ⁰ /0 p. M.	6
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/12 ⁰ /0 p. M.	7	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/24-1/12 ⁰ /0 p. M.	6 1/2-7	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/12 ⁰ /0 p. M.	6 1/2
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M. ⁴⁾	7
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	8 1/2 ⁵⁾	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	8 1/2	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	7 1/2 ⁶⁾	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M. ⁴⁾	7 1/2
keine Festsetzung		keine Festsetzung		keine Festsetzung		Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M. ⁷⁾	9	nicht einheitlich geregelt	
keine Festsetzung		Die Berechnung der Umsatzprovision hat nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen über die Erhebung und Berechnung der Umsatzprovision (Umsatzgebühr) bei debitorischen Konten vom 5. März 1942 zu erfolgen.		Berechnung hat nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen über die Erhebung und Berechnung der Umsatzprovision (Umsatzgebühr) bei debitorischen Konten vom 5. 3. 1942 zu erfolgen.		1/8 ⁰ /0 v. d. größ. Seite, mindest. a. d. zweifache Höchstschuld p. Quartal		1 ⁰ /00 a. d. größeren Seite, mindest. a. d. 2 1/2fachen Höchstoll per Quartal		1 ⁰ /00 vom dreifachen Kreditlimit pro Halbjahr ⁹⁾	
DM 2.-- 1/2 ⁰ /00 min. DM-, 50		DM 2.-- nicht festgesetzt		DM 2.-- nicht festgesetzt		DM 2.-- 1/2 ⁰ /00 min. DM-, 50		DM 2.-- 1/2 ⁰ /00 min. DM -, 50		DM 2.-- 1/2 ⁰ /00 min. DM -, 50	

Länder über die Festsetzung von Zins- und Provisionssätzen. Diskont- und Lombardsatz sind aus den aufgeführten Zinssätzen der Landeszentralbanken sind, sind in der Tabelle nicht berücksichtigt worden. — ²⁾ Höchstsätze. — ³⁾ Normalsätze, Überschreitungen in begründeten Fällen zulässig. nach Lage des Falles noch eine Bearbeitungsgebühr von DM 1,— bis DM 2,— in Ansatz zu bringen. — ⁷⁾ 1/8⁰/0 per Monat für Kredite an und nicht verbindlich geregelt. — ¹⁰⁾ Einreichern aus kleingewerblichen und landwirtschaftlichen Kreisen gegenüber kann die Provision un-

	Bayern ²⁾	Hessen ²⁾	Württemberg- Baden ²⁾	Bremen ²⁾	Nordrhein-Westfalen ²⁾
gültig ab:	1. 11. 1950	1. 12. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950
1. für täglich fällige Gelder					
a) in provisionsfreier Rechnung	1	1	1	1	1
b) in provisionspflichtiger Rechnung	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
2. Spareinlagen					
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	3	3	3	3	3
b) mit vereinbarter Kündigungsfrist					
1) von 6 Monaten bis weniger als 12 Monaten	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2) von 12 Monaten und darüber	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3. für Kündigungsgelder					
	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag
a) 1 und weniger als 3 Monate	3 1/4 3 1/2	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4
b) 3 und weniger als 6 Monate	3 1/2 3 3/4	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8
c) 6 und weniger als 12 Monate	4 1/4 4 1/2	4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 4 5/8
d) 12 Monate und darüber	4 3/4 5	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 5
4. für Festgelder					
a) 30 bis 89 Tage	3 1/4 3 1/2	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4
b) 90 bis 179 Tage	3 1/2 3 3/4	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8
c) 180 bis 359 Tage	4 4 1/4	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2
d) 360 Tage und darüber	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8
Zinsvoraus bei Genossen- schaften und Privatbanken	Grundsätze des Reichs- aufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Ge- währung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940 nebst Änderungen vom 4. 3. 1941 und 15. 11. 1941.	1/4 höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Ge- währung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind.	Grundsätze des Reichs- aufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Ge- währung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940. Bei der Hereinnahme von Festgeldern im Betrage von DM 100 000,- und darüber darf ein Zins- voraus nicht vergütet werden.	1/4 höchstens	1/4

¹⁾ Zusammengestellt nach Angaben der Landeszentralbanken auf Grund der Bekanntmachungen der Bankaufsichtsbehörden der einzelnen Müssen die Konditionen für die Nichtbankierkundschaft eingehalten werden. — ²⁾ Bei Festgeldbeträgen von DM 100 000,- und mehr sätze eintreten. — ³⁾ Der inländischen Bankierkundschaft außerhalb des Hamburger Ortsbereichs 1 1/4 %/o. — ⁴⁾ Der Bankierkundschaft 1 1/4 %/o. zu verhindern, können die Kreditinstitute a) gegenüber Kunden mit Sitz außerhalb des Landes die Höchstsätze anwenden, die im Land des dieses andere Land festgesetzten Höchstsätzen eintreten, sofern der Kunde nachweist, daß ihm solche über den Höchstsätzen des eigenen für 3 Monate, bei d) mindestens für 6 Monate vom Tage der Vereinbarung ab kein Gebrauch gemacht wird. Andernfalls dürfen nur die

geltende Zinskonditionen ¹⁾
in Prozenten jährlich

Verhandlungen über eine Ermäßigung der
Habenzinsen für Festgelder und Kündi-
gungsgelder auf Grund der Diskontsenkung
vom 21. August 1952 schweben

IX. Sonstige Geld- und
Kreditstatistik

Niedersachsen ²⁾	Schleswig-Holstein ²⁾³⁾⁴⁾	Hamburg ²⁾⁵⁾	Rheinland-Pfalz ²⁾	Baden ²⁾	Württemberg- ²⁾ Hohenzollern
27. 10. 1950	1. 1. 1951	27. 10. 1950	1. 11. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950
1	1	1 ⁵⁾	1 ⁶⁾	1 ⁶⁾	1
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2 ⁷⁾	1 1/2	1 1/2
3	3	3	3	3	3
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag
3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4
3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8
4 3/8 ⁸⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁸⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁸⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁸⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁸⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 4 5/8
4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 5
3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4
3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8
4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2
4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8
1/4	Der Zinsvoraus darf mit höchstens 1/4% von denjenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren gesamte Kundschaftseinlagen (im Sinne von § 2 der Anweisung der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein über Mindestreserven vom 20. 3. 1950) am 31. Dezember 1948 den Betrag von DM 1 000 000,- nicht überschritten haben.	Der Zinsvoraus darf mit höchstens 1/4% von denjenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren gesamte Kundschaftseinlagen (im Sinne des § 2 (2) der Anweisung über Mindestreserven der Landeszentralbank der Hansestadt Hamburg vom 23. 12. 1948) am 31. 12. 1948 den Betrag von DM 1 000 000,- nicht überschritten haben.	Zinsvoraus darf gewährt werden nach Maßgabe der Bekanntmachung des Reichsaufsichtsamts für das Kreditwesen v. 23. 4. 1940 zum Habenzinsabkommen v. 23. 12. 1936, mit der Einschränkung, daß die dort genannten, die Höhe des Zinsvoraus begrenzenden Bilanzsummen auf 1/10 ermäßigt werden.	Grundsätze für die Gewährung des Zinsvoraus in der Fassung vom 4. 3. 1941. (Reichsanzeiger Nr. 54)	1/4 höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Gewährung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind. Bei Hereinnahme von Festgeldern im Betrage von DM 100 000,- und mehr darf ein Zinsvoraus nicht gewährt werden.

Länder über die Festsetzung von Zins- und Provisionsätzen. — ²⁾ Höchstsätze. — ³⁾ Im Geschäftsverkehr mit Versicherungsgesellschaften können die Kreditinstitute bei Vorliegen höherer Konkurrenzangebote aus anderen Ländern in die in dem betr. Land festgesetzten Höchst- — ⁷⁾ Der Bankierkundschaft 1 3/4 %/o. — ⁸⁾ Um ein Abfließen von Geldern in andere Länder auf Grund unterschiedlicher Habenzinsfestsetzungen Sitzes des Kunden gelten, b) unabhängig von dem Sitz des Kunden in Gebote von Kreditinstituten eines anderen Landes bis zu den für Landes liegende Angebote vorliegen. — ⁹⁾ Die Sätze zu c) und d), dürfen nur gewährt werden, wenn von der Kündigung bei c) mindestens Sätze für feste Gelder (4 c bzw. 4 d) vergütet werden.

4. Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien

Bundesgebiet, in Mill. DM

Zeit	Langfristige Schuldverschreibungen						Aktien		Summe		
	davon					insgesamt		halbjährlich bzw. monatlich		seit der Währungs- reform	seit der Währungs- reform
	Pfand- briefe	Kommunal- obli- gationen	Industrie- obli- gationen	Schuldver- schreibungen von Kredit- Instituten	Anleihen der öffentl. Hand	halbjährlich bzw. monatlich	seit der Währungs- reform				
1948 Seit der Währungs- reform bis Dezember	32,5	4,0	10,0	—	—	46,5	46,5	0,5	0,5	47,0	
1949 1. Halbjahr	188,0	55,5	153,0	—	64,0	460,5	507,0	28,9	29,4	536,4	
2. "	164,5	73,0	147,7	160,0	296,4	841,6	1 348,6	12,7	42,1	1 390,7	
1950 1. Halbjahr	145,0	57,0	41,5	8,0	40,6	292,1	1 640,7	21,0	63,1	1 703,8	
2. "	99,5	133,1	112,0	—	176,5	521,1	2 161,8	36,2	99,3	2 261,1	
1951 Januar	25,0	10,0	—	—	64,3	99,3	2 261,1	11,0	110,3	2 371,4	
Februar	25,5	5,0	—	—	1,3	31,8	2 292,9	7,0	117,3	2 410,2	
März	26,0	—	20,0	—	1,1	47,1	2 340,0	3,3	120,6	2 460,6	
April	30,0	—	—	—	1,1	31,1	2 371,1	9,4	130,0	2 501,1	
Mai	16,8	5,0	—	—	3,7	25,5	2 396,6	5,3	135,3	2 531,9	
Juni	55,7	—	18,0	—	50,2	123,9	2 520,5	77,5	212,8	2 733,3	
Juli	30,0	22,0	—	—	0,5	52,5	2 573,0	26,3	239,1	2 812,1	
August	65,0	10,0	5,0	—	1,0	81,0	2 654,0	8,2	247,3	2 901,3	
September	70,0	5,0	0,2	—	3,2	78,4	2 732,4	4,6	251,9	2 984,3	
Oktober	31,0	—	10,0	—	1,6	42,6	2 775,0	4,3	256,2	3 031,2	
November	85,0	—	—	—	1,4	86,4	2 861,4	6,4	262,6	3 124,0	
Dezember	45,0	—	47,0	—	1,1	93,1	2 954,5	11,5	274,1	3 228,6	
1952 Januar	14,0	60,0	31,5	—	0,2	105,7	3 060,2	12,2	286,3	3 346,5	
Februar	20,0	5,0	1,2	—	—	26,2	3 086,4	5,1	291,4	3 377,8	
März	81,5	50,0	21,5	—	3,0	156,0	3 242,4	12,4	303,8	3 546,2	
April	45,0	8,0	4,9	—	1,8	59,7	3 302,1	30,6	334,4	3 636,5	
Mai	60,0	15,0	—	—	177,7	252,7	3 554,8	12,7	347,1	3 901,9	
Juni	15,0	5,0	—	—	1,8	21,8	3 576,6	16,7	363,8	3 940,4	
Juli	47,5	5,0	—	—	17,4	69,9	3 646,5	15,7	379,5	4 026,0	
Zusammen	1 417,5	527,6	623,5 ¹⁾²⁾	168,0	909,9 ⁷⁾	3 646,5	3 646,5 ⁶⁾	379,5	379,5	4 026,0	
davon waren am 31. Juli 1952 verkauft	1 158,8	383,7	312,5 ⁵⁾	118,8 ⁴⁾	839,1 ⁵⁾	—	2 812,9	—	355,5	3 168,4	

¹⁾ Davon 110,1 Mill. DM Wandelschuldverschreibungen. — ²⁾ Hiervon 249,2 Mill. DM zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehen. — ³⁾ Die zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehenen Emissionsbeträge sind hier nicht enthalten. — ⁴⁾ Davon 60 Mill. DM aus dem Arbeitsstock. — ⁵⁾ Einschließlich derjenigen Beträge der Bundesbahnanleihe, die vorübergehend gegen Sonderschatzanweisungen der Bundesbahn umgetauscht worden sind. — ⁶⁾ Von den festverzinslichen Wertpapieren sind 8 Mill. DM mit 3 1/2 %, 0,1 Mill. DM mit 4 1/2 %, 1 966,0 Mill. DM mit 5 %, 160,4 Mill. DM mit 5 1/2 %, 559,1 Mill. DM mit 6 %, 616,3 Mill. DM mit 6 1/2 %, 6,1 Mill. DM mit 7 1/4 %, 172,0 Mill. DM mit 8 % verzinslich, 50 Mill. DM Prämien-Schatzanweisungen, 108,5 Mill. DM verzinsliche Schatzanweisungen der Bundesbahn. — ⁷⁾ Davon 193,5 Mill. DM verzinsliche Schatzanweisungen von Bundesländern.

X. Öffentliche Finanzen

1. Haushaltseinnahmen und -ausgaben des Bundes

in Mill. DM

Einnahme- / Ausgabeart	Rechnungsjahr 1951/52		Rechnungsjahr 1952/53		
	Insgesamt ¹⁾	darunter: Juni 1951	April ²⁾	Mai ²⁾	Juni ²⁾
I. Einnahmen					
1. Bundeseigene Steuern und Zölle	13 332,0 ³⁾	932,7	1 194,9	1 165,9	1 218,2
2. Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer	2 218,3	252,0	154,1	113,3	367,3
3. Ablieferung der Deutschen Bundespost	154,2	12,5	13,0	13,0	13,0
4. Bruttoeinnahmen aus der Münzprägung	141,8	20,7	—	—	—
5. Interessenquoten der Länder	77,6	4,7	—	—	11,1
6. Verwaltungseinnahmen	452,2	20,4	24,7	20,7	25,9
7. Anleihen	35,8	—	—	0,1	—
8. Sonstige Einnahmen	—	—	—	—	7,9
Haushaltseinnahmen (Summe 1 bis 8)	16 411,9	1 243,1	1 386,6	1 313,0	1 643,5
Durchlaufende und zweckgebundene Posten ⁴⁾	1 042,7	—	17,9	19,0	22,6
Gesamteinnahmen	17 454,5 ⁵⁾	1 243,1	1 404,6	1 332,0	1 666,1
II. Ausgaben					
1. Besatzungs- und Besatzungsfolgelasten	6 968,7	503,3	80,1	329,6	439,4
2. Soziale Kriegsfolgelasten	3 828,2	327,4	258,5	344,2	431,9
darunter:					
a) Kriegsfolgenhilfe	433,6	38,3	31,7	25,1	30,5
b) Versorgung verdrängter Angehöriger des öffentl. Dienstes und ihrer Hinterbliebenen	359,9	26,7	63,2	40,0	39,5
c) Unterhaltshilfe für ehemalige Wehrmachtsangehörige und ihre Hinterbliebenen	139,9	11,9	25,7	15,2	15,5
d) Kriegsopferversorgung	2 877,9	248,7	136,2	262,3	344,7
3. Sonstige Soziallasten	2 340,8	151,1	325,1	227,7	202,5
darunter:					
a) Arbeitslosenhilfe	1 037,6	88,5	94,1	103,6	89,0
b) Zuschüsse zur Sozialversicherung	1 299,5	62,7	230,5	123,4	112,8
4. Finanzhilfe Berlin	565,1	70,0	40,7	45,8	51,0
5. Preisausgleich für eingeführte Lebens- und Düngemittel	595,1	63,9	40,9	52,2	44,7
6. Wohnungsbau	300,5 ⁵⁾	21,5	2,3	8,9	22,2
7. Schuldendienst	258,0	58,8	11,3	9,8	80,2
8. Kosten der Münzprägung	57,4	1,4	0,1	0,8	2,7
9. Sonstige Ausgaben	1 748,0	108,9	112,3	132,0	139,0
Haushaltsausgaben (Summe 1 bis 9)	16 661,8	1 306,3	871,3	1 151,0	1 413,5
Durchlaufende und zweckgebundene Posten ⁴⁾	1 024,7	2,5	—	20,7	21,5
Gesamtausgaben	17 686,4 ⁵⁾	1 308,9	871,3	1 171,8	1 435,0
III. Mehreinnahmen (+) bzw. Mehrausgaben (—)	— 231,9	— 65,8	+ 533,3	+ 160,2	+ 231,1

¹⁾ Ohne Auslaufperiode. — ²⁾ Nur Buchungen, die das Rechnungsjahr 1952/53 betreffen. — ³⁾ Abweichungen von den früher veröffentlichten Zahlen ergeben sich durch die Einbeziehung der bisher in dieser Position miterfaßten „Abgabe zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaus“ in die „durchlaufenden und zweckgebundenen Posten“. — ⁴⁾ Abgabe zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaus, STEG-Mittel, ERP-Zuschüsse, ERP-Darlehen. — ⁵⁾ Abweichungen von den bisher veröffentlichten Zahlen ergeben sich durch Einbeziehung eines bisher nicht erfaßten durchlaufenden Postens an ERP-Darlehen in Höhe von 925,8 Mill. DM.

2. Die Neuverschuldung des Bundes¹⁾ seit der Währungsreform
in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kassenkredite von der Bank deutscher Länder	Schatzwechsell-u mlauf	Kredit vom Hauptamt für Soforthilfe	Unverzinsliche Schatzanweisungen		Prämien Schatzanweisungen	Insgesamt ²⁾	davon im Rahmen des Kreditplafonds in Anspruch genommene Kredite
				Insgesamt	darunter mittelfristig			
1950 Dez.	578,4	498,7	300,0	—	—	—	1 377,1	1 076,8
1951 März	202,8	457,9	300,0	196,1	—	—	1 156,8	660,7
Juni	526,7	416,0	200,0	198,5	—	1,7	1 342,9	942,7
Juli	565,0	500,1	250,0	198,9	—	10,9	1 524,9	1 065,1
Aug.	592,4	567,9	250,0	204,5	—	32,3	1 647,0	1 160,3
Sept.	166,6	630,0	230,0	333,4	36,2	32,4	1 412,4	796,6
Okt.	—	683,5	100,0	591,4	92,1	32,6	1 407,5	683,5
Nov.	—	642,3	100,0	664,4	109,0	33,6	1 440,3	642,3
Dez.	—	608,2	100,0	697,8	123,7	33,8	1 439,8	608,2
1952 Januar	—	486,8	—	688,2	131,5	34,1	1 209,1	486,8
Febr.	88,0	469,1	—	593,8	153,3	35,7	1 186,6	557,1
März	184,1	461,6	—	606,9	194,3	35,9	1 288,5	645,7
April	271,7	544,2	—	699,0	258,5	36,0	1 551,0	815,9
Mai	122,9	598,4	—	818,0	288,7	36,3	1 575,6	721,3
Juni	—	533,2	—	817,7	292,4	36,6	1 387,5	533,2
Juli	—	480,8	—	819,2	294,0	36,7	1 336,7	480,8

¹⁾ Ohne Ausgleichsforderungen und ohne auf fremde Währungen lautende Schulden. — ²⁾ Differenz durch Aufrunden.

3. Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern¹⁾
in Mill. DM

Steuerart	Rechnungsjahr						
	1949/50	1950/51	1951/52 ²⁾	1952/53			
	insgesamt			April	Mai	Juni ⁴⁾	Juli ⁴⁾
I. Besitz- und Verkehrssteuern							
Insgesamt	11 203,6	11 514,4	17 307,2	1 329,8	1 269,0	.	.
darunter							
Lohnsteuer	2 113,2	1 690,4	2 959,9	228,5	259,2	271	320
Veranlagte Einkommensteuer	2 408,9	1 949,9	2 611,3	164,6	135,1	561,5	208
Körperschaftsteuer	1 448,1	1 528,4	2 539,5	90,6	68,1	460,5	93
Vermögensteuer	115,2	109,1	128,4	6,2	31,6	.	.
Umsatzsteuer	3 991,1	4 921,1	7 219,3	678,8	623,0	625,5	677
Kraftfahrzeugsteuer							
einschl. Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer	282,2	346,4	407,0	43,3	34,8	.	.
Wechselsteuer	33,9	47,6	54,5	5,4	5,0	.	.
Beförderungssteuer	261,7	240,9	332,3	29,6	29,3	30,5	33
Notopfer Berlin	325,7	389,0	643,7	43,7	42,3	90	52
II. Verbrauchssteuern und Zölle							
Insgesamt	4 205,9	4 636,7	5 426,7	436,2	464,3	.	.
darunter							
Tabaksteuer	2 190,6	2 093,4	2 227,6	167,8	189,2	203	188,5
Kaffeesteuer	280,7	356,2	430,0	43,6	41,3	38	42
Zuckersteuer	378,1	386,6	400,7	20,4	27,6	21,5	28
Salzsteuer	36,3	39,5	38,7	2,8	2,6	.	.
Biersteuer	302,4	314,6	281,7	22,1	22,8	30	29
Aus dem Spiritusmonopol	502,0	495,0	524,3	38,7	35,0	34	34
Zündwarensteuer	53,1	60,9	58,9	4,2	4,5	.	.
Ausgleichssteuer auf Mineralöle	48,9	96,9	543,1	38,8	46,0	50	49
Zölle	346,5	706,9	820,5	89,9	88,7	76,5	88,5
Insgesamt	15 409,5	16 151,1	22 733,8	1 766,0	1 733,3	2 582	1 947
davon dem Vereinigten Wirtschaftsgebiet bzw. dem Bund zuzurechnen ²⁾	1 009,0	9 855,8	13 341,4	1 166,2	1 136,1	1 181,5	1 205

¹⁾ Ausschließlich Berlin. — ²⁾ Die seit Beginn des Rechnungsjahres 1951/52 von den Ländern an den Bund abgeführten Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer sind dabei nicht berücksichtigt. — ³⁾ Ohne Auslaufperiode. — ⁴⁾ Nach den Ergebnissen der Vorausmeldung. — Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

4. Die Hauptposten der kurzfristigen Verschuldung der Länder ¹⁾
in Mill. DM

X. Öffentliche
Finanzen

Stand am Monatsende	Direktkredite des Bankensystems			Kredite der Bundespost ³⁾	Schatz- wechsel- kredite und unverzins- liche Schatz- anweisungen	Steuer- gutscheine	Kredite des Arbeits- stocks ⁴⁾
	insgesamt	davon					
		Kassen- kredite des Zentral- bankensystems	Kredite der Geschäfts- banken ²⁾				
1949 Dezember	209,3	83,9	125,4	44,5	169,5	—	166,2
1950 März	180,4	102,0	78,4	42,5	173,3	—	182,3
Juni	174,2	87,4	86,8	41,5	157,9	—	158,4
September	210,4	85,8	124,6	40,0	217,6	—	146,8
Dezember	200,9	141,9	59,0	36,5	250,1	—	144,8
1951 März	205,8	124,6	81,2	33,5	213,1	69,2	140,2
Juni	205,2	127,4	77,8	33,5	163,5	92,3	138,1
September	176,7	106,3	70,4	26,5	124,4	98,0	135,1
Oktober	254,6 ⁵⁾	132,8	121,8 ⁵⁾	16,5	128,5	102,3	135,1
November	310,8	182,0	128,8	16,5	113,6	110,0	133,1
Dezember	227,0	168,0	59,0	15,5	134,7	113,6	132,1
1952 Januar	175,8	114,5	61,3	14,5	185,3	112,5	130,9
Februar	161,4	87,0	74,4	14,5	182,5	121,3	126,9
März	161,1	74,3	86,8	14,5	171,8	125,7	122,1
April	172,3	80,0	92,3	14,5	164,6	127,9	121,7
Mai	113,4	41,2	72,2	14,5	161,5	133,7	120,7
Juni	101,8	24,3	77,5	14,5	146,5	123,2	119,7
Juli		27,8		14,5	145,8	126,0	118,7

¹⁾ Ohne Verschuldung der Länder beim Bund und bei privaten Kreditgebern (z. B. Versicherungsgesellschaften). — ²⁾ Ausschließlich mittel- und langfristiger Kredite. — ³⁾ Ursprünglich kurzfristig gewährte Ausleihungen aus Postscheckgeldern. — ⁴⁾ Vom Arbeitsstock bis Ende März 1950 für Rechnung der Länder verauslagte Beträge im Rahmen der Arbeitslosenfürsorge, die ursprünglich nur für einen Monat kreditiert wurden. — ⁵⁾ Berichtigt. Die Abweichung gegenüber den ursprünglich ausgewiesenen Zahlen ist darauf zurückzuführen, daß ab Oktober 1951 der Kreis der erfaßten Kreditinstitute erweitert wurde.

5. Umlauf von unverzinslichen Schatzanweisungen und Schatzwechseln im Bundesgebiet
in Mill. DM

Stand am Monats- ende	Bund		Länder		Deutsche Bundesbahn			Betriebsvereinigung der Südwestdeutschen Eisenbahnen		Deutsche Bundes- post	Insgesamt (Umlauf am Monats- ende) ¹⁾
	Unverzinsl. Schatzan- weisungen	Schatz- wechsel	Unverzinsl. Schatzan- weisungen	Schatz- wechsel	Unverzinsl. Schatzan- weisungen	Unverzinsl. Schatzan- weisungen Sonder- reihe 5	Schatz- wechsel	Unverzinsl. Schatzan- weisungen	Schatz- wechsel	Unverzinsl. Schatzan- weisungen	
1951											
Jan.	50,8	499,1	2,8	243,4	55,4	—	576,3	56,0	41,5	—	1 525,3
Febr.	146,2	393,6	2,8	249,7	43,7	—	554,6	62,0	40,7	—	1 493,3
März	196,2	457,9	2,8	210,3	40,3	—	602,3	50,2	29,5	—	1 589,4
April	196,2	496,2	2,8	200,9	58,7	—	606,0	44,2	27,6	—	1 632,5
Mai	196,2	448,3	2,8	186,2	64,3	—	626,3	26,8	26,2	—	1 577,0
Juni	198,5	416,0	2,8	160,7	115,3	—	598,6	24,1	18,5	—	1 534,5
Juli	198,9	500,1	2,8	146,9	128,1	—	613,4	24,1	13,5	—	1 627,7
Aug.	204,5	567,9	2,8	147,6	158,3	—	551,7	24,1	12,9	—	1 669,7
Sept.	333,4	630,0	2,8	121,6	157,6	—	586,1	23,6	7,9	—	1 863,0
Okt.	591,4	683,5	2,8	125,7	148,5	—	623,9	8,3	1,9	—	2 186,0
Nov.	664,4	642,3	2,8	110,8	168,2	—	583,4	5,1	0,9	—	2 177,8
Dez.	697,8	608,2	11,8	122,9	151,1	48,9	642,1	4,5	—	—	2 287,3
1952											
Jan.	688,2	486,8	82,6	102,7	188,9	284,8	581,7	3,3	—	—	2 419,0
Febr.	593,8	469,1	86,3	96,2	172,4	329,6	578,0	3,2	—	—	2 328,4
März	606,9	461,6	86,3	85,5	179,6	335,0	565,1	1,5	—	62,6	2 384,1
April	699,0	544,2	84,4	80,3	177,4	335,0	599,1	0,2	—	91,2	2 610,7
Mai	818,0	598,4	83,4	78,1	178,4	335,0	605,5	0,1	—	99,3	2 796,2
Juni	817,7	533,2	52,3	94,2	262,8	335,0	526,1	—	—	110,1	2 731,3
Juli	819,2	480,8	54,3	91,4	319,1	335,0	468,3	—	—	149,4	2 717,5

¹⁾ Differenz durch Aufrunden.

6. Einnahmen und Ausgaben der Soforthilfe

im ehem. Vereinigten Wirtschaftsgebiet

in Mill. DM

Zeit	Einnahmen		Ausgaben		
	Ins- gesamt ¹⁾	darunter: Sofort- hilfe- abgaben	Ins- gesamt	davon	
				für kon- sumtive Zwecke	für pro- duktive Zwecke
1951 Januar	76,5 ²⁾	65,4	140,2	67,9	72,3
Februar	244,2	224,6	155,6	58,0	97,6
März	91,8	83,6	103,9	58,2	45,7
April	63,0	57,6	158,3	64,0	94,3
Mai	250,8	237,0	79,5	56,2	23,3
Juni	86,0	76,7	173,4	53,7	119,7
Juli	62,2	47,9	123,3	54,5	68,8
August	215,7	205,6	103,0	58,0	45,0
September	70,0	55,2	155,3	65,2	90,1
Oktober	60,0	44,0	107,8	58,9	48,9
November	295,6	285,4	165,8	53,8	112,0 ³⁾
Dezember	68,4	57,0	163,4	84,3	79,1
1952 Januar	77,5	50,9	191,5	64,8	126,7
Februar	237,5	227,5	134,8	65,5	69,3
März	66,1	53,3	155,2	56,7	98,5
April	36,3	30,8	98,9	74,4	24,5
Mai	229,6	216,7	100,1	68,6	31,5
Juni	71,1	49,8	131,3	62,5	68,8 ³⁾
Juli	48,0 ²⁾	34,8	117,7	61,6	56,1

¹⁾ Enthalten sind darin außer den Soforthilfeabgaben 15 vH der Einnahmen aus den Umstellungsgrundschulden sowie Einnahmen aus der Verzinsung und Tilgung der vom Hauptamt für Soforthilfe gewährten Darlehen. — ²⁾ Teilweise geschätzt. — ³⁾ Einschließlich langfristiger Darlehen an Vertriebenenbank und Deutsche Pfandbriefanstalt für Zwecke des Wohnungsbaus.

7. Finanzstatus der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet¹⁾

Zeit	Einnahmen		Ausgaben		Über- schuß (+) oder Fehlbe- trag (-)	Gesamte Überschüsse seit der Währungs- reform ²⁾	Haupt- unter- stützungs- empfänger in der Arbeits- losenver- sicherung ³⁾
	Insgesamt	darunter Beiträge	Insgesamt	darunter Arbeits- losen- unter- stützung			
Rechnungsjahr 1950/51	1 153,9	1 098,1	880,2	604,8	+273,7	733,6	
Rechnungsjahr 1951/52	1 374,3	1 287,5	1 082,6	733,6	+291,7	1 021,0	
April	98,0	95,9	59,1	40,3	+ 38,9	772,5	378 937
Mai	103,1	100,2	68,3	46,5	+ 34,8	807,2	357 320
Juni	110,7	106,9	70,0	45,3	+ 40,7	847,9	340 884
Juli	115,5	109,0	71,8	45,1	+ 43,7	891,7	331 857
August	113,0	110,5	71,9	47,2	+ 41,1	932,8	328 853
September	106,7	104,3	67,0	43,2	+ 39,7	972,5	322 874
Oktober	125,0	115,3	75,7	45,6	+ 49,2 ⁴⁾	1 021,7	319 506
November	114,3	111,6	73,4	44,3	+ 40,9	1 058,3	357 984
Dezember	108,9	100,6	88,6	57,0	+ 20,3	1 078,6	540 991
Januar	141,9	124,1	125,6	94,9	+ 16,3	1 094,9	709 599
Februar	112,4	100,9	138,2	108,1	- 25,8	1 069,1	788 456
März	117,8	106,1	134,6	100,9	- 16,7	1 052,4	554 624
Nachtrag	7,1	2,1	38,4	15,2	- 31,3	1 021,0	
Rechnungsjahr ¹⁾ 1952/53							
April	114,5	108,4	93,2	65,8	+ 21,3	1 013,3	516 548
Mai	121,3	113,3	97,9	66,1	+ 23,4	1 036,7	434 327
Juni	124,3	118,4	101,7	60,8	+ 22,6	1 059,3	411 732
Juli	137,0	124,4	98,4	59,3	+ 38,7 ⁴⁾	1 098,0	376 162

¹⁾ Ab Rechnungsjahr 1952/53 einschließlich Berlin. — ²⁾ Stand am Monatsende; ohne Erstattungsrückstände der Länder. — ³⁾ Stand am Monatsende. — ⁴⁾ Differenz durch Abrunden. — Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Länder		1950	1951	1952							
		insgesamt		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	
I. EZU-Länder, gesamt	Einfuhr	7 868,5	8 872,5	791,2	812,6	871,6	789,3	727,7	702,9	771,1	
	Ausfuhr	6 316,0	10 627,6	972,4	962,0	1 034,4	942,6	996,4	992,9	1 045,5	
	Saldo	- 1 552,5	+ 1 755,1	+ 181,2	+ 149,4	+ 162,8	+ 153,3	+ 268,7	+ 290,0	+ 274,4	
	davon:										
	1. Kontinentale EZU-Länder	Einfuhr	5 753,0	6 055,1	525,3	584,0	615,8	568,4	515,7	521,5	568,5
		Ausfuhr	5 396,4	8 297,6	754,5	771,3	826,5	761,7	807,7	782,5	844,6
		Saldo	- 356,6	+ 2 242,5	+ 229,2	+ 187,3	+ 210,7	+ 193,3	+ 292,0	+ 261,0	+ 276,1
	2. Sterling-Länder	Einfuhr	1 846,1	2 506,7	226,8	200,7	222,4	196,0	195,7	161,5	180,6
		Ausfuhr	865,4	2 131,8	203,8	176,4	191,6	164,1	171,2	191,8	175,7
		Saldo	- 980,7	- 374,9	- 23,0	- 24,3	- 30,8	- 31,9	- 24,5	+ 30,3	- 4,9
3. Sonstige EZU-Länder (Indonesien, UNO-Treuhandgebiete, Brit.-Ägypt. Sudan)	Einfuhr	269,4	310,7	39,1	27,9	33,4	24,9	16,3	19,9	22,0	
	Ausfuhr	54,2	198,2	14,1	14,3	16,3	16,8	17,5	18,6	25,2	
	Saldo	- 215,2	- 112,5	- 25,0	- 13,6	- 17,1	- 8,1	+ 1,2	- 1,3	+ 3,2	
II. Sonstige Verrechnungsländer, gesamt ²⁾	Einfuhr	984,8	2 173,0	246,6	232,9	232,4	211,7	216,2	163,0	173,2	
	Ausfuhr	1 003,6	2 320,1	206,2	193,4	218,2	230,8	267,8	238,8	277,8	
	Saldo	+ 18,8	+ 147,1	- 40,4	- 39,5	- 14,2	+ 19,1	+ 51,6	+ 75,8	+ 104,6	
	davon:										
	1. Lateinamerika	Einfuhr	285,0	1 092,3	121,1	124,2	112,6	87,7	110,8	67,7	70,1
		Ausfuhr	252,1	1 254,4	109,8	96,1	95,0	110,5	128,7	113,2	125,9
		Saldo	- 32,9	+ 162,1	- 11,3	- 28,1	- 17,6	+ 22,8	+ 17,9	+ 45,5	+ 55,8
	2. Europa	Einfuhr	523,9	805,3	87,4	76,9	90,7	106,5	92,9	84,2	88,5
		Ausfuhr	598,9	801,5	72,8	74,1	95,3	90,5	109,5	97,6	122,8
		Saldo	+ 75,0	- 3,8	- 14,6	- 2,8	+ 4,6	- 16,0	+ 16,6	+ 13,4	+ 34,3
3. Afrika	Einfuhr	99,0	103,1	11,5	14,4	10,2	5,9	3,4	4,5	9,2	
	Ausfuhr	80,7	124,7	10,8	14,4	16,2	12,0	11,5	13,3	14,3	
	Saldo	- 18,3	+ 21,6	- 0,7	+ 0,0	+ 6,0	+ 6,1	+ 8,1	+ 8,8	+ 5,1	
4. Asien	Einfuhr	76,9	172,3	26,6	17,4	18,9	11,6	9,1	6,6	5,4	
	Ausfuhr	71,9	139,5	12,8	8,8	11,7	17,8	18,1	14,7	14,8	
	Saldo	- 5,0	- 32,8	- 13,8	- 8,6	- 7,2	+ 6,2	+ 9,0	+ 8,1	+ 9,4	
III. Freie Dollar-Länder, gesamt ³⁾	Einfuhr	2 505,3	3 679,9	364,8	415,5	354,4	278,2	228,2	253,6	290,4	
	Ausfuhr	1 017,8	1 598,6	129,6	115,0	121,6	128,6	140,4	143,4	162,2	
	Saldo	- 1 487,5	- 2 081,3	- 235,2	- 300,5	- 232,8	- 149,6	- 87,8	- 110,2	- 128,2	
	davon:										
	1. Vereinigte Staaten von Amerika	Einfuhr	1 811,2	2 721,8	305,4	338,4	289,6	213,7	154,8	161,9	176,8
		Ausfuhr	433,0	991,9	85,8	76,5	75,0	76,3	80,2	69,8	89,7
		Saldo	- 1 378,2	- 1 729,9	- 219,6	- 261,9	- 214,6	- 137,4	- 74,6	- 92,1	- 87,1
	2. Canada	Einfuhr	42,5	216,1	19,9	11,3	11,2	11,1	18,7	35,6	63,8
		Ausfuhr	41,4	104,2	4,2	7,8	8,2	4,4	6,5	6,8	8,5
		Saldo	- 1,1	- 111,9	- 15,7	- 3,5	- 3,0	- 6,7	- 12,2	- 28,8	- 55,3
3. Lateinamerika	Einfuhr	492,8	305,3	15,6	37,4	31,6	32,5	30,2	30,0	29,3	
	Ausfuhr	400,1	299,3	20,9	16,4	22,9	28,5	32,2	44,2	35,8	
	Saldo	- 92,7	- 6,0	+ 5,3	- 21,0	- 8,7	- 4,0	+ 2,0	+ 14,2	+ 6,5	
4. Europa	Einfuhr	10,3	3,4	0,1	0,2	2,1	2,7	2,7	2,4	0,3	
	Ausfuhr	22,1	20,2	1,1	2,3	1,6	2,9	3,0	3,2	4,9	
	Saldo	+ 11,8	+ 16,8	+ 1,0	+ 2,1	- 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,6	
5. Afrika	Einfuhr	3,7	6,9	0,3	0,6	0,5	0,1	0,8	0,3	1,5	
	Ausfuhr	3,9	21,3	1,1	1,1	1,3	1,4	1,5	1,3	1,5	
	Saldo	+ 0,2	+ 14,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,0	
6. Asien	Einfuhr	144,8	426,4	23,5	27,6	19,4	19,1	21,0	23,4	18,7	
	Ausfuhr	117,3	161,7	16,5	10,9	12,6	15,1	17,0	18,1	21,8	
	Saldo	- 27,5	- 264,7	- 7,0	- 16,7	- 6,8	- 3,0	- 4,0	- 5,3	- 3,1	
IV. Nicht ermittelte Länder und Eismeergebiete	Einfuhr	15,3	0,1	-	-	-	-	-	-	-	
	Ausfuhr	24,8	30,5	3,0	3,5	3,3	3,1	2,9	3,3	3,2	
	Saldo	+ 9,5	+ 30,4	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,2	
Alle Länder	Einfuhr	11 373,9	14 725,5	1 402,6	1 461,0	1 458,4	1 279,2	1 172,1	1 119,5	1 234,7	
	Ausfuhr	8 362,2	14 576,8	1 311,2	1 273,9	1 377,5	1 305,1	1 407,5	1 378,4	1 488,7	
	Saldo	- 3 011,7	- 148,7	- 91,4	- 187,1	- 80,9	+ 25,9	+ 235,4	+ 258,9	+ 254,0	

+) Einschließlich West-Berlin. — *) Gesamtaußenhandel: Einfuhr aus Herstellungsländern, Ausfuhr nach Verbrauchsländern. — 1) Einschließlich der Gebiete in Übersee. — angehören) verrechnen in £-Sterling. — 4) Bei Vergleichen zwischen 1950 und 1951 ist zu berücksichtigen, daß im Laufe des Jahres 1950 verschiedene Länder, die bis dahin Ländern erfaßt. (Juni: Einfuhr 1,4 Mill. DM, Ausfuhr 5,7 Mill. DM; Juli: Einfuhr 2,8 Mill. DM, Ausfuhr 7,5 Mill. DM.) — Quelle: Statistisches Bundesamt.

nach Ländergruppen bzw. Ländern*)

XI. Außenhandel

Mill. DM

Länder		1950	1951	1952						
		insgesamt		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
EZU-Länder, einzeln:										
1. Belgien-Luxemburg ¹⁾	Einfuhr	503,4	764,4	73,7	80,1	85,7	72,8	63,6	65,9	83,4
	Ausfuhr	691,2	1 020,6	89,2	96,1	101,1	97,1	102,2	95,8	108,3
	Saldo	+ 187,8	+ 256,2	+ 15,5	+ 16,0	+ 15,4	+ 24,3	+ 38,6	+ 29,9	+ 24,9
2. Dänemark	Einfuhr	490,7	426,2	30,2	35,6	42,7	37,8	29,5	33,1	27,6
	Ausfuhr	353,4	535,0	48,2	51,5	63,5	48,5	52,3	48,0	43,8
	Saldo	- 137,3	+ 108,8	+ 18,0	+ 15,9	+ 20,8	+ 10,7	+ 22,8	+ 14,9	+ 16,2
3. Frankreich ¹⁾ mit Saargebiet	Einfuhr	1 260,3	1 079,4	86,8	100,4	104,8	99,6	91,6	84,0	91,8
	Ausfuhr	804,7	1 300,8	143,4	129,6	105,5	102,1	119,0	106,7	119,4
	Saldo	- 455,6	+ 221,4	+ 56,6	+ 29,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 27,4	+ 22,7	+ 27,6
darunter:										
Saargebiet	Einfuhr	(181,2)	(185,4)	(18,8)	(21,4)	(22,2)	(21,6)	(22,0)	(23,3)	(24,2)
Ausfuhr	(152,8)	(237,4)	(25,6)	(22,7)	(17,5)	(16,0)	(19,1)	(17,5)	(18,4)	
Saldo	(- 28,4)	(+ 52,0)	(+ 6,8)	(+ 1,3)	(- 4,7)	(- 5,6)	(- 2,9)	(- 5,8)	(- 5,8)	
4. Griechenland	Einfuhr	58,3	78,2	8,5	9,9	10,5	10,5	9,8	9,0	8,2
	Ausfuhr	135,6	139,1	11,4	12,7	11,1	16,7	11,1	12,2	19,2
	Saldo	+ 77,3	+ 60,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,6	+ 6,2	+ 1,3	+ 3,2	+ 11,0
5. Italien ¹⁾ mit Triest	Einfuhr	507,4	549,0	48,7	47,7	49,0	62,1	50,6	56,1	54,1
	Ausfuhr	494,0	673,3	61,8	69,9	81,7	66,9	69,3	75,0	74,3
	Saldo	- 13,4	+ 124,3	+ 13,1	+ 22,2	+ 32,7	+ 4,8	+ 18,7	+ 18,9	+ 20,2
6. Niederlande ¹⁾	Einfuhr	1 256,7	1 030,1	71,4	98,3	102,5	103,4	80,7	90,1	91,2
	Ausfuhr	1 168,7	1 463,8	105,7	109,2	118,9	104,6	109,5	103,8	114,6
	Saldo	- 88,0	+ 433,7	+ 34,3	+ 10,9	+ 16,4	+ 1,2	+ 28,8	+ 13,7	+ 23,4
7. Indonesien	Einfuhr	233,7	279,2	38,1	24,4	28,6	23,5	16,0	19,3	19,8
	Ausfuhr	52,2	190,4	12,6	13,0	14,3	13,3	14,5	16,8	23,3
	Saldo	- 181,5	- 88,8	- 25,5	- 11,4	- 14,3	- 10,2	- 1,5	- 2,5	+ 3,5
8. Norwegen	Einfuhr	217,4	245,3	17,2	23,2	25,9	18,5	18,4	19,0	36,7
	Ausfuhr	119,1	246,5	21,7	25,3	28,1	28,2	30,3	35,0	34,3
	Saldo	- 98,3	+ 1,2	+ 4,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 9,7	+ 11,9	+ 16,0	- 2,4
9. Österreich	Einfuhr	178,3	237,1	25,2	27,5	29,4	30,3	31,3	24,5	29,1
	Ausfuhr	311,6	499,7	43,4	49,8	51,6	47,8	54,6	52,2	56,6
	Saldo	+ 133,3	+ 262,6	+ 18,2	+ 22,3	+ 22,2	+ 17,5	+ 23,3	+ 27,7	+ 27,5
10. Portugal ¹⁾	Einfuhr	74,6	112,1	16,1	12,5	13,2	8,9	7,7	6,9	7,6
	Ausfuhr	57,7	106,6	9,5	12,0	10,7	10,4	12,7	14,0	13,5
	Saldo	- 16,9	- 5,5	- 6,6	- 0,5	- 2,5	+ 1,5	+ 5,0	+ 7,1	+ 5,9
11. Schweden	Einfuhr	637,0	803,3	77,7	73,7	74,4	50,7	58,0	69,1	80,9
	Ausfuhr	531,2	973,8	101,9	95,9	110,0	92,3	101,2	97,8	97,3
	Saldo	- 105,8	+ 170,5	+ 24,2	+ 22,2	+ 35,6	+ 41,6	+ 43,2	+ 28,7	+ 16,4
12. Schweiz	Einfuhr	350,3	378,3	26,4	31,3	35,0	36,5	41,7	37,0	38,0
	Ausfuhr	492,3	898,9	78,7	79,8	93,2	83,2	88,3	90,9	110,1
	Saldo	+ 142,0	+ 520,6	+ 52,3	+ 48,5	+ 58,2	+ 46,7	+ 46,6	+ 53,9	+ 72,1
13. Türkei	Einfuhr	218,6	351,7	43,4	43,8	42,7	37,3	32,8	26,8	19,9
	Ausfuhr	236,9	439,5	39,6	39,5	51,1	63,9	57,2	51,1	53,2
	Saldo	+ 18,3	+ 87,8	- 3,8	- 4,3	+ 8,4	+ 26,6	+ 24,4	+ 24,3	+ 33,3
14. Großbritannien ¹⁾²⁾	Einfuhr	1 007,4	1 288,8	107,8	97,1	119,9	120,9	111,8	90,7	99,4
	Ausfuhr	509,3	1 290,8	116,6	101,7	114,0	101,9	106,8	121,1	110,8
	Saldo	- 498,1	+ 2,0	+ 8,8	+ 4,6	- 5,9	- 19,0	- 5,0	+ 30,4	+ 11,4
15. Sonstige Sterling-Teilnehmer-Länder ³⁾	Einfuhr	25,3	20,1	1,4	1,1	1,2	1,2	0,4	0,5	0,9
	Ausfuhr	25,2	60,3	4,9	4,0	5,9	5,8	6,1	5,7	5,1
	Saldo	- 0,1	+ 40,2	+ 3,5	+ 2,9	+ 4,7	+ 4,6	+ 5,7	+ 5,2	+ 4,2
16. Nichtteilnehmer-Sterling-Länder ³⁾	Einfuhr	813,4	1 197,8	117,6	102,5	101,3	73,9	83,5	70,3	80,3
	Ausfuhr	330,9	780,7	82,3	70,7	71,7	56,4	58,3	65,0	59,8
	Saldo	- 482,5	- 417,1	- 35,3	- 31,8	- 29,6	- 17,5	- 25,2	- 5,3	- 20,5
17. Sonstige EZU-Länder ⁴⁾ (UNO-Treuhandgebiete, Brit.-Ägypt. Sudan)	Einfuhr	35,7	31,5	1,0	3,5	4,8	1,4	0,3	0,6	2,2
	Ausfuhr	2,0	7,8	1,5	1,3	2,0	3,5	3,0	1,8	1,9
	Saldo	- 33,7	- 23,7	+ 0,5	- 2,2	- 2,8	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,2	- 0,3

¹⁾ Teilnehmer- bzw. Nichtteilnehmer-Länder an der OEEC. — ²⁾ Diese EZU-Länder (Nichtteilnehmer-Länder, die nach dem OEEC-Länderverzeichnis nicht den Sterling-Ländern zu den Dollar-Ländern zählten, Verrechnungsländer geworden sind. — ³⁾ Mexiko bis einschl. Mai 1952 bei sonstigen Verrechnungsländern, ab Juni 1952 bei freien Dollar-

XII. Produktion, Beschäftigung und Preise

1. Index der industriellen Produktion

Bundesgebiet; arbeits-täglicly, 1936 = 100

Zeit	Arbeits-tage	Gesamtindex			Bergbau				Verarbeitende Industrie												
		einschl. Bau und Energie	ohne		Ins-gesamt	Kohlen-bergbau	darunter:			Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien											
			Bau	Bau u. Energie			Ins-gesamt	Eisen-Erz-bergbau	Erdöl-gewinnung	Ins-gesamt	darunter:										
											Ins-gesamt	Mineralöl-verarbeitung	Steine und Erden	Eisen- und Stahlerzeugung	Eisen-, Stahl- und Temperiererei	NE-Metall-Halbzg.-produkte	Chem. Ind. (einschl. Kohlen-wertstoffe ohne Chemiefaser)	Sägerei und Holzbe-arbeitung	Papier-erzeugung	Gummi- und Asbest-verarbeitung	
1948 MD	25,5	63	63	60	81	79	88	143	58	57	32	51	38	43	46	70	72	52	82		
1949 .	25,8	90	90	87	96	93	112	190	86	84	76	79	63	68	62	96	99	77	105		
1950 .	25,3	114	113	111	107	100	136	252	112	106	155	96	82	88	87	126	107	98	118		
1951 .	25,3	136	136	133	119	109	164	308	135	127	201	105	94	113	106	151	115	113	131		
1950																					
Mai	24	109	109	107	104	97	128	250	107	103	149	97	79	82	78	121	110	96	100		
Juni	25,5	110	109	107	102	95	129	250	108	107	143	109	80	82	79	123	106	99	110		
Juli	26	111	110	108	104	96	136	255	109	109	149	112	82	82	86	127	111	97	113		
August	27	117	116	114	104	96	139	262	115	116	192	119	85	85	95	137	110	102	125		
September	26	125	125	123	106	98	143	261	124	123	193	121	89	95	97	147	114	106	142		
Oktober	26	132	132	129	109	101	146	267	131	123	182	117	92	103	108	142	113	108	146		
November	25	133	132	129	117	109	156	268	137	107	201	108	96	111	113	138	113	110	154		
Dezember	24	131	132	129	117	109	152	273	130	114	213	83	85	107	102	131	105	100	143		
1951																					
Januar	26	124	126	123	115	107	145	271	124	115	173	69	86	109	105	141	95	102	133		
Februar	24	130	131	129	117	109	147	278	130	121	177	81	85	109	111	150	113	108	150		
März	25	133	133	131	118	110	151	278	132	125	204	90	86	111	107	153	119	109	158		
April	25	136	137	134	119	110	163	289	136	132	206	106	95	115	113	157	128	116	145		
Mai	23,5	138	138	136	117	107	163	298	137	132	212	111	95	115	114	157	135	113	134		
Juni	26	136	136	133	116	106	163	306	135	132	214	118	96	113	109	153	123	116	135		
Juli	26	131	131	128	115	105	171	309	130	128	212	118	94	107	109	146	120	114	117		
August	27	130	130	127	115	104	172	319	128	125	199	119	93	107	98	145	110	112	111		
September	25	137	136	133	116	105	171	333	135	129	197	118	94	111	98	154	113	114	112		
Oktober	27	144	144	141	119	108	170	336	143	131	207	122	99	119	105	153	105	115	122		
November	24,5	153	153	150	129	118	175	340	152	135	213	113	104	127	111	161	110	122	133		
Dezember	24	140	140	137	125	114	179	335	138	122	199	90	99	115	94	145	104	113	122		
1952																					
Januar	26	135	137	133	125	114	181	337	134	126	203	78	103	127	93	152	100	117	128		
Februar	25	135	137	133	125	113	182	357	134	124	216	71	103	126	91	148	98	115	141		
März	26	138	139	136	126	114	184	370	136	127	204	97	105	125	87	151	96	115	136		
April	24	141	141	138	124	111	191	383	140	127	199	106	104	123	88	150	113	106	124		
Mai	25	142	142	139	124	111	195	381	140	129	227	119	107	123	82	150	104	98	136		
Juni*)	23,3	144	144	141	125	111	200	399	143	133	214	120	107	119	91	159	115	97	144		
Juli*)	27	137	136	133	123	109	199	404	134	127	226	126	105	111	84	145		89	138		
Zeit	Arbeits-tage	Verarbeitende Industrie																Bau			
		Investitionsgüterindustrien								Verbrauchsgüterindustrien ohne Nahrungs- und Genußmittel						Energie					
		Ins-gesamt	Stahlbau (ohne Waggonbau)	Maschinenbau	Fahrzeugbau	Schiffbau	Elektrotechnik	Feinmechanik und Optik	Eisen-, Blech- u. Metallwarenindustrie	Ins-gesamt	darunter:					Nahrungs- und Genußmittel insgesamt	Ins-gesamt		darunter: Elektrizitäts-erzeugung		
											Feinkeramische Industrie	Leder-erzeugung	Schuh-industrie	Textil-industrie	darunter:						
Ins-gesamt	darunter: Elek-trizitäts-erzeugung																				
1948 MD	25,5	51		56	30	27	106	53	47	54	64	40	48	51	80	112	123				
1949 .	25,8	83	48	97	74	36	150	86	63	86	89	63	70	89	99	136	151	88			
1950 .	25,3	115	58	125	127	54	200	123	95	113	102	73	78	118	113	155	173	110			
1951 .	25,3	152	71	166	166	72	275	164	126	132	130	72	81	132	120	182	202	129			
1950																					
Mai	24	107	57	122	126	55	166	118	86	107	91	67	79	112	114	142	158	112			
Juni	25,5	110	61	121	131	53	168	132	89	103	96	63	71	105	116	141	156	115			
Juli	26	109	57	121	124	54	173	124	91	99	92	65	54	102	123	143	157	123			
August	27	115	59	120	134	53	196	118	102	110	100	75	74	114	119	151	166	128			
September	26	129	62	135	142	57	234	137	113	125	108	86	93	130	116	160	178	134			
Oktober	26	136	63	138	153	61	252	148	121	134	117	84	101	141	137	169	189	139			
November	25	146	64	149	158	63	274	155	131	142	127	89	106	146	140	180	202	137			
Dezember	24	143	63	158	148	67	264	141	118	134	115	84	90	133	135	183	206	112			
1951																					
Januar	26	137	60	138	162	61	250	133	126	131	119	88	88	135	106	180	202	83			
Februar	24	147	61	151	164	68	268	152	132	136	125	91	97	140	103	178	199	102			
März	25	150	60	158	168	66	271	158	132	137	126	84	96	138	103	178	199	113			
April	25	154	68	162	176	70	272	166	135	137	133	74	88	140	103	179	199	128			
Mai	23,5	156	74	166	180	75	274	160	133	133	130	60	80	130	116	174	192	144			
Juni	26	156	74	177	169	73	274	155	127	125	132	55	66	128	112	170	186	135			
Juli	26	150	75	162	169	70	272	158	119	117	126	56	44	117	109	171	188	143			
August	27	142	70	156	151	68	264	142	115	119	126	59	66	118	115	175	192	142			
September	25	152	76	173	144	76	283	178	121	130	128	67	82	129	120	183	202	149			
Oktober	27	158	75	172	169	75	291	187	125	137	137	74	92	136	150	191	212	145			
November	24,5	170	81	189	176	79	305	202	136	149	144	83	101	147	160	200	223	146			
Dezember	24	159	77	189	160	81	269	177	120	131	130	70	78	121	140	203	227	123			
1952																					
Januar	26	159	71	180	169	76	271	180	130	130	140	73	73	128	104	204	228	94			
Februar	25	164	69	190	178	82	270	180	134	128	138	71	79	122	105	201	223	83			
März	26	169	77	195	180	81	282	189	135	125	132	68	84	117	106	198	219	112			
April	24	172	77	193	198	89	280	187	138	129	131	69	91	114	120	190	209	136			
Mai	25	173	79	197	210	93	266	182	136	124	125	67	98	106	124	184	202	144			
Juni*)	23,3	179	87	204	219	97	276	184	139	123	124	65	83	105	111	185	203	155			
Juli*)	27	160	72	174	193		262	166	125	119	118	65	53	106	120	184	201	154			

) Vorläufig. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

2. Steinkohlenförderung, -einfuhr und -ausfuhr
Bundesgebiet, in 1000 t

Zeit	Steinkohlenförderung		Einfuhr von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks	Ausfuhr von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks
	monatlich	arbeits-täglich ¹⁾		
1946 M.-D.	4 495	177,8	.	.
1947 "	5 927	234,7	.	.
1948 "	7 253	285,1	.	.
1949 "	8 603	338,1	191	1 767
1950 "	9 229	364,3	359	2 011
1951 "	9 910	392,5	821	1 963
1950 Oktober	9 499	365,4	351	2 105
November	10 022	400,9	349	2 266
Dezember	9 584	399,4	379	1 981
1951 Januar	10 138	389,9	387	1 785
Februar	9 455	394,0	351	1 861
März	10 038	401,5	405	2 205
April	10 023	400,9	634	2 121
Mai	9 373	390,5	701	1 844
Juni	10 041	386,2	813	2 015
Juli	9 814	377,5	661	1 999
August	10 121	374,8	816	1 925
September	9 346	373,8	1 120	1 896
Oktober	10 490	388,5	1 102	1 981
November	10 322	430,1	1 467	2 005
Dezember	9 763	406,8	1 398	1 920
1952 Januar	10 669	410,4	1 249	1 850
Februar	10 240	409,6	1 409	1 903
März	10 759	413,8	1 181	2 013
April	9 714	404,8	848	1 840
Mai	10 051	402,0	714	1 985
Juni	9 229	401,3	739	2 053
Juli	10 533	390,1	1 256	2 018

Quelle: Deutsche Kohlenbergbauleitung; Statistisches Bundesamt. — ¹⁾ Ab November 1950 einschl. Sonder-schichten.

3. Eisen- und Stahlerzeugung
Bundesgebiet, in 1000 t

Zeit	Roheisen einschl. Ferro-legierungen	Rohstahlblöcke und Stahlformguß ¹⁾	Walzstahlfertigerzeugnisse
1950 "	789	1 010	681
1951 "	891	1 125	780
1950 August	867	1 088	751
September	887	1 079	762
Oktober	927	1 135	783
November	875	1 112	793
Dezember	774	959	676
1951 Januar	806	1 044	749
Februar	710	942	681
März	783	1 027	713
April	867	1 121	784
Mai	920	1 121	744
Juni	945	1 187	813
Juli	917	1 158	801
August	942	1 186	819
September	933	1 136	768
Oktober	972	1 259	876
November	951	1 204	822
Dezember	951	1 119	787
1952 Januar	1 020	1 257	880
Februar	988	1 232	842
März	1 060	1 320	885
April	1 000	1 212	817
Mai	1 072	1 289	870
Juni	1 015	1 224	801
Juli	1 107	1 377	923

Quelle: Statistisches Bundesamt. — ¹⁾ Von April 1950 ab: flüssig.

4. Arbeitsmarkt
Bundesgebiet, in 1000

Stand am Monatsende	Beschäftigte	Arbeitslose			Offene Stellen	Arbeitslosen- und Arbeitslosenfürsorgeunterstützungsempfänger
		Insgesamt	Männer	Frauen		
1949 M.-D.	13 524,2	1 263,0	911,7	351,3	149,6	872
1950 "	13 902,9	1 585,2	1 131,0	454,2	115,6	1 276
1951 "	14 608,8	1 430,8	976,4	454,4	116,2	1 194
1950 Juni	13 845,6	1 538,1	1 081,9	456,2	124,3	1 264
Juli	.	1 451,9	1 005,9	446,0	128,2	1 177
August	.	1 341,2	917,5	423,7	133,9	1 102
September	14 295,6	1 271,8	863,5	408,3	142,3	1 030
Oktober	.	1 230,2	827,6	402,6	129,9	984
November	.	1 316,2	899,6	416,6	100,2	1 034
Dezember	14 163,1	1 690,0	1 240,8	449,2	71,9	1 295
1951 Januar	.	1 821,3	1 350,9	470,4	104,0	1 542
Februar	.	1 662,5	1 207,1	455,4	132,4	1 449
März	14 246,5	1 566,7	1 120,6	446,1	144,5	1 346
April	.	1 446,1	994,2	451,9	135,3	1 213
Mai	.	1 386,9	932,1	454,8	126,9	1 166
Juni	14 720,6	1 325,7	874,9	450,8	125,9	1 110
Juli	.	1 292,1	846,3	445,8	124,8	1 070
August	.	1 259,3	818,7	440,6	122,9	1 040
September	14 884,7	1 235,0	795,9	439,1	124,2	1 020
Oktober	.	1 213,9	777,4	436,5	105,9	1 002
November	.	1 306,6	851,1	455,5	81,9	1 057
Dezember	14 583,3	1 653,6	1 147,1	506,5	66,0	1 313
1952 Januar	.	1 825,4	1 295,5	529,9	88,0	1 519
Februar	.	1 892,9	1 365,5	527,4	107,7	1 641
März	14 583,5	1 579,6	1 075,0	504,6	136,9	1 391
April	.	1 441,9	952,8	489,1	137,8	1 267
Mai	.	1 312,0	845,3	466,7	127,0	1 117
Juni	15 170,7	1 240,0	783,9	456,1	128,7	1 050
Juli	.	1 155,5	715,0	440,5	134,9	972

Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

5. Preisindexziffern

1938 = 100

Zeit	Bundesgebiet ¹⁾											USA	Groß- britan- nien
	Indexziffer der Grundstoffpreise			Indexziffer der Erzeuger- preise industrieller Produkte				Indexziffer der Lebenshaltungskosten					
	Gesamt	darunter		Gesamt	darunter			Gesamt	darunter			Moody's Index ²⁾	Reuter's Index ²⁾
		Nah- rungs- mittel	Indu- strie- stoffe		Grund- stoffe- erzeugende Industrien	Investitions- güter- Industrien	Ver- brauchs- güter- Industrien		Ernäh- rung	Beklei- dung	Haus- rat		
1949 M.-D.	191	172	204	185	191	185	175	160	165	219	184	245	301
1950	207	173	230	183	196	171	170	151	156	189	163	291	369
1951	250	200	284	221	245	189	203	164	174	207	187	340	436
1950 Januar	196	169	214	182	192	176	172	154	160	197	170	245	336
Februar	197	170	214	181	192	175	167	154	160	194	168	249	341
März	196	168	215	180	191	174	166	153	159	191	166	249	342
April	197	168	216	179	190	173	165	153	160	189	164	252	343
Mai	197	168	216	178	190	171	164	156	168	188	163	266	352
Juni	198	168	218	178	190	170	165	151	157	185	162	277	356
Juli	203	176	222	179	191	170	166	149	153	183	161	302	366
August	207	176	228	180	192	169	170	148	150	182	159	320	384
September	218	179	245	185	198	169	175	148	149	184	160	329	395
Oktober	220	177	249	187	201	169	176	149	150	187	161	325	398
November	224	177	256	189	206	170	177	150	152	189	163	336	403
Dezember	230	177	265	195	216	172	178	151	155	192	165	345	411
1951 Januar	240	182	279	205	229	177	186	154	157	197	171	364	428
Februar	245	184	286	212	238	181	193	156	159	203	177	371	444
März	251	187	293	218	244	183	201	161	168	209	183	366	445
April	250	192	289	222	249	185	205	163	170	211	186	362	449
Mai	245	191	281	223	248	189	205	165	175	212	188	350	446
Juni	245	196	278	222	247	190	205	167	180	211	189	342	446
Juli	247	201	278	221	245	190	203	167	179	210	190	330	432
August	251	207	281	222	247	192	203	166	176	208	190	321	430
September	251	210	278	221	244	194	205	165	175	207	191	317	428
Oktober	255	217	280	224	246	196	208	168	180	206	193	322	427
November	261	214	292	228	253	196	210	169	183	206	195	320	427
Dezember	262	215	294	228	253	197	211	170	185	205	196	320	428
1952 Januar	262	217	292	228	252	200	210	170	187	203	197	319	427
Februar	259	216	288	226	249	200	208	171	188	201	197	307	416
März	258	214	288	226	247	201	209	171	190	199	197	304	403
April	258	211	290	228	253	201	207	171	190	197	197	301	398
Mai	263	209	299	226	251	201	205	173	196	194	196	303	389
Juni	264	208	301	225	250	201	203	170	190	191	195	303	392
Juli	263 ³⁾	208 ³⁾	299	225	249	202	203	168	185	189	193	306 ³⁾	394

¹⁾ Ohne Rheinland-Pfalz, Baden, Württemberg-Hohenzollern. — ²⁾ Umgerechnet auf Grund der Originalziffern des Statistischen Bundesamtes. — ³⁾ Vorläufig. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

XIII. Die Währungen der Welt, ihre Relationen zum US-\$ und hieraus errechnete DM-Werte

1. Geld- und Briefkurse der Bank deutscher Länder¹⁾

Land	Landeswährung und Einheiten der Werteinheit	In Kraft seit:	G e l d k u r s (Einzahlung, Gutschrift, Ankauf, Export)		B r i e f k u r s (Auszahlung, Lastschrift, Verkauf, Import)		Land	Landeswährung und Einheiten der Werteinheit	In Kraft seit:	G e l d k u r s (Einzahlung, Gutschrift, Ankauf, Export)		B r i e f k u r s (Auszahlung, Lastschrift, Verkauf, Import)	
			DM	DM	DM	DM							
Ägypten	£E 1,000	28. 6. 51	12,05	12,07	Luxemburg	lfrs 100,00	21. 12. 49	8,39	8,41				
Belgien	bfrs 100,00	21. 12. 49	8,39	8,41	Niederlande	hfl 100,00	21. 12. 49	110,41	110,63				
Dänemark	dkr 100,00	21. 12. 49	60,75	60,87	Norwegen	nkr 100,00	21. 12. 49	58,74	58,86				
Frankreich	ffrs 100,00	10. 2. 50	1,199	1,201	Österreich	öS 100,00	6. 10. 50	19,64	19,68				
Großbritannien	£ 1,000	21. 12. 49	11,75	11,77	Portugal	Esc 100,00	14. 5. 52	14,59	14,63				
Irland (Republik)	irl. £ 1,000	21. 12. 51	11,75	11,77	Schweden	skr 100,00	21. 12. 49	81,10	81,26				
Italien	Lit 100,00	31. 10. 50	0,671	0,673	Schweiz	sfrs 100,00	21. 12. 49	95,95	96,15				
Jugoslawien	Din 100,00	1. 1. 52	1,398	1,402	Tschechoslowakei	Kcs 100,00	21. 12. 49	8,39	8,41				
					Vereinigte Staaten von Amerika (USA)	US-\$ 1,00	19. 9. 49	4,195	4,205				

¹⁾ Errechnet über den Grundkurs der Valuta zum US-\$ und über das feste Wertverhältnis der DM zum US-\$. Amtliche Devisenkurse sind durch diese mittelbare Umrechnung nicht festgestellt worden.

2. Feste Kursrelationen verschiedener Währungen zum US-\$ und hieraus errechnete DM-Werte

Land	Zeit		Grundkurse ¹⁾		Zeit ²⁾		Errechnete Werte ³⁾	
	von	bis	US-\$ 1,00 = ... Einheiten der Landeswährung	... Einheiten der Landeswährung = ... US-\$	von	bis	DM 100,00 = ... Einheiten der Fremdwährung	... Einheiten der Fremdwährung = ... DM
Ägypten	18. 12. 46	18. 9. 49	£ E 0,241955	£ E 1,000 = 4,13300	21. 6. 48	18. 9. 49	£ E 7,2587	£ E 1,000 = 13,78
	19. 9. 49		£ E 0,348242	£ E 1,000 = 2,87156	19. 9. 49		£ E 8,2915	£ E 1,000 = 12,06
Belgien	18. 12. 46	21. 9. 49	bfrs 43,8275	bfrs 100,00 = 2,28167	21. 6. 48	18. 9. 49	bfrs 1 314,825	bfrs 100,00 = 7,61
	22. 9. 49		bfrs 50,0000	bfrs 100,00 = 2,00000	22. 9. 49		bfrs 1 190,475	bfrs 100,00 = 8,40
Bundesrepublik Deutschland	1. 5. 48 ⁴⁾ bzw. 15. 5. 48 ⁵⁾	18. 9. 49	RM/DM 3,33 1/3	RM/DM 1,00 = 0,30	21. 6. 48	18. 9. 49	DM 1,00 = US-\$ 0,300000 ⁶⁾	
	19. 9. 49		DM 4,200004	DM 1,00 = 0,238095	19. 9. 49		DM 1,00 = US-\$ 0,238095 ⁶⁾	
Dänemark	18. 12. 46	18. 9. 49	dkr 4,79901	dkr 100,00 = 20,8376	21. 6. 48	18. 9. 49	dkr 143,970	dkr 100,00 = 69,46
	19. 9. 49		dkr 6,90714	dkr 100,00 = 14,4778	20. 9. 49		dkr 164,456	dkr 100,00 = 60,81
Finnland	28. 6. 51		Fmk 230,000	Fmk 100,00 = 0,434783	28. 6. 51		Fmk 5476,185	Fmk 100,00 = 1,826
Frankreich z. Z.	20. 9. 49		ffrs 350,00	ffrs 100,00 = 0,28571	21. 9. 49		ffrs 8 333,325	ffrs 100,00 = 1,20
Griechenland	22. 9. 49		Dr 15 000,00	Dr 1 000,00 = 0,06667	22. 9. 49		Dr 357 142,5	Dr 1 000,00 = 0,28
Großbritannien	18. 12. 46	18. 9. 49	£ 0,248139	£ 1,000 = 4,03000	21. 6. 48	18. 9. 49	£ 7,444170	£ 1,000 = 13,43
	19. 9. 49		£ 0,357143	£ 1,000 = 2,80000	20. 9. 49		£ 8,503397	£ 1,000 = 11,76
Irland (Republik)	Das irländische Pfund ist paritätisch mit dem Pfund Sterling (s. Großbritannien)							
Italien z. Z.	21. 9. 49		Lit 625,00	Lit 100,00 = 0,16	21. 9. 49		Lit 14 880,938	Lit 100,00 = 0,672
Jugoslawien	24. 5. 49	31. 12. 51	Din 50,0000	Din 100,00 = 2,00000	24. 5. 49	18. 9. 49	Din 1 500,000	Din 100,00 = 6,67
	1. 1. 52		Din 300,000	Din 100,00 = 0,333333	19. 9. 49	31. 12. 51	Din 1 190,475	Din 100,00 = 8,40
Luxemburg	18. 12. 46	22. 9. 49	lfrs 43,8275	lfrs 100,00 = 2,28167	1. 1. 52		Din 7 142,850	Din 100,00 = 1,40
	23. 9. 49		lfrs 50,0000	lfrs 100,00 = 2,00000	21. 6. 48	18. 9. 49	lfrs 1 314,825	lfrs 100,00 = 7,61
Niederlande	18. 12. 46	20. 9. 49	hfl 2,65285	hfl 100,00 = 37,6953	23. 9. 49		lfrs 1 190,475	lfrs 100,00 = 8,40
	21. 9. 49		hfl 3,80000	hfl 100,00 = 26,3158	21. 6. 48	18. 9. 49	hfl 79,586	hfl 100,00 = 125,65
Norwegen	18. 12. 46	19. 9. 49	nkr 4,96278	nkr 100,00 = 20,1500	21. 9. 49		hfl 90,476	hfl 100,00 = 110,52
	20. 9. 49		nkr 7,14286	nkr 100,00 = 14,0000	21. 6. 48	18. 9. 49	nkr 148,883	nkr 100,00 = 67,17
Österreich	28. 10. 46	21. 11. 49	öS 10,00	öS 100,00 = 10,00	20. 9. 49		nkr 170,068	nkr 100,00 = 58,80
	22. 11. 49	5. 10. 50	öS 14,40	öS 100,00 = 6,9444	21. 6. 48	18. 9. 49	öS 300,000	öS 100,00 = 33,33
Portugal	6. 10. 50		öS 21,36	öS 100,00 = 4,6816	19. 9. 49	21. 11. 49	öS 238,095	öS 100,00 = 42,00
	22. 9. 49		Esc 28,75	Esc 100,00 = 3,47826	22. 11. 49	5. 10. 50	öS 342,857	öS 100,00 = 29,17
Schweden	14. 7. 46	19. 9. 49	skr 3,5943	skr 100,00 = 27,8218	6. 10. 50		öS 508,571	öS 100,00 = 19,66
	20. 9. 49		skr 5,17321	skr 100,00 = 19,3304	22. 9. 49		Esc 684,523	Esc 100,00 = 14,61
Schweiz	seit 1946	30. 11. 48	sfrs 4,31	sfrs 100,00 = 23,20186	21. 6. 48	18. 9. 49	skr 107,829	skr 100,00 = 92,74
	1. 12. 48	18. 9. 49	sfrs 4,305	sfrs 100,00 = 23,22880	20. 9. 49		skr 123,172	skr 100,00 = 81,18
Tschechoslowakei	19. 9. 49	12. 10. 49	sfrs 4,30	sfrs 100,00 = 23,25581	21. 6. 48	30. 11. 48	sfrs 129,300	sfrs 100,00 = 77,34
	13. 10. 49		sfrs 4,37282	sfrs 100,00 = 22,86854	1. 12. 48	18. 9. 49	sfrs 129,150	sfrs 100,00 = 77,43
					19. 9. 49	12. 10. 49	sfrs 102,381	sfrs 100,00 = 97,67
					13. 10. 49		sfrs 104,115	sfrs 100,00 = 96,05
					21. 6. 48	18. 9. 49	Kcs 1 500,000	Kcs 100,00 = 6,67
					19. 9. 48		Kcs 1 190,475	Kcs 100,00 = 8,40

¹⁾ Zugleich die maßgeblichen Umrechnungskurse bei Dollarfakturierung im Warenverkehr mit der Bundesrepublik (ausgenommen die Schweiz, da in der Schweiz bei der Umrechnung von US-\$ in Landeswährung der in der Schweiz notierte freie Dollarkurs zugrunde gelegt wird). — ²⁾ Frühester Zeitpunkt ist der 21. 6. 1948 (Neuordnung des Geldwesens nach dem Emissionsgesetz). — ³⁾ Errechnet über den Grundkurs der Valuta zum US-\$ und über das feste Wertverhältnis der DM zum US-\$. Amtliche Devisenkurse sind durch diese mittelbare Umrechnung nicht festgestellt worden. — ⁴⁾ Exporte. — ⁵⁾ Importe. — ⁶⁾ Festgesetztes Wertverhältnis der DM zum US-\$.

Anmerkung

Der dritte, inzwischen erweiterte Teil dieser Übersicht erscheint aus Raumgründen nicht mehr in den Monatsberichten. Stattdessen wird die gesamte Übersicht in vierteljährlicher Folge als Sonderdruck erstellt, der laufend den Landeszentralbanken, der Berliner Zentralbank und den Außenhandelsbanken zur Auskunftserteilung an Interessenten übermittelt wird.

